G. H. Needler

Presented to
The Library
of the
University of Toronto
by

Professor G.H.Needler

G. H. Needler

Tempel-Klassiker

Das Nibelungenlied

Alt- und Neudeutsch

LG
N579SimN

Das Nibelungenlied

Altdeutsch

und übertragen von

Karl Simrock

Zweiter Band

Der Tempel-Verlag
in Leipzig

439961
8.11.45

Das Nibelungenlied

alt- und neudeutsch

Aventiure

wie künic Etzel ze Burgonden nâch Kriemhilde sande

Daz was in einen zîten · dô vrou Helche erstarp
und der künic Etzel · umb ander vrouwen warp,
dô rieten sîne vriunde · in Burgonden lant
zuo einer stolzen witwen · diu was vrou Kriemhilt genant.

Sît daz erstorben waere · der schœnen Helchen lîp,
sî sprâchen: ‚welt ir immer · gewinnen edel wîp,
die hôhsten und die besten · die künic ie gewan,
sô nemt die selben vrouwen · der starke Sivrit was ir man.'

Dô sprach der künic rîche · ‚wie möhte daz ergân,
sît ich bin ein heiden · und des toufes niht enhân?
sô ist diu vrouwe kristen · des enlobet sîz niht.
ez müese sîn ein wunder · ob ez immer geschiht.'

Dô sprâchen aber die snellen · ‚waz, ob sîz lihte tuot
durch iuwern namen den hôhen · und iuwer michel guot?
sô sol manz doch versuochen · an daz vil edel wîp.
ir muget vil gerne minnen · ir vil waetlichen lîp.'

Dô sprach der künic edele · ‚wem ist nu bekant
under iu bî Rîne · die liute und ouch daz lant?'
dô sprach von Bechlâren · der guote Rüedegêr:
‚ich hân erkant von kinde · die vil edelen künege hêr:

Zwanzigstes Abenteuer

Wie König Etzel um Kriemhilden sandte

Das war zu den Zeiten · als Frau Helke starb
Und der König Etzel · um andre Frauen warb,
Da rieten seine Freunde · in Burgundenland
Zu einer stolzen Witwe · die war Frau Kriemhild genannt.

Seit ihm die schöne Helke · erstarb, die Königin,
Sie sprachen: „Sinnt ihr wieder · auf edler Frau Gewinn,
Der höchsten und der besten · die je ein Fürst gewann,
So nehmet Kriemhilden · der starke Siegfried war ihr Mann."

Da sprach der reiche König · „Wie ginge das wohl an?
Ich bin ein Heide · ein ungetaufter Mann,
Sie jedoch ist Christin · sie tut es nimmermehr.
Ein Wunder müßt' es heißen · käm' sie jemals hieher."

Die Schnellen sprachen wieder · „Vielleicht, daß sie es tut
Am euern hohen Namen · und euer großes Gut.
Man soll es doch versuchen · bei dem edeln Weib:
Euch ziemte wohl zu minnen · ihren waidlichen Leib."

Da sprach der edle König · „Wem ist nun bekannt
Unter euch am Rheine · das Volk und auch das Land?"
Da sprach von Bechlaren · der gute Rüdiger:
„Kund von Kindesbeinen · sind mir die edeln Könige hehr,

‚Gunther und Gêrnôt · die edelen riter guot,
der dritte heizet Giſelher · ir ieslicher tuot,
ſwaz er beſter êren · und tugende mac begân:
ouch habent ir alte mâge · noch daz ſelbe her getân.'

Dô ſprach aber Etzel · ‚vriunt, du ſolt mir ſagen,
ob ſi in mîme lande · krône ſolde tragen.
und iſt ir lîp ſô ſchœne · ſô mir iſt geſeit,
mînen beſten vriunden · ſol ez nimmer werden leit.'

‚Si gelichet ſich mit ſchœne · wol der vrouwen mîn,
Helchen der vil richen · jâne kunde niht geſîn
in dieſer werlde ſchœner · deheines küneges wîp:
den ſi lobet ze vriunde · der mac wol trœſten ſînen lîp!'

Er ſprach: ‚Sô wirb ez, Rüedegêr · als liep ich dir ſî.
und ſol ich Kriemhilde · gelîgen immer bî,
des wil ich dir lônen · ſô ich beſte kan.
und hâſt ouch mînen willen · ſô rehte verre getân.

‚Alzer mîner kamere · ſô heiz ich dir geben,
daz du und dîne geſellen · vrœlichen mügen leben,
von roſſen und von kleidern · allez, daz du wil;
des heize ich iu bereiten · zuo der boteſchefte vil.'

Des antwurte Rüedegêr · der markgrâve rîch:
‚gerte ich dînes guotes · daz waere unlobelich.
ich wil dîn bote gerne · weſen an den Rîn
mit mîn ſelbes guote · daz ich hân von den henden dîn.'

Dô ſprach der küníc rîche · ‚nu wenne welt ir varn
nâch der minneclichen? · Got ſol iuch bewarn
der reiſe an allen êren · und ouch die vrouwen mîn.
des helfe mir gelücke · daz ſi uns genaedec müeze ſîn.'

„Gunther und Gernot · die edeln Ritter gut;
Der dritte heißt Seiselher · ein jeglicher tut,
Was er nach Zucht und Ehren · am besten mag begehn:
Auch ist von ihren Ahnen · noch stets dasselbe geschehn."

Da sprach wieder Etzel · „Freund, nun sage mir,
Ob ihr wohl die Krone · ziemt zu tragen hier;
Und hat sie solche Schöne · wie man sie zeiht,
Meinen besten Freunden · sollt' es nimmer werden leid."

„Sie vergleicht sich an Schöne · wohl der Frauen mein,
Helke der reichen · nicht schöner könnte sein
Auf der weiten Erde · eine Königin:
Wen sie erwählt zum Freunde · der mag wohl trösten den Sinn."

Er sprach: „So wird sie, Rüdiger · so lieb als ich dir sei.
Und darf ich Kriemhilden · jemals liegen bei,
Das will ich dir lohnen · so gut ich immer kann;
Auch hast du meinen Willen · so recht von Herzen getan.

„Von meinem Kammergute · lass' ich so viel dir geben,
Daß du mit den Gefährten · in Freude mögest leben;
Von Rossen und von Kleidern · was ihr nur begehrt,
Des wird zu der Botschaft · euch die Genüge gewährt."

Zur Antwort gab der Markgraf · der reiche Rüdiger:
„Begehrt' ich deines Gutes · das ziemte mir nicht sehr.
Ich will dein Bote gerne · werden an den Rhein
Mit meinem eignen Gute · ich hab' es aus den Händen dein."

Da sprach der reiche König · „Wann denkt ihr zu fahren
Nach der Minniglichen? · So soll euch Gott bewahren
Dabei an allen Ehren · und auch die Fraue mein;
Und möge Glück mir helfen · daß sie uns gnädig möge sein."

Dô ſprach aber Rüedegêr · ‚ê wir rûmen daz lant,
wir müezen ê bereiten · wâfen und gewant,
alſô daz wirs êre · vor vürſten mügen hân:
ich wil ze Rine vüeren · vünf hundert waetlicher man;

Swâ man ze Burgonden · mich und die mîne ſehe,
daz ir iesliche · danne wol des jehe,
daz nie künec deheiner · alſô manegen man
ſô verre baz geſande · dan du ze Rine habeſt getân.

‚Und ob duz, künic edele · dar umbe niht wil lân,
ſi was dem beſten manne · Sivride undertân,
dem Sigmundes kinde · den hâſtu hie geſehen:
man mohte im grôzer êren · mit rehter wârheite jehen.'

Dô ſprach künic Etzel · ‚was ſi des recken wip,
ſô was wol alſô tiuwer · des edelen vürſten lip,
daz ich niht verſmæhen · die küneginne ſol.
durch ir vil grôze ſchœne · ſô gevellet ſi mir wol.'

Dô ſprach der marcgrâve · ‚ſô wil ich iu daz ſagen,
daz wir uns heben hinnen · in vier und zweinzec tagen.
ich enbiutez Sotelinde · der lieben vrouwen mîn,
daz ich nâch Kriemhilde · ſelbe bote welle ſîn.'

Hin ze Bechelâren · dô ſande Rüedegêr.
dô wart diu marcgrâvinne · trûrec unde hêr.
er enbôt ir, daz er ſolde · dem künege werben wip.
ſi gedâhte minneclîche · an der ſchœnen Helchen lip.

Dô diu marcgrâvinne · die botſchaft vernam,
ein teil was ez ir leide · weinens ſi gezam,
ob ſi gewinnen ſolde · vrouwen alſô ê.
ſô ſi dâhte an Helchen · daz tet ir inneclîchen wê.

Da sprach wieder Rüdiger · „Eh' wir räumen dieses Land,
Müssen wir uns rüsten · mit Waffen und Gewand,
Daß wir vor den Königen · mit Ehren dürfen stehn:
Ich will zum Rheine führen · fünfhundert Degen auserseh'n.

„Wenn man bei den Burgunden · mich und die Meinen seh',
Daß dann einstimmig · das Volk im Land gesteh',
Es habe nie ein König · noch so manchen Mann
So fern daher gesendet · als du zum Rheine getan.

„Und wiss', edler König · stehst du darob nicht an,
Sie war dem besten Manne · Siegfrieden untertan,
Siegmundens Sohne · du hast ihn hier gesehn:
Man mocht' ihm große Ehre · in voller Wahrheit zugestehn."

Da sprach der König Etzel · „War sie dem Herrn vermählt,
So war so hohes Namens · der edle Fürst erwählt,
Daß ich nicht verschmähen · darf die Königin.
Ob ihrer großen Schönheit · gefällt sie wohl meinem Sinn."

Da sprach der Markgraf wieder · „Wohlan, ich will euch sagen,
Wir heben uns von hinnen · in vierundzwanzig Tagen.
Ich entbiet es Gotelinden · der lieben Fraue mein,
Daß ich zu Kriemhilden · selber wolle Bote sein."

Hin gen Bechelaren · sandte Rüdiger.
Da ward der Sinn der Markgräfin · froh und auch schwer.
Er meldet', er werbe für Etzel · um eine Königin:
Der schönen Helke dachte · sie da mit liebreichem Sinn.

Als die Botenkunde · die Markgräfin gewann,
Leid war es ihr zum Teile · zu sorgen hub sie an,
Ob sie wohl eine Herrin · gewänne so wie eh.
Gedachte sie an Helke · das tat ihr inniglich weh.

Rüedegêr von Ungern · in ſiben tagen reit:
des was künic Etzel · vrô und ouch gemeit.
dâ ze der ſtat ze Wiene · bereite man im wât.
dô mohte er ſiner reiſe · dâ niht langer haben rât.

Dâ ze Bechlâren · warte im Gotelint;
diu junge marcgrâvinne · Rüedegêres kint,
ſach ir vater gerne · und die ſine man:
dô wart ein liebez biten · von ſchœnen vrouwen getân.

Ê der edel Rüedegêr · ze Bechlâren reit
ûz der ſtat ze Wiene · dô wâren im diu kleit
rehte volleclichen · ûf den ſoumen komen.
ſi vuoren in der mâze · daz in wart wênic iht genomen.

Dô ſi ze Bechlâren · kômen in die ſtat,
dî ſinen reiſegeſellen · herbergen bat
der wirt vil minneclîche · und ſchuof in guot gemach.
Gotlint diu rîche · den wirt ſi gerne komen ſach.

Als tet ſin liebiu tohter · diu junge marcgrâvin:
derne kunde nimmer · ſin komen lieber ſin.
die helde ûz Hiunen lande · wie gerne ſi ſi ſach!
mit lachendem muote · diu edle juncvrouwe ſprach:

‚Sî uns grôze willekomen · mîn vater und ſine man.'
dô wart ein ſchœne danken · mit vlize dâ getân
der jungen marcgrâvinne · von manegem rîter guot.
vil wol weſſe Gotlint · des hêrren Rüedegêres muot.

Dô ſi des nahtes nâhen · bî Rüedegêre lac,
wie güetliche vrâgen · diu marcgrâvinne pflac,
war in geſendet hête · der künec von Hiunen lant!
er ſprach: ‚mîn vrou Gotelint · ich tuonz iu gerne bekant.

Nach sieben Tagen Rüdiger · ritt aus Heunenland,
Worüber frohgemutet · man König Etzeln fand.
Man fertigte die Kleider · in der Stadt zu Wien;
Da wollt' er mit der Reise · auch nicht länger mehr verziehn.

Zu Bechlaren harrte · sein Frau Sotelind;
Die Markgräfin, die junge · Rüdigers Kind,
Sah ihren Vater gerne · und die ihm untertan;
Da ward ein liebes Harren · von schönen Frauen getan.

Eh' der edle Rüdiger · aus der Stadt zu Wien
Ritt nach Bechlaren · da waren hier für ihn
Kleider und Gewaffen · auf Säumern angekommen.
Sie fuhren solcherweise · daß ihnen wenig ward genommen.

Als sie zu Bechlaren · kamen in die Stadt,
Für seine Heergesellen · um Herbergen bat
Der Wirt mit holden Worten · die gab man ihnen da.
Sotelind die reiche · den Wirt gar gerne kommen sah.

Auch seine liebe Tochter · die Markgräfin jung,
Ob ihres Vaters Kommen · war sie froh genung.
Aus Heunenland die Helden · wie gern sie die sah!
Mit lachendem Mute · sprach die edle Jungfrau da:

„Willkommen sei mein Vater · und die ihm untertan."
Da ward ein schönes Danken · von manchem werten Mann
Freundlich geboten · der jungen Markgräfin.
Wohl kannte Frau Gotlinde · des edeln Rüdiger Sinn.

Als sie des Nachts zur Seite · bei Rüdigern lag,
Mit holden Worten fragte · die Markgräfin nach,
Wohin ihn denn gesendet · der Fürst von Heunenland.
„Meine Frau Gotlind," sprach er · „ich mach' es gern euch be-

‚Dâ ſol ich mîme hêrren · werben ein ander wîp,
ſît daz îſt erſtorben · der ſchœnen Helchen lîp.
ich wil nâch Kriemhilde · rîten an den Rîn:
diu ſol hie zen Hiunen · drouwe vil gewaltec ſîn.'

‚Daz wolde Got,' ſprach Gotelint · ‚möhte daz geſchehen!
ſît wir ir ſô maneger · êren hœren jehen.
ſi ergazte uns miner drouwen · lîhte in alten tagen:
wir möhten ſi zen Hiunen · gerne lâzen krône tragen.'

Dô ſprach der marcgrâve · ‚triutinne mîn,
die mit mir ſuln rîten · hinnen an den Rîn,
den ſult ir minneclîche · bieten iuwer guot:
ſô helde varnt rîche · ſô ſint ſi hôhe gemuot.'

Si ſprach: ‚ez îſt neheiner · derz gerne von mir nimt,
ich engebe ieslichem · daz im wol gezimt,
ê ir hinnen ſcheidet · und ouch iuwer man.'
dô ſprach der marcgrâve · ‚daz îſt mir liebe getân.'

Hei, waz man rîcher pfelle · von ir kameren truoc!
der wart den edelen recken · ze teile dô genuoc,
ervüllet vlîzeclîchen · von halſe unz ûf die ſporn.
die im dar ab gevielen · die bet im Rüedegêr erkorn.

An dem ſibenden morgen · von Bechlâren reit
der wirt mit ſînen recken · wâfen unde kleit
vuorten ſi den vollen · durch der Beire lant.
ſi wurden ûf der ſtrâze · durch rouben ſelten an gerant.

Inre tagen zwelfen · ſi rîten an den Rîn.
dône kunden diſiu mære · niht verholen ſîn.
man ſeite ez dem künege · und den ſînen man,
dâ kœmen vremde geſte · der wirt dô vrâgen began,

„Meinem Herren werben · ſoll ich ein ander Weib,
Da ihm iſt erſtorben · der ſchönen Helke Leib.
Nun will ich nach Kriemhilden · reiten an den Rhein:
Die ſoll hier bei den Heunen · gewalt'ge Königin ſein."

„Das wollte Gott!" ſprach Gotlind · „möcht' uns dies Heil ge-
Da wir ſo hohe Ehren · ihr hören zugeſtehn. (ſchehn,
Sie erſetzt uns Helken · vielleicht in alten Tagen;
Wir mögen bei den Heunen · ſie gerne ſehen Krone tragen."

Da ſprach Markgraf Rüdiger · „Liebe Fraue mein,
Die mit mir reiten ſollen · von hinnen an den Rhein,
Denen ſollt ihr freundlich · bieten euer Gut:
Wenn Helden reichlich leben · ſo tragen ſie hohen Mut."

Sie ſprach: „Da iſt nicht einer · wenn er es gerne nähm',
Ich wollt' ihm willig bieten · was jeglichem genehm,
Eh' ihr von hinnen ſcheidet · und die euch untertan."
Da ſprach der Markgraf wieder · „Ihr tut mir Liebe daran."

Heil was man reicher Zeuge · von ihrer Kammer trug!
Da ward den edeln Recken · Gewand zuteil genug,
Mit allem Fleiß gefüttert · vom Hals bis auf die Sporen;
Die ihm davon gefielen · hatte Rüdger ſich erkoren.

Am ſiebenten Morgen · von Bechlaren ritt
Der Wirt mit ſeinen Recken · Sie führten Waffen mit
Und Kleider auch die Fülle · durch der Baiern Land.
Sie wurden auf der Straße · von Räubern ſelten angerannt.

Binnen zwölf Tagen · kamen ſie an den Rhein.
Da konnte dieſe Märe · nicht lang verborgen ſein:
Dem König und den Seinen · ward es kund getan,
Es kämen fremde Gäſte · Der Wirt zu fragen begann,

Ob ieman ſi bekande · daz man im ſolde ſagen.
man ſach ir ſoumaere · harte ſwaere tragen:
daz ſi vil riche wâren · daz wart dâ wol bekant.
man ſchuof in herberge · in der witen ſtat zehant.

Dô die vil unkunden · wâren in bekomen,
dô wart der ſelben hêrren · vaſte war genomen.
ſi wundert, wannen vüeren · die recken an den Rin.
der wirt Hagenen vrâgte · wer die hêrren möhten ſin?

Dô ſprach der helt von Troneje · ‚ich hân ir niht geſehen;
als wir ſi nu geſchouwen · ich kan iu wol verjehen,
von ſwannen ſi riten · her in dirre lant.
ſi ſulen ſin vil vremde · ine habe ſi ſchiere bekant.'

Den geſten herberge · wâren nu genomen.
in vil richiu kleider · was der bote komen
und ſine hergeſellen · ze hove ſi dô riten.
ſi vuorten guotiu kleider · vil harte ſpæhe geſniten.

Dô ſprach der ſnelle Hagene · ‚als ich mich kan verſtân,
wand ich den hêrren lange · niht geſehen hân,
ſi varnt wol dem geliche · ſam ez ſi Rüedegêr,
von Hiuniſchen landen · der degen küene unde hêr.'

‚Wie ſol ich daz gelouben' · ſprach der künec zehant,
‚daz der von Bechelâren · kœme in dirre lant?'
als der künic Gunther · die rede volſprach,
Hagene der küene · den guoten Rüedegêren ſach.

Er und ſine vriunde · ſi liefen alle dan.
dô ſach man von den roſſen · fünf hundert rîter ſtân.
dô wurden wol enpfangen · die von Hiunen lant.
boten nie getruogen · alſô hêrlich gewant.

Ob sie jemand kennte · das sollte man ihm sagen.
Man sah die Saumrosse · schwere Lasten tragen:
Wie reich die Helden waren · ward daran erkannt.
Herberge schuf man ihnen · in der weiten Stadt zuhand.

Als die Säste waren · in die Stadt gekommen,
Da ward dieser Herren · mit Neugier wahrgenommen.
Sie wunderte, von wannen · sie kämen an den Rhein.
Der Wirt fragte Hagen · wer die Herren möchten sein?

Da sprach der Held von Tronje · „Ich sah sie noch nicht;
Wenn ich sie erschaue · mag ich euch Bericht
Wohl geben, von wannen · sie ritten in dies Land.
Sie wären denn gar fremde · so sind sie gleich mir bekannt."

Herbergen hatten · die Säste nun empfahn.
Der Bote hatte reiche · Gewänder angetan
Mit seinen Heergesellen · als sie zu Hofe ritten.
Sie trugen gute Kleider · die waren zierlich geschnitten.

Da sprach der schnelle Hagen · „So viel ich mag verstehn,
Da ich seit langen Tagen · den Herrn nicht hab' ersehn,
So sind sie so zu schauen · als wär' es Rüdiger
Aus der Heunen Lande · dieser Degen kühn und hehr."

„Wie sollt' ich das glauben" · der König sprach's zuhand,
„Daß der von Bechelaren · käm' in dieses Land?"
Kaum hatte König Gunther · das Wort gesprochen gar,
So nahm der kühne Hagen · den guten Rüdiger wahr.

Er und seine Freunde · liefen ihm entgegen:
Da sprangen von den Rossen · fünfhundert schnelle Degen.
Wohl empfangen wurden · die von Heunenland;
Niemals trugen Boten · wohl so herrlich Gewand.

Dô ſprach harte lûte · von Tronje Hagene:
‚nu ſîn Gote willekomen · díſe degene,
der vogt von Bechelâren · und alle ſîne man.'
der antfanc wart mit êren · den ſnellen Hiunen getân.

Des künèges næhſten mâge · dringen dar man ſach.
Ortwîn von Metze · zuo Rüedegêre ſprach:
‚wir haben in aller wile · mêre nie geſehen
geſte hie ſô gerne · des wil ich wærliche jehen.'

Des gruoȝes ſi dô dancten · den recken über al.
mit den hergeſinden · ſie giengen in den ſal,
dâ ſi den künic vunden · bî manegem küenen man.
der hêrre ſtuont von ſedele · daȝ was durch grôȝe zuht getân.

Wie rehte zühteclichen · er zuo den boten gie!
Gunther und Gêrnôt · vil vliȝeclich enpfie
den gaſt mit ſînen mannen · als im wol gezam.
den guoten Rüedegêre · er bî der hende genam.

Er brâhte in zuo dem ſedele · dâ er ſelbe ſaȝ:
den geſten hieȝ er ſchenken · vil gerne tet man daȝ,
mete den vil guoten · und den beſten wîn,
den man künde vinden · in dem lande al umben Rîn.

Siſelher und Gêre · die wâren beide komen,
Dancwart und Volkêr · die heten ſchiere vernomen
umbe díſe geſte · ſi wâren vrô gemuot,
ſi enpfiengen vor dem künege · die rîter edele unde guot.

Dô ſprach zuo ſîme hêrren · von Troneje Hagene:
‚eȝ ſolden immer dienen · díſe degene,
daȝ uns der marcgrâve · zuo liebe hât getân:
des ſolte lôn enpfâhen · der ſchœnen Gotelinde man.

Da rief von Tronje Hagen · mit lauter Stimme Schall:
„Nun sei'n uns hochwillkommen · diese Degen all,
Der Vogt von Bechelaren · mit seiner ganzen Schar."
Man empfing mit Ehren · die schnellen Heunen fürwahr.

Des Königs nächste Freunde · drängten sich heran:
Da hub von Metzen Ortewein · zu Rüdigern an:
„Wir haben lange Tage · hier nicht mehr gesehn
Also liebe Gäste · das muß ich wahrlich gestehn!"

Sie dankten des Empfanges · den Recken allzumal.
Mit dem Heergesinde · gingen sie zum Saal,
Wo sie den König fanden · bei manchem kühnen Mann.
Der stand empor vom Sitze · das ward aus höf'scher Zucht getan.
Wie höfisch dem Boten · er entgegenging
Und allen seinen Degen! · Sernot auch empfing
Den Gast mit hohen Ehren · und die ihm untertan.
Den guten Rüdger führte · der König an der Hand heran.

Er bracht' ihn zu dem Sitze · darauf er selber saß.
Den Gästen ließ er schenken · (gerne tat man das)
Von dem guten Methe · und von dem besten Wein,
Den man mochte finden · in den Landen um den Rhein.

Geiselher und Gere · waren auch gekommen,
Dankwart und Volker · die hatten bald vernommen
Von den werten Gästen · Sie waren wohlgemut:
Sie empfingen vor dem König · die Ritter edel und gut.

Da sprach von Tronje Hagen · zu Gunthern seinem Herrn:
„Mit Dienst vergelten sollten · stets eure Degen gern,
Was uns der Markgraf · zu Liebe hat getan;
Des sollte Lohn empfangen · der schönen Gotlinde Mann."

Dô ſprach der künic Gunther · ‚ine kan daz niht verdagen:
wie ſi ſich gehaben beide · daz ſult ir mir ſagen,
Etzel unde Helche · ûz der Hiunen lant.'
dô ſprach der marcgrâve · ‚ich tuonz iu gerne bekant.'

Dô ſtuont er von dem ſedele · mit allen ſînen man.
er ſprach zuo dem künege · ‚und mac daz ſîn getân,
daz ir mir, fürſte, erloubet · ſône wil ich niht verdagen,
diu maere, diu ich bringe · ſol ich iu willeclichen ſagen.'

Er ſprach: ‚ſwaz man uns maere · bi iu enboten hât,
diu erloube ich iu ze ſagene · âne vriunde rât.
ir ſult ſi lâzen hœren · mich und mîne man,
wan ich iu aller êren · hie ze werbenne gan.'

Dô ſprach der bote biderbe · ‚iu enbiutet an den Rîn
getriuwelichen dieneſt · der grôze voget mîn,
dar zuo allen vriunden · die ir muget hân;
ouch iſt diſiu botſchaft · mit grôzen triuwen getân.

‚Iu bat der künic edele · Hagen ſîne nôt:
ſîn volc iſt âne vreude · mîn vrouwe diu iſt tôt,
Helche diu vil riche · mînes hêrren wîp:
an der iſt nu verweiſet · vil maneger juncvrouwen lîp,

‚Kint der edelen vürſten · diu ſi gezogen hât,
dâ von ez inme lande · vil jaemerlichen ſtât:
diu enhânt nu leider niemen · der ir mit triuwen pflege.
des waen ouch ſich vil ſeine · des künèges ſorge gelege.'

‚Nu lôn im Got,' ſprach Gunther · ‚daz er den dienſt ſîn
ſô willeclich enbiutet · mir und den vriunden mîn.
den ſînen gruoz ich gerne · hie vernomen hân;
daz ſulen gerne dienen · beide mâge und mîne man.'

Da sprach der König Gunther · „Ich lasse nicht das Fragen:
Wie beide sich gehaben · das sollt ihr mir sagen,
Etzel und Frau Helke · in der Heunen Land?"
Der Markgraf gab zur Antwort · „Ich mach es gern euch bekannt."
Da erhob er sich vom Sitze · und die in seinem Lehn
Und sprach zu dem König · „Kann das denn geschehn,
Daß ihr mir's, Herr, erlaubet · so will ich nicht verhehlen
Die Märe, die ich bringe · die soll ich willig euch erzählen."

Er sprach: „Was man uns immer · durch euch entboten hat,
Erlaub' ich euch zu sagen · ohne der Freunde Rat.
Die Märe laßt vernehmen · mich und die Degen mein:
Euch soll nach allen Ehren · zu werben hier gestattet sein."

Da sprach der biedre Bote · „Euch entbietet an den Rhein
Seine treuen Dienste · der große König mein,
Dazu den Freunden allen · die euch zugetan;
Auch wird euch diese Botschaft · mit großer Treue getan.

„Euch läßt der edle König · klagen seine Not:
Sein Volk ist ohne Freude · meine Frau die ist tot,
Helke die reiche · meines Herrn Gemahl:
An der sind schöne Jungfraun · nun verwaist in großer Zahl,

„Edler Fürsten Kinder · die sie erzogen hat;
Darum hat im Lande · nun große Trauer statt:
Sie haben leider niemand mehr · der sie so treulich pflegt,
Drum wähn' ich auch, daß selten · des Königs Sorge sich legt."

„Nun lohn' ihm Gott," sprach Gunther · „daß er die Dienste sein
So williglich entbietet · mir und den Freunden mein.
Ich hörte gern die Grüße · die ihr mir kund getan;
Auch wollen sie verdienen · die mir treu und untertan."

Dô ſprach von Burgonden · der recke Sêrnôt:
‚die werlt mac immer riuwen · der ſchœnen Helchen tôt
durch ir vil manec tugende · der ſi kunde pflegen.'
der rede geſtuont im Hagene · dar zuo manec ander degen.

Dô ſprach aber Rüedegêr · der edel bote hêr:
‚ſit ir mir, künec, erloubet · ich ſol iu ſagen mêr,
waz iu mîn lieber hêrre · her enboten hât,
ſit im ſîn dinc nâch Helchen · ſô rehte kumberlichen ſtât.

‚Man ſagete mînem hêrren · Kriemhilt ſi âne man,
hêr Sivrit ſi erſtorben · und iſt daz ſô getân,
welt ir ir des gunnen · ſô ſol ſi krône tragen
vor Etzelen recken · daz hiez ir mîn hêrre ſagen.'

Dô ſprach der künic rîche · wol gezogen was ſîn muot:
‚ſi hœret mînen willen · ob ſi ez gerne tuot.
daz wil ich iu künden · in diſen drîen tagen:
ê ich ez an ir vunde · zwiu ſolde ich Etzeln verſagen?'

Die wîle man den geſten · hiez ſchaffen guot gemach.
in wart dâ ſô gedienet · daz Rüedegêr des jach,
daz er dâ hete vriunde · under Gunthers man.
Hagene im diende gerne · er hete im ê alſam getân.

Alſus beleip dô Rüedegêr · unz an den driten tac.
der künec nâch râte ſande · vil wislich er pflac,
und ob ez ſîne mâge · dühte guot getân,
daz Kriemhilt nemen ſolde · den künic Etzeln ze man.

Si rietenz al gemeine · niuwan Hagene,
der ſprach zuo Gunther · dem küenen degene:
‚habt ir rehte ſinne · ſô wirt ez wol behuot,
und ob ſîs volgen wolte · daz irz doch nimmer getuot.'

Da sprach von Burgunden · der Recke Gernot:
„Die Welt mag wohl beklagen · der schönen Helke Tod
Und manche höf'sche Tugend · der sie gewohnt zu pflegen."
Das bestätigte Hagen · und auch mancher andre Degen.

Da sprach wieder Rüdiger · der edle Bote hehr:
„Erlaubt ihr mir, Herr König · so sag' ich euch noch mehr,
Was mein lieber Herre · euch hieher entbot:
Er lebt in großem Kummer · seit der Königin Helke Tod.

„Man sagte meinem Herren · Kriemhild sei ohne Mann,
Da Siegfried gestorben · und sprach man wahr daran,
Und wollt' ihr ihr's vergönnen · so soll sie Krone tragen
Vor König Etzels Recken · das gebot mein Herr ihr zu sagen."

Da sprach König Gunther · mit wohlerzogenem Mut:
„Sie hört meinen Willen · wenn sie es gerne tut.
Das will ich euch berichten · von heut in dreien Tagen:
Wenn sie es nicht weigert · wie sollt' ich's Etzel versagen?"

Man ließ Gemach bescheiden · den Gästen allzuhand.
Sie fanden solche Pflege · daß Rüdiger gestand,
Er habe gute Freunde · in König Gunthers Lehn.
Gerne dient' ihm Hagen · ihm war einst gleiches geschehn.

So verweilte Rüdiger · bis an den dritten Tag.
Der Fürst berief die Räte · gar weislich er es pflag:
Ob es seine Freunde · däuchte gut getan,
Daß Kriemhild sollte nehmen · den König Etzel zum Mann.

Da rieten sie es alle · nur Hagen stand's nicht an.
Er sprach zu König Gunther · diesem kühnen Mann:
„Habt ihr kluge Sinne · so seid wohl auf der Hut,
Wenn sie auch folgen wollte · daß ihr doch nimmer es tut."

‚War umbe,' ſprach dô Gunther · ‚ſolt ichs volgen niht?
ſwaz der künegínne · líebes noch geſchíht,
des ſol ich ír wol gunnen · ſí íſt díu ſweſter mín.
wír ſoldenz ſelbe werben · ob ez ír êre möhte ſín.'

Dô ſprach aber Hagene · ‚nu lât díe rede ſtân.
het ír Etzelen künde · als ích ſín künde hân,
ſol ſí ín danne mínnen · als ích íu hœre jehen,
ſô íſt íu aller êrſte · von ſchulden ſorgen geſchehen.'

‚War umbe?' ſprach dô Gunther · ‚ích kan wol bewarn daz,
daz ích ím kom ſô nâhe · daz ích deheínen haz
von ím dulden müeſe · und wurde ſí ſín wíp.'
dô ſprach aber Hagene · ‚daz geraetet nímmer mín líp.'

Man híez nâch Sêrnôte · und Síſelhere gân,
ob díe hêrren beíde · dûhte guot getân,
daz Kríemhílt nemen ſolde · den rîchen künic hêr.
noch widerreitez Hagene · unde ouch ander níemen mêr.

Dô ſprach von Burgonden · Síſelher der degen:
‚nu muget ír, vríunt Hagene · noch der tríuwen pflegen:
ergetzet ſí der leíde · und ír ír habet getân.
an ſwíu ír wol gelunge · daz ſolt ír ungevêhet lân.'

‚Jâ habet ír mîner ſweſter · getân ſô menegíu leít,'
ſô ſprach aber Síſelher · der recke vil gemeít,
‚daz ſí des hete ſchulde · daz ſí íu waere gram.
nie man deheíner vrouwen · vreude mêre benam.'

‚Daz ích dâ wol bekenne · daz tuon ích íu kunt:
und ſol ſí nemen Etzel · und gelebet ſí an díe ſtunt,
ſí getuot uns víl leíde · ſwíe ſíz getraget an.
jâ wírt ír díenende · víl manec waetlicher man.'

„Warum," sprach da Gunther · „ließ' ich es nicht ergehn?
Was künftig noch der Königin · Liebes mag geschehn,
Will ich ihr gerne gönnen · sie ist die Schwester mein.
Wir müßten selbst drum werben · sollt' es ihr zur Ehre sein."

Da sprach aber Hagen · „Das sprecht ihr unbedacht.
Wenn ihr Etzeln kenntet · wie ich und seine Macht,
Und ließt ihr sie ihn minnen · wie ich euch höre sagen,
Das müßtet ihr vor allen · mit großem Rechte beklagen."

„Warum?" sprach da Gunther · „Leicht vermeid' ich das,
Ihm je so nah zu kommen · daß ich durch seinen Haß
Leid zu befahren hätte · würd' er auch ihr Mann."
Da sprach wieder Hagen · „Mich dünkt es nimmer wohlgetan."

Da lud man Sernoten · und Seifelhern heran,
Ob die Herren beide · däuchte wohlgetan,
Wenn Frau Kriemhild nähme · den mächt'gen König hehr.
Noch widerriet es Hagen · und auch anders niemand mehr.

Da sprach von Burgunden · Seifelher der Degen:
„Nun mögt ihr, Freund Hagen · noch der Treue pflegen:
Entschädigt sie des Leides · das ihr ihr habt getan.
Was ihr noch mag gelingen · das fäht ihr billig neidlos an."

„Wohl habt ihr meiner Schwester · gefügt so großes Leid,"
Sprach da wieder Seifelher · der Degen allbereit,
„Ihr hättet's wohl verschuldet · wäre sie euch gram:
Noch niemand einer Frauen · so viel der Freuden benahm."

„Das was ich wohl erkenne · das sei euch frei bekannt:
Und soll sie Etzeln nehmen · und kommt sie in sein Land,
Wie sie es fügen möge · viel Leid tut sie uns an.
Wohl kommt in ihre Dienste · da mancher waidliche Mann."

Des antwurte Hagenen · der küene Sêrnôt:
‚ez mac alsô beliben · unz an ir beider tôt,
daz wir geriten nimmer · in Etzelen lant.
wir suln ir sîn getriuwe · deist uns zen êren gewant.'

Dô sprach aber Hagene · ‚mir mac niemen widersagen;
und sol diu edele Kriemhilt · Helchen krône tragen,
si getuot uns leide · swie si gedüege daz.
ir sult ez lân beliben · daz zimet iu recken michel baz.'

Mit zorne sprach dô Sîselher · der schœnen Uoten sun:
‚wir suln doch niht alle · meinlichen tuon.
swaz êren ir geschaehe · drô solden wir des sîn.
swaz ir geredet, Hagene · ich diene ir durch die triuwe mîn.'

Dô daz gehôrte Hagene · dô wart er ungemuot.
Sêrnôt und Sîselher · die stolzen ritter guot,
und Gunther der riche · ze jungist reiten daz,
ob ez lobete Kriemhilt · si wolten lâzen âne haz.

Dô sprach der vürste Sêre · ‚ich wilz der vrouwen sagen,
daz si ir den künic Etzel · lâze wol behagen.
dem ist sô manec recke · mit vorhten undertân:
er mac si noch ergetzen · swaz si leides ie gewan.'

Dô gie der snelle recke · dâ er Kriemhilde sach.
si enpfie in güetliche · wie balde er dô sprach:
‚ir muget mich gerne grüezen · und geben botenbrôt.
iuch wil gelücke scheiden · vil schiere ûz aller iuwer nôt.

‚Ez hât durch iuwer minne · vrouwe, her gesant
ein der aller beste · der ie küneges lant
gewan mit vollen êren · oder krône solde tragen:
ez werbent ritter edele · daz hiez iu iuwer bruoder sagen.'

Dawider sprach zu Hagen · der kühne Gernot:
„Es mag dabei verbleiben · bis an beider Tod,
Daß wir niemals reiten · in König Etzels Land.
Laßt uns ihr Treue leisten · zu Ehren wird uns das gewandt."

Da sprach Hagen wieder · „Das laß' ich mir niemand sagen;
Und soll die edle Kriemhild · Helkens Krone tragen,
Viel Leid wird sie uns schaffen · wo sie's nur fügen kann:
Ihr sollt es bleiben lassen · das stünd' euch Recken besser an."

Im Zorn sprach da Seiselher · der schönen Ute Kind:
„Wir wollen doch nicht alle · meineidig sein gesinnt.
Was ihr geschieht zu Ehren · laßt uns froh drum sein.
Was ihr auch redet, Hagen · ich dien' ihr nach der Treue mein."

Als das Hagen hörte · da trübte sich sein Mut.
Seiselher und Gernot · die stolzen Ritter gut,
Und Gunther der reiche · vereinten endlich sich,
Wenn es Kriemhild wünsche · sie wollten's dulden williglich.

Da sprach Markgraf Gere · „So geh' ich ihr zu sagen,
Daß sie den König Etzel · sich lasse wohlbehagen.
Dem ist so mancher Recke · mit Furchten untertan,
Er mag ihr wohl vergüten · was sie je Leides gewann."

Hin ging der schnelle Degen · wo er Kriemhilden sah.
Sie empfing ihn gütlich · wie balde sprach er da:
„Ihr mögt mich gern begrüßen · und geben Botenbrot,
Es will das Glück euch scheiden · gar bald von all eurer Not.

„Es hat um eure Minne · Frau, hieher gesandt
Der Allerbesten einer · der je ein Königsland
Gewann mit vollen Ehren · und Krone durfte tragen:
Es werben edle Ritter · das läßt euch euer Bruder sagen."

Dô ſprach diu jâmers rîche · ‚iu ſol verbieten Got
und allen minen vriunden · daz ſi deheinen ſpot
an mir armer üeben · waz ſold ich einem man,
der ie herzeliebe · von guotem wibe gewan?'

Si widerreit ez ſêre · dô kômen aber ſint
Gêrnôt ir bruoder · und Sîſelher daz kint.
ſi bâten minneclîche · trœſten ſi den muot:
ob ſi den künec genaeme · daz waer ir waerlîchen guot.

Überwinden kunde nieman · dô daz edelc wip,
daz ſi minnen wolde · deheines mannes lip.
dô bâten ſi die degene · ‚nu lâzet doch geſchehen,
ob ir anders niht getuot · daz ir den boten ruochet ſehen.'

‚Daz wil ich niht verſprechen' · ſô ſprach daz edele wip,
‚ich enſehe gerne · den Rüedegêres lip
durch ſîne manege tugende · waer er niht her geſant,
ſwerz ander boten waere · dem waer ich immer unbekant.'

Si ſprach: ‚ir ſult in morgen · heizen her gân
zuo miner kemenâten · ich wil in hœren lân
vil gar den minen willen · ſol ich im ſelbe ſagen.'
ir wart eriteniuwet · daz ir vil grœzliche klagen.

Dô gert ouch niht anders · der edele Rüedegêr,
wan daz er geſaehe · die künegînne hêr:
er weſte ſich ſô wîſen · ob ez immer kunde ergân,
daz ſi ſich den recken · überreden müeſe lân.

Des anderen morgens vrüeje · dô man die meſſe ſanc,
die edelen boten kâmen · dô wart dâ grôz gedranc.
die mit Rüedegêre · ze hove ſolden gân,
der ſach man dâ gekleidet · vil manegen hêrlîchen man.

Da ſprach die Jammerreiche · „Verbiete doch euch Gott
Und allen meinen Freunden · daß ſie keinen Spott
Mit mir Armen treiben · was ſollt' ich einem Mann,
Der je Herzensliebe · von gutem Weibe gewann?"

Sie widerſprach es heftig · Da traten zu ihr her
Gernot ihr Bruder · und der junge Geiſelher.
Sie baten ſie in Minne · zu tröſten ihren Mut;
Und nehme ſie den König · es gerat' ihr wahrlich gut.

Bereden mochte niemand · doch die Königin,
Noch einen Mann zu minnen · auf Erden fürderhin.
Da baten ſie die Degen · „So laßt es doch geſchehn,
Wenn ihr denn nicht anders wollt · daß euch der Bote möge ſehn."
„Das will ich nicht verſagen" · ſprach die Fraue hehr.
„Ich empfange gerne · den guten Rüdiger
Ob ſeiner höf'ſchen Sitte · wär' er nicht hergeſandt,
Jedem andern Boten · dem blieb' ich immer unbekannt."

Sie ſprach: „So ſchickt den Degen · morgen früh heran
Zu meiner Kemenate · Ich beſcheid' ihn dann:
Meinen Entſchluß und Willen · werd' ich ihm ſelber ſagen."
So war ihr jetzt erneuert · das große Weinen und Klagen.

Da wünſchte ſich auch anders nichts · der edle Rüdiger,
Als daß er ſchauen dürfte · die Königin hehr.
Er wußte ſich ſo weiſe · könnt' es irgend ſein,
So müßt' er ſie bereden · dieſen Recken zu frein.

Früh des andern Morgens · nach dem Meßgeſang
Kamen die edeln Boten · da hub ſich großer Drang.
Die mit Rüdigeren · zu Hofe ſollten gehn,
Die ſah man wohlgekleidet · manchen Degen auserſehn.

Kriemhilt diu hêre · und vil trûrec gemuot,
sî warte Rüedegêre · dem edelen boten guot.
der vant sî in der waete · die sî alle tage truoc;
dâ bi truoc ir gesinde · richer kleider genuoc.

Sî gie im engegene · zuo der tûre stân
und enpfienc vil güetliche · den Etzelen man.
niuwan selbe zwelfter · er dar in zuo ir gie.
man bôt im grôzen dienest · ir kômen hôher boten nie.

Man hiez den hêrren sitzen · unt die sîne man.
die zwêne marcgrâven · sach man vor ir stân,
Eckewart und Gêren · die edelen ritter guot.
durch die hûsvrouwen · sî sâhen nieman wol gemuot.

Sî sâhen vor ir sitzen · vil manec schœne wîp.
dô pflac niuwan jâmers · der Kriemhilde lîp.
ir wât was vor den brûsten · von heizen trehen naz.
der edele marcgrâve · wol sach an Kriemhilde daz.

Dô sprach der bote hêre · ‚vil edel küneges kint,
mir und minen gesellen · die mit mir komen sint,
sult ir daz erlouben · daz wir vor iu stân
und iu sagen diu maere · war nâch wir her geriten hân.'

‚Nu sî iu erloubet' · sprach diu künegîn,
‚swaz ir reden wellet · alsô stât min sîn,
daz ich ez gerne hœre · ir sît ein bote guot.'
die andern dô wol hôrten · ir unwilligen muot.

Dô sprach von Bechelâren · der vürste Rüedegêr:
‚mit triuwen grôze liebe · Etzel ein künic hêr
hât iu enboten, vrouwe · her in dîze lant.
er hât nâch iuwer minne · vil guote recken her gesant.

Kriemhilde die hehre · in traurigem Mut
Harrte sie auf Rüdiger · den edeln Boten gut.
Er fand sie in dem Kleide · das sie für täglich trug:
Dabei hatt' ihr Gesinde · reicher Kleider genug.

Sie ging ihm entgegen · zu der Türe hin
Und empfing Etzels Recken · mit gütlichem Sinn.
Nur selbzwölfter trat er · herein zu der Fraun;
Man bot ihm große Ehre · wer möcht' auch bessre Boten schaun?

Man hieß den Herren sitzen · und die in seinem Lehn.
Die beiden Markgrafen · sah man vor ihr stehn,
Eckewart und Gere · die edeln Ritter gut.
Um der Hausfrau willen · sahn sie niemand wohlgemut.

Sie sahen vor ihr sitzen · manche schöne Maid.
Da hatte Frau Kriemhild · Jammer nur und Leid.
Ihr Kleid war vor den Brüsten · von heißen Tränen naß.
Es sah der edle Markgraf · gar wohl an Kriemhilden das.

Da sprach der hehre Bote · „Viel edles Königskind,
Mir und den Gefährten · die mit mir kommen sind,
Sollt ihr das erlauben · daß wir vor euch stehn
Und euch melden, weshalb · unsre Reise sei geschehn."

„Ich will euch gern erlauben" · sprach die Königin,
„Was ihr wollt, zu reden · also steht mein Sinn,
Daß ich es gerne höre · ihr seid ein Bote gut."
Da merkten wohl die andern · ihren abgeneigten Mut.

Da sprach von Bechelaren · der Markgraf Rüdiger:
„Euch läßt entbieten, Herrin · Etzel der König hehr
Große Lieb' und Treue · hierher in dieses Land;
Er hat um eure Minne · viel gute Recken gesandt.

‚Er enbiut iu minneclîche · liep âne leit.
ſtaeter vriuntſchefte · der ſi er iu bereit,
als er ê tet vroun Helchen · diu im ze herzen lac:
ſâ hât er nâch ir tugenden · vil dicke unvrœlîchen tac.'

Dô ſprach diu künegînne · ‚markgrâve Rüedegêr,
waer ieman, der bekande · diu minen ſcharpfen ſêr,
der baete mich niht triuten · noch deheinen man:
ſâ vlôs ich ein den beſten · den ie vrouwe gewan.'

‚Waz mac ergetzen leides' · ſprach der vil küene man,
‚wan vriuntlîche liebe? · ſwer die kan begân,
und der dan einen kiuſet · der im ze rehte kumt,
vor herzenlîcher leide · niht ſô grœzlîche vrumt.

‚Und geruochet ir ze minnen · den edelen hêrren min,
zwelf rîcher krône · ſult ir gewaltec ſîn.
dar zuo gît iu mîn hêrre · wol drîzec vürſten lant,
diu elliu hât betwungen · ſîn vil ellenthaftiu hant.

‚Ir ſult ouch werden vrouwe · über manegen werden man,
die miner vrouwen Helchen · wâren undertân,
und über manige vrouwen · der ſi het gewalt,
von hôher vürſten künne' · ſprach der küene degen balt.

‚Dar zuo gît iu mîn hêrre · daz heizet er iu ſagen,
ob ir geruochet krône · bî dem künege tragen,
gewalt den aller hœhſten · den Helche ie gewan:
den ſult ir gewalteclîchen · haben vor Etzelen man.'

Dô ſprach diu künegînne · ‚wie möhte mînen lîp
immer des gelüſten · deich wurde heldes wîp?
mir hât der tôt an einem · ſô rehte leit getân,
des ich unz an mîn ende · muoz unvrœliche ſtân.'

„Er entbeut euch freundlich · Liebe sonder Leid;
Er sei steter Freundschaft · nun euch hinfort bereit
Wie Helken einst, der Königin · die ihm am Herzen lag:
Fürwahr nach ihren Tugenden · hat er oft unfrohen Tag."

Da sprach zu ihm die Königin · „Markgraf Rüdiger,
Wenn meines Herzeleides · jemand kundig wär',
Der würde mir nicht raten · zu einem zweiten Mann:
Ich verlor der Besten Einen · die je ein Weib noch gewann."

„Was tröstet mehr im Leide" · sprach der kühne Mann,
„Als freundliche Liebe? · Wer die gewähren kann
Und hat sich den erkoren · der ihm zu Herzen kommt,
Der erfährt wohl, daß im Leide · nichts so sehr als Liebe frommt.

„Und geruht ihr zu minnen · den edeln Herren mein,
Zwölf reicher Kronen · sollt ihr gewaltig sein.
Dazu von dreißig Fürsten · gibt euch mein Herr das Land,
Die alle hat bezwungen · seine vielgewalt'ge Hand.

„Ihr sollt auch Herrin werden · über manchen werten Mann,
Die meiner Frauen Helfe · waren untertan,
Und über manche Frauen · einst ihrem Dienst gesellt,
Von hoher Fürsten Stamme" · sprach der hochbeherzte Held.

„Dazu gibt euch der König · gebot er euch zu sagen,
Wenn ihr geruht die Krone · bei meinem Herrn zu tragen,
Gewalt die allerhöchste · die Helfe je gewann:
Alle Mannen Etzels · werden euch da untertan."

„Wie möchte jemals wieder" · sprach die Königin,
„Eines Helden Weib zu werden · gelüsten meinem Sinn?
Mir hat der Tod an Einem · so bittres Leid getan,
Daß ich's bis an mein Ende · nimmermehr verschmerzen kann."

Dô ſprâchen aber díe Hiunen · ‚künegínne rích,
íuwer leben wírt bi Etzeln · ſô rehte lobelích,
daz ez íuch ímmer wünnet · íſt, daz ez ergât,
wan der künic rîche · vil manegen zieren degen hât.

‚Helchen juncvrouwen · und íuwer magedîn,
ſolten díe bi ein ander · ein geſínde ſîn,
dâ bi möhten recken · werden wol gemuot.
lât ez íu, vrouwe, râten · ez wírt íu waerlichen guot.'

Sí ſprach ín ír zühten · ‚nu lât díe rede ſtân
unze morgen vrüeje · ſô ſult ír her gân:
ích wíl íu antwurten · des ír dâ habet muot.'
des muoſen dô gevolgen · díe recken küene unde guot'.

Dô ſí zen herbergen · alle kômen dan,
dô hiez díu edele vrouwe · nâch Síſelhere gân
und ouch nâch ír muoter · den bêden ſagt ſí daz,
daz ſí gezaeme weínens · und níht anderes baz.

Dô ſprach ír bruoder Síſelher · ‚ſweſter, mírſt geſeít
und wílz ouch wol gelouben · daz elliu dîniu leít
der künic Etzel wende · und nímestun zeínem man,
ſwaz ander ieman râte · ſô dunket ez mích guot getân.'

‚Er mac dích wol ergetzen' · ſprach aber Síſelher.
‚vome Roten zuo dem Rîne · von der Elbe unz an daz mer,
ſô íſt künec deheíner · ſô gewaltec níht.
du maht dích vreuwen balde · ſô er dîn ze konen gíht.'

Sí ſprach: ‚líeber bruoder · zwíu raeteſtu mír daz?
Klagen unde weínen · mír ímmer zaeme baz.
wíe ſold ích vor recken · dâ ze hove gân?
wart mîn lîp ie ſchœne · des bín ích âne getân.'
30

Die Heunen sprachen wieder · „Viel reiche Königin,
Das Leben geht bei Etzeln · so herrlich euch dahin,
Daß ihr in Wonnen schwebet · weigert ihr es nicht;
Mancher ziere Degen · steht in des reichen Königs Pflicht.

„Helkens Jungfrauen · und eure Mägdelein,
Sollten die beisammen · je ein Gesinde sein,
Dabei möchten Recken · wohl werden wohlgemut.
Laßt es euch raten, Fraue · es bekommt euch wahrlich gut."

Sie sprach mit edler Sitte · „Nun laßt die Rede sein
Bis morgen in der Frühe · dann tretet zu mir ein,
Daß ich auf die Werbung · euch gebe den Bescheid."
Da mußten Folge leisten · die kühnen Degen allbereit.

Als zu den Herbergen · sie kamen allzumal,
Nach Seiselhern zu senden · die edle Frau befahl
Und nach ihrer Mutter · den beiden sagte sie,
Ihr gezieme nur zu weinen · und alles andere nie.

Da sprach ihr Bruder Seiselher · „Mir ahnet, Schwester mein,
Und gerne mag ich's glauben · dein Leid und deine Pein
Wird König Etzel wenden · und nimmst du ihn zum Mann,
Was jemand anders rate · so dünkt es mich wohlgetan.

„Er mag dir's wohl ersetzen" · sprach wieder Seiselher.
„Vom Rotten bis zum Rheine · von der Elbe bis ans Meer
Weiß man keinen König · gewaltiger als ihn.
Du magst dich höchlich freuen · heischt er dich zur Königin."

Sie sprach: „Lieber Bruder · wie rätst du mir dazu?
Weinen und Klagen · das käm' mir eher zu.
Wie sollt' ich vor den Recken · da zu Hofe gehn?
Hatt' ich jemals Schönheit · um die ist's lange geschehn."

Dô ſprach diu vrouwe Ute · ir lieben tohter zuo:
‚ſwaz dine bruoder râten · liebez kint, daz tuo.
volge dinen vriunden · ſô mac dir wol geſchehen.
ich hân dich doch ſô lange · mit grôzem jâmer geſehen.'

Dô bat ſi Got vil dicke · vüegen ir den rât:
ob ſi ze gebene hête · golt, ſilber unde wât
ſam ê bi ir manne · dô er noch was geſunt,
ſi gelebt doch nimmer mêre · ſit ſô vrœliche ſtunt.

Si gedâhte in ir ſinne · ‚und ſol ich minen lîp·
geben eime heiden? · ich bin ein kriſten wîp:
des muoz ich zer werlte · immer ſchande hân;
gît er mir elliu riche · ez iſt von mir immer ungetân.'

Dâ mit ſiz lie beliben · die naht unz an den tac
diu vrouwe an ir bette · mit vil gedanken lac.
diu ir vil liehten ougen · getruckenten nie,
unz ſi aber den morgen · hin ze mettîne gie.

Ze rehter meſſezîte · die künege wâren komen.
ſi heten aber ir ſweſter · under hende genomen:
jâ rietens ir ze minnen · den künec ûz Hiunen lant.
die vrouwen ir deheiner · ein lützel vrœlicher vant.

Dô hiez man dar gewinnen · die Etzelen man,
die nu mit urloube · gerne waeren dan,
geworben oder geſcheiden · ſwie ez dô möhte ſin.
ze hove kom dô Rüedegêr · die helde reiten wider in,

Daz man rehte ervüere · des edelen vürſten muot,
und taeten daz bi zîte · daz diuhtes alle guot;
ir wege waeren verre · wider in ir lant.
man brâhte Rüedegêren · dâ man Kriemhilde vant.

Da redete Frau Ute · der lieben Tochter zu:
„Was deine Brüder raten · liebes Kind, das tu.
Folge deinen Freunden · so mag dir's wohlergehn.
Hab' ich dich doch so lange · in großem Jammer gesehn."

Da bat sie, daß vom Himmel · ihr würde Rat gesandt:
Denn hätte sie zu geben · Sold, Silber und Gewand
Wie einst, da er noch lebte · ihr Mann, der Degen hehr,
Sie erlebe doch nicht wieder · so frohe Stunden nachher.

Sie dacht' in ihrem Sinne · „Und sollt' ich meinen Leib
Einem Heiden geben? · Ich bin ein Christenweib;
Des müßt' ich billig Schelte · von aller Welt empfahn;
Säb' er mir alle Reiche · es bliebe doch ungetan."

Da ließ sie es bewenden · Die Nacht bis an den Tag
Die Frau in ihrem Bette · voll Gedanken lag.
Ihre lichten Augen · trockneten ihr nicht,
Bis sie hin zur Mette · wieder ging beim Morgenlicht.

Nun waren auch die Könige · zur Messezeit gekommen.
Sie hatten ihre Schwester · an die Hand genommen
Und rieten ihr zu minnen · den von Heunenland.
Niemand doch die Fraue · ein wenig fröhlicher fand.

Da ließ man zu ihr bringen · die Etzel hingesandt,
Die nun mit Urlaub wollten · räumen Gunthers Land,
Wie es geraten möge · mit Nein oder Ja.
Da kam zu Hofe Rüdiger · die Gefährten mahnten ihn da,

Recht zu erforschen · des edeln Fürsten Mut
Und zeitig das zu leisten · das dauchte jeden gut;
Ihre Wege wären ferne · wieder in ihr Land.
Man brachte Rüdigeren · hin, wo er Kriemhilden fand.

Vil minneclichen bitten · der recke dô began
die edelen künegínne · sí solde in hœren lân,
waz sí enbieten wolde · in Etzelen lant.
er waen an ir niht anders · níuwan lougen envant,

Daz sí nímmer minnen wolde · mêr deheínen man.
dô sprach der marcgrâve · ‚daz waere míssetân.
zwíu woldet ír verderben · einen alsô schœnen lîp?
ír muget noch mit êren · werden guotes mannes wîp.'

Niht half, daz sí gebâten · unz daz Rüedegêr
gesprach heínliche · die künegínne hêr,
er wolde sí ergetzen · swaz ír ie geschach.
ein teil begunde ír senften · dô ír grœzer ungemach.

Er sprach zer künegínne · ‚lât iuwer weínen sîn.
ob ír zen Hiunen hêtet · nieman danne mín,
getríuwer míner mâge · und ouch der mínen man,
er mües es sêre engelten · und het iu ieman iht getân.'

Dâ von wart dô geríinget · wol der vrouwen muot.
sí sprach: ‚sô swert mír eide · swaz mír ieman getuot,
daz ír sît der naehste · der büeze mínín leít.'
dô sprach der marcgrâve · ‚des bín ích, vrouwe, vil bereít.'

Mít allen sínen mannen · swuor ír dô Rüedegêr
mít tríuwen ímmer dienen · und daz die recken hêr
ír nímmer niht versageten · ûz Etzelen lant,
des sí êre haben solte · des síchert ír Rüedegêres hant.

Dô gedâhte díu getríuwe · ‚sît ích vríunde hân
alsô vil gewunnen · sô sol ích reden lân
die líute, swaz sí wellen · ích jâmerhaftez wîp:
waz, ob noch wírt errochen · des mínen líeben mannes lîp?'

Da bat alsbald der Recke · die edle Königin
Mit minniglichen Worten · zu künden ihren Sinn,
Was sie entbieten wolle · in König Etzels Land.
Der Held mit seinem Werben · bei ihr nur Weigerung fand:

Sie wolle nimmer wieder · minnen einen Mann.
Dawider sprach der Markgraf · „Das wär' nicht recht getan:
Was wolltet ihr verderben · so minniglichen Leib?
Ihr werdet noch mit Ehren · eines werten Recken Weib."

Nichts half es, was sie baten · bis daß Rüdiger,
Insgeheim gesprochen · mit der Königin hehr,
Er hoff' ihr zu vergüten · all ihr Ungemach.
Da ließ zuletzt ein wenig · ihre hohe Trauer nach.

Er sprach zu der Königin · „Laßt euer Weinen sein!
Hättet ihr bei den Heunen · niemand als mich allein,
Meine getreuen Freunde · und die mir untertan,
Er sollt' es schwer entgelten · hätt' euch jemand Leid getan."

Davon ward erleichtert · der Frauen wohl der Mut.
Sie sprach: „So schwört mir Eide · was mir jemand tut,
Ihr wollt der erste werden · der rächen will mein Leid."
Da sprach zu ihr der Markgraf · „Dazu bin ich, Frau, bereit."

Mit allen seinen Mannen · schwur ihr da Rüdiger,
Ihr immer treu zu dienen · und daß die Recken hehr
Ihr nichts versagen wollten · in König Etzels Land,
Was ihre Ehre heische · das gelobt' ihr Rüdigers Hand.

Da gedachte die Getreue · „Wenn ich gewinnen kann
So viel steter Freunde · so seh' ich's wenig an,
Was auch die Leute reden · in meines Jammers Not.
Vielleicht wird noch gerochen · meines lieben Mannes Tod."

Sí gedâhte: ‚ſit daz Etzel · der recken hât ſô vil,
ſol ich den gebieten · ſô tuon ich, ſwaz ich wil.
er iſt ouch wol ſô riche · daz ich ze gebene hân;
mich hât der leidege Hagene · mines guotes âne getân.'

Sí ſprach ze Rüedegêre · ‚het ich daz vernomen,
daz er niht waere ein heiden · ſô wolde ich gerne komen,
ſwar er hete willen · und naeme in zeinem man.'
dô ſprach der marcgrâve · ‚die rede ſult ir, vrouwe, lân.

‚Er hât ſô vil der recken · in kriſtenlicher ê,
daz iu bî dem künege · nimmer wirdet wê.
waz ob ir daz verdienet · daz er toufet ſinen lîp?
des muget ir gerne werden · des küneges Etzelen wip.'

Dô ſprâchen aber ir bruoder · ‚nu lobetz, ſweſter mîn.
iuwer ungemüete · daz ſult ir lâzen ſîn.'
ſi bâtens alſô lange · unz daz doch ir trûrec lîp
lobete vor den helden · ſi würde Etzelen wip.

Sí ſprach: ‚ich wil iu volgen · ich vil armiu künegîn!
daz ich var ze Hiunen · ſô daz nu mac geſîn,
ſwenne ich hân die vriunde · die mich vüeren in ſiu lant.'
des bôt dô vor den helden · diu ſchœne Kriemhilt die hant.

Dô ſprach der marcgrâve · ‚habet ir zwêne man,
dar zuo hân ich ir mêre · ez wirdet wol getân,
daz wir iuch wol nâch êren · bringen über Rîn.
irn ſult niht, vrouwe, langer · hie ze Burgonden ſîn.

‚Ich hân fünf hundert manne · und ouch der mâge mîn:
die ſuln iu hie dienen · und dâ heime ſin,
vrouwe, ſwie ir gebietet · ich tuon iu ſelbe alſam,
ſwenn ir mich mant der maere · daz ich michs nimmer geſcham.

Sie gedachte: „Da Herr Etzel · der Recken hat so viel,
Denen ich gebiete · so tu' ich, was ich will.
Er hat auch solche Schätze · daß ich verschenken kann;
Mich hat der leide Hagen · meines Gutes ohne getan."

Sie sprach zu Rüdigeren · „Hätt' ich nicht vernommen,
Daß er ein Heide wäre · so wollt' ich gerne kommen,
Wohin er geböte · und nähm' ihn zum Mann."
Da sprach der Markgraf wieder · „Steht darauf, Herrin, nicht an.

„Ihm dienen so viel Recken · in der Christenheit,
Daß euch bei dem König · nie widerfährt ein Leid.
Wie, wenn ihr das erreichet · daß er taufet seinen Leib?
Daraufhin mögt ihr gerne · werden König Etzels Weib."

Da sprachen ihre Brüder · „Verheißt es, Schwester mein,
Und all euern Kummer · laßt in Zukunft sein."
Des baten sie so lange · bis sie mit Trauer drein
Vor den Helden willigte · den König Etzel zu frein.

Sie sprach: „Ich muß euch folgen · ich arme Königin!
Ich fahre zu den Heunen · wann es geschehe, hin,
Wenn ich Freunde finde · die mich führen in sein Land."
Darauf bot vor den Helden · die schöne Kriemhild die Hand.

Der Markgraf sprach: „Zwei Recken · stehn in eurem Lehn,
Dazu hab' ich noch manchen · so kann es wohl geschehn,
Daß wir euch mit Ehren · bringen überrhein,
Ihr sollt nicht länger, Fraue · hier bei den Burgunden sein.

„Fünfhundert Mannen hab' ich · und der Freunde mein:
Die sollen euch zu Diensten · hier und bei Etzeln sein,
Was ihr auch gebietet · ich selber steh' euch bei
Und will mich's nimmer schämen · mahnt ihr mich künftig meiner Treu.

‚Nu heizet iu bereiten · iuwer pfertkleit,
die Rüedegêres racte · iu nimmer werdent leit,
und saget ez iuwern mageden · die ir dâ vüeren welt:
sâ kumet uns ûf der strâze · vil maneger ûz erwelter helt.'

Si heten noch gesmîde · daz man dâ vor reit
bi Sivrides ziten · daz si vil manege meit
mit êren mohte vüeren · swenn si wolde dan.
hei, waz man guoter setele · den schœnen vrouwen gewan!

Ob si ie getrüegen · deheiniu richiu kleit,
der wart zuo zir verte · vil manegez nu bereit,
wan in von dem künege · sô vil gesaget wart;
si sluzzen ûf die kisten · die ê stuonden wol bespart.

Si wâren vil unmüezec · wol vünftehalben tac,
si suochten ûz der valden · des vil dar inne lac.
Kriemhilt ir kameren · ensliezen began,
si wolde machen riche · al die Rüedegêres man.

Si hete noch des goldes · von Niblunge lant:
si wânde, ez zen Hiunen · teilen solde ir hant.
ez enkunden hundert mære . dannen niht getragen.
din mære hôrte Hagene · dô von Kriemhilde sagen.

Er sprach: ‚Sit mir vrou Kriemhilt · nimmer wirdet holt,
sô muoz ouch hie beliben · daz Sivrides golt.
zwiu solde ich minen vinden · lân sô michel guot?
ich weiz vil wol, waz Kriemhilt · mit disme schatze getuot.

‚Ob si in braehte hinnen · ich wil gelouben daz,
er wurde doch zerteilet · ûf den minen haz.
sin habent ouch niht der rosse · diu in solden tragen:
in wil behalten Hagene · daz sol man Kriemhilde sagen.'

„Eure Pferdedecken · haltet euch bereit;
Was Rüdiger geraten hat · wird euch nimmer leid.
Und sagt es euern Mägdlein · die ihr euch gesellt,
Uns begegnet unterweges · mancher auserwählte Held."

Sie hatten noch Geschmeide · das sie zu Siegfrieds Zeit
Beim Reiten getragen · daß sie mit mancher Maid
Mit Ehren reisen mochte · so sie wollt' hindann.
Hei! was man guter Sättel · den schönen Frauen gewann!

Hatten sie schon immer · getragen reich Gewand,
So wurde des zur Reise · die Fülle nun zur Hand,
Weil ihnen von dem König · so viel gepriesen ward;
Sie schlossen auf die Kisten · so lang versperrt und gespart.

Sie waren sehr geschäftig · wohl fünftehalben Tag
Und suchten aus dem Einschlag · so viel darinne lag.
Ihre Kammer zu erschließen · hub da Kriemhild an,
Sie alle reich zu machen · die Rüdigern untertan.

Sie hatte noch des Soldes · von Nibelungenland:
Das sollte bei den Heunen · verteilen ihre Hand.
Sechshundert Pferde mochten · es nicht von dannen tragen.
Die Märe hörte Hagen · da von Kriemhilden sagen.

Er sprach: „Mir wird Kriemhild · doch nimmer wieder hold:
So muß auch hier verbleiben · Siegfriedens Sold.
Wie ließ' ich meinen Feinden · wohl so großes Gut?
Ich weiß gar wohl, was Kriemhild · noch mit diesem Schatze tut.

„Brächte sie ihn von hinnen · ich glaube sicherlich,
Sie würd' ihn nur verteilen · zu werben wider mich.
Sie hat auch nicht die Rosse · um ihn hinwegzutragen:
Behalten will ihn Hagen · das soll man Kriemhilden sagen."

Dô ſî gehôrt diu maere · daz was ir grimme leit.
ez wart ouch den künegen · allen drin geſeit:
ſî wolden̄z gerne wenden · dô des niht geſchach,
Rüedegêr der edele · harte vrœlichen ſprach:

‚Richiu küneginne · zwiu klaget ir daz golt?
iu iſt der künic Etzel · ſô grœzlichen holt:
geſehent iuch ſîniu ougen · er git iu alſô vil,
daz irz verſwendet nimmer · des ich iuch, vrouwe, ſweren wil.'

Dô ſprach diu küneginne · ‚vil edel Rüedegêr,
ez gewan nie küneges tohter · richeite mêr,
danne der mich Hagene · âne hât getân.'
dô kom ir bruoder Gêrnôt · hin zer kameren gegân.

Mit gewalt des küneges ſlüzzel · ſtiez er an die tür.
golt daz Kriemhilde · reichte man dervür,
ze drizec tûſent marken · oder dannoch baz.
er hiez ez nemen die geſte · liep was Gunthere daz.

Dô ſprach von Bechlâren · der Gotelinde man:
‚ob ez min vrouwe Kriemhilt · allez möhte hân,
ſwaz ſin ie wart gevüeret · von Niblunge lant,
ſîn ſolde lützel rüeren · mîn oder der küneginne hant.

Nu heizet ez behalten · wand ich ſîn niht enwil.
jâ vuort ich von lande · des minen alſô vil,
daz wirs ûf der ſtrâzen · haben guoten rât
und unſer koſte hinnen · harte hêrliche ſtât.'

Dâ vor în allen wilen · gefüllet zwelef ſchrîn
des aller beſten goldes · daz iender mohte ſîn,
heten die ir magede · daz vuorten ſî von dan
und gezierde vil der vrouwen · daz ſî zer verte ſolten hân.

Als sie vernahm die Märe · das schuf ihr grimme Pein.
Es ward auch den Königen · gemeldet allen drein:
Sie gedachten es zu wenden · Als das nicht geschah,
Rüdiger der edle · sprach mit frohem Mute da:

„Reiche Königstochter · was klagt ihr um das Gold?
Euch ist König Etzel · so zugetan und hold,
Ersehn euch seine Augen · er gibt euch solchen Hort,
Daß ihr ihn nie verschwendet · das verbürgt euch, Frau, mein Wort."

Da sprach zu ihm die Königin · „Vieledler Rüdiger,
Nie gewann der Schätze · eine Königstochter mehr
Als die, deren Hagen · mich ohne hat getan."
Da kam ihr Bruder Gernot · zu ihrer Kammer heran.

Mit Macht des Königs Schlüssel · stieß er in die Tür.
Kriemhildens Schätze · reichte man herfür,
An dreißigtausend Marken · oder wohl noch mehr,
Daß es die Gäste nähmen · des freute Gunther sich sehr.

Da sprach von Bechelaren · der Gotelinde Mann:
„Und gehörten all die Schätze · noch Kriemhilden an,
Die man jemals brachte · von Nibelungenland,
Nicht berühren sollt' es · mein noch der Königin Hand.

„Heißt es aufbewahren · da ich's nicht haben will.
Ich bracht' aus unserm Lande · des meinen her so viel,
Wir mögen's unterweges · entraten wohl mit Fug:
Wir haben zu der Reise · genug und übergenug."

Zwölf Schreine hatten · noch ihr Mägdelein
Des allerbesten Soldes · das irgend mochte sein,
Bewahrt aus alten Zeiten · das nun verladen ward
Und viel der Frauenzierde · die sie brauchten auf der Fahrt.

Gewalt des grimmen Hagene · dûhte sî ze starc.
sî het ir opfergoldes · noch wol tûsent marc:
sî teilte3 siner sêle · ir vil lieben man.
da3 dûhte Rüedegêren · mit grô3en triuwen getân.

Dô sprach diu klagende künegîn · ‚wâ sint die vriunde mîn,
die durch mîne liebe · weinet ellende sîn,
die suln mit mir rîten · in der Hiunen lant?
die nemen schatz minen · und koufen ros unt gewant.

Dô sprach zer künegînne · der marcgrâve Sckewart:
‚sît da3 ich aller êrste · iuwer gesinde wart,
sô hân ich iuch mit triuwen · gedienet,' sprach der degen,
‚und wil un3 an mîn ende · des selben immer bî iu pflegen.

‚Ich wil ouch mit mir vüeren · vünf hundert mîner man,
der ich iu ze dienste · mit rehten triuwen gan.
wir sîn vil ungescheiden · e3 entuo dan der tôt.'
der rede neic im Kriemhilt · des gie ir wærliche nôt.

Dô zôch man dar die mære · sî wolden varn dan.
dâ wart vil michel weinen · von vriunden getân.
Uote diu vil rîche · und manec schœne meit
die zeigten, da3 in waere · nâch vroun Kriemhilde leit.

Hundert rîcher megede · vuort sî mit ir dan:
die wurden sô gekleidet · als in da3 wol ge3am.
dô vielen in die trehene · von liehten ougen nider;
sî gelebten vil der vreuden · ouch bî Etzelen sider.

Dô kom der hêrre Sîselher · und ouch Gêrnôt
mit ir ingesinde · als in ir zuht gebôt.
dô wolden sî beleiten · ir lieben swester dan:
dô vuorten sî ir recken · wol tûsent wætlicher man.

Die Macht des grimmen Hagen · bedauchte sie zu stark.
Des Opfergoldes hatte · sie wohl noch tausend Mark:
Das gab sie für die Seele · von ihrem lieben Mann.
Das dauchte Rüdigeren · mit großen Treuen getan.

Da sprach die arme Königin · „Wo sind die Freunde mein,
Die da mir zuliebe · im Elend wollen sein
Und mit mir reiten sollen · in König Etzels Land?
Die nehmen meines Soldes · und kaufen Ross' und Gewand."

Der Königin gab Antwort · der Markgraf Eckewart:
„Seit ich als Ingesinde · euch zugewiesen ward,
Hab' ich euch stets getreulich · gedient," sprach der Degen,
„Und will bis an mein Ende · desgleichen immer bei euch pflegen."
„Ich führ' auch mit der Meinen · fünfhundert Mann,
Die biet' ich euch zu Dienste · mit rechten Treuen an.
Wir bleiben ungeschieden · es tu' es denn der Tod."
Der Rede dankt' ihm Kriemhild · das tat in Wahrheit ihr not.

Da brachte man die Rosse · sie wollten aus dem Land.
Wohl huben an zu weinen · die Freunde all zur Hand.
Ute die reiche · und manche schöne Maid
Bezeigten, wie sie trugen · um Kriemhilden Herzeleid.

Hundert schöner Mägdelein · führte sie aus dem Land;
Die wurden wohl gekleidet · jede nach ihrem Stand.
Aus lichten Augen fielen · die Tränen ihnen nieder;
Manche Freud' erlebten · sie auch bei König Etzel wieder.

Da kam der junge Seifelher · und König Gernot.
Mit ihrem Heergesinde · wie es die Zucht gebot:
Die liebe Schwester wollten sie · begleiten durch das Land;
Sie hatten im Gefolge · wohl tausend Degen auserkannt.

Dô kom der ſnelle Sêre · und ouch Ortwin:
Rûmolt der kuchenmeiſter · dâ mite muoſe ſin.
ſi ſchuofen die nahtſelde · unz an Tuonouwe ſtat.
dô reit niht vürbaz Gunther · wan ein lützel vür die ſtat

Ê ſi von Rine vüeren · ſi heten vür geſant
ir boten harte ſnelle · in der Hiunen lant,
die dem künege ſageten · daz im Rüedegêr
ze wibe hete erworben · die edelen künegínne hêr.

Da kam der schnelle Gere · und auch Ortewein;
Rumold der Küchenmeister · der ließ sie nicht allein.
Sie schufen Nachtlager · bis hin zum Donauland.
Nicht weit vor Worms schon hatte · sich König Gunther gewandt.
Eh' sie vom Rheine führen · hatten sie vorgesandt
Ihre schnellen Boten · in der Heunen Land,
Dem Könige zu melden · daß ihm Rüdiger
Zum Gemahl geworben · die edle Königin hehr.

Aventiure

wie Kriemhilt gein den Hiunen vuor

Die boten lâzen riten · wir ſuln iu tuon bekant,
wie diu künegínne · gevuor durch diu lant
oder wâ von ir ſchieden · Siſelher und Gêrnôt.
ſie heten ir gedienet · als in ir triuwe daz gebôt.

Unz an die Tuonouwe · ze Vergen ſi dô riten.
ſi begunden urloubes · die künegínne biten,
wan ſi wider wolden · riten an den Rîn.
dône mohtez âne weinen · von guoten vriunden niht geſîn.

Siſelher der ſnelle · ſprach zer ſweſter ſîn:
‚ſwenne daz du, vrouwe · bedürfen welles mîn,
ob dir iht gewerre · daz tuo mir bekant:
ſô rîte ich dir ze dienſte · in daz Etzelen lant.'

Die ir mâge wâren · kuſtes an den munt.
vil minneclîchen ſcheiden · ſach man an der ſtunt
die ſnellen Burgonden · von Rüedegêres man.
dô vuort diu künegínne · vil manege meit wol getân

Hundert und viere · die truogen rîchiu kleit
von gemâlet richen pfellen · vil der ſchilte breit
vuort man bi der vrouwen · nâhen ûf den wegen.
dô kêrte von ir dannen · vil manec hêrlîcher degen.

Einundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild zu den Heunen fuhr

Die Boten laßt reiten · so tun wir euch bekannt,
Wie die Königstochter · fuhr durch das Land,
Und wo von ihr Seiſelher · ſchied mit Gernot;
Sie hatten ihr gedienet · wie ihre Treue gebot.

Sie kamen an die Donau · gen Bergen nun geritten.
Da begannen ſie um Urlaub · die Königin zu bitten,
Weil ſie wieder wollten · reiten an den Rhein.
Da mocht' es ohne Weinen · von guten Freunden nicht ſein.

Seiſelher der ſchnelle · ſprach zu der Schweſter ſein:
„Schweſter, wenn du jemals · bedürfen ſollteſt mein,
Was immer dich gefährde · ſo mach' es mir bekannt,
Dann reit' ich dir zu dienen · hin in König Etzels Land."

Die Verwandten alle · küßte ſie auf den Mund.
Minniglich ſich ſcheiden · ſah man da zur Stund'
Die ſchnellen Burgunden · von Rüdigers Geleit.
Da zog mit der Königin · manche wohlgetane Maid,

Hundert und viere · ſie trugen ſchön Gewand.
Von buntgewebten Zeugen · manch breiten Schildesrand
Führte man der Königin · nach auf ihren Wegen.
Da trennte ſich vom Zuge · mancher herrliche Degen.

Si zogeten dannen balde · nider durch Beier lant.
dô sagte man diu maere · dâ waeren vür gerant
vil unkunder geste · dâ noch ein klôster stât
und dâ daz In mit vluzze · in die Tuonouwe gât,

In der stat ze Pazzouwe · saz ein bischof.
die herberge wurden lære · und ouch des vürsten hof:
si ilten gein den gesten · ûf in Beier lant,
dâ der bischof Pilgerîn · die schœnen Kriemhilde vant.

Den recken von dem lande · was dô niht ze leit,
dô si ir volgen sâhen · sô manege schœne meit.
dâ trûte man mit ougen · der edelen rîter kint.
guote herberge · gab man den gesten allen sint.

Der bischof mit siner nîftel · ze Pazzouwe reit.
dô daz den burgæren · von der stat wart geseit,
daz dâ kœme Kriemhilt · des vürsten swester kint:
diu wart wol enpfangen · von den koufliuten sint.

Daz si beliben solden · der bischof het des wân.
dô sprach der hêrre Eckewart · ‚daz ist ungetân.
wir müezen varn nidere · in Rüedegêres lant:
uns wartent vil der degene · wan ez ist in allen wol bekant.'

Diu maere nu wol wesse · diu schœne Gotelint:
si bereite sich mit vlize · und ir vil edel kint.
ir het enboten Rüedegêr · daz in daz dûhte guot,
daz si der küneginne · dâ mit trôste den muot,

Daz si ir rite engegene · mit den sinen man
ûf zuo der Ense · dô daz wart getân,
dô sach man allenthalben · die wege unmüezec stên:
si begunden gegen den gesten · beidiu rîten unde gên.

Sie zogen weiter eilig · hinab durchs Baierland:
Da sagte man die Märe · es kämen angerannt
Viel unkunder Säste · Wo noch ein Kloster steht
Und der Innfluß mündend · in die Donau niedergeht,

In der Stadt zu Passau · saß ein Bischof.
Die Herbergen leerten sich · und auch des Fürsten Hof:
Den Sästen entgegen · ging's auf durch Baierland,
Wo der Bischof Pilgerin · die schöne Kriemhilde fand.

Den Recken in dem Lande · war es nicht zu leid,
Als sie ihr folgen sahen · so manche schöne Maid.
Da kosten sie mit Augen · manch edeln Ritters Kind.
Gute Herberge · wies man den Sästen geschwind.

Der Bischof mit der Nichte · ritt auf Passau an,
Als es da den Bürgern · der Stadt ward kund getan,
Das Schwesterkind des Fürsten · Kriemhild, wolle kommen,
Da ward sie wohl mit Ehren · von den Kaufherrn aufgenommen.
Als der Bischof wähnte · sie blieben nachts ihm da,
Sprach Eckewart der Markgraf · „Unmöglich ist das ja:
Wir müssen abwärts reiten · in Rüdigers Land:
Viel Degen harren unser · ihnen allen ist es bekannt."

Nun wußt' auch wohl die Märe · die schöne Gotelind:
Sie rüstete sich fleißig · und auch ihr edel Kind.
Ihr hatt' entboten Rüdiger · ihn bedünkt' es gut,
Wenn sie der Königstochter · damit tröstete den Mut

Und ihr entgegenritte · mit seiner Mannen Schar
Hinauf bis zur Ense · Als das im Werke war,
Da sah man allenthalben · erfüllt die Straßen stehn:
Sie wollten ihren Sästen · entgegen reiten und gehn.

Nu was diu kûneginne · ze Swerdingen komen.
gnuoge ûz Beier lande · solden hân genomen
den roub ûf der strâzen · nâch ir gewonheit:
sô heten sî den gesten · dâ getân vil lihte leit:

Daz was wol understanden · von dem marcgrâven hêr:
er vuorte tûsent ritter · unde dannoch mêr.
dô was ouch komen Gotelint · Rüedegêres wip:
mit ir kom hêrliche · vil maneges küenen recken lip.

Dô sî über die Trûne kômen · bi Ense ûf daz velt,
dô sach man ûf gespannen · hütten und gezelt,
dâ die geste solden · die nahtselde hân.
diu kost diu was den recken · dâ von Rüedegêr getân.

Gotelint diu schœne · die herberge lie
hinder ir beliben · ûf den wegen gie
mit klingenden zoumen · manec pferit wol getân.
der antfanc wart vil schœne · liep was ez Rüedegêr getân.

Die in ze beiden siten · kômen ûf den wegen,
die riten lobeliche · der was vil manec degen.
sî pflâgen ritterschefte · daz sach vil manec meit.
ez was der küneginne · der ritter dienest niht leit.

Dô zuo den gesten kômen · die Rüedegêres man,
vil der trunzûne · sach man ze berge gân
von der recken hende · mit ritterlichen siten.
dô wart wol ze prise · vor den vrouwen geriten.

Daz liezen sî beliben · dô gruozte manec man
vil güetliche ein ander · dô vuorten sî von dan
die schœnen Gotelinde · dâ sî Kriemhilt sach.
die vrouwen dienen kunden · die heten kleinen gemach.

Nun war gen Everdingen · die Königin gekommen.
Manche im Baierlande · hätten wohl genommen
Den Raub auf der Straße · wie es ihr Gebrauch,
Und hätten so die Gäste · mögen schädigen auch:

Das ward wohl verhütet · von dem Markgrafen hehr:
Er führte tausend Ritter · oder wohl noch mehr.
Da kam auch Gotelinde · Rüdigers Gemahl,
Mit ihr in stolzem Zuge · kühner Recken große Zahl.

Über die Traune kamen sie · bei Ense auf das Feld;
Da sah man aufgeschlagen · Hütten und Gezelt,
Daß gute Ruhe fänden · die Gäste bei der Nacht.
Für ihre Kost zu sorgen · war der Markgraf bedacht.

Von den Herbergen · ritt ihrer Frau entgegen
Gotelind die schöne · Da zogen auf den Wegen
Mit klingenden Zäumen · viel Pferde wohlgetan.
Sie wurde wohl empfangen · lieb tat man Rüdigern daran.

Die sie zu beiden Seiten · begrüßten auf dem Feld
Mit kunstvollem Reiten · das war mancher Held.
Sie übten Ritterspiele · das sah manch' schöne Maid.
Auch war der Dienst der Helden · der Königin selber nicht leid.

Als zu den Gästen kamen · die in Rüdgers Lehn,
Viel Schaftsplitter sah man · in die Lüfte gehn
Von der Recken Händen · nach ritterlichen Sitten.
Da wurde wohl zu Danke · vor den Frauen geritten.

Sie ließen es bewenden · Da grüßte mancher Mann
Freundlich den andern · Nun führten sie heran
Die schöne Gotelinde · wo sie Kriemhild sah.
Die Frauen dienen konnten · hatten selten Muße da.

Der vogt von Bechelâren · ze sîme wibe reit.
der edelen marcgrâvinne · was daz niht ze leit,
daz er sô wol gesunder · was von Rîne komen.
ir was ein teil ir swaere · mit grôzen vreuden benomen.

Dô sîn hete enpfangen · er hiez sî ûf daz gras
erbeizen mit den vrouwen · swaz ir dâ mit ir was.
dâ wart vil unmüezec · manec edel man:
den vrouwen wart dô dienest · mit grôzem vlîze getân.

Dô sach diu vrouwe Kriemhilt · die markgrâvinne stên
mit ir ingesinde · sî lie niht nâher gên:
daz pfert mit dem zoume · zucken sî began
und bat sich snelleclichen · von dem satele heben dan.

Den bischof sach man wisen · siner swester kint,
in und Eckewarten · zuo Sotelinde sint.
dâ wart vil michel wichen · an der selben stunt.
dô kuste diu ellende · an den Sotelinden munt.

Dô sprach vil minneclichen · daz Rüedegêres wip:
‚nu wol mich, liebe vrouwe · deich iuwern schœnen lip
hân in disem lande · mit ougen mîn gesehen:
mir enkunde an disen zîten · nimmer lieber geschehen.'

‚Nu lôn iu Got,' sprach Kriemhilt · ‚vil edele Sotelint.
sol ich gesunt beliben · und Botlunges kint,
ez mac iu komen ze liebe · daz ir mich habet gesehen.'
in beiden was unkünde · daz sider muose geschehen.

Mit zühten zuo ein ander · gie vil manec meit.
dô wâren in die recken · mit dienste vil bereit.
sî sâzen nâch dem gruoze · nider ûf den klê.
sî gewannen maneger künde · die in vil vremde wâren ê.

Der Vogt von Bechelaren · ritt zu Gotlinden hin.
Wenig Kummer schuf es · der edeln Markgräfin,
Daß sie wohl geborgen · ihn sah vom Rheine kommen.
Ihr war die meiste Sorge · mit großer Freude benommen.

Als sie ihn hatt' empfangen · hieß er sie auf das Feld
Mit den Frauen steigen · die er ihr sah gesellt.
Da zeigte sich geschäftig · mancher edle Mann:
Den Frauen wurden Dienste · mit großem Fleiße getan.

Da ersah Frau Kriemhild · die Markgräfin stehn
Mit ihrem Ingesinde · sie ließ nicht näher gehn:
Sie zog mit dem Zaume · das Roß an, das sie trug,
Und ließ sich aus dem Sattel · heben schleunig genug.

Den Bischof sah man führen · seiner Schwester Kind,
Ihn und Eckewarten · hin zu Frau Gotelind.
Es mußte vor ihr weichen · wer im Wege stund.
Da küßte die Fremde · Gotelinden auf den Mund.

Da sprach mit holden Worten · die edle Markgräfin:
„Nun wohl mir, liebe Herrin · daß ich so glücklich bin,
Hier in diesem Lande · mit Augen euch zu sehn:
Mir konnt' in diesen Zeiten · nimmer lieber geschehn."

„Nun lohn' euch Gott", sprach Kriemhild · „viel edle Gotelind.
So ich gesund verbleibe · und Botlungens Kind,
Mag euch zugute kommen · daß ihr mich habt gesehn."
Noch ahnten nicht die Beiden · was später mußte geschehn.

Mit Züchten zueinander · ging da manche Maid;
Zu Diensten waren ihnen · die Recken gern bereit.
Sie setzten nach dem Gruße · sich nieder auf den Klee:
Da lernten sich kennen · die sich fremd gewesen eh.

Man hiez den vrouwen schenken · ez was wol mitter tac;
daz edel ingesinde · dâ niht lenger lac.
sî riten, dâ sî vunden · manege hütten breit:
dâ was den edelen gesten · vil michel dienest bereit.

Die naht sî heten ruowe · unz an den morgen vruo.
die von Bechelâren · bereiten sich dar zuo,
wie sî behalten solden · vil manegen werden gast.
wol hete gehandelt Rüedegêr · daz in dâ wênec iht gebrast.

Diu venster an den mûren · sach man offen stân;
diu burc ze Bechelâren · diu was ûf getân.
dô riten dar in die geste · die man vil gerne sach.
den hiez der wirt vil edele · schaffen guoten gemach.

Diu Rüedegêres tohter · mit ir gesinde gie,
dâ sî die künegínne · vil minneclich enpfie.
dâ was ouch ir muoter · des marcgrâven wip;
mit liebe wart gegrüezet · vil maneger juncvrouwen lip.

Si viengen sich behanden · unde giengen dan
in einen palas witen · der was vil wol getân,
dâ diu Tuonouwe · under hine vlôz.
sî sâzen gên dem lufte · und heten kurzwile grôz.

Wes sî dâ mêre pflâgen · des enkan ich niht gesagen.
daz in sô übel zogete · daz hôrte man dô klagen
die Kriemhilde recken · wand ez was in leit.
hei, waz dô guoter degene · mit in von Bechlâren reit!

Vil minneclichen dienest · Rüedegêr in bôt.
dô gap diu künegínne · zwelf armbouge rôt
der Gotlínde tohter · und alsô guot gewant,
daz sî niht bezzers brâhte · in daz Etzelen lant.

Man ließ den Frauen ſchenken · Es war am hohen Tag;
Das edle Ingeſinde · der Ruh' nicht länger pflag.
Sie ritten, bis ſie fanden · viel breiter Hütten ſtehn:
Da konnten große Dienſte · den edeln Säſten geſchehn.

Über Nacht da pflegen · ſollten ſie der Ruh'.
Die von Bechelaren · ſchickten ſich dazu,
Nach Würden zu bewirten · ſo manchen werten Mann.
So hatte Rüdiger geſorgt · es gebrach nicht viel daran.

Die Fenſter an den Mauern · ſah man offen ſtehn;
Man mochte Bechelaren · weit erſchloſſen ſehn.
Da ritten ein die Säſte · die man gerne ſah;
Gut Gemach ſchuf ihnen · der edle Rüdiger da.

Des Markgrafen Tochter · mit dem Geſinde ging
Dahin, wo ſie die Königin · minniglich empfing.
Da war auch ihre Mutter · Rüdigers Gemahl:
Liebreich empfangen wurden · die Jungfrauen allzumal.

Sie fügten ihre Hände · in eins und gingen dann
Zu einem weiten Saale · der war gar wohlgetan,
Vor dem die Donau unten · die Flut vorübergoß.
Da ſaßen ſie im Freien · und hatten Kurzweile groß.

Ich kann euch nicht beſcheiden · was weiter noch geſchah.
Daß ſie ſo eilen müßten · darüber klagten da
Die Recken Kriemhildens · wohl war es ihnen leid.
Was ihnen guter Degen · aus Bechlarn gaben Geleit!

Viel minnigliche Dienſte · der Markgraf ihnen bot.
Da gab die Königstochter · zwölf Armſpangen rot
Der Tochter Gotlindens · und alſo gut Gewand,
Daß ſie kein beſſres brachte · hin in König Etzels Land.

Swie ir genomen waere · der Niblunge golt,
alle, die si gesâhen · die mahte si ir holt
noch mit dem kleinen guote · daz si dâ mohte hân.
des wirtes ingesinde · dem wart grœziu gâbe getân.

Dâ wider bôt dô êre · diu vrouwe Gotlint
den gesten von dem Rine · sô güetliche sint,
daz man dô der vremden · harte wênec vant
sîne trüegen ir gesteine · oder ir hêrlich gewant.

Dô si enbizzen wâren · und daz si solden dan,
von der hûsvrouwen · wart geboten an
getriuwelicher dienest · daz Etzelen wip.
dô wart vil getriutet · der schœnen juncvrouwen lîp.

Si sprach zer küneginne · ‚swenne iuch nu dunket guot,
ich weiz wol, daz ez gerne · mîn lieber vater tuot,
daz er mich zuo ziu sendet · in der Hiunen lant.'
daz ir getriuwe waere · wie wol daz Kriemhilt ervant!

Diu ros bereitet wâren · unt vür Bechlâren komen:
dô het diu edel küneginn · urloup nu genomen
von Rüedegêres wibe · und der tohter sîn;
dô schiet ouch sich mit gruoze · vil manec schœne magedîn.

Sîn ander si vil selten · gesâhen nâch den tagen.
ûzer Medelicke · ûf handen wart getragen
manec goltvaz rîche · dar inne brâht man wîn
den gesten zuo der strâze · si muosen willekomen sîn.

Sîn wirt was dâ gesezzen · Astolt genant:
der wîsete si die strâze · in das Osterlant
gegen Mütâren · die Tuonouwe nider.
dâ wart vil wol gedienet · der richen küneginne sider.

Obwohl ihr war benommen · der Nibelungen Sold,
Alle, die sie sahen · machte sie sich hold
Noch mit dem kleinen Gute · das ihr verblieben war.
Dem Ingesind' des Wirtes · bot sie große Gaben dar.

Dafür erwies Frau Gotlind · den Gästen von dem Rhein
Auch so hohe Ehre · mit Gaben groß und klein,
Daß man da der Fremden · wohl selten einen fand,
Der nicht von ihr Gesteine · trug oder herrlich Gewand.

Als man nach dem Imbiß · fahren sollt' hindann,
Ihre treuen Dienste · trug die Hausfrau an
Mit minniglichen Worten · Etzels Gemahl.
Die liebkoste scheidend · der schönen Jungfrau zumal.

Da sprach sie zu der Königin · „Dünkt es euch nun gut,
So weiß ich, wie gern es · mein lieber Vater tut,
Daß er mich zu euch sendet · in der Heunen Land."
Daß sie ihr treu gesinnt war · wie wohl Frau Kriemhild das fand!
Die Rosse kamen aufgezäumt · vor Bechelaren an.
Als die edle Königin · Urlaub hatt' empfahn
Von Rüdigers Weibe · und von der Tochter sein,
Da schieden auch mit Grüßen · viel der schönen Mägdelein.

Sie sahn einander selten · mehr nach diesen Tagen.
Aus Medelick auf Händen · brachte man getragen
Manch schönes Soldgefäße · angefüllt mit Wein
Den Gästen auf die Straße · und hieß sie willkommen sein.

Ein Wirt war da gesessen · Astold genannt,
Der wies sie die Straße · ins Österreicherland
Gegen Mautaren · an der Donau nieder:
Da ward viel Dienst erboten · der reichen Königin wieder.

Der biſchof vriuntliche · von ſiner niſteln ſchiet.
daz ſi ſich wol gehabete · wie vaſte er ir daz riet,
und daz ſi ir êre koufte · als Helche het getân.
hei, waz ſi grôzer êren · ſit dâ zen Hiunen gewan!

Zuo der Treiſem brâhte · man die geſte dan.
ir pflâgen vlizeclichen · die Rüedegêres man,
unze daz die Hiunen · riten über lant.
dô wart der küneginne · vil michel êre bekant.

Bî der Treiſem hête · der künec ûz Hiunen lant
eine burc wite · diu was wol bekant,
geheizen Treiſenmûre · vrou Helke ſaz dâ ê
und pflac ſô grôzer tugende · daz waetlich nimmer mêr ergê.

Ezen taete danne Kriemhilt · diu alſô kunde geben.
ſi mohte nâch ir leide · daz liep wol geleben,
daz ir ouch jâhen êre · die Etzelen man,
der ſi ſit grôzen vollen · bî den helden gewan.

Etzelen hêrſchaft · was witen erkant,
daz man ze allen zîten · in ſîme hove vant
die küeneſten recken · von den ie wart vernomen
under kriſten und under heiden · die wâren mit im alle komen.

Bî im was alle zîte · daz waetlich mêr ergê,
kriſtenlicher orden · und ouch der heiden ê.
in ſwie getânem lebene · ſich ieslicher truoc,
daz ſchuof des küneges milte · daz man in allen gap genuoc.

Der Biſchof mit Liebe · von ſeiner Nichte ſchied.
Daß ſie ſich wohl gehabe · wie ſehr er ihr das riet,
Und ſich Ehr' erwerbe · wie Helke einſt getan.
Hei! was ſie großer Ehren · bald bei den Heunen gewann!

An die Traiſem kamen · die Säſt' in kurzer Zeit.
Sie zu pflegen fliß ſich · Rüdigers Geleit,
Bis daß man die Heunen · ſah reiten über Land:
Da ward der Königstochter · erſt große Ehre bekannt.

Bei der Traiſem hatte · der Fürſt von Heunenland
Eine reiche Veſte · im Lande wohl bekannt,
Mit Namen Traiſenmauer · einſt wohnte Helke da
Und pflag ſo hoher Milde · als wohl nicht wieder geſchah.

Es ſei denn von Kriemhilden · die mochte gerne geben.
Sie durfte wohl die Freude · nach ihrem Leid erleben,
Daß ihre Güte prieſen · die Etzeln untertan.
Das Lob ſie bei den Helden · in der Fülle bald gewann.

König Etzels Herrſchaft · war ſo weit erkannt,
Daß man zu allen Zeiten · an ſeinem Hofe fand
Die allerkühnſten Recken · davon man je vernommen
Bei Chriſten oder Heiden · die waren all mit ihm gekommen.

Bei ihm war allerwegen · ſo ſieht man's nimmermehr,
So chriſtlicher Glaube · als heidniſcher Verkehr.
Wozu nach ſeiner Sitte · ſich auch ein jeder ſchlug,
Das ſchuf des Königs Milde · man gab doch allen genug.

Aventiure

wie sî zen Hiunen wart enpfangen

Sî was ze Treisenmûre · unz an den vierden tac.
diu molte ûf der strâze · die wîle nie gelac,
sî enstûbe, sam ez brünne · allenthalben dan.
dâ riten durch Osterriche · des künic Etzelen man.

Dô was ouch dem künege · vil rehte nu geseit,
des im von gedanken · swunden sîniu leit,
wie hêrlichen Kriemhilt · kœme durch diu lant.
der künec begunde gâhen · dâ er die minneclîchen vant.

Von vil maneger sprâche · sach man ûf den wegen
vor Etzelen riten · manegen küenen degen,
von kristen und von heiden · manege wîte schar.
dâ sî die vrouwen vunden · sî kômen hêrlîchen dar.

Von Riuzen und von Kriechen · reit dâ manec man;
den Pœlân und den Vlâchen · sach man swinde gân
ir ros diu vil guoten · sî mit krefte riten.
swaz sî site hêten · der wart vil wênec vermiten.

Von dem lant ze Kiewen · reit dâ manec degen
und die wilden Peschenære · dâ wart vil gepflegen
mit dem bogen schiezen · zuo vogelen, dâ sî vlugen;
die pfile sî sêre · zuo den wenden vaste zugen.

Zweiundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild bei den Heunen empfangen ward

Sie blieb zu Traisenmauer · bis an den vierten Tag.
Der Staub in den Straßen · derweil nicht stille lag:
Aufstob er allenthalben · wie in hellem Brand.
Da ritten Etzels Leute · durch das Österreicherland.

Es war dem König Etzel · gemeldet in der Zeit,
Daß ihm vor Gedanken · schwand sein altes Leid,
Wie herrlich Frau Kriemhild · zöge durch das Land.
Da eilte hin der König · wo er die Minnigliche fand.

Von gar manchen Sprachen · sah man auf den Wegen
Vor König Etzeln reiten · viel der kühnen Degen,
Von Christen und von Heiden · manches breite Heer.
Als sie die Herrin fanden · sie zogen fröhlich einher.

Von Reußen und von Griechen · ritt da mancher Mann;
Die Polen und Walachen · zogen geschwind heran
Auf den guten Rossen · die sie herrlich ritten.
Da zeigte sich ein jeder · in seinen heimischen Sitten.

Aus dem Land zu Kiew · ritt da mancher Mann
Und die wilden Peschenegen · Mit Bogen hub man an
Zu schießen nach den Vögeln · die in den Lüften flogen;
Mit Kräften sie die Pfeile · bis zu des Bogens Ende zogen.

Ein ſtat bi Tuonouwe · lit in Oſterlant,
diu iſt geheizen Tulne · dâ wart ir bekant
vil manec ſite vremde · den ſi ê nie geſach.
ſi enpfiengen dâ genuoge · den ſit vil leit von ir geſchach.

Vor Etzelen dem künege · ein ingeſinde reit,
vrô und vil riche · hübſch und gemeit,
wol vier und zweinzec vürſten · rîch unde hêr.
daz ſi ir vrouwen ſâhen · dâ von engerten ſi niht mêr.

Der herzoge Râmunc · ûzer Vlâchen lant
mit ſiben hundert mannen · kom er vür ſi gerant.
ſam vliegende vogele · ſach man ſi alle varn.
dô kom der vürſte Sibeke · mit vil hêrlichen ſcharn.

Hornboge der ſnelle · wol mit tûſent man
kêrte von dem künege · gein ſiner vrouwen dan.
vil lûte wart geſchallet · nâch des landes ſiten
von der Hiunen mâgen · wart ouch dâ ſêre geriten.

Dô kom von Tenemarke · der küene Hâwart
und Îrinc der vil ſnelle · vor valſche wol bewart,
Irnvrit von Dürengen · ein wætlicher man:
ſi enpfiengen Kriemhilde · daz ſîs êre muoſen hân,

Mit zwelf hundert mannen · die vuortens in ir ſchar.
dô kom der hêrre Blœdel · mit drîn tûſent dar,
der Etzelen bruoder · ûzer Hiunen lant:
der kom vil hêrliche · dâ er die künegînne vant.

Dô kom der künic Etzel · und ouch hêr Dietrîch
mit allen ſinen degenen · dâ was vil lobelich
manec rîter edele · biderbe unde guot.
des wart vroun Kriemhilde · vil wol gehœhet ir muot.

Eine Stadt liegt an der Donau · im Österreicherland,
Die ist geheißen Tulne · Da ward ihr bekannt
Manche fremde Sitte · die sie noch niemals sah.
Da empfingen sie gar viele · denen noch Leid von ihr geschah.

Es ritt dem König Etzel · ein Ingesind' voran,
Fröhlich und prächtig · höfisch und wohlgetan,
Wohl vierundzwanzig Fürsten · mächtig und hehr:
Ihre Königin zu schauen · sie begehrten sonst nichts mehr.

Ramung, der Herzog · aus Walachenland,
Mit siebenhundert Mannen · kam er vor sie gerannt.
Wie fliegende Vögel · sah man sie alle fahren.
Da kam der Fürst Sibeke · mit viel herrlichen Scharen.

Hornbog der schnelle · ritt mit tausend Mann
Von des Königs Seite · zu seiner Fraun heran.
Sie prangten und stolzierten · nach ihres Landes Sitten.
Von den Heunenfürsten · ward auch da herrlich geritten.

Da kam vom Dänenlande · der kühne Hawart
Und Iring der schnelle · vor allem Falsch bewahrt;
Von Thüringen Irnfried · ein waidlicher Mann:
Man empfing Kriemhilden · so daß man Ehre gewann,

Mit zwölfhundert Mannen · die zählte ihre Schar.
Da kam der Degen Blödel · mit dreitausend gar,
König Etzels Bruder · aus dem Heunenland:
Der ritt in stolzem Zuge · bis er die Königin fand.

Da kam der König Etzel · und Herr Dieterich
Mit seinen Helden allen · Da sah man ritterlich
Manchen edeln Ritter · bieder und auch gut.
Davon ward Kriemhilden · gar wohl erhoben der Mut.

Dô ſprach zer künegínne · der hêrre Rüedegêr:
‚prouwe, iuch wil enpfâhen · hie der künic hêr.
ſwen ich iuch heiʒe küſſen · daʒ ſol ſîn getân:
jâne muget ir niht geliche · grüeʒen al die Etzeln man.'

Dô huop man von dem mœre · die künegínne hêr.
Etzel der vil riche · enbeite dô niht mêr,
er ſtuont von ſîme roſſe · mit manegem küenen man.
man ſach în vrœliche · gegen Kriemhilde gân.

Zwêne vürſten riche · als uns daʒ íſt geſeit,
bi der prouwen giengen · und truogen ir díu kleit,
dô ír der künic Etzel · hín engegen gíe,
dâ ſí den vürſten edele · mit küſſen güetlich enpfíe.

Âf ructes ír gebende · ír varwe wol getân
díu lühte ír ûʒ dem golde · dâ was vil manec man,
ſí jâhen, daʒ prou Helche · niht ſchœner kunde geſín.
dâ bí ſô ſtuont vil nâhen · des küneges bruoder Blœdelín.

Den hieʒ ſí küſſen Rüedegêr · der marcgrâve rîch,
und den künic Sibeken · dô ſtuont ouch Dieterîch;
der recken kuſte zwelfe · daʒ Etzelen wîp.
dô enpfíe ſí ſus mít gruoʒe · vil manges rîtæres lip.

Âl díe wile und Etzel · bî Kriemhilde ſtuont,
dô tâten dâ díe tumben · als noch díe líute tuont:
vil manegen puneíʒ rîchen · ſach man dâ geríten;
daʒ tâten kríſten helde · und ouch díe heiden nâch ír ſíten.

Wie rehte riterlîchen · díe Dietrîches man
die ſchefte lieʒen vliegen · mit trunzünen dan
hôhe über ſchílde · von guoter rîter hant!
von den tiuſchen geſten · wart dürkel maneges ſchildes rant.

Da sprach zu der Königin · der edle Rüdiger:
„Frau, euch will empfangen · hier der König hehr.
Wen ich euch küssen heiße · dem sei der Kuß gegönnt:
Wißt, daß ihr Etzels Recken · nicht alle gleich empfangen
könnt."

Da hob man von der Mähre · die Königin hehr.
Etzel der reiche · nicht säumt' er länger mehr:
Er schwang sich von dem Rosse · mit manchem kühnen Mann;
Voller Freuden kam er · zu Frau Kriemhild heran.

Zwei mächtige Fürsten · das ist uns wohlbekannt,
Singen bei der Frauen · und trugen ihr Gewand,
Als der König Etzel · ihr entgegen ging
Und sie den edlen Fürsten · mit Küssen gütlich empfing.

Sie schob hinauf die Binden · ihre Farbe wohlgetan
Erglänzt' aus dem Golde · Da sagte mancher Mann,
Frau Helke könne schöner · nicht gewesen sein.
Da stand in der Nähe · des Königs Bruder Blödelein.

Den riet ihr zu küssen · Rüdiger der Markgraf reich
Und den König Sibeke · Dietrichen auch zugleich:
Zwölf der Recken küßte · Etzels Königin;
Da blickte sie mit Grüßen · noch zu manchem Ritter hin.

Während König Etzel · bei Kriemhilden stand,
Taten junge Degen · wie Sitte noch im Land:
Waffenspiele wurden · schön vor ihr geritten;
Das taten Christenhelden · und Heiden nach ihren Sitten.

Wie ritterlich die Degen · in Dietrichens Lehn
Die splitternden Schäfte · in die Lüfte ließen gehn
Hoch über Schilde · aus guter Ritter Hand!
Vor den deutschen Gästen · brach da mancher Schildesrand.

Dâ wart von ſchefte brechen · vil michel dôz vernomen.
dô wâren von dem lande · die recken alle komen
und ouch des küneges geſte · vil manec edel man:
dô gie der künic riche · mit vroun Kriemhilde dan.

Si ſâhen bî in ſtênde · ein vil hêrlich gezelt.
von hütten was ervüllet · alumbe daz velt,
dâ ſi ſolden ruowen · nâch ir arebeit.
von helden wart gewiſet · dar under manec ſchœniu meit

Mit der küneginne · dâ ſi ſit geſaz
ûf riche ſtuolgewæte · der marcgrâve daz
hete wol geſchaffet · daz man ez vant vil guot,
daz geſidele Kriemhilde · des vreut ſich Etzelen muot.

Waz dô redete Etzel · daz iſt mir unbekant;
in der ſinen zeswen · lac ir wîziu hant.
ſi geſâzen minneclîche · dâ Rüedegêr der degen
den künec niht wolde lâzen · Kriemhilde heimliche pflegen.

Dô hiez man lân beliben · den bûhurt über al;
mit êren wart verendet · dâ der grôze ſchal.
dô giengen zuo den hütten · die Etzelen man;
man gab in herberge · vil witen allenthalben dan.

Der tac der hete nu ende · ſi ſchuofen ir gemach,
unz man den liehten morgen · aber ſchînen ſach.
dô was zuo den roſſen · komen manec man:
hei, waz man kurzewile · dem künege zêren began!

Der künec ez nâch den êren · die Hiunen ſchaffen bat.
dô riten ſi von Tulne · ze Wiene zuo der ſtat.
dâ vunden ſi gezieret · vil maneger vrouwen lip:
ſi enpfiengen wol mit êren · des künic Etzelen wip.

Von der Schäfte Krachen · vernahm man lauten Schall.
Da waren aus dem Lande · die Recken kommen all
Und auch des Königs Gäste · so mancher edle Mann:
Da ging der reiche König · mit Frau Kriemhild hindann.

Sie fanden in der Nähe · ein herrlich Gezelt.
Erfüllt war von Hütten · rings das ganze Feld;
Da war nach den Beschwerden · Rast für sie bereit.
Da geleiteten die Helden · darunter manche schöne Maid

Zu Kriemhild der Königin · die dort darnieder saß
Auf reichem Stuhlgewande · der Markgraf hatte das
So prächtig schaffen lassen · sie fanden's schön und gut,
Kriemhildens Gestühle · Drob freute sich Etzels Mut.

Was da Etzel redete · das ist mir unbekannt;
In seiner Rechten ruhte · ihre weiße Hand.
So saßen sie in Minne · als Rüdiger der Degen
Dem König nicht gestattete · Kriemhildens heimlich zu pflegen.

Da ließ man unterbleiben · das Kampfspiel überall;
Mit Ehren ward beendet · der laute Freudenschall.
Da gingen zu den Hütten · die Etzeln untertan;
Herberge wies man ihnen · ringsum allenthalben an.

Der Tag war vergangen · sie fanden Ruhe da,
Bis man den lichten Morgen · wieder scheinen sah.
Da kamen hoch zu Rosse · viel Helden ausersehn;
Hei! was sah man Kurzweil · zu des Königs Ehren geschehn!

Nach Würden es zu schaffen · der Fürst die Heunen bat.
Da ritten sie von Tulne · gen Wien in die Stadt.
In schönem Schmucke fand man · da Frauen ohne Zahl.
Sie empfingen wohl mit Ehren · König Etzels Gemahl.

Mit harte grôzem vollen · sô wart in bereit,
swaz si haben solden · vil manec helt gemeit
sich vreute gên dem schalle · herbergen man began.
des küneges hôhgezite · huop sich vil vrœlichen an.

Sine mohten niht geherbergen · alle in der stat.
die niht geste wâren · Rüedegêr die bat,
daz si herberge · naemen in daz lant.
ich waen, man alle zite · bi vroun Kriemhilde vant

Den hêrren Dietrichen · und ander manegen degen.
die heten sich der ruowe · mit arbeit bewegen,
durch daz si den gesten · trôsten wol den muot.
Rüedgêr und sine vriunde · heten kurzwile guot.

Diu hôhzît was gevallen · an einen pfingestac,
dâ der künic Etzel · bi Kriemhilde lac
in der stat ze Wiene · si waen sô manegen man
bî ir êrsten manne · nie ze dienste gewan.

Si kunte sich mit gâbe · dem, der si nie gesach.
vil maneger dar under · zuo den gesten sprach:
‚wir wânden, daz vrou Kriemhilt · guotes niht möhte hân:
nu ist hie mit ir gâbe · vil manec wunder getân.'

Diu hôhzît diu werte · sibenzehen tage.
ich waen, man von deheinem · künege mêre sage,
des hôhzît grœzer waere · daz ist uns gar verdeit.
alle, die dâ wâren · truogen iteniuwe kleit.

Si waen in Niderlande · dâ vor nie gesaz
mit sô manegem recken · dâ bi geloube ich daz,
was Sivrit rich des guotes · daz er doch nie gewan
sô manegen recken edele · sô si sach vor Etzeln stân.

In Überfluß und Fülle · war da für sie bereit,
Wes sie nur bedurften Viel Degen allbereit
Sahn froh dem Fest entgegen · Herbergen wies man an;
Die Hochzeit des Königs · mit hohen Freuden begann.

Man mochte sie nicht alle · herbergen in der Stadt:
Die nicht Säste waren · Rüdiger die bat,
Daß sie Herberge · nähmen auf dem Land.
Ich glaube, daß sich immer · in Kriemhildens Nähe fand

Dietrich der Degen . und mancher andre Held.
Die hatten ihre Muße · mit Arbeit eingestellt,
Auf daß sie den Sästen · trösteten den Mut;
Rüdger und seine Freunde · hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen · auf einen Pfingstentag,
Wo der König Etzel · bei Kriemhilden lag
In der Stadt zu Wiene · Fürwahr so manchen Mann
Bei ihrem ersten Manne · sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Gabe ward sie manchem · der sie nicht kannte, kund.
Darüber zu den Sästen · hub mancher an zur Stund:
„Wir wähnten, Kriemhilden · benommen wär' ihr Gut,
Die nun mit ihren Gaben · hier so große Wunder tut."

Diese Hochzeit währte · siebzehn Tage lang.
Von keinem andern König · weiß der Heldensang,
Der solche Hochzeit hielte · es ist uns unbekannt.
Alle, die da waren · die trugen neues Gewand.

Sie hatte nie gesessen · daheim in Niederland
Vor so manchem Recken · auch ist mir wohlbekannt,
War Siegfried reich an Schätzen · so hatte er doch nicht
So viel der edeln Recken · als sie hier sah in Etzels Pflicht.

Ouch gap nie künec deheiner · zuo sîn selbes hôhgezît
sô manegen richen mantel · tief unde wît,
noch sô guoter kleider · der sî vil mohten hân,
die durch Kriemhilde willen · wurden alle vertân.

Ir vriunde und ouch die geste · heten einen muot,
daz sî dâ niht ensparten · deheiner slahte guot.
swes ieman an sî gerte · des wâren sî bereit.
des gestuont dô vil der degene · von milte blôz âne kleit.

Wie sî ze Rîne sæze · gedâhte sie ane daz,
bî ir edelem manne · ir ougen wurden naz.
sî hetes vaste haele · daz ez ieman kunde sehen.
ir was nâch manegem leide · sô vil der êren geschehen.

Swaz ieman tet mit milte · daz was gar ein wint
unz an Dietrîche · swaz Botlunges kint
im gegeben hête · daz was nu gar verswant.
ouch begie dâ michel wunder · des milten Rüedegêres hant.

Ûzer Ungerlande · der vürste Blœdelîn
der hiez dâ lære machen · vil manec leitschrîn
von silber und von golde · dâ wart hin gegeben.
man sach des küneges helde · sô rehte vrœliche leben.

Werbel unde Swemmelîn · des küneges spilman,
ich waen, ir ieglicher · zer hôhzît gewan
wol ze tûsent marke · oder dannoch baz,
dâ diu schœne Kriemhilt · bî Etzeln under krône saz.

An dem ahtzehenden morgen · von Wiene sî dô riten.
dâ wart in riterscheften · schilde vil versniten
von speren, dî dâ vuorten · die recken an der hant.
sus kom der künic Etzel · unz in daz hiunische lant.

Wohl gab auch nie ein König · bei seiner Hochzeit
So manchen reichen Mantel · lang, tief und weit,
Noch so gute Kleider · als man hier gewann,
Die Kriemhildens willen · alle wurden vertan.

Ihre Freunde wie die Gäste · hatten Einen Mut:
Sie dachten nichts zu sparen · und wär's das beste Gut.
Was Einer wünschen mochte · man war dazu bereit;
Da standen viel der Degen · vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte · wie sie am Rheine saß
Bei ihrem edeln Manne · ihre Augen wurden naß;
Doch hehlte sie es immer · daß es niemand sah,
Da ihr nach manchem Leide · so viel der Ehren geschah.

Was Einer tat aus Milde · das war doch gar ein Wind
Gegen Dietrichen · was Botlungens Kind
Ihm gegeben hatte · das wurde gar verwandt.
Da beging auch großer Wunder · des milden Rüdiger Hand.

Auch aus Ungarlande · der Degen Blödelein
Ließ da ledig machen · manchen Reiseschrein
Von Silber und von Solde · das ward dahin gegeben.
Man sah des Königs Helden · so recht fröhlich alle leben.

Des Königs Spielleute · Werbel und Schwemmelein,
Wohl an tausend Marken · nahm jedweder ein
Bei dem Hofgelage · (oder mehr als das),
Als die schöne Kriemhild · bei Etzeln unter Krone saß.

Am achtzehnten Morgen · von Wien die Helden ritten.
In Ritterspielen wurden · der Schilde viel verschnitten
Von Speeren, so da führten · die Recken an der Hand:
So kam der König Etzel · bis in das heunische Land.

Ze Heimburc der alten · sî wâren über naht.
dône kunde niemen wizzen · wol des volkes aht,
mit wie getâner kreste · sî riten über lant.
hei, waz man schœner vrouwen · in sîme heimuote vant.

Ze Mîsenburc der richen · dâ schiften sî sich an.
daz wazzer wart verdecket · von ros und ouch von man,
aljam ez erde waere · swaz man sîn vliezen sach.
die wegemüeden vrouwen · die heten semfte und ouch gemach.

Ze samne was geslozzen · manec schef vil guot,
daz in niht enschadete · diu ünde noch diu vluot;
dar über was gespannen · manec guot gezelt,
sam ob sî noch hêten · beidiu lant unde velt.

Dô kômen dîsiu maere · ze Etzelenburc von dan,
dô vreuten sich dar inne · wîp unde man.
Etzelen ingesinde · des ê vrou Helche pflac,
gelebte bî Kriemhilde · sît manegen vrœlichen tac.

Dô stuont dâ wartende · vil manec edel meit,
die nâch Helchen tôde · heten manegiu leit.
siben künege tohter · Kriemhilt noch dâ vant:
von den was gezieret · wol allez Etzelen lant.

Diu juncvrouwe Herrât · noch des gesindes pflac,
diu Helchen swester tohter · an der vil tugende lac,
diu gemahele Dietriches · eins edelen küneges kint,
diu tohter Nentwînes · diu hete vil der êren sint.

Gegen der geste kümste · vreute sich ir muot;
ouch was dar zuo bereitet · viel kreftiger guot.
wer kunde iu daz bescheiden · wie sît der künec gesaz?
sî gelebten dâ zen Hiunen · nie mit küneginne baz.

In Heimburg der alten · verblieb man über Nacht.
Da konnte niemand wissen · recht des Volkes Macht,
Mit welchen Heerkräften · sie ritten durch das Land.
Hei! was schöner Frauen · man in seiner Heimat fand!

In Misenburg der reichen · fing man zu segeln an.
Verdeckt ward das Wasser · von Roß und auch von Mann,
Als ob es Erde wäre · was man doch fließen sah.
Die wegemüden Frauen · mochten sich wohl ruhen da.

Zusammen war gebunden · manches Schifflein gut,
Daß ihnen wenig schaden · Woge mocht' und Flut;
Darüber ausgebreitet · manch köstlich Gezelt,
Als ob sie noch immer · beides hätten, Land und Feld.

Nun ward auch in Etzelnburg · die Märe kund getan:
Da freute sich darinnen · beides, Weib und Mann.
Etzels Ingesinde · des einst Frau Helke pflag,
Erlebte bei Kriemhilden · noch manchen fröhlichen Tag.

Da stand ihrer harrend · gar manche edle Maid,
Die seit Helkens Tode · getragen Herzeleid.
Sieben Königstöchter · Kriemhild noch da fand;
Durch die so ward gezieret · König Etzels ganzes Land.

Herrat die Jungfrau · noch des Gesindes pflag,
Helkens Schwestertochter · in der viel Tugend lag,
Dietrichs Verlobte · eines edeln Königs Sproß,
Die Tochter Nentweinens · die noch viel Ehren genoß.

Auf der Säste Kommen · freute sich ihr Mut;
Auch war dazu verwendet · viel kostbares Gut.
Wer könnt' euch des bescheiden · wie der König saß seitdem?
Den Heunen ward nicht wieder · eine Königin so genehm.

Dô der künec mit sîme wîbe · von dem stade reit,
wer iegliche vuorte · daz wart dô wol geseit
der edelen Kriemhilde · si gruoztes deste baz.
hei, wie gewalteclichen · si sît an Helchen stat gesaz!

Getriuliches dienstes · wart ir vil bekant.
dô teilte diu küneginne · golt und ouch gewant,
silber und gesteine · swaz si des über Rin
mit ir zen Hiunen brâhte · daz muose gar zergeben sin.

Ouch wurden ir mit dienste · sider undertân
al des küneges mâge · und alle sîne man,
daz nie diu vrouwe Helche · sô gewalteclich gebôt,
sô si nu muosen dienen · unz an den Kriemhilde tôt.

Dô stuont mit solhen êren · der hof und ouch daz lanz,
daz man dâ zallen zîten · die kurzwîle vant,
swar nâch ieglichem · daz herze truoc den muot,
durch des küneges liebe · und der küneginne guot.

Als der Fürst mit seinem Weibe · geritten kam vom Strand,
Wer eine jede führte · das ward da wohl benannt
Kriemhild der edeln · sie grüßte desto mehr.
Wie saß an Helkens Stelle · sie bald gewaltig und hehr!

Getreulichen Dienstes · ward ihr viel bekannt.
Die Königin verteilte · Sold und Gewand
Silber und Gesteine · was sie des überrhein
Zum Heunenlande brachte · das mußte gar vergeben sein.

Auch wurden ihr mit Diensten · ergeben allzumal
Die Freunde des Königs · und denen er befahl,
Daß Helke nie die Königin · so gewaltiglich gebot,
Als sie ihr dienen mußten · bis an Kriemhildens Tod.

Da stand in solchen Ehren · der Hof und auch das Land
Daß man zu allen Zeiten · die Kurzweile fand,
Wonach einem jeden · verlangte Herz und Mut;
Das schuf des Königs Liebe · dazu der Königin Gut.

Aventiure

wie Kriemhilt ir leit gedâht ze rechen

Mit vil grôzen êren · daz ist alwâr,
wonten si mit ein ander · unz an daz sibende jâr.
die zît diu küneginne · eins suns was genesen:
des kunde der künic Etzel · nimmer vrœlicher wesen.

Sine wolde niht erwinden · sine wurbe sint,
daz getoufet wurde · daz Etzelen kint
nâch kristenlichem rehte · Ortliep wart ez genant.
des wart vil michel vreude · über allez Etzelen lant.

Swaz ie guoter tugende · an vroun Helchen lac,
der vleiz sich vrou Kriemhilt · dar nâch vil manegen tac.
die site si lêrte Herrât · diu ellende meit.
diu hete tougenliche · nâch Helchen grœzlichiu leit.

Den vremden und den kunden · was si vil wol bekant;
die jâhen, daz nie vrouwe · besaeze küneges lant
bezzer unde milter · daz heten si vür wâr.
daz lop si truoc zen Hiunen · unz an daz driuzehende jâr.

Nu het si wol erkunnet · daz ir niemen widerstuont,
alsô noch vürsten wibe · küneges recken tuont,
und daz si alle zîte · zwelf künege vor ir sach.
si gedâht ouch maneger leide · der ir dâ heime geschach.

Dreiundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild ihr Leid zu rächen gedachte

In gar hohen Ehren · das ist alles wahr,
Wohnten sie beisammen · bis an das siebte Jahr.
Eines Sohns war genesen · derweil die Königin:
Das schien König Etzel · der allergrößte Gewinn.

Bis sie es erlangte · ließ sie nicht ab davon,
Die Taufe mußt' empfangen · König Etzels Sohn
Nach christlichem Brauche · Ortlieb ward er genannt.
Darob war große Freude · über Etzels ganzem Land.

Der Zucht, deren jemals · zuvor Frau Helke pflag,
Fliß sich Frau Kriemhild · darauf gar manchen Tag.
Es lehrte sie die Sitte · Herrat die fremde Maid;
Die trug noch in der Stille · um Helke schmerzliches Leid.

Von Heimischen und Fremden · gestanden allesamt,
Besser und milder · hab' eines Königs Land
Nie eine Frau besessen · das hielten sie für wahr.
Des rühmten sie die Heunen · bis an das dreizehnte Jahr.

Nun wußte sie, daß niemand · ihr feindlich sei gesinnt,
Wie oft wohl Königinnen · der Fürsten Recken sind,
Und daß sie täglich mochte · zwölf Kön'ge vor sich sehn.
Sie vergaß auch nicht des Leides · das ihr daheim war geschehn.

Si dâhte ouch maneger êren · von Niblunge lant,
der si was gewaltec · und die ir Hagenen hant
mit Sivrides tôde · hete gar benomen,
und ob im daz ouch immer · noch ze leide möhte komen.

‚Daz geschæhe, ob ich in bringen · möhte in dîze lant.'
ir troumde, daz ir gienge · vil dicke an der hant
Sîselher ir bruoder · si kusten zaller stunt
vil ofte in semftem slâfe · sît wart in arbeite kunt.

Ich waen, der übel vâlant · Kriemhilde daz geriet,
daz si mit vriuntscheften · von Gunthere schiet,
den si durch suone kuste · in Burgonden lant.
dô begunde ir aber salwen · von heizen trehen ir gewant.

Ez lac ir an dem herzen · spât unde vruo,
wie man si âne schulde · bræhte dar zuo,
daz si muose minnen · einen heidenischen man:
die nôt die het ir Hagene · unde Gunther getân.

Des willen in ir herzen · kom si vil selten abe.
si gedâht: ‚ich bin sô rîche · und hân sô grôze habe,
daz ich minen vinden · gevüege noch ein leit:
des wær et ich von Troneje · Hagnen gerne bereit.

‚Nâch den getriuwen jâmert · dicke daz herze mîn:
die mir dâ leide tâten · möhte ich bî den sîn,
sô wurde wol errochen · mînes vriundes lîp.
des ich küme erbeite' · sprach daz Etzelen wîp.

Ze liebe si dô hêten · alle sküneges man,
die Kriemhilde recken · daz was vil wol getân.
der kameren pflac Eckewart · dâ von er vriunt gewan.
Kriemhilde willen · kunde nieman understân.

Sie gedacht auch noch der Ehren · in Nibelungenland,
Die ihr geboten worden · und die ihr Hagens Hand
Mit Siegfriedens Tode · hatte gar benommen,
Und ob ihm das nicht jemals · noch zu Leide sollte kommen.

„Es geschäh', wenn ich ihn bringen · möcht' in dieses Land."
Ihr träumte wohl, ihr ginge · oftmals an der Hand
Seifelher, ihr Bruder · sie küßt' ihn allezeit
In ihrem sanften Schlafe · das ward zu schmerzlichem Leid.

Der üble Teufel war es wohl · der Kriemhilden riet,
Daß sie ihre Freundschaft · mit König Gunther schied,
Den sie zur Sühne küßte · in Burgundenland.
Aufs neu' begann zu triefen · von heißen Tränen ihr Gewand.

Es lag ihr an dem Herzen · beides, spat und fruh,
Wie man mit Widerstreben · sie doch gebracht dazu,
Daß sie minnen mußte · einen heidnischen Mann:
Die Not hatt' ihr Hagen · und Herr Gunther angetan.

Von diesem Vorsatz wurde · ihr Herze selten kalt:
Sie dachte: „Ich bin so mächtig · und hab so viel Gewalt,
Daß ich meinen Feinden · mag schaffen Herzeleid:
Dazu wär' ich dem Hagen · von Tronje gerne bereit.

„Nach den Getreuen jammert · noch oft die Seele mein;
Doch die mir Leides taten · möcht' ich bei denen sein,
So würde noch gerochen · meines Friedels Tod.
Kaum kann ich es erwarten" · sprach sie in des Herzens Not.

Es liebten sie alle · die dem König untertan,
Die Recken Kriemhildens · das war wohltgetan.
Ihr Kämmerer war Eckewart · drum ward er gern gesehn:
Kriemhildens Willen · konnte niemand widerstehn.

Sí dâhte zallen ziten · ‚ich wil den künic biten,'
daz er ir des gunde · mit güetlichen siten,
daz man ir vriunde braehte · in der Hiunen lant.
den argen willen niemen · an der küneginne vant.

Dô sí eines nahtes · bi dem künege lac,
mit armen umbevangen · het er sí, als er pflac
die edelen vrouwen triuten · sí was im sô sîn lîp:
dô gedâhte ir vinde · daz vil hêrliche wip.

Sie sprach zuo dem künege · ‚vil lieber hêrre mîn,
ich wolde iuch biten gerne · möhtez mit hulden sîn,
daz ir mich sehen liezet · ob ich daz het versolt,
ob ir den minen vriunden · waeret inneclîchen holt.'

Dô sprach der künic rîche · getriuwe was sîn muot:
‚ich bringe iuch des wol innen · swâ lîep unde guot
den helden widervüere · des müese ich vreude hân,
wand ich von wibes minne · nie bezzer vriunde gewan.'

Dô sprach diu küneginne · ‚iu ist daz wol geseit,
ich hân vil hôhe mâge · dar umbe ist mir sô leit,
daz mich die sô selten · ruochent hie gesehen:
ich hœre, mîn die liute · niuwan vür ellende jehen.'

Dô sprach der künic Etzel · ‚vil liebiu vrouwe mîn,
diuht ez sí niht ze verre · sô lüede ich über Rîn,
swelhe ir dâ gerne sachet · her in miniu lant.'
des vreute sich diu vrouwe · dô sí den willen sîn ervant.

Sí sprach: ‚welt ir mir triuwe · leisten, hêrre mîn,
sô sult ir boten senden · ze Wormez über Rîn.
so enbiute ich minen vriunden · des ich dâ habe muot:
sô kumt uns her ze lande · vil manec edel rîter guot.'

Sie gedacht' auch alle Tage · „Ich will den König bitten,"
Er möcht' ihr vergönnen · mit gütlichen Sitten,
Daß man ihre Freunde · brächt' in der Heunen Land.
Den argen Willen niemand · an der Königin verstand.

Als eines Nachts Frau Kriemhild · bei dem König lag,
Umfangen mit den Armen · hielt er sie, wie er pflag
Der edeln Frau zu kosen · sie war ihm wie sein Leib,
Da gedachte ihrer Feinde · dieses herrliche Weib.

Sie sprach zu dem König · „Viel lieber Herre mein,
Ich wollt' euch gerne bitten · möcht' es mit Hulden sein,
Daß ihr mich sehen ließet · ob ich verdient den Sold,
Daß ihr meinen Freunden · wäret inniglich hold."

Da sprach der mächt'ge König · arglos war sein Mut:
„Des sollt ihr innewerden · was man den Helden tut
Zu Ehren und zugute · mir geschieht ein Dienst daran,
Da ich von Weibesminne · nie bessre Freunde gewann."

Noch sprach zu ihm die Königin · „Ihr wißt so gut wie ich,
Ich habe hohe Freunde · darum betrübt es mich.
Daß mich die so selten · besuchen hier im Land:
Ich bin allen Leuten · hier nur als freundlos bekannt."

Da sprach der König Etzel · „Viel liebe Fraue mein,
Däucht' es sie nicht zu ferne · so lüd' ich überrhein,
Die ihr da gerne sähet · hieher zu meinem Land."
Sie freute sich der Rede · als ihr sein Wille ward bekannt.

Sie sprach: „Wollt ihr mir Treue · leisten, Herre mein,
So sollt ihr Boten senden · gen Worms überrhein.
So entbiet' ich meinen Freunden · meinen Sinn und Mut:
So kommen uns zu Lande · viel Ritter edel und gut."

Er ſprach: ‚ſwenne ir gebietet · ſô lâzet ez geſchehen.
irn kundet iuwer vriunde · ſô gerne niht geſehen,
als ich ſi geſæhe · der edelen Uoten kint.
mich müet daz harte sêre · daz ſi uns ſô lange vremde ſint.

‚Ob ez dir wol gevalle · vil liebiu vrouwe mîn,
ſô wold ich gerne ſenden · nâch den vriunden dîn
die minen videlære · in Burgonden lant.'
die guoten videlære · hiez er bringen ſâ zehant.

Si îlten harte balde · dâ der künic ſaz
bî der küneginne · er ſaget in beiden daz,
ſi ſolden boten werden · in Burgonden lant.
dô hiez er in bereiten · harte hêrlich gewant.

Vier und zweinzec recken · bereite man dô kleit.
ouch wart in von dem künege · diu botſchaft geſeit,
wie ſie dar laden ſolden · Gunther und ſîne man.
Kriemhilt diu vrouwe · ſi ſunder ſprechen began.

Dô ſprach der künic riche · ‚ich ſag iu, wie ir tuot:
ich enbiute minen vriunden · lieb und allez guot,
daz ſi geruochen rîten · her in mîniu lant.
ich hân ſô lieber geſte · harte wênec noch bekant.

‚Und ob ſi mînes willen · wellen iht begân,
die Kriemhilde mâge · daz ſi des niht enlân,
ſine komen an diſem ſumere · zuo miner hôhgezit,
wan vil der minen wünne · an minen konemâgen lit.'

Dô ſprach der videlære · der ſtolze Swemmelin:
‚wenne ſol iuwer hôhzît · in diſen landen ſîn?
daz wir iuwern vriunden · daz künnen dort geſagen.'
dô ſprach der künic Etzel · ‚zen næhſten ſunwenden tagen.'

Er sprach: „Wenn ihr gebietet · so laß' ich es geschehn.
Ihr könntet eure Freunde · nicht so gerne sehn,
Der edeln Ute Kinder · als ich sie sähe gern:
Es ist mir ein Kummer · daß sie so fremd uns sind und fern."

Er sprach: „Wenn dir's gefiele · viel liebe Fraue mein,
So wollt' ich gerne senden · zu den Freunden dein
Meine Fiedelspieler · gen Burgundenland."
Die guten Spielleute · ließ man bringen gleich zur Hand.

Die Knappen kamen beide · wo sie den König sahn
Sitzen bei der Königin · Da sagt' er ihnen an,
Sie sollten Boten werden · nach Burgundenland.
Auch ließ er ihnen schaffen · reiches herrliches Gewand.

Vierundzwanzig Recken · schnitt man da das Kleid.
Ihnen ward auch von dem König · gegeben der Bescheid,
Wie sie Gunthern laden sollten · und die ihm untertan.
Frau Kriemhild mit ihnen · geheim zu sprechen begann.

Da sprach der reiche König · „Nun hört, wie ihr tut:
Ich entbiete meinen Freunden · alles, was lieb und gut,
Daß sie geruhn zu reiten · hieher in mein Land.
Ich habe noch gar selten · so liebe Gäste gekannt.

„Und wenn sie meinen Willen · gesonnen sind zu tun,
Kriemhilds Verwandte · so mögen sie nicht ruhn
Und diesen Sommer kommen · zu meinem Hofgelag',
Da meiner Schwäger Freundschaft · mich so sehr erfreuen mag."

Da sprach der Fiedelspieler · der stolze Schwemmelein:
„Wann soll euer Saftgebot · in diesen Landen sein?
Daß wir's euern Freunden · am Rhein mögen sagen."
Da sprach der König Etzel · „In der nächsten Sonnenwende Tagen."

‚Wir tuon, swaz ir• gebietet' · sprach dô Werbelîn.
în ir kemenâten · bat si diu künegîn
bringen tougenlichen · dâ si die boten gesprach;
dâ von vil manegem degene · sît wênec liebes geschach.

Si sprach zen boten beiden · ‚nu dienet michel guot,
daz ir minen willen · vil güetlichen tuot,
und sagt, swaz ich enbiete · heim în unser lant:
ich mache iuch guotes riche · und gib iu hêrlich gewant.

‚Und swaz ir miner vriunde · immer muget gesehen
ze Wormez bî dem Rîne · den sult ir niht versehen,
daz ir noch ie gesæhet · betrüebet minen muot;
und saget minen dienest · den helden küene unde guot.

‚Bitet, daz si leisten · daz în der künec enbôt,
und mich dâ mite scheiden · von aller miner nôt.
die Hiunen wellent waenen · deich âne vriunde sî.
ob ich ein riter waere · ich kœme în etwenne bî.

‚Und saget ouch Sêrnôte · dem edelen bruoder mîn,
daz îm zer werlde niemen · holder müge sîn.
bitet, daz er mir bringe · her în dîze lant
unser besten vriunde · deiz uns zen êren sî gewant.

‚Sô saget ouch Sîselhere · daz er wol gedenke dran,
daz ich von sînen schulden · nie leides niht gewan:
des sæhen în vil gerne · hie diu ougen mîn.
ich heten hie vil gerne · durch die grôzen triuwe sîn.

‚Saget ouch miner muoter · die êre, die ich hân,
und ob von Troneje Hagene · welle dort bestân,
wer si danne wisen · solde durch diu lant:
dem sint die wege von kinde · her zen Hiunen wol bekant.'

„Wir tun, was ihr gebietet" · sprach da Werbelein.
Kriemhild ließ die Boten · zu ihrem Kämmerlein
Führen in der Stille · und besprach mit ihnen da,
Wodurch noch manchem Degen · bald wenig Liebes geschah.

Sie sprach zu den Boten · „Ihr verdient groß' Gut,
Wenn ihr besonnen · meinen Willen tut
Und sagt, was ich entbiete · heim in unser Land:
Ich mach' euch reich an Gute · und geb' euch herrlich Gewand.

„Wen ihr von meinen Freunden · immer möget sehn
Zu Worms an dem Rheine · dem sollt ihr's nie gestehn,
Daß ihr mich immer sahet · betrübt in meinem Mut;
Und entbietet meine Grüße · diesen Helden kühn und gut.

„Bittet sie zu leisten · was mein Gemahl entbot,
Und mich dadurch zu scheiden · von all meiner Not.
Ich scheine hier den Heunen · freundlos zu sein.
Wenn ich ein Ritter wäre · ich käme manchmal an den Rhein.

„Und sagt auch Gernoten · dem edeln Bruder mein,
Daß ihm auf Erden niemand · holder möge sein:
Bittet, daß er mir bringe · hieher in dieses Land
Unsre besten Freunde · so wird uns Ehre bekannt.

„Sagt auch Geiselheren · ich mahn' ihn daran,
Daß ich mit seinem Willen · nie ein Leid gewann:
Drum sähn ihn hier im Lande · gern die Augen mein;
Ich hätt' ihn hier gar gerne · wegen der großen Treue sein.

„Sagt auch meiner Mutter · wie mir Ehre hier geschieht;
Und wenn von Tronje Hagen · der Reise sich entzieht,
Wer ihnen zeigen solle · die Straßen durch das Land?
Die Wege zu den Heunen · sind von frühauf ihm bekannt."

Die boten niene weſſen · wâ von daz was getân,
daz ſi von Troneje Hagenen · niht enſolden lân
beliben bi dem Rine · ez wart in ſider leit:
mit im was manegem degene · zem grimmen tôde widerſeit.

Brieve unde botſchaft · was in nu gegeben.
ſi vuoren guotes riche · und mohten ſchône leben.
urloup gap in Etzel · und ouch ſin ſchœne wip;
in was von guoter wæte · wol gezieret der lip.

Nun wußten nicht die Boten · warum das möge sein,
Daß sie diesen Hagen · von Tronje nicht am Rhein
Bleiben lassen sollten · Bald ward es ihnen leid:
Durch ihn war manchem Degen · mit dem grimmen Tode gedräut.
Botenbrief und Siegel · ward ihnen nun gegeben:
Sie fuhren reich an Sute · und mochten herrlich leben.
Urlaub gab ihnen Etzel · und sein schönes Weib;
Ihnen war auch wohlgezieret · mit guten Kleidern der Leib.

Aventiure

wie Werbel unde Swemmel die botschaft wurben

Dô Etzel zuo dem Rine · sine boten sande,
dô vlugen dísiu maere · von lande ze lande:
mit boten harte snellen · er bat und ouch gebôt
zuo siner hôhgezite · des holte maneger dâ den tôt.

Die boten dannen vuoren · ûzer Hiunen lant
zuo den Burgonden · dar wâren sí gesant
nâch drîn edelen künegen · und ouch nâch ir man:
sí solten komen Etzeln · des man dô gâhen began.

Hin ze Bechlâren · kômen sí geriten:
dâ diende man in gerne · daz enwart dâ niht vermiten.
Rüedgêr sinen dienest · enbôt und Sotelint
bî in hin ze Rine · und ouch ir beider liebez kint.

Sine liezens âne gâbe · von in niht scheiden dan,
daz deste baz gevüeren · die Etzelen man.
Uoten und ir kinden · enbôt dô Rüedegêr,
sine heten in sô waegen · deheinen marcgrâven mêr.

Sí enbuten ouch Prünhilde · dienest unde guot,
staetecliche triuwe · und willigen muot.
dô sí die rede vernâmen · die boten wolden varn:
sí bat díu marcgrâvinne · Got von himele bewarn.

Vierundzwanzigstes Abenteuer

Wie Werbel und Schwemmel die Botschaft brachten

Als Etzel seine Fiedler · hin zum Rheine sandte,
Da flogen diese Mären · von Lande zu Lande:
Mit schnellen Abgesandten · bat er und entbot
Zu seinem Hofgelage · da holte mancher sich den Tod.

Die Boten ritten hinnen · aus der Heunen Land
Zu den Burgunden · wohin man sie gesandt
Zu dreien edeln Königen · und ihrer Mannen Heer:
Daß sie zu Etzeln kämen · da beeilten sie sich sehr.

Zu Bechlaren ritten · schon die Boten ein.
Ihnen diente man da gerne · und ließ auch das nicht sein:
Ihre Grüße sandten · Rüdger und Gotelind
Den Degen an dem Rheine · und auch ihr beider liebes Kind.

So ließen ohne Saben · die Boten nicht hindann,
Daß desto sanfter führen · die Etzeln untertan.
Uten und ihren Söhnen · entbot da Rüdiger,
Ihnen so gewogen hätten · sie keinen Markgrafen mehr.

Sie entboten auch Brunhilden · alles, was lieb und gut,
Ihre stete Treue · und dienstbereiten Mut.
Da wollten nach der Rede · die Boten weiter ziehn;
Sorn bat sie zu bewahren · Gotlind die edle Markgräfin.

Ê daz die boten kœmen · vol durch Beier lant,
Werbel der vil snelle · den guoten bischof vant.
waz der dô sinen vriunden · hin ze Rine enbôt,
daz ist mir niht gewizzen · niuwan sin golt alsô rôt

Sah er den boten ze minnen · riten er sî lie.
dô sprach der bischof Pilgerin · ‚und solde ichs sehen hie,
mir waere wol ze muote · die swester sûne mîn:
wand ich mac leider selten · zuo zin komen an den Rin.'

Welhe wege sî vüeren · ze Rine durch diu lant,
des kan ich niht bescheiden · ir silber und gewant
des ennam in nieman · man vorhte ir hêrren zorn:
jâ was vil gewaltec · der edele künic wol geborn.

Inre tagen zwelfen · kômens an den Rîn,
ze Wormez zuo dem lande · Werbel und Swemmelîn.
dô sagte man diu maere · den künegen und ir man,
dâ kœmen boten vremede · Gunther dô vrâgen began.

Dô sprach der vogt von Rine · ‚wer tuot uns daz bekant,
von wannen dise vremeden · riten in daz lant?'
daz enwesse nieman · unze daz si sach
Hagene von Troneje · dô ze Guntheren sprach:

‚Uns koment niuwe maere · des wil ich iu verjehen:
die Etzelen videlaere · die hân ich hie gesehen;
si hât iuwer swester · gesendet an den Rîn:
si suln uns durch ir hêrren · grôze willekomen sîn.'

Si riten al bereite · vür den palas dan:
ez gevuoren hêrlicher · nie vürsten spileman.
des künèges ingesinde · enpfie si sâ zehant:
man gab in herberge · und hiez behalten ir gewant.

Eh noch die Boten völlig · durchzogen Baierland,
Werbel der schnelle · den guten Bischof fand.
Was der da seinen Freunden · hin an den Rhein entbot,
Davon hab' ich nicht Kunde · jedoch sein Sold also rot

Gab er den Boten milde · Als sie wollten ziehn,
„Sollt' ich sie bei mir schauen" · sprach Bischof Pilgerin,
„So wär' mir wohl zumute · die Schwestersöhne mein:
Denn ich mag leider selten · zu ihnen kommen an den Rhein."

Was sie für Wege fuhren · zum Rhein durch das Land,
Kann ich euch nicht bescheiden · Ihr Sold und ihr Gewand
Blieb ihnen unbenommen · man scheute Etzels Zorn:
So gewaltig herrschte · der edle König wohlgeborn.

Binnen zwölf Tagen · kamen sie an den Rhein,
Gen Worms in die Veste · Werbel und Schwemmelein.
Da sagte man's dem König · und seinen Mannen an,
Es kämen fremde Boten · Gunther zu fragen begann.

Da sprach der Vogt vom Rheine · „Wer macht uns bekannt,
Von wannen diese Gäste · ritten in das Land?"
Davon wußte niemand · bis die Boten sah
Hagen von Tronje · der begann zu Gunthern da:

„Wir hören Neues heute · dafür will ich euch stehn:
Etzels Fiedelspieler · die hab' ich hier gesehn;
Die hat eure Schwester · gesendet an den Rhein:
Ihres Herren willen · sollen sie uns willkommen sein."

Sie ritten ohne Weilen · zu dem Saal heran:
So herrlich fuhr wohl nimmer · eines Fürsten Fiedelmann.
Des Königs Ingesinde · empfing sie gleich zur Hand;
Herberge gab man ihnen · und bewahrte ihr Gewand.

Ir reisekleider wären · rich und sô wolgetân,
jâ möhten sî mit êren · vür den künic gân:
sine wolden ir niht mêre · dâ ze hove tragen.
ob ir ieman geruohte · die boten hiezen daz sagen.

In der selben mâze · man ouch liute vant,
die ez vil gerne nâmen · den wart ez gesant.
dô leiten an die geste · verre bezzer wât,
als ez boten küneges · ze tragene hêrliche stât.

Dô gie mit urloube · dâ der künic saz,
daz Etzelen gesinde · gerne sach man daz.
Hagene zühtecliche · gein den boten spranc
und enpfie sî minnecliche · des sagten im die knappen danc.

Durch diu kunden maere · vrâgen er began,
wie sich Etzele gehabete · und die sine man.
dô sprach der videlaere · ‚daz lant gestuont nie baz,
noch sô vrô die liute · nu wizzet endeliche daz.'

Sî giengen zuo dem wirte · der palas der was vol:
dô enpfie man die geste · sô man von rehte sol
güetlichen grüezen · in ander künege lant.
Werbel vil der recken · dâ bî Gunthere vant.

Der künec gezogenliche · grüezen sî began:
‚sît willekomen beide · ir Hiunen spileman,
und iuwer hergesellen · wes hât iuch her gesant
Etzele der riche · zuo der Burgonden lant?'

Sî nigen dô dem künege · dô sprach Werbelin:
‚iu enbiutet holden dienest · der liebe hêrre min
und Kriemhilt din swester · her in dîze lant:
sî habent uns iu recken · ûf guote triuwe her gesant.'

Ihre Reiſekleider waren · reich und ſo wohlgetan,
Sie mochten wohl mit Ehren · ſich ſo dem König nahn;
Doch wollten ſie nicht länger · ſie dort am Hofe tragen.
Ob jemand ſie begehre · ließen da die Boten fragen.

Da waren auch bedürftige · Leute bei der Hand,
Die ſie gerne nahmen · denen wurden ſie geſandt.
Da ſchmückten mit Gewanden · ſo reich die Gäſte ſich,
Wie es Königsboten · herrlich ſtand und wonniglich.

Da ging mit Urlaube · hin, wo der König ſaß,
Etzels Ingeſinde · gerne ſah man das.
Herr Hagen gleich in Züchten · den Boten entgegen ſprang,
Sie freundlich zu begrüßen · des ſagten ihm die Knappen Dank.

Da hub er um die Kunde · ſie zu befragen an,
Wie Etzel ſich gehabe · und die ihm untertan.
Da ſprach der Fiedelſpieler · „Nie beſſer ſtand's im Land,
Das Volk war niemals froher · das ſei euch wahrlich bekannt."

Sie gingen zu dem Wirte · der Königsſaal war voll:
Da empfing man die Gäſte · wie man immer ſoll
Boten freundlich grüßen · in andrer Kön'ge Land.
Werbel der Recken · viel bei König Gunthern fand.

Der König wohlgezogen · zu grüßen ſie begann:
„Willkommen, beide Fiedler · die Etzeln untertan,
Mit euern Heergeſellen! · wozu hat euch geſandt
Etzel der reiche · zu der Burgunden Land?"

Sie neigten ſich dem König · Da ſprach Werbelein:
„Euch entbietet holde Dienſte · der liebe Herre mein
Und Kriemhild deine Schweſter · hieher in dieſes Land:
Sie haben uns euch Recken · auf gute Treue geſandt."

Dô ſprach der vürſte riche · ‚der maere bin ich vrô.
wie gehabt ſich Etzel' · ſô vrägte der degen dô,
‚und Kriemhilt min ſweſter · ûzer Hiunen lant?'
dô ſprach der videlaere · ‚diu maere tuon ich iu bekant.

Daz ſich noch nie gehabten · deheine liute baz
dan ſi ſich gehabent beide · ir ſult wol wizzen daz,
und allez daz gedigene · die mâge und ouch ir man,
ſi vreuten ſich der verte · dô wir ſchieden von dan.'

‚Senâde ſiner dienſte · die er mir enboten hât,
unde miner ſweſter · ſit ez alſô ſtât,
daz ſi lebent mit vreuden · der künec und ſine man,
wande ich doch der maere · gevräget ſorgende hân.'

Die zwêne jungen künege · die wâren ouch nu komen;
ſie heten diſiu maere · alrêrſte dô vernomen.
durch ſiner ſweſter liebe · die boten gerne ſach
Siſelher der junge · zuo zin dô minneclichen ſprach:

‚Ir boten ſult uns grôze · willekomen ſin;
ob ir dicker woldet · her rîten an den Rîn,
ir vündet hie die vriunde · die ir gerne möhtet ſehen.
iu ſolte hie ze lande · vil wênec leides geſchehen.'

‚Wir triuwen iu aller êren' · ſprach dô Swemlîn;
‚ine kunde iu niht bediuten · mit den ſinnen min,
wie rehte minneclîche · iu Etzel enboten hât
und iuwer edele ſweſter · der dinc in hôhen êren ſtât.

‚Senâde unde triuwen · mant iuch des künèges wip,
und daz ir ie was waege · iuwer herze und iuwer lip.
und ze vordreſt dem künege · ſi wir her geſant,
daz ir geruochet rîten · in daz Etzelen lant.

Da sprach der reiche König · „Der Märe bin ich froh.
Wie gehabt sich Etzel" · der Degen fragte so,
„Und Kriemhild meine Schwester · in der Heunen Land?"
Da sprach der Fiedelspieler · „Das mach' ich gern euch bekannt.

„Besser wohl gehabten · sich Menschen noch nie,
Als sie sich gehabten beide · vernehmet das allhie,
Und ihre Degen alle · Freund und Untertan.
Sie freuten sich der Reise · da wir schieden hindann."

„Nun Dank ihm für die Dienste · die er mir entbeut,
Ihm und meiner Schwester · gern erfahr' ich heut',
Daß sie in Freuden leben · der König und sein Lehn;
Meine Frage war nach ihnen · in großen Sorgen geschehn."

Die beiden jungen Könige · waren auch gekommen,
Die hatten diese Märe · eben erst vernommen.
Seiselher der junge · die Boten gerne sah
Aus Liebe zu der Schwester · gar minniglich sprach er da:

„Ihr Boten sollt uns beide · hochwillkommen sein;
Kämet ihr nur öfter · geritten an den Rhein,
Ihr fändet hier der Freunde · die ihr gerne möchtet sehn.
Euch sollte hierzulande · wenig Leides geschehn."

„Wir versehn uns alles Guten · zu euch," sprach Schwemmelein;
„Ich könnt' euch nicht bedeuten · mit den Worten mein,
Wie minnigliche Grüße · euch Etzel hat gesandt
Und eure edle Schwester · die da in hohen Ehren stand.

„An eure Lieb' und Treue · mahnt euch die Königin
Und daß ihr stets gewogen · war euer Herz und Sinn.
Zuvörderst euch, Herr König · sind wir hieher gesandt,
Daß ihr geruht zu reiten · in des König Etzels Land.

‚Daz wir iuch des baeten · vil vaste uns daz gebôt
Etzel der riche · iu allen daz enbôt,
ob ir iuch iuwer swester · niht sehen woldet lân,
sô wolde er gerne wizzen · waz er iu hête getân,

‚Daz ir in alsô vremdet · und ouch sîniu lant.
ob iu diu künegínne · waer nie mêr bekant,
sô möhte er doch verdienen · daz ir in geruochet sehen:
swenne daz ergienge · sô waer im liebe geschehen.'

Dô sprach der künic Gunther · ‚über díse síben naht
sô künde ich iu diu maere · wes ich mich hân bedâht
mit den mînen vriunden · die wile sult ir gân
in iuwer herberge · und sult vil guote ruowe hân.'

Dô sprach aber Werbelîn · ‚und möhte daz geschehen,
daz wir mîne vrouwen · kunden ê gesehen,
Uoten die vil richen · ê wir schüefen uns gemach?'
Sîselher der edele · vil harte zühteclichen sprach:

‚Daz ensol iu niemen wenden · und welt ir vür sî gân,
ir habet mîner muoter · willen gar getân;
wan sî sihet iuch gerne · durch die swester mîn,
vrouwen Kriemhilde · ir sult ir willekomen sîn.'

Sîselher sî brâhte · dâ er die vrouwen vant.
die boten sach sî gerne · von der Hiunen lant:
sî gruoztes minneclîche · durch ir tugenthaften muot.
dô sagten ir diu maere · die boten höviscb unde guot.

‚Jâ enbiutet iu mîn vrouwe' · sô sprach Swemmelîn,
dieneſt unde triuwe · möhte daz gesîn,
daz sî iuch dicke sæhe · ir sult gelouben daz,
sô waere ir in der werlte · mit deheinen vreuden baz.'

„Daß wir euch darum bäten · dringend er uns gebot:
Etzel der reiche · euch allen das entbot,
Wenn ihr nicht kommen wolltet · eure Schwester sehn,
So möcht' er doch wohl wissen · was euch von ihm wär' geschehn,
„Daß ihr ihn also meidet · und auch sein Reich und Land.
Wär' euch auch die Königin · fremd und unbekannt,
So möcht' er selbst verdienen · ihr kämet ihn zu sehn:
Wenn ihr das leisten wolltet · so wär' ihm Liebes geschehn."

Da sprach der König Gunther · „Nach der siebten Nacht
Will ich euch bescheiden · wes ich mich bedacht
Hab' im Rat der Freunde · geht derweilen hin
Zu eurer Herberge · und findet gute Ruh' darin."

Da sprach wieder Werbel · „Könnt' es nicht geschehn,
Daß wir unsre Fraue · die reiche Ute, sehn,
Eh' wir müden Degen · fragten nach der Ruh?"
Da sprach wohlgezogen · der edle Seifelher dazu:

„Das soll euch niemand wehren · wollt ihr vor sie gehn,
So ist auch meiner Mutter · Will' und Wunsch geschehn,
Denn sie sieht euch gerne · um die Schwester mein,
Um Frau Kriemhilde · ihr sollt ihr willkommen sein."

Seifelher sie brachte · hin, wo er Uten fand.
Die sah die Boten gerne · aus der Heunen Land
Und empfing sie freundlich · mit wohlgezognem Mut.
Da sagten ihr die Märe · die Boten höfisch und gut.

„Meine Frau läßt euch entbieten" · sprach da Schwemmelein,
„Dienst und stete Treue · Wenn es möchte sein,
Daß sie euch öfter sähe · so glaubet sicherlich,
Wohl keine andre Freude · auf Erden wünschte sie sich."

Dô ſprach diu kûneginne · ‚des mac nu niht geſin.
ſwie gerne ich dicke ſæhe · die lieben tohter min,
ſo iſt leider mir ze verre · des edelen küneges wîp.
nu ſi immer ſaelec · ir und Etzelen lîp.

‚Ir ſult mich lâzen wizzen · ê irz gerûmet hie,
wenne ir wider wendet · ine geſach ſô gerne nie
boten in langen zîten · danne ich iuch hân geſehen.'
die knappen ir dô lobeten · daz ſi daz liezen geſchehen.

Zen herbergen vuoren · die von Hiunen lant.
dô bet der künic rîche · nâch vriunden ſîn geſant.
Gunther der edele · vrâgte ſîne man,
wie in diu rede geviele · vil maneger ſprechen dô began,

Daz er wol möhte rîten · in Etzelen lant.
daz rieten im die beſten · die er dar under vant,
âne Hagene eine · dem was ez grimme leit.
er ſprach zem künege tougen · ‚ir habt iu ſelben widerſeit.

‚Nu iſt iu doch gewizzen · waz wir haben getân:
wir mugen immer ſorge · zuo Kriemhilde hân,
wan ich ſluoc ze tôde · ir man mit mîner hant:
wie getorſten wir geriten · in daz Etzelen lant?'

Dô ſprach der künic rîche · ‚min ſweſter lie den zorn.
mit kuſſe minneclîche · ſi hât ûf uns verkorn,
daz wir ir ie getâten · ê daz ſi hinnen reit,
ez enſi et, Hagene · danne iu einem widerſeit.'

‚Nu lât iuch niht betriegen' · ſprach Hagene, ‚ſwes ſi jehen,
die boten von den Hiunen · welt ir Kriemhilde ſehen,
ir muget wol dâ verlieſen · die êre und ouch den lîp:
ez iſt vil lancraeche · des küneges Etzelen wîp.'

Da sprach die Königin Ute · „Das kann nun nicht sein.
So gern ich öfter sähe · die liebe Tochter mein,
So wohnt zu fern uns leider · die edle Königin.
Nun geh' ihr immer selig · die Zeit mit Etzeln dahin!

„Ihr sollt mich wissen lassen · eh' ihr von hinnen müßt,
Wann ihr reiten wolltet · ich sah in langer Frist
Boten nicht so gerne · als ich euch gesehn."
Da gelobten ihr die Knappen · ihr Wille solle geschehn.

Zu den Herbergen gingen · die von Heunenland.
Der reiche König hatte · die Freunde nun besandt.
Gunther der edle · fragte Mann für Mann,
Was sie darüber dächten. · Wohl manche huben da an,

Er möge wohl reiten · in König Etzels Land.
Das rieten ihm die Besten · die er darunter fand.
Hagen nur alleine · dem war es grimmig leid.
Zum König sprach er heimlich · „Mit euch selbst seid ihr im Streit.

„Ihr habt doch nicht vergessen · was ihr von uns geschehn:
Vor Kriemhilden müssen · wir stets in Sorge stehn.
Ich schlug ihr zu Tode · den Mann mit meiner Hand:
Wie dürften wir wohl reiten · hin in König Etzels Land?"

Da sprach der reiche König · „Meiner Schwester Zürnen schwand.
Mit minniglichem Kusse · eh' sie verließ dies Land,
Hat sie uns verziehen · was wir an ihr getan,
Es wäre denn, sie stände · bei euch, Herr Hagen, noch an."

„Nun laßt euch nicht betrügen" · sprach Hagen, „was auch sagen
Diese Heunenboten · wollt ihr's mit Kriemhild wagen,
Da verliert ihr zu der Ehre · Leben leicht und Leib:
Sie weiß wohl nachzutragen · dem König Etzel sein Weib!"

Dô ſprach zuo dem râte · der vürſte Sêrnôt:
‚ſît daz ir von ſchulden · vürhtet dâ den tôt
în Hiuniſchen rîchen · ſolde wirz dar umbe lân,
wirn ſæhen unſer ſweſter · daz waer vil übele getân.'

Dô ſprach der vürſte Siſelher · zuo dem degene:
‚ſît ir iuch ſchuldec wizzet · vriwent Hagene,
ſô ſult ir hie beliben · und iuch vil wol bewarn
und lâzet die getürren · mit uns zuo miner ſweſter varn.'

Dô begunde zürnen · von Tronje der degen:
‚în wil niht, daz ir vüeret · iemen ûf den wegen,
der getürre rîten · mit iu ze hove baz.
ſît ir niht welt erwinden · ich ſol iu wol erzeigen daz.'

Dô ſprach der kuchenmeiſter · Rûmolt der degen:
‚der vremden und der kunden · möht ir wol heizen pflegen
nâch iuwer ſelbes willen · wand ir habt vollen rât.
ich wæne niht, daz Hagene · iuch noch vergîſelet hât.

‚Welt ir niht volgen Hagenen · iu raetet Rûmolt,
wand ich iu bin mit triuwen · dienſtlichen holt,
daz ir hie ſult beliben · durch den willen mîn,
und lât den künic Etzeln · dort bî Kriemhilde ſîn.

‚Wie kund iu în der werlte · immer ſamfter weſen?
ir muget vor iuwern vînden · hie heime wol geneſen.
ir ſult mit guoten kleidern · zieren wol den lîp,
trinket wîn den beſten · und minnet waetlichiu wîp.

‚Dar zuo gît man iu ſpîſe · die beſten, die ie gewan
în der werlte künec deheiner · ob des niht möhte ergân,
ir ſoldet noch beliben · durch iuwer ſchœne wîp,
ê ir ſo kintliche · ſoldet wâgen den lîp.

Da sprach vor dem Rate · der König Gernot:
„Ihr mögt aus guten Gründen · fürchten dort den Tod
In heunischen Reichen · ständen wir drum an
Und mieden unsre Schwester · das wär' übel getan."

Da sprach zu dem Degen · der junge Geiselher:
„Da ihr euch, Freund Hagen · schuldig wißt so sehr,
So bleibt hier im Lande · euer Heil zu wahren;
Nur laßt, die sich's getrauen · mit uns zu meiner Schwester fahren."

Darob begann zu zürnen · von Tronje der Held:
„Ich will nicht, daß euch jemand · sei bei der Fahrt gesellt,
Der an den Hof zu reiten · sich mehr getraut als ich:
Wollt ihr's nicht bleiben lassen · ich beweis' es euch sicherlich."

Da sprach der Küchenmeister · Rumold der Degen:
„Der Heimischen und Fremden · mögt ihr zu Hause pflegen
Nach euerm Wohlgefallen · da habt ihr vollen Rat;
Ich glaube nicht, daß Hagen · euch noch je vergeiselt hat.

„Wollt ihr nicht Hagen folgen · so rät euch Rumold,
Der ich euch dienstlich · gewogen bin und hold,
Daß ihr im Lande bleibet · nach dem Willen mein
Und laßt den König Etzel · dort bei Kriemhilden sein.

„Wo könntet ihr auf Erden · so gut als hier gedeihn?
Ihr mögt vor euern Feinden · daheim geborgen sein,
Ihr sollt mit guten Kleidern · zieren euern Leib,
Des besten Weines trinken · und minnen manches schöne Weib.

„Dazu gibt man euch Speise · so gut sie irgendwann
Ein König mag gewinnen · und fehlt' es auch daran,
Den schönen Fraun zuliebe · bleibet doch zu Haus,
Eh' ihr so kindisch setzet · das Leben diesem Wagnis aus!

‚Des rât ich iu beliben · rich sint iuwer lant:
man mac iu baz erlœsen · hie heime diu pfant
danne dâ zen Hiunen · wer weiz, wie ez dâ stât?
ir sult beliben, hêrre · daz ist der Rûmoldes rât.'

‚Wir wellen niht beliben · sprach dô Sêrnôt.
‚sit daz uns min swester · sô vriuntliche enbôt
und Etzel der riche · zwiu solde wir daz lân?
der dar niht gerne welle · der mac hie heime bestân.'

Des antwurte Hagene · ‚lât iuch unbilden niht
mine rede dar umbe · swie halt iu geschiht,
ich rât iu an den triuwen · welt ir iuch bewarn,
sô sult ir zuo den Hiunen · vil gewerlichen varn.

‚Sit ir niht welt erwinden · sô besendet iuwer man,
die besten, die ir vindet · oder inder muget hân,
sô wel ich ûz in allen · tûsent riter guot:
sône mag iu niht gewerren · der argen Kriemhilde muot.'

‚Des wil ich gerne volgen' · sprach der künec zehant.
dô hiez er boten riten · wite in siniu lant:
dô brâhte man der helde · driu tûsent oder mêr.
sine wânden niht zerwerben · alsô grœzlichiu sêr.

Si riten vrœliche · in Guntheres lant.
man hiez in geben allen · ros und ouch gewant,
die dâ varen solden · von Burgonden dan.
der künec mit guotem willen · der vil manegen gewan.

Dô hiez von Tronje Hagene · Dancwart den bruoder sîn
ir beider recken ahzec · vüeren an den Rin.
die kômen riterliche · harnas und gewant
vuorten die vil snellen · in daz Guntheres lant.

„Drum rat' ich euch zu bleiben · Reich ist euer Land:
Ihr könnt hier besser lösen · was ihr gabt zu Pfand,
Als dort bei den Heunen · wer weiß, wie es da steht?
Verbleibt hier, ihr Herren · das ist, was Rumold euch rät."

„Wir wollen nun nicht bleiben" · sprach da Gernot.
„Da es meine Schwester · so freundlich uns entbot
Und Etzel der reiche · was führen wir nicht hin?
Die nicht mit uns wollen · mögen bleiben immerhin."

Zur Antwort gab da Hagen · „Laßt euch zum Verdruß
Meine Rede nicht gereichen · was auch geschehen muß,
Das rat' ich euch in Treuen · wenn ihr euch gern bewahrt,
Daß ihr nur wohlgerüstet · zu dem Heunenlande fahrt.

„Wenn ihr's euch unterwindet · so entbietet euer Heer,
Die Besten, die ihr findet · und irgend wißt umher,
Aus ihnen allen wähl' ich · dann tausend Ritter gut:
So mag euch nicht gefährden · der argen Kriemhilde Mut."

„Dem Rate will ich folgen" · sprach der König gleich.
Da sandt' er seine Boten · umher in seinem Reich.
Bald brachte man der Helden · dreitausend oder mehr.
Sie dachten nicht zu finden · so großes Leid und Beschwer.

Sie ritten hohes Mutes · durch König Gunthers Land.
Sie verhießen allen · Roß' und Gewand,
Die ihnen geben wollten · zum Heunenland Geleit.
Da fand viel gute Ritter · der König zu der Fahrt bereit.

Da ließ von Tronje Hagen · Dankwart den Bruder sein
Achtzig ihrer Recken · führen an den Rhein.
Sie kamen stolz gezogen · Harnisch und Gewand
Brachten viel die schnellen · König Gunthern in das Land.

Dô kom der kûene Volkêr · ein edel spilman,
zuo der hovereise · mit drizec siner man:
die heten sölch gewæte · ez möhte ein künic tragen.
daz er zen Hiunen wolde · daz hiez er Guntheren sagen.

Wer der Volkêr waere · daz wil ich iuch wizzen lân.
er was ein edel hêrre · im was ouch undertân
vil der guoten recken · in Burgonden lant.
durch daz er videlen kunde · was er der spilman genant.

Hagne welte tûsent · die het er wol bekant;
waz in starken stürmen · hete gevrumet ir hant,
oder swaz si ie begiengen · des het er vil gesehen:
den kunde anders nieman · niuwan vrümekeite jehen.

Die boten Kriemhilde · vil sêre dâ verdrôz:
wan ir vorht zir hêrren · diu was harte grôz:
si gerten tegeliche · urloubes von dan.
des engunde in niht Hagene · daz was durch liste getân.

Er sprach zuo sime hêrren · ‚wir suln daz wol bewarn,
daz wir si lâzen riten · ê daz wir selbe varn
dar nâch in siben nahten · in Etzelen lant.
treit uns iemen argen willen · daz wirt uns deste baz erkant.

‚Sône mac ouch sich vrou Kriemhilt · bereiten niht dar zuo,
daz uns durch ir raete · ieman schaden tuo.
hât aber si den willen · ez mag ir leide ergân:
wir vüeren mit uns hinnen · sô manegen ûz erwelten man.'

Schilde unde setele · und alliez ir gewant,
daz si vüeren wolden · in Etzelen lant,
daz was nu gar bereitet · vil manegem küenem man.
die boten Kriemhilde · hiez man vür Guntheren gân.

Da kam der kühne Volker · ein edler Spielmann,
Mit dreißig seiner Degen · zu der Fahrt heran.
Ihr Gewand war herrlich · ein König mocht' es tragen.
Er wollte zu den Heunen · ließ er dem Könige sagen.

Wer Volker sei gewesen · das sei euch kund getan.
Es war ein edler Herre · ihm waren untertan
Viel der guten Recken · im Burgundenland;
Weil er fiedeln konnte · war er der Spielmann genannt.

Hagen wählte tausend · die waren ihm bekannt;
Was sie in starken Stürmen · gefrommt mit ihrer Hand
Und sonst begangen hatten · das hatt' er oft gesehn:
Auch alle andern mußten · ihnen Ehre zugestehn.

Die Boten Kriemhildens · der Aufenthalt verdroß;
Die Furcht vor ihrem Herren · war gewaltig groß:
Sie hielten alle Tage · um den Urlaub an.
Den gönnt' ihnen Hagen nicht · das ward aus Vorsicht getan.

Er sprach zu seinem Herren · „Wir wollen uns bewahren,
Daß wir sie reiten lassen · bevor wir selber fahren
Sieben Tage später · in König Etzels Land:
Trägt man uns argen Willen · das wird so besser gewandt.

„So mag sich auch Frau Kriemhild · bereiten nicht dazu,
Daß uns nach ihrem Rate · jemand Schaden tu'.
Will sie es doch versuchen · so fährt sie übel an:
Wir führen mit uns von hinnen · manchen auserwählten Mann."
Die Sättel und die Schilde · und all ihr Gewand,
Das sie führen wollten · in König Etzels Land,
War nun bereit und fertig · für manchen kühnen Mann.
Die Boten Kriemhildens · rief man zu Gunthern heran.

Dô die boten kômen · dô sprach Sêrnôt:
‚der künic wil des volgen · daz uns Etzel her enbôt.
wir wellen komen gerne · zuo siner hôhgezit
und sehen unser swester · daz ir des âne zwîvel sît.'

Dô sprach der künic Gunther · ‚kunnet ir uns gesagen,
wenne si diu hôhzît · oder in welhen tagen
wir da komen solden?' · dô sprach Swemmelîn:
‚zen næhsten sunewenden · sol si wærlichen sîn.'

Der künic in erloubte · des was noch niht geschehen,
ob si wolden gerne · vroun Prünhilde sehen,
daz si vür si solden · mit sînem willen gân.
daz understuont dô Volkêr · daz was ir liebe getân.

‚Jâne ist mîn vrouwe Prünhilt · nu niht sô wol gemuot,
daz ir si muget schouwen' · sprach der rîter guot.
bîtet unze morgen · sô lât man si iuch sehen.'
dô si si wânden schouwen · dône kundes niht geschehen.

Dô hiez der vürste rîche · er was den boten holt,
durch sîn selbes tugende · tragen dar sîn golt.
ûf den breiten schilten · des mohter vil gehân.
ouch wart in rîchiu gâbe · von sînen vriunden getân.

Sîselher und Sêrnôt · Gêre und Ortwîn,
daz si ouch milte wâren · daz tâten si wol schîn.
alsô rîche gâbe · buten si die boten an,
daz sis vor ir hêrren · niht getorsten enpfân.

Dô sprach zuo dem künege · der bote Werbelîn:
‚her künec, lât iuwer gâbe · hie ze lande sîn.
wir mugen ir doch niht vüeren · mîn hêrre ez uns verbôt,
daz wir iht gâbe næmen · ouch ist es harte lützel nôt.'

Da die Boten kamen · begann Herr Gernot:
„Der König will leisten · was Etzel uns entbot.
Wir wollen gerne kommen · zu seiner Lustbarkeit
Und unsre Schwester sehen · daß ihr des außer Zweifel seid."

Da sprach der König Gunther · „Wißt ihr uns zu sagen,
Wann das Fest beginnet · oder zu welchen Tagen
Wir erwartet werden?" · Da sprach Schwemmelein:
„Zur nächsten Sonnenwende · da soll es in Wahrheit sein."

Der König erlaubte · das war noch nicht geschehn,
Wenn sie Frau Brunhilden · wünschten noch zu sehn,
Daß sie mit seinem Willen · sprächen bei ihr an.
Dem widerstrebte Volker · da war ihr Liebes getan.

„Es ist ja Frau Brunhild · nun nicht so wohlgemut,
Daß ihr sie schauen möchtet" · sprach der Ritter gut.
„Wartet bis morgen · so läßt man sie euch sehn."
Sie wähnten sie zu schauen · da konnt' es doch nicht geschehn.

Da ließ der reiche König · er war den Boten hold,
Aus eigner hoher Milde · daher von seinem Sold
Auf breiten Schilden bringen · wohl war er reich daran.
Ihnen ward auch reiche Schenkung · von seinen Freunden getan.
Seiselher und Gernot · Gere und Ortewein,
Wie sie auch milde waren · das leuchtete wohl ein:
So reiche Gaben boten · sie den Boten an,
Daß sie's vor ihrem Herren · nicht getrauten zu empfahn.

Da sprach zu dem König · der Bote Werbelein:
„Herr König, laßt die Gaben · nur hier im Lande sein.
Wir können's nicht verführen · weil uns der Herr verbot,
Daß wir Geschenke nähmen · auch tut es uns wenig not."

Dô wart der vogt von Rîne · dâ von vil ungemuot,
daz si versprechen wolden · sô rîches küneges guot:
dô muosen si enpfâhen · sîn golt und sîn gewant,
daz si mit in vuorten · sît in Etzelen lant.

Si wolden sehen Uoten · ê daz si schieden dan.
Giselher der junge · brâht die spileman
vür sîne muoter Uoten · diu vrouwe enbôt dô dan,
swaz si êren hête · daz waere ir liebe getân.

Dô hiez diu küneginne · ir borten und ir golt
geben durch Kriemhilde · wan der was si holt,
und durch den künic Etzeln · den selben spilman.
si mohtenz gerne enpfâhen · ez was mit triuwen getân.

Urloup genomen hêten · die boten nu von dan
von mannen und von wîben · vrœlîch si dô dan
vuoren unz in Swâben · dar hiez si Gêrnôt
beleiten sîne helde · daz ez in niemen missebôt.

Dô sich die von in schieden · die ir dâ solden pflegen,
diu Etzelen hêrschaft · si vridete ûf allen wegen:
des ennam in nieman · ros noch ir gewant.
si îlten harte balde · in daz Etzelen lant.

Swâ si vriunde westen · daz tâten si den kunt,
daz die von Burgonden · in vil kurzer stunt
kœmen her von Rîne · in der Hiunen lant.
dem bischof Piligrîne · wart ouch daz maere bekant.

Dô si vür Bechlâren · die strâze nider riten,
man seit ez Rüedegêre · daz wart niht vermiten,
und vroun Gotelinde · des marcgrâven wîp.
daz si si sehen solden · des wart vil vrœlîch ir lîp.

Da ward der Vogt vom Rheine · darüber ungemut,
Daß sie verschmähen wollten · so reichen Königs Gut.
Da mußten sie empfahen · sein Sold und sein Gewand,
Daß sie es mit sich führten · heim in König Etzels Land.

Sie wollten Urte schauen · vor ihrer Wiederkehr.
Die Spielleute brachte · der junge Seifelher
Zu Hof vor seine Mutter · sie entbot der Königin,
Wenn man ihr Ehre biete · so bedünk' es sie Gewinn.

Da ließ die Königswitwe · ihre Borten und ihr Sold
Verteilen um Kriemhildens · denn der war sie hold,
Und König Etzels willen · an das Botenpaar.
Sie mochten's wohl empfahen · getreulich bot sie es dar.

Urlaub genommen hatten · nun von Weib und Mann
Die Boten Kriemhildens · sie fuhren wohl hindann
Bis zum Schwabenlande · dahin ließ Gernot
Seine Helden sie begleiten · daß sie nirgend litten Not.

Als die von ihnen schieden · die sie sollten pflegen,
Gab ihnen Etzels Herrschaft · Frieden auf den Wegen,
Daß ihnen niemand raubte · ihr Roß noch ihr Gewand.
Sie ritten sehr in Eile · in des König Etzels Land.

Wo sie Freunde wußten · da machten sie es kund,
In wenig Tagen kämen · die Helden von Burgund
Vom Rhein hergezogen · in der Heunen Land.
Pilgerin, dem Bischof · ward auch die Märe bekannt.

Als sie vor Bechlaren · die Straße niederzogen,
Da ward um die Märe · Rüdger nicht betrogen,
Noch Frau Gotelinde · die Markgräfin hehr.
Daß sie sie schauen sollten · des freuten beide sich sehr.

Sâhen mit den mœren · sach man die spîlman.
Etzeln si vunden · in siner stat ze Gran.
dienst über dienste · der man im vil enbôt,
seiten si dem künege · vor liebe wart er vreuden rôt.

Dô diu künegínne · diu mœre rehte ervant,
daz ir bruoder solden · komen in daz lant?
dô was ir wol ze muote · si lônde den spîlman
mit vil grôzer gâbe · daz was ir êre getân.

Si sprach: ‚nu saget beide · Werbel und Swemlîn,
welhe mîne mâge · zer hôhzit wellen sîn,
der besten, die mir ladeten · her in dîze lant?
nu saget, waz redet Hagene · dô er diu mœre bevant?'

Er sprach: ‚er kom zer sprâche · an einem morgen vruo:
lûtzel guoter sprûche · redet er dar zuo,
dô si die reise lobeten · her in Hiunen lant:
daz was dem grimmen Hagenen · gar zem tôde genant.

‚Ez koment iuwer bruoder · die künege alle drî
in hêrlîchem muote · swer mêr dar mite si,
der mœre ich endeclichen · wizzen niene kan.
ez lobte mit in rîten · Volkêr der küene spîleman.'

‚Des enbœr ich harte lihte' · sprach des küneges wîp,
‚daz ich immer hie gesæhe · den Volkêres lîp:
Hagnen bin ich wæge · der ist ein helt guot:
daz wir in hie sehen müezen · des stât mir hôhe der muot.'

Dô gie diu künegínne · dâ si den künic sach.
wie rehte minnecliche · vrou Kriemhilt dô sprach:
‚wie gevallent iu diu mœre · vil lieber hêrre mîn?
des ie mîn wille gerte · daz sol nu gar verendet sîn.'

Die Spielleute spornten · die Rosse mächtig an.
Sie fanden König Etzeln · in seiner Stadt zu Gran.
Gruß über Grüße · die man ihm her entbot,
Brachten sie dem Könige · vor Liebe ward er freudenrot.

Als Kriemhild der Königin · die Märe ward bekannt,
Ihre Brüder wollten · kommen in ihr Land,
Da ward ihr wohl zumute · sie gab den Boten Lohn
Mit reichlichen Geschenken · sie hatte Ehre davon.

Sie sprach: „Nun sagt mir beide · Werbel und Schwemmelein,
Wer will von meinen Freunden · beim Hofgelage sein,
Von den höchsten, die wir luden · hieher in dieses Land?
Sagt an, was sprach wohl Hagen · als ihm die Märe ward bekannt?"
„Er kam zu ihrem Rate · an einem Morgen früh;
Wenig gute Sprüche · redet' er dazu,
Als sie die Fahrt gelobten · nach dem Heunenland:
Die hat der grimme Hagen · die Todesreise genannt.

„Es kommen eure Brüder · die Kön'ge alle drei,
In herrlichem Mute · Wer mehr mit ihnen sei,
Darüber ich des weitern · euch nicht bescheiden kann.
Es will mit ihnen reiten · Volker der kühne Fiedelmann."

„Des mag ich leicht entbehren" · sprach die Königin,
„Daß ich auch Volkern sähe · her zu Hofe ziehn;
Hagen bin ich gewogen · der ist ein Degen gut:
Daß wir ihn schauen sollen · des hab' ich fröhlichen Mut."

Hin ging die Königstochter · wo sie den König sah.
Wie minnigliche Worte · sprach Frau Kriemhild da:
„Wie gefallen euch die Mären · vielliebster Herre mein?
Wes mich je verlangte · das soll nun bald vollendet sein."

‚Din wille derſt min vreude' · ſprach der kûnic dô.
‚ine wart min ſelbes mâge · nie ſô rehte vrô,
ob ſi immer komen ſolden · her in miniu lant.
durch liebe diner vriunde · ſô iſt min ſorge verſwant.'

Des kûneges amptliute · die hiezen über al
mit geſidele rihten · palas unde ſal
gên den lieben geſten · die in dâ ſolden komen.
ſit wart von in dem kûnege · vil michel wünne benomen.

„Dein Will' ist meine Freude" · der König sprach da so:
„Ich wär' der eignen Freunde · nicht so von Herzen froh,
Wenn sie kommen sollten · hieher in unser Land.
Durch deiner Freunde Liebe · viel meiner Sorge verschwand."

Des Königs Amtleute · befahlen überall
Mit Gestühl zu schmücken · Pallas und Saal
Für die lieben Gäste · die da sollten kommen.
Durch die ward bald dem König · viel hoher Freude benommen.

Aventiure

wie die künege zuo den Hiunen vuoren

Nu lâzen daz beliben · wie sí gebâren hie.
hôchgemuoter recken · die gevuoren nie
sô rehte hêrlichen · in deheines küneges lant.
sí heten, swaz sí wolden · beidiu wâfen und gewant.

Der vogt von dem Rine · kleidete sine man
sehzec unde tûsent · als ich vernomen hân,
und niun tûsent knehte · gên der höhzît.
die sí dâ heime liezen · die beweinden ez sît.

Dô truoc man daz gereite · ze Wormez über den hof.
dô sprach dâ von Spîre · ein alter bischof
zuo der schœnen Uoten · ‚unser vriunde wellent varn
gên der höhzîte · Got müeze ir êre dâ bewarn.'

Dô sprach zuo zir kinden · diu edele Uote:
‚ir soldet hie beliben · helde guote.
mir ist getroumet hinte · von engestlicher nôt,
wie allez daz gevügele · in dísme lande waere tôt.'

‚Swer sich an troume wendet' · sprach dô Hagene,
‚der enweiz der rehten maere · niht ze sagene,
wenne ez im zen êren · volleclichen stê.
ich wil, daz min hêrre · ze hove nâch urloube gê.

Fünfundzwanzigstes Abenteuer

Wie die Könige zu den Heunen fuhren

Wie man dort gebarte · vernahmt ihr nun genug.
Wohl kamen nie gefahren · in solchem stolzen Zug
So hochgemute Degen · in eines Königs Land.
Sie hatten, was sie wollten · beides, Waffen und Gewand.

Der Vogt vom Rheine leidete · aus seinem Heergeleit
Der Degen tausendsechzig · so gab man uns Bescheid,
Und neuntausend Knechte · zu dem Hofgelag';
Die sie zu Hause ließen · beweinten wohl es hernach.

Da trug man ihr Geräte · zu Worms übern Hof.
Wohl sprach da von Speier · ein alter Bischof
Zu der schönen Ute · „Unsre Freunde wollen fahren
Zu dem Saftgebote · möge Gott sie da bewahren!"

Da sprach zu ihren Söhnen · Ute, die Fraue gut:
„Ihr solltet hier verbleiben · Helden hochgemut.
Geträumt hat mir heute · von ängstlicher Not.
Wie all das Sevögel · in diesem Lande wäre tot."

„Wer sich an Träume wendet" · sprach dawider Hagen,
„Der weiß noch die rechte · Kunde nicht zu sagen,
Wie es mög' am besten · um seine Ehre stehn:
Es mag mein Herr nur immer · mit Urlaub hin zu Hofe gehn.

‚Wir ſuln vil gerne riten · in Etzelen lant:
dâ mac wol dienen künegen · guoter helde hant,
dâ wir dâ ſchouwen müezen · Kriemhilde hôhzît.'
Hagne riet die reiſe · iedoch gerouw ez in ſît.

Er hetez widerrâten · wan daz Sêrnôt
mit ungevüegen ſprüchen · im alſô miſſebôt.
er mant in Sivrides · vroun Kriemhilde man:
er ſprach: ‚dâ von wil Hagene · die grôzen hovereiſe lân.'

Dô ſprach von Troneje Hagene · ‚durch vorhte ich niht entuo.
ſwenne ir gebietet, helde · ſô ſult ir grîfen zuo:
jâ rite ich mit iu gerne · in Etzelen lant.'
ſît wart von im verhouwen · manec helm unde rant.

Diu ſchif bereitet wâren · dâ was vil manec man;
swaz ſi kleider hêten · diu truoc man dar an.
ſi wâren vil unmüezec · vor âbendes zît;
ſi huoben ſich von hûſe · vil harte vrœliche ſît.

Gezelt unde hütten · ſpien man an daz gras
anderhalp des Rines · dô daz geſchehen was,
den künec bat noch beliben · ſin vil ſchœnez wîp:
ſi trûte noch des nahtes · den ſinen wætlîchen lîp.

Puſûnen, vloitieren · huop ſich des morgens vruo,
daz ſi varen ſolden · dô griffen ſi dô zuo.
swer liep hete an arme · der trûte vriundes lîp;
des ſchiet ſît vil mit leide · des künèges Etzelen wîp.

Diu kint der ſchœnen Vloten · die heten einen man
küenen und getriuwen · dô ſi dô wolten dan,
dô ſagete er dem künege · tougen ſinen muot.
er ſprach: ‚des muoz ich trûren · daz ir die hovereiſe tuot.'

„Wir wollen gerne reiten · in König Etzels Land:
Da mag wohl Kön'gen dienen · guter Helden Hand,
So wir da schauen sollen · Kriemhildens Hochzeit."
Hagen riet die Reise · doch ward es später ihm leid.

Er hätt' es widerraten · nur daß Gernot
Mit ungefügen Reden · ihm Spott entgegenbot.
Er mahnt' ihn an Siegfried · Frau Kriemhildens Mann:
Er sprach: „Darum steht Hagen · die große Reise nicht an."

Da sprach von Tronje Hagen · „Nicht Furcht ist's, daß ich's tu.
Gebietet ihr es, Helden · so greift immer zu:
Gern will ich mit euch reiten · in König Etzels Land."
Bald ward von ihm zerhauen · mancher Helm und Schildesrand.

Die Schiffe standen fertig · Gar mancher fand sich ein:
Was sie an Kleidern hatten · trug man für sie darein.
Sie fanden viel zu schaffen · bis zur Abendzeit;
Sie huben sich von Hause · zur Reise freudig bereit.

Sie schlugen auf im Grase · sich Hütten und Gezelt
Jenseits des Rheines · Als dies war bestellt,
Da bat noch zu verweilen · Gunthern sein schönes Weib;
Sie herzte nachts noch einmal · des Mannes waidlichen Leib.

Flöten und Posaunen · erschollen morgens fruh,
Den Aufbruch anzukündigen · da griff man bald dazu.
Wem Liebes lag im Arme · herzte des Freundes Leib;
Mit Leid trennte viele · hernach des König Etzels Weib.

Der schönen Ute Söhne · die hatten einen Mann,
Der kühn war und bieder · Als man die Fahrt begann,
Sprach er zu dem Könige · geheim nach seinem Mut.
Er sprach: „Ich muß wohl trauern · daß ihr die Hofreise tut."

Er was geheizen Rûmolt · und was ein helt zer hant.
er sprach: ‚wem welt ir lâzen · liute und ouch diu lant?
daz nieman kan erwenden · iu recken iuwern muot!
diu Kriemhilde mære · nie gedûhten mich guot.'

‚Daz lant si dir bevolhen · und ouch min kindelîn;
und diene wol den vrouwen · daz ist der wille min.
swen du sehest weinen · dem trœste sinen lîp;
jâ tuot uns nimmer leide · des künic Etzelen wîp!'

Diu ros bereitet wâren · den künegen und ir man.
mit minneclichem kusse · schiet vil maneger dan,
dem in hôhem muote · lebete dô der lîp.
daz muose sît beweinen · vil manec wætlichez wîp.

Dô man die snellen recken · sach zen rossen gân,
dô kôs man vil der vrouwen · trûreclichen stân.
daz ir vil langez scheiden · seite in wol der muot
ûf grôzen schaden ze komene · daz herze niemer samfte tuot.

Die snellen Burgonden · sich ûz huoben,
dô wart in dem lande · ein michel uoben:
beidenthalp der berge · weinde wîp und man.
swie dort ir volc tæte · sî vuoren vrœliche dan.

Die Niblunges helde · kômen mit in dan
in tûsent halspergen · die ze hûse heten lân
manege schœne vrouwen · die si gesâhen nimmer mê;
Sivrides wunden · tâten Kriemhilde wê.

Dô schicten si ir reise · gên dem Mœune dan,
ûf durch Ostervranken · die Suntheres man.
dar leitete si Hagene · dem was ez wohl bekant.
ir marschalc was Dancwart · der helt von Burgonden lant.

Er war geheißen Rumold · ein Degen auserkannt.
Er sprach: „Wem wollt ihr lassen · Leute nun und Land?
Daß niemand doch euch Recken · wenden mag den Mut!
Die Mären Kriemhildens · dauchten niemals mich gut."

„Das Land sei dir befohlen · und auch mein Söhnelein;
Und diene wohl den Frauen · das ist der Wille mein.
Wen du weinen siehest · dem tröste Herz und Sinn;
Es wird uns nichts zu Leide · Kriemhild tun, die Königin."

Die Rosse standen aufgezäumt · den Mannen wie den Herrn:
Mit minniglichem Kusse · zog da mancher fern,
Dem noch in hohem Mute · lebte Seel und Leib;
Das mußte bald beweinen · manches waidliche Weib.

Als man die schnellen Recken · sah zu den Rossen gehn,
Fand man viel der Frauen · in hoher Trauer stehn.
Ihnen würd' ihr langes Scheiden · so sagt' ihnen wohl der Mut,
Zu großem Schaden kommen · das tut keinem Herzen gut.

Die schnellen Burgunden · begannen ihren Zug.
Da ward in dem Lande · das Treiben groß genug;
Beiderseits des Rheines · weinte Frau und Mann.
Wie auch das Volk gebarte · sie fuhren fröhlich hindann.

Niblungens Helden · zogen mit ihnen aus
In tausend Halsbergen · die hatten dort zu Haus
Viel schöne Fraun gelassen · und sahn sie nimmermehr.
Siegfriedens Wunden · die schmerzten Kriemhilden sehr.

Da lenkten mit der Reise · auf den Mainstrom an
Hinauf durch Ostfranken · die Sunthern untertan.
Hagen war ihr Führer · der war da wohlbekannt.
Ihr Marschall war Dankwart · der Held von Burgundenland.

Dô sí von Ostervranken · gên Swanevelde rîten,
dô mohte man sí kiesen · an hêrlichen sîten,
die vürsten und ir mâge · die helde lobesam.
an dem zwelften morgen · der künec zer Tuonouwe kam.

Dô reit von Tronje Hagene · zaller vorderôst:
er was den Niblungen · ein helflicher trôst.
do erbeizte der degen küene · nider ûf den sant:
sin ros er harte balde · zuo eime boume gebant.

Daz wazzer was engozzen · diu schif verborgen:
ez ergie den Niblungen · ze grôzen sorgen,
wie sí kœmen übere · der wâc was in ze breit.
dô erbeizte zuo der erden · vil manec rîter gemeit.

‚Leide,' sô sprach Hagene · ‚mac dir hie wol geschehen,
vogt von dem Rine · nu mahtu selbe sehen,
daz wazzer ist engozzen · vil starc ist im sin vluot:
jâ waen wir hie verliesen · noch hiute manegen recken guot.'

‚Waz wizet ir mir, Hagene?' · sprach der künic hêr,
‚durch iuwer selbes tugende · untrœstet uns niht mêr.
den vurt sult ir uns suochen · hin über an daz lant,
daz wir von hinnen bringen · beidiu ros und ouch gewant.'

‚Jâ enist mir,' sprach Hagene · ‚mîn leben niht sô leit,
daz ich mich welle ertrenken · in disen ünden breit:
ê sol von minen handen · ersterben manec man
in Etzelen landen · des ich vil guoten willen hân.

‚Belibet bî dem wazzer · ir stolzen rîter guot.
ich wil die vergen suochen · selbe bî der vluot,
die uns bringen übere · in Selphrâtes lant.'
dô nam der starke Hagene · sinen guoten schildes rant.

Da sie von Ostfranken · durch Schwalefelde ritten,
Da konnte man sie kennen · an den herrlichen Sitten,
Die Fürsten und die Freunde · die Helden lobesam.
An dem zwölften Morgen · der König an die Donau kam.

Da ritt von Tronje Hagen · den andern all zuvor:
Er hielt den Nibelungen · zumal den Mut empor.
Bald sprang der kühne Degen · nieder auf den Strand,
Wo er sein Roß in Eile · fest an einem Baume band.

Die Flut war ausgetreten · die Schifflein verborgen:
Die Nibelungen kamen · da in große Sorgen,
Wie sie hinüber sollten · das Wasser war zu breit.
Da schwang sich zur Erde · mancher Ritter allbereit.

„Übel," sprach da Hagen · „mag dir wohl hier geschehn,
König an dem Rheine · du magst es selber sehn:
Das Wasser ist ergossen · zu stark ist seine Flut:
Ich fürchte, wir verlieren · noch heute manchen Recken gut."

„Hagen, was verweist ihr mir?" · sprach der König hehr,
„Um eurer Hofzucht willen · erschreckt uns nicht noch mehr.
Ihr sollt die Furt uns suchen · hinüber an das Land,
Daß wir von hinnen bringen · beides, Roß' und Gewand."

„Mir ist ja noch," sprach Hagen · „mein Leben nicht so leid,
Daß ich mich möcht' ertränken · in diesen Wellen breit:
Erst soll von meinen Händen · ersterben mancher Mann
In König Etzels Landen · wozu ich gute Lust gewann.

„Bleibet bei dem Wasser · ihr stolzen Ritter gut.
So geh' ich und suche · die Fergen bei der Flut,
Die uns hinüber bringen · in Selfratens Land."
Da nahm der kühne Hagen · seinen festen Schildesrand.

Er was wol gewâfent · den ſchilt er dannen truoc,
ſinen helm ûf gebunden · lieht was er genuoc.
dô truoc er ob der brünne · ein wâfen alſô breit,
daz ze beiden ecken · vil harte vreislichen sneit.

Dô ſuohte er nâch den vergen · wider unde dan.
er hôrte wazzer giezen · loſen er began.
in einem ſchœnen brunnen · tâten daz wiſiu wîp:
diu wolden ſich dâ küelen · unde badeten ir lîp.

Hagene wart ir innen · er sleich in tougen nâch.
dô ſi daz verſunnen · dô was in dannen gâch.
daz ſi im entrunnen · des wâren ſi vil hêr.
er nam in ir gewæte · der helt enſchadete in niht mêr.

Dô ſprach daz eine merwîp · Hadburc was ſi genant:
‚edel rîter Hagene · wir tuon iu hie bekant,
ſwenne ir uns, degen küene · gebt wider unſer wât,
wie iu zuo den Hiunen · iuwer hovereiſe ergât.'

Sie ſwebten ſam die vogele · vor im ûf der vluot.
des dühten in ir ſinne · ſtarc unde guot:
ſwaz ſi im ſagen wolden · er geloubte in deſter baz.
daz er dô hinze in gerte · wol beſchieden ſi im daz.

Si ſprach: ‚ir mugt wol rîten · in Etzelen lant.
des ſetze ich iu ze bürgen · min triuwe hie zehant,
daz helde nie gevuoren · in dehеiniu rîche baz
nâch alſô grôzen êren · nu geloubet waerlichen daz.'

Der rede was dô Hagene · in ſime herzen hêr:
dô gab er in ir Kleider · und ſümte ſich niht mêr.
dô ſi an geleiten · ir wunderlich gewant,
dô ſageten ſim rehte · die reiſe in Etzelen lant.

Er war wohl bewaffnet · den Schild er bei sich trug;
Sein Helm war aufgebunden · und glänzte hell genug.
Überm Harnisch führt' er · eine breite Waffe mit,
Die an den beiden Schärfen · aufs allergrimmigste schnitt.

Er suchte hin und wieder · nach einem Schiffersmann.
Da hört' er Wasser rauschen · zu lauschen hub er an.
In einem schönen Brunnen · tat das manch weises Weib:
Die gedachten da im Bade · sich zu kühlen den Leib.

Hagen ward ihrer inne · da schlich er leis heran;
Sie eilten schnell von hinnen · als sie den Helden sahn.
Daß sie ihm entrannen · des freuten sie sich sehr.
Da nahm er ihre Kleider · und schadet' ihnen nicht mehr.

Da sprach das eine Meerweib · Hadburg war sie genannt:
„Hagen, edler Ritter · wir machen euch bekannt,
Wenn ihr uns, kühner Degen · die Kleider wiedergebt,
Was ihr auf dieser Reise · bei den Heunen erlebt."

Sie schwammen wie die Vögel · schwebend auf der Flut.
Da daucht' ihn ihr Wissen · von den Dingen gut:
So glaubt' er um so lieber · was sie ihm wollten sagen.
Sie beschieden ihn darüber · was er begann sie zu fragen.

Sie sprach: „Ihr mögt wohl reiten · in König Etzels Land:
Ich setz' euch meine Treue · dafür zum Unterpfand:
Niemals fuhren Helden · noch in ein fremdes Reich
Zu so hohen Ehren · in Wahrheit, ich sag' es euch."

Der Rede war da Hagen · im Herzen froh und hehr;
Die Kleider gab er ihnen · und säumte sich nicht mehr.
Als sie umgezogen · ihr wunderbar Gewand,
Vernahm er erst die Wahrheit · von der Fahrt in Etzels Land.

Dô ſprach daz ander merwîp · diu hiez Siglint:
‚ich wil dich warnen, Hagene · Aldriânes kint.
durch der wæte liebe · hât min muome dir gelogen:
und kumeſtu zen Hiunen · ſô biſtu ſêre betrogen.

‚Jâ ſoltu kêren widere · daz iſt an der zît:
wan ir helde kûene · alſô geladet ſît,
daz ir ſterben müezet · in Etzelen lant:
ſwelhe dar gerîtent · die hânt den tôt an der hant.'

Dô ſprach aber Hagene · ‚ir trieget âne nôt.
wie möhte ez ſich gevüegen · daz wir alle tôt
ſolden dâ beliben · durch iemannes haz?'
ſî begunden im diu mære · ſagen kuntlicher baz.

Dô ſprach aber diu eine · ‚ez muoz alſô weſen,
daz iuwer deheiner · kan dâ niht geneſen
niuwan des kûneges kapelân · daz iſt uns wol bekant:
der kumt geſunder widere · in daz Suntheres lant.'

Dô ſprach in grimmem muote · der kûene Hagene:
‚daz wære minen hêrren · müelich ze ſagene,
daz wir zen Hiunen ſolden · verlieſen alle en lîp.
nu zeig uns ûberz waſſer · daz aller wiſeſte wîp.'

Sî ſprach: ‚Sît du der verte · niht welleſt haben rât,
ſwâ oben bî dem waſſer · ein herberge ſtât,
dar inne iſt ein verge · und niender anderswâ.'
der mære, der er vrâgte · der geloubete er ſich dâ.

Dem ungemuoten recken · ſprach diu eine nâch:
‚nu bitet noch, hêr Hagene · jâ iſt iu gar ze gâch.
vernemet noch baz diu mære · wie ir komet über ſant.
dirre marke hêrre · der iſt Elſe genannt.

Da sprach das andre Meerweib · mit Namen Siegelind:
„Ich will dich warnen, Hagen · Aldrianens Kind.
Meine Muhme hat dich · der Kleider halb belogen:
Und kommst du zu den Heunen · so bist du übel betrogen.

„Wieder umzukehren · wohl wär' es an der Zeit,
Dieweil ihr kühnen Helden · also geladen seid,
Daß ihr müßt ersterben · in der Heunen Land:
Wer da hinreitet · der hat den Tod an der Hand."

Da sprach aber Hagen · „Ihr trügt mich ohne Not:
Wie sollte das sich fügen · daß wir alle tot
Blieben bei dem Hofgelag' · durch jemandes Groll?"
Da sagten sie dem Degen · die Märe deutlich und voll.

Da sprach die eine wieder · „Es muß nun so geschehn,
Keiner wird von euch allen · die Heimat wiedersehn
Als der Kaplan des Königs · das ist uns wohlbekannt,
Der kommt geborgen wieder · heim in König Gunthers Land."

Ingrimmen Mutes · sprach der kühne Hagen:
„Das ließen meine Herren · schwerlich sich sagen,
Wir verlören bei den Heunen · Leben all und Leib;
Nun zeig' uns übers Wasser · allerweisestes Weib."

Sie sprach: „Willst du nicht anders · und soll die Fahrt geschehn,
So siehst du überm Wasser · eine Herberge stehn:
Darin ist ein Ferge · und sonst nicht nah noch fern."
Weiter nachzufragen · des begab er nun sich gern.

Dem unmutsvollen Recken · rief noch die eine nach:
„Nun wartet, Herr Hagen · euch ist auch gar zu jach;
Vernehmt noch erst die Kunde · wie ihr kommt durchs Land.
Der Herr dieser Marke · der ist Else genannt.

‚Sin bruoder derſt geheizen · der degen Gelphrât,
ein hêrre in Beier lande · vil müelich ez iu ſtât,
welt ir durch ſine marke · ir ſult iuch wol bewarn
und ſult ouch mit dem vergen · vil beſcheidenlichen varn.

‚Der iſt ſô grimmes muotes · er lât iuch niht geneſen,
irn welt mit guoten ſinnen · bi dem helde weſen.
welt ir, daz er iuch vüere · ſô gebet ir im den ſolt.
er hüetet diſes landes · und iſt Gelphrâte holt.

‚Und kume er niht bezîte · ſô rüefet über vluot
und jehet, ir heizet Amelrîch · der was ein helt guot,
der durch vientſchefte · rûmte dize lant.
ſô kumet iu der verge · ſwenne im der name wirt genant.'

Der übermüete Hagene · den vrouwen dô neic.
er en redete niht mêre · wan daz er ſtille ſweic.
dô gie er bi dem wazzer · höher an den ſant,
dâ er anderthalben · eine herberge vant.

Er begunde ruofen · vaſte über vluot:
‚nu hol mich hie, verge' · ſprach der degen guot,
‚ſô gib ich dir ze miete · von golde ein bouc vil rôt;
jâ iſt mir dirre verte · daz wizzeſt, waerliche nôt.'

Der verge was ſô rîche · daz im niht dienen zam:
dâ von er lôn vil ſelten · von ieman dâ genam;
ouch wâren ſine knehte · vil höhe gemuot.
noch ſtuont alle Hagene · eine diſehalp der vluot.

Dô ruofte er mit der kreſte · daz al der wâc erdôz
von des heldes ſterke · diu was michel unde grôz:
‚nu hol mich Amelrîchen · ich bin der Elſen man,
der durch ſtarke vintſchaft · von diſen landen entran.'

„Sein Bruder ist geheißen · Selfrat der Held,
Ein Herr im Baierlande · nicht so leicht es hält,
Wollt ihr durch seine Marke · ihr mögt euch wohl bewahren
Und sollt auch mit dem Fergen · gar bescheidentlich verfahren.

„Der ist so grimmes Mutes · er läßt euch nicht gedeihn,
Wollt ihr nicht verständig · bei dem Helden sein.
Soll er euch überholen · so bietet ihm den Sold;
Er hütet dieses Landes · und ist Selfraten hold.

„Und kommt er nicht bei Zeiten · so ruft über Flut
Und sagt, ihr heißet Amelrich · das war ein Degen gut,
Der seiner Feinde willen · räumte dieses Land:
So wird der Fährmann kommen · wird ihm der Name genannt."

Der übermüt'ge Hagen · dankte den Frauen hehr.
Er schwieg fürder stille · und redete nicht mehr.
Dann ging er bei dem Wasser · hinauf an dem Strand,
Wo er auf jener Seite · eine Herberge fand.

Laut begann zu rufen · der Degen über Flut:
„Nun hol' mich über, Ferge" · sprach der Degen gut,
„So geb' ich dir zum Lohne · eine Spange goldesrot;
Mir tut das Überfahren · das wisse, wahrhaftig not."

Es brauchte nicht zu dienen · der reiche Schiffersmann,
Lohn nahm er selten · von jemandem an;
Auch waren seine Knechte · zumal von stolzem Mut.
Noch immer stand Hagen · diesseits allein bei der Flut.

Da rief er so gewaltig · der ganze Strom erscholl
Von des Helden Stärke · die war so groß und voll:
„Mich Amelrich hol' über · ich bin es, Elses Mann,
Der vor starker Feindschaft · aus diesen Landen entrann."

Vil hôhe anme ſwerte · einen bouc er im dô bôt,
lieht unde ſchœne · was er von golde rôt,
daz man in über fuorte · in Selphrâtes lant.
der übermüete verge · nam ſelbe daz ruoder an die hant.

Ouch was der ſelbe ſchifman · niulich gehît.
diu gir nâch grôzem guote · vil bœſez ende git.
dô wolt er verdienen · daz Hagnen golt vil rôt:
des leit er von dem degene · den ſwertgrimmegen tôt.

Der verge vuor genôte · hin über an den ſant.
den er dâ nennen hôrte · dô er des niht envant,
dô zurnde er ernſtlichen · dô er Hagenen ſach,
vil harte grimmeclichen · er dô zuo dem helde ſprach:

‚Ir muget wol ſin geheizen · bi namen Amelrich;
des ich mich hie verwæne · dem ſit ir ungelich.
von vater und von muoter · was er bruoder min:
nu ir mich betrogen hât · ir müezet diſehalben ſin.'

‚Nein, durch Got den richen' · ſprach dô Hagene,
‚ich bin ein vremder recke · und ſorge ûf degene.
nu nemet hin vriuntliche · hiute minen ſolt,
daz ir mich über vüeret · ich bin iu wærlichen holt.'

Dô ſprach aber der verge · ‚des enmac niht geſin.
ez habent viande · die lieben hêrren min.
dar umbe ich niemen vremden · vüer in ditze lant:
ſô liep dir ſi ze lebene · ſô trit vil balde ûz an den ſant.'

‚Nune tuot des niht' ſprach Hagene · ‚trûrec iſt min muot.
nemt von mir ze minnen · ditze golt vil guot
und vüert uns über tûſent ros · und alſô manegen man.'
dô ſprach der grimme verge · ‚daz wirdet nimmer getân.'

Hoch an seinem Schwerte · er ihm die Spange bot,
Die war schön und glänzte · von lichtem Golde rot,
Daß er ihn überbrächte · in Selfratens Land.
Der übermüt'ge Ferge · nahm selbst das Ruder an die Hand.

Auch hatte dieser Ferge · vor kurzem sich beweibt:
Die Sier nach großem Gute · zu bösem Ende treibt:
Er dachte zu verdienen · Hagens Sold so rot,
Da litt er von dem Degen · hier den schwertgrimmen Tod.

Der Ferge zog gewaltig · hinüber an den Strand.
Welcher ihm genannt war · als er den nicht fand,
Da hub er an zu zürnen · als er Hagen sah,
Mit grimmem Ungestüme · zu dem Helden sprach er da:

„Ihr mögt wohl sein geheißen · mit Namen Amelrich;
Doch seht ihr dem nicht ähnlich · des ich versehen mich.
Von Vater und von Mutter · war er der Bruder mein:
Nun ihr mich betrogen habt · so müßt ihr dieshalben sein."

„Nein! um Gotteswillen" · sprach Hagen dagegen.
„Ich bin ein fremder Recke · besorgt um andre Degen.
So nehmet denn freundlich · hin meinen Sold
Und fahrt uns hinüber · ich bin euch wahrhaftig hold."

Da sprach der Ferge wieder · „Das kann einmal nicht sein.
Viel der Feinde haben · die lieben Herren mein.
Drum fahr' ich keinen Fremden · hinüber in ihr Land:
Wenn euch das Leben lieb ist · so tretet aus an den Strand."

„Das tu ich nicht" sprach Hagen · „traurig ist mein Mut.
Nehmt zum Gedächtnis · die goldne Spange gut
Und fahrt uns über, tausend Roß' · und auch so manchen Mann."
Da sprach der grimme Ferge · „Das wird nimmer getan."

Er huop ein ſtarkez ruoder · michel unde breit,
er ſluoc ez ûf Hagenen · des wart er ungemeit,
daz er in dem ſchiffe · ſtrûhte an ſiniu knie.
ſô rehte grimmer verge · kom dem Tronjære nie.

Dô wolde er daz erzürnen · den übermüeten gaſt:
er ſluoc im eine ſchalten · daz diu gar zebraſt,
Hagnen über houbet · er was ein ſtarker man:
dâ von der Elſen verge · grôzen ſchaden dâ gewan.

Mit grimmegem muote · greif Hagene zehant
vil balde zeiner ſcheiden · dâ er ein wâfen vant:
er ſluoc im ab daz houbet · und warf ez an den grunt.
diu maere wurden ſchiere · den ſtolzen Burgonden kunt.

In den ſelben ſtunden · dô er den ſchifmann ſluoc,
daz ſchif vlôz enouwe · daz was im leit genuoc.
ê erz geriht widere · müeden er began:
dô zôch vil krefteclîche · des künic Guntheres man.

Mit zügen harte ſwinden · kêrte ez der gaſt,
unz im daz ſtarke ruoder · an ſiner hant zebraſt.
er wolde zuo den recken · ûz an einen ſant.
dô was deheinez mêre · hei, wie ſchiere erz gebant

Mit eime ſchiltvezzel! · daz was ein borte ſmal.
gegen eime walde · kêrte er hin ze tal.
dô vant er ſinen hêrren · an dem ſtade ſtân:
dô gie im hin enkegene · manec waetlicher man.

Mit gruoze in wol enpfiengen · die edelen ritter guot.
dô ſâhens in dem ſchiffe · riechen daz bluot
von einer ſtarken wunden · die er dem vergen ſluoc:
dâ wart von den degenen · gevrâget Hagene genuoc.

Er hob ein ſtarkes Ruder · mächtig und breit,
Und ſchlug es auf Hagen · (es ward ihm ſpäter leid),
Daß er im Schiffe nieder · ſtrauchelt' auf die Knie.
Solchen grimmen Fergen · fand der von Tronje noch nie.

Noch ſtärker zu erzürnen · den kühnen Fremdling, ſchwang
Er ſeine Ruderſtange · daß ſie gar zerſprang,
Auf das Haupt dem Hagen · er war ein ſtarker Mann:
Davon Elſes Ferge · bald großen Schaden gewann.

Mit grimmigem Mute · griff Hagen gleich zur Hand
Zur Seite nach der Scheide · wo er ein Waffen fand:
Er ſchlug das Haupt ihm nieder · und warf es auf den Grund.
Bald wurden dieſe Mären · den ſtolzen Burgunden kund.

Im ſelben Augenblicke · als er den Fährmann ſchlug,
Glitt das Schiff zur Strömung · das war ihm leid genug.
Eh' er es richten konnte · fiel ihn Ermüdung an:
Da zog am Ruder kräftig · König Gunthers Untertan.

Er verſucht' es umzukehren · mit manchem ſchnellen Schlag,
Bis ihm das ſtarke Ruder · in der Hand zerbrach.
Er wollte zu den Recken · ſich wenden an den Strand;
Da hatt' er keines weiter · wie bald er es zuſammen band

Mit ſeinem Schildriemen · einer Borte ſchmal.
Hin zu einem Walde · wandt' er das Schiff zutal.
Da fand er ſeinen Herren · ſein harren an dem Strand;
Es gingen ihm entgegen · viel der Degen auserkannt.

Mit Gruß ihn wohl empfingen · die edeln Ritter gut:
Sie ſahen in dem Schiffe · rauchen noch das Blut
Von einer ſtarken Wunde · die er dem Fergen ſchlug:
Darnach ward von den Degen · befraget Hagen genug.

Dô der künic Gunther · daz heize bluot ersach
sweben in dem schiffe · balde er dô sprach:
‚wan saget ir mir, Hagene · war ist der verge komen?
iuwer starkez ellen · waen im daz leben hât benomen.'

Dô sprach er lougenliche · ‚dâ ich daz schif vant
bi einer wilden widen · dâ lôstez min hant.
ich hân deheinen vergen · hiute hie gesehen;
ez ist ouch niemen leide · von minen schulden geschehen.'

Dô sprach von Burgonden · der hêrre Sêrnôt:
‚hiute muoz ich sorgen · ûf lieber vriunde tôt,
sit wir der schifliute · bereite niene hân.
wie wir komen übere · des muoz ich trûrende stân.'

Lûte rief dô Hagene · ‚leit nider ûf daz gras,
ir knehte, daz gereite · ich gedenke, daz ich was
der aller beste verge · den man bi Rîne vant:
jâ trouwe ich iuch wol bringen · über in Selphrâtes lant.'

Daz si deste balder · kœmen über vluot,
diu ros si an sluogen · der swimmen daz wart guot,
wan diu starke ünde · deheinz in dâ benam,
etliches ouwete verre · als ez ir müede gezam.

Dô truogen si ze schiffe · ir golt und ouch ir wât,
sit daz si der verte · niht mohten haben rât.
Hagene der was meister · des vuorte er ûf den sant
vil manegen zieren recken · in daz unkunde lant.

Zem êrsten brâht er übere · tûsent rîter hêr,
dar zuo sine recken · dannoch was ir mêr:
niun tûsent knehte · vuorte er an daz lant.
des tages was unmüezec · des küenen Tronjæres hant.

Als der König Gunther · das heiße Blut erſah
In dem Schiffe ſchweben · wie bald ſprach er da:
„Wo iſt denn, Herr Hagen · der Fährmann hingekommen?
Eure ſtarken Kräfte haben · ihm wohl das Leben benommen."

Da ſprach er mit Verleugnen · „Als ich das Schifflein fand
Bei einer wilden Weide · da löſt' es meine Hand.
Ich habe keinen Fergen · heute hier geſehn;
Leid iſt auch niemand · von meinen Händen geſchehn."

Da ſprach von Burgunden · der König Gernot:
„Heute muß ich bangen · um lieber Freunde Tod,
Da wir keinen Schiffmann · hier am Strome ſehn:
Wie wir hinüber kommen · darob muß ich in Sorgen ſtehn."

Laut rief da Hagen · „Legt auf den Boden her,
Ihr Knechte, das Geräte · ich gedenke, daß ich mehr
Der allerbeſte Ferge war · den man am Rheine fand:
Ich bring' euch hinüber · gar wohl in Selfratens Land."

Daß ſie deſto ſchneller · kämen über Flut,
Trieb man hinein die Mähren · ihr Schwimmen ward ſo gut,
Daß ihnen auch nicht eines · der ſtarke Strom benahm.
Einige trieben ferner · als ſie Ermüdung überkam.

Sie trugen zu dem Schiffe · ihr Gut und ihre Wehr,
Nun einmal ihre Reiſe · nicht zu vermeiden mehr.
Hagen fuhr ſie über · da bracht' er an den Strand
Manchen zieren Recken · in das unbekannte Land.

Zum erſten fuhr er über · tauſend Ritter hehr
Und ſeine ſechzig Degen · dann kamen ihrer mehr:
Neuntauſend Knechte · die bracht' er an das Land.
Des Tags war unmüßig · des kühnen Tronejers Hand.

Dô er sî wol gesunde · brâhte über vluot,
dô gedâhte vremder maere · der snelle degen guot,
diu im ê dâ seiten · diu wilden merwîp:
des hete des künèges Kapelân · nâch verloren sînen lîp.

Bî dem Kapelsoume · er den pfaffen vant;
ob dem heilictuome · er leinde an sîner hant.
des mohte er niht geniezen · dâ in Hagne sach,
der Sotes arme priester · muose liden ungemach.

Er swanc in ûz dem schiffe · dar zuo was im gâch.
dô riefen ir genuoge · ‚nu vâhâ, hêrre, vâch.'
Sîselher der junge · zürnen erz began:
ern wolde ez doch niht lâzen · er enhete im leide getân.

Dô sprach von Burgonden · der hêrre Sêrnôt:
‚waz hilfet iuch nu, Hagene · des Kapelânes tôt?
taete ez ander ieman · ez solde im wesen leit.
umbe welhe schulde · habet ir dem priester widerseit?'

Der pfaffe swam genôte · er wolde sîn genesen,
ob im ieman hülfe · des mohte dô niht wesen,
wan der starke Hagene · vil zornec was sîn muot,
er stiez in zuo dem grunde · daz endühte nieman guot.

Dô der arme pfaffe · der helfe niht ensach,
dô kêrte er wider übere · des leit er ungemach.
swie er niht swimmen kunde · im half diu Sotes hant,
daz er kom gesunder · hin wider ûz an daz lant.

Dô stuont der arme priester · und schutte sîne wât.
dâ bî sach wol Hagene · daz sîn niht waere rât,
daz im vür maere sagten · diu wilden merwîp.
er dâhte: ‚dise degene · die müezen vliesen den lîp.'

Da er sie wohlgeborgen · über Flut gebracht,
Da war der fremden Märe · der schnelle Held bedacht,
Die ihm verkündet hatte · das wilde Meerweib:
Dem Kaplan des Königs ging es · da schier an Leben und Leib.

Bei seinem Weihgeräte · er den Pfaffen fand,
Auf dem Heiligtume · sich stützend mit der Hand:
Das kam ihm nicht zugute · als Hagen ihn ersah;
Der unglückselige Priester · viel Beschwerde litt er da.

Er schwang ihn aus dem Schiffe · mit jäher Gewalt.
Da riefen ihrer viele · „Halt, Hagen, halt!"
Seiselher der junge · hub zu zürnen an;
Er wollt' es doch nicht lassen · bis er ihm Leides getan.

Da sprach von Burgunden · der König Gernot:
„Was hilft euch wohl, Herr Hagen · des Kaplanes Tod?
Tät' dies anders jemand · es sollt' ihm werden leid.
Was verschuldete der Priester · daß ihr so wider ihn seid?"

Der Pfaffe schwamm nach Kräften · er hoffte zu entgehn,
Wenn ihm nur jemand hülfe · das konnte nicht geschehn,
Denn der starke Hagen · gar zornig war sein Mut,
Stieß ihn zu Grunde wieder · das dauchte niemanden gut.

Als der arme Pfaffe · hier keine Hülfe sah,
Da wandt' er sich ans Ufer · Beschwerde litt er da.
Ob er nicht schwimmen konnte · doch half ihm Gottes Hand,
Daß er wohlgeborgen · hinwieder kam an den Strand.

Da stand der arme Priester · und schüttelte sein Kleid.
Daran erkannte Hagen · ihm habe Wahrheit,
Unmeidliche, verkündet · das wilde Meerweib.
Er dachte: „Diese Degen · verlieren Leben und Leib."

Dô sí daz schif entluoden · und gar getruogen dan,
swaz dar ûfe hêten · der drier künege man,
Hagne ez sluoc ze stucken · und warf ez an die vluot.
des hete michel wunder · die recken küene unde guot.

‚Zwiu tuot ir daz, bruoder?' · sô sprach Dancwart:
‚wie suln wir komen übere · sô wir die widervart
riten von den Hiunen · ze lande an den Rîn?'
sît dô saget im Hagene · daz des kunde niht gesîn.

Dô sprach der helt von Troneje · ‚ich tuonz ûf den wân,
ob wir an dîser reise · deheinen zagen hân,
der uns entrinnen welle · durch zegeliche nôt,
der muoz an dîsem wâge · liden schemlichen tôt.'

Sí vuorten mit in einen · ûz Burgonden lant,
einen helt ze sînen handen · der was Volkêr genant:
der redete spæheliche · allen sînen muot:
swaz ie begie Hagene · daz dûhte den vîdelaere guot.

Ir ros bereitet wâren · ir soumer wol geladen.
sí heten an der verte · noch deheinen schaden
genomen, der sí muote · wan des küneges kapelân:
der muose ûf sînen vüezen · hin wider zuo dem Rîne gân.

Als sie das Schiff entladen · und ans Gestad' geschafft,
Was darauf besessen · der Kön'ge Ritterschaft,
Schlug Hagen es in Stücke · und warf es in die Flut;
Das wunderte gewaltig · die Recken edel und gut.

„Bruder, warum tut ihr das?" · sprach da Dankwart,
„Wie sollen wir hinüber · bei unsrer Wiederfahrt,
Wenn wir von den Heunen · reiten an den Rhein?"
Hernach sagt' ihm Hagen · das könne nimmermehr sein.

Da sprach der Held von Tronje · „Ich tat's mit Wohlbedacht:
Haben wir einen Feigen · in dieses Land gebracht,
Der uns entrinnen möchte · in seines Herzens Not,
Der muß an diesen Wogen · leiden schmählichen Tod."

Sie führten bei sich einen · aus Burgundenland,
Einen Helden gar behende · Volker war er genannt.
Der redete da launig · nach seinem kühnen Mut:
Was Hagen je begangen · den Fiedler dauchte das gut.

Die Rosse standen harrend · die Säumer wohl geladen;
Sie hatten auf der Reise · bisher noch keinen Schaden
Genommen, der sie schmerzte · als des Königs Kapellan:
Der mußt' auf seinen Füßen · sich zum Rheine suchen Bahn.

Aventiure

wie Dankwart Selphrâten sluoc

Dô sî nu wâren alle · komen ûf den sant,
der künec begunde vrâgen · ‚wer sol uns durch diu lant
die rehten wege wîsen · daz wir niht irre varn?'
dô sprach der starke Volkêr · ‚daz sol ich eine bewarn.'

‚Nu enthaldet iuch, sprach Hagene · ‚rîter unde kneht.
man sol vriunden volgen · jâ dunket ez mich reht.
vil ungevüegiu mære · diu tuon ich iu bekant:
wirn komen nimmer mêre · wider in Burgonden lant.

‚Daz sagten mir zwei merwîp · hiute morgen vruo,
daz wir niht kœmen widere · nu râte ich, waz man tuo:
daz ir iuch wâfent, helde · ir sult iuch wol bewarn,
wir haben hie starke vinde · daz wir gewerlichen varn.

‚Ich wânde an lüge vinden · diu wîsen merwîp:
sî jâhen, daz gesunder · unser deheines lîp
nimmer ze lande kœme · niuwan der kapelân;
dar umbe ich in sô gerne · wolde hiute ertrenket hân.'

Dô vlugen dîsiu mære · von schare baz ze schar.
des wurden snelle helde · vor leide mîssevar,
dô sî begunden sorgen · ûf den herten tôt
an dirre hovereise · des gie in wærlichen nôt.

Sechsundzwanzigstes Abenteuer

Wie Dankwart Selfraten erschlug

Als sie nun alle waren · gekommen an den Strand,
Da fragte König Gunther · „Wer soll uns durch das Land
Die rechten Wege weisen · daß wir nicht irre gehn?"
Da sprach der starke Volker · „Laßt mich das Amt nur versehn."

„Nun haltet an," sprach Hagen · „sei's Ritter oder Knecht:
Man soll Freunden folgen · das bedünkt mich recht.
Eine ungefüge Märe · mach' ich euch bekannt:
Wir kommen nimmer wieder · heim in der Burgunden Land.

„Das sagten mir zwei Meerfraun · heute morgen früh,
Wir kämen nimmer wieder · Nun rat' ich, was man tu':
Waffnet euch, ihr Helden · ihr sollt euch wohl bewahren:
Wir finden starke Feinde · und müssen drum wehrhaft fahren.

„Ich wähnt' auf Lug zu finden · die weisen Meerfraun:
Sie sagten mir, nicht Einer · werde wiederschaun
Die Heimat von uns allen · bis auf den Kapellan;
Drum hätt' ich ihm so gerne · heut' den Tod angetan."

Da flogen diese Mären · von Schar zu Schar einher.
Bleich vor Schrecken wurden · Degen kühn und hehr,
Als sie die Sorge faßte · vor dem herben Tod
Auf dieser Hofreise · das schuf ihnen wahrlich Not.

Dâ ze Mœringen · sî wâren über komen,
dâ dem Elsen vergen · der lîp was benomen.
dô sprach aber Hagene · ‚sît daz ich vinde hân
verdienet ûf der strâze · wir werden sicherlich bestân.

‚Ich sluoc den selben vergen · hiute morgen vruo;
sî wizzen wol diu mære · nu grîfet balde zuo,
ob Selphrât und Else · hiute hie bestê
unser ingesinde · daz ez in schedelich ergê.

‚Ich erkenne sî sô küene · ez wirdet niht verlân.
diu ros sult ir lâzen · dester samfter gân,
daz des iemen waene · wir vliehen ûf den wegen.'
‚des râtes wil ich volgen' · sô sprach Sîselher der degen.

‚Wer sol daz gesinde · wisen über lant?'
sî sprâchen: ‚daz tuo Volkêr · dem ist hie wol bekant
stîge unde strâze · der küene spilman.'
ê daz mans vollen gerte · man sach wol gewâfent stân.

Den snellen videlære · den helm er ûf gebant;
in hêrlicher varwe · was sîn wîcgewant:
er bant ouch zeime schafte · ein zeichen, daz was rôt.
sît kom er mit den künegen · in eine vreislîche nôt.

Dô was tôt des vergen · Selphrâte komen
mit gewissen mæren · dô hete ez ouch vernomen
Else der vil starke · ez was in beiden leit.
sî sanden nâch ir helden · die wâren schiere bereit.

In vil kurzen zîten · ich wil iuch hœren lân,
sach man zuo zin rîten · den schaden was getân.
in starken urlîugen · vil ungevüegiu her:
der kômen Selphrâte · wol sîben hundert oder mêr.

Bei Möringen waren · sie über Flut gekommen,
Wo dem Fährmann Elsen · das Leben ward benommen.
Da sprach Hagen wieder · „Da ich mir so gewann
Unterwegs der Feinde · so greift man sicherlich uns an.

„Ich erschlug den Fährmann · heute morgen früh;
Sie wissen nun die Kunde · Drum eilt und greifet zu,
Wenn Selfrat und Else · heute hier besteht
Unser Ingesinde · daß es ihnen übel ergeht.

„Sie sind gar kühn, ich weiß es · es wird gewiß geschehn.
Drum laßt nur die Rosse · in sanftem Schritte gehn,
Daß nicht jemand wähne · wir flöhn vor ihrem Heer."
„Dem Rate will ich folgen" · sprach der junge Seiselher.

„Wer zeigt nun dem Gesinde · die Wege durch das Land?"
Sie sprachen: „Das soll Volker · dem sind hie wohlbekannt
Die Straßen und die Steige · dem stolzen Fiedelmann."
Eh' man's von ihm verlangte · kam er gewaffnet heran,

Der schnelle Fiedelspieler · den Helm er überband;
Von herrlicher Farbe · war all sein Streitgewand.
Am Schaft ließ er flattern · ein Zeichen, das war rot.
Bald kam er mit den Königen · in eine furchtbare Not.

Gewisse Kunde hatte · Selfrat nun bekommen
Von des Fergen Tode · da hatt' es auch vernommen
Else der starke · beiden war es leid.
Sie besandten ihre Helden · die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten · nun hört mich weiter an,
Sah man zu ihnen reiten · denen Schade war getan,
In starkem Kriegszuge · ein ungefüges Heer:
Wohl siebenhundert stießen · zu Selfrat oder noch mehr.

Dô sí ir grimmen vinden · begunden riten nâch,
jâ leiten sí ir hêrren · den was ein teil ze gâch
nâch den küenen gesten · sí wolden anden ir zorn:
des wart der hêrren vriunde · sider mêre verlorn.

Dô het von Tronje Hagene · wol gevüeget daz
(wie möhte siner mâge · ein helt gehüeten baz?),
er pflac der nâchhuote · mit den sînen man
und Dancwart sîn bruoder · daz was vil wislich getân.

In was des tages zerrunnen · desen heten sí niht mêr.
er vorhte an sînen vriunden · leit unde sêr.
sí riten under schilden · durch der Beier lant.
dar nâch in kurzer wile · die helde wurden an gerant.

Beidenthalp der strâze · und hinden vaste nâch
sí hôrten hüeve klaffen · dem liute was sô gâch.
dô sprach der küene Dancwart · ‚man wil uns hie bestân:
nu binden ûf die helme · daz ist raetlich getân.'

Sí hielten abe ir verte · als ez muose sîn.
sí sâhen in der vinster · der liehten schilde schîn.
dône wolde Hagene · niht langer sí verdagen:
‚wer jagt uns ûf der strâze?' · daz muos im Selphrât dô sagen.

Dô sprach der marcgrâve · ûzer Beier lant:
‚wir suochen unser vînde · und haben her nâch gerant.
ich enweiz niht, wer mir hiute · mînen vergen sluoc.
der was ein helt zen handen · des ist mir leide genuoc.'

Dô sprach von Tronje Hagene · ‚was der verge dîn?
der wolde uns niht vüeren · des ist diu schulde mîn:
dô sluoc ich den recken · deiswâr, des gie mir nôt:
ich hete von sînen handen · nâch den grimmegen tôt.

Als das den grimmen Feinden · nachzuziehn begann,
Die Herren, die es führten · huben zu jagen an
Den kühnen Säften hinterdrein · Sie wollten Rache haben:
Da mußten sie der Freunde · hernach noch manchen begraben.

Hagen von Tronje · richtete das ein
(Wie konnte seiner Freunde · ein bessrer Hüter sein?),
Daß er die Nachhut hatte · und die ihm untertan
Mit Dankwart seinem Bruder · das war gar weislich getan.

Ihnen war der Tag zerronnen · den hatten sie nicht mehr.
Er bangte vor Gefahren · für seine Freunde sehr.
Sie ritten unter Schilden · durch der Baiern Land:
Darnach in kurzer Weile · die Helden wurden angerannt.

Beiderseits der Straße · und hinter ihnen her
Vernahm man Hufe schlagen · die Haufen eilten sehr.
Da sprach der kühne Dankwart · „Gleich fallen sie uns an:
Bindet auf die Helme · das dünkt mich rätlich getan."

Sie hielten ein mit Reiten · als es mußte sein.
Da sahen sie im Dunkel · der lichten Schilde Schein.
Nicht länger stille schweigen · mochte da Herr Hagen:
„Wer verfolgt uns auf der Straße?" · Das mußte Gelfrat ihm sagen.
Da sprach zu ihm der Markgraf · aus der Baiern Land:
„Wir suchen unsre Feinde · denen sind wir nachgerannt.
Ich weiß nicht, wer mir heute · meinen Fergen schlug:
Das war ein schneller Degen · mir ist leid um ihn genug."

Da sprach von Tronje Hagen · „War der Ferge dein?
Er wollt' uns nicht fahren · alle Schuld ist mein:
Ich erschlug den Recken · fürwahr, es tat mir not:
Ich hatte von dem Degen · schier selbst den grimmigen Tod.

‚Ich bôt im ze miete · golt und ouch gewant,
daz er uns über vuorte · helt, in din lant.
daz zurnder sô sêre · daz er mich dô sluoc
mit einer starken schalten · des wart ich grimme genuoc.

‚Dô kom ich zuo dem swerte · und wert im sînen zorn
mit einer starken wunden · des wart der helt verlorn.
daz bringe ich iu ze suone · swie iuch dunket guot.'
dô gie ez an ein strîten · sî wâren herte gemuot.

‚Ich weisse wol,' sprach Selphrât · ‚dô hie vür gereit
Gunther und sîn gesinde · daz uns tæte leit
Hagene von Troneje · nu sol er niht genesen:
vür des vergen ende · der helt muoz hie bürge wesen.'

Si neicten über schilte · ze stichen nu diu sper,
Selphrât und Hagene · in was ze ein ander ger.
Else unde Dancwart · vil hêrlichen riten;
si versuohten, wer si wâren · dâ wart vil grimme gestriten.

Wie möhten sich versuochen · immer helde baz?
von einer starken tioste · hinderz ors gesaz
Hagene der küene · von Selphrâtes hant.
im brast daz vürbüege · des wart im vallen bekant.

Von ir ingesinde · der krach der scheste schal.
dô erholte ouch sich dort Hagene · dâ er was ze tal
komen von dem stiche · nider ûf daz gras.
er wæne unsamftes muotes · wider Selphrâte was.

Wer in diu ros behielte · daz ist mir unbekant.
si wâren zuo der erden · komen ûf den sant,
Hagne unde Selphrât · ein ander liefens an.
des hulfen ir gesellen · daz in wart strîten kunt getân.

„Ich bot ihm zum Lohne · Sold und Gewand,
Daß er uns überführe · Held, in euer Land.
Darüber zürnt' er alſo · daß er nach mir ſchlug
Mit ſtarker Ruderſtange · da ward ich grimmig genug.

„Ich griff nach dem Schwerte · und wehrte ſeinem Zorn
Mit einer ſchweren Wunde · da war der Held verlorn.
Ich ſteh' euch hier zur Sühne · wie es euch dünke gut."
Da ging es an ein Streiten · ſie hatten zornigen Mut.

„Ich wußte wohl," ſprach Selfrat · „als hier mit dem Geleit
Gunther zog vorüber · uns würde tun ein Leid
Hagen von Tronje · Nun büßt er's mit dem Leben:
Für des Fergen Ende · ſoll er ſelbſt hier Bürgſchaft geben."

Über die Schilde neigten · da zum Stich den Speer
Selfrat und Hagen · ſich zürnten beide ſchwer.
Dankwart und Elſe · zuſammen herrlich ritten:
Sie erprobten, wer ſie waren · da wurde grimmig geſtritten.

Wer je verſuchte kühner · ſich und die Gunſt des Glücks?
Von einem ſtarken Stoße · ſank Hagen hinterrücks
Von der Mähre nieder · durch Selfratens Hand.
Der Bruſtriem war gebrochen · ſo ward ihm Fallen bekannt.

Man hört' auch beim Geſinde · krachender Schäfte Schall.
Da erholte Hagen · ſich wieder von dem Fall,
Den er auf das Gras getan · von des Gegners Speer:
Da zürnte der von Tronje · wider Selfraten ſehr.

Wer ihnen hielt die Roſſe · das iſt mir unbekannt.
Sie waren aus den Sätteln · gekommen auf den Sand,
Hagen und Selfrat · nun liefen ſie ſich an.
Ihre Geſellen halfen · daß ihnen Streit ward kund getan.

Swie bitterlichen Hagene . zuo Selphrâte sprane,
der edele marcgrâve · des schiltes hin im swanc
ein vil michel stücke · daz̧ viur drâte dan.
des was vil nâch erstorben · des künic Guntheres man.

Dô begunde er Dancwarten · vil vaste ruofen an:
‚hilfâ, lieber bruoder! · jâ hât mich bestân
ein helt zuo sînen handen · der enlât mich niht genesen.'
dô sprach der küene Dancwart · ‚des sol ich scheidære wesen.'

Der helt dô spranc dar nâher · und sluoc im einen slac
mit eime scharpfen wâfen · dâ von er tôt gelac.
Else wolde gerne · rechen dô den man:
er und sîn gesinde · sî schieden schedelichen dan.

Im was erslagen der bruoder · selbe wart er wunt.
wol ahzec sîner degene · beliben dâ zestunt
mit dem grimmen tôde · der hêrre muose dan
vlühteclichen wenden · von den Guntheres man.

Dô die von Beier lande · wichen ûz dem wege,
dô hôrt man nâch hellen · die vreislichen slege:
dô jagten die von Troneje · ir vianden nâch;
die es niht enkelten wânden · den was allen ze gâch.

Dô sprach an ir vlühte · Dancwart der degen:
‚wir suln wider wenden · balde ûf disen wegen,
und lâze wir sî riten · sî sint von bluote naz.
gâhen wir zen vriunden · in triuwen rât ich iu daz.'

Dô sî hin wider kômen · dâ der schade was geschehen,
dô sprach von Tronje Hagene · ‚helde, ir sult besehen,
wes uns hie gebreste · oder wen wir hân verlorn
hie in disem strite · durch den Selphrâtes zorn.'

Wie heftig auch Hagen · zu Selfraten sprang,
Ein Stück gar gewaltig · der edle Markgraf schwang
Ihm vom Schilde nieder · das Feuer stob hindann.
Da wäre schier erstorben · König Gunthers Untertan.

Er rief mit lauter Stimme · Dankwarten an:
„Hilf mir, lieber Bruder! · Ein schneller starker Mann
Hat mich hier bestanden · der läßt mich nicht gedeihn."
Da sprach der kühne Dankwart · „So will ich denn Schiedsmann sein."
Da sprang der Degen näher · und schlug ihm solchen Schlag
Mit einer scharfen Waffe · daß er tot da lag.
Else wollte Rache · nehmen für den Mann:
Doch er und sein Gesinde · schied mit Schaden hindann.

Sein Bruder war erschlagen · selber ward er wund.
Wohl achtzig seiner Degen · wurden gleich zur Stund'
Des grimmen Todes Beute · da mußte wohl der Held
Gunthers Mannen räumen · in geschwinder Flucht das Feld.

Als die vom Baierlande · wichen aus dem Wege,
Man hörte nachhallen · die furchtbaren Schläge:
Da jagten die von Tronje · ihren Feinden nach;
Die es nicht büßen wollten · die hatten wenig Gemach.

Da sprach beim Verfolgen · Dankwart der Degen:
„Kehren wir nun wieder · zurück auf unsern Wegen
Und lassen wir sie reiten · sie sind vom Blute naß.
Wir eilen zu den Freunden · in Treuen rat' ich euch das."

Als sie hinwieder kamen · wo der Schade war geschehn,
Da sprach von Tronje Hagen · „Helden, laßt uns sehn,
Wen wir hier vermissen · oder wer uns verlorn
Hier in diesem Streite · ging durch Selfratens Zorn."

Sî heten vlorn viere · die muosen sî verklagen.
die wâren wol vergolten · dâ wider was erslagen
der von Beier lande · hundert oder baz.
des wâren den von Troneje · ir schilde trüebe und bluotes naz.

Ein teil schein ûz den wolken · des liehten mânen brehen.
dô sprach aber Hagene · ‚niemen sol versehen
den mînen lieben hêrren · waz wir hie haben getân:
lât sî unze morgen · âne sorge bestân.'

Dô sî nu nâch în kômen · die dort strîten ê,
dô tete dem ingesinde · diu müede harte wê.
‚wie lange sul wir rîten?' · des vrâget manec man.
dô sprach der küene Dancwart · ‚wir mugen niht herbergen hân.

‚Ir müezet alle rîten · unz ez werde tac.'
Volkêr der snelle · der des gesindes pflac,
bat den marschalc vrâgen · ‚wâ sul wir hinte sîn,
dâ geraften unser mære · und ouch die lieben hêrren mîn?'

Dô sprach der küene Dancwart · ‚ich enkans iu niht gesagen:
wir mugen niht geruowen · ê ez beginne tagen;
swâ wirz danne vinden · dâ legen uns an ein gras.'
dô sî diu mære hôrten · wie leit in sümelichen was!

Sî beliben unvermeldet · des heizen bluotes rôt,
unze daz diu sunne · ir liehtez schînen bôt
dem morgen über berge · daz ez der künec gesach,
daz sî gestriten hêten · der helt vil zorneclichen sprach:

‚Wie nu, vriunt Hagene? · iu wæne versmâhet daz,
daz ich iu bî waere · dâ iu die ringe naz
sus wurden von dem bluote · wer hât iu daz getân?'
er sprach: ‚daz tet Else · der hete uns nehten bestân.

Sie hatten vier verloren · der Schade ließ sich tragen.
Sie waren wohl vergolten · dagegen aber lagen
Deren vom Baierlande · mehr als hundert tot.
Den Tronejern waren · von Blut die Schilde trüb und rot.

Ein wenig brach aus Wolken · des hellen Mondes Licht;
Da sprach wieder Hagen · „Hört, berichtet nicht
Meinen lieben Herren · was hier von uns geschah:
Bis zum Morgen komme · ihnen keine Sorge nah."

Als zu ihnen stießen · die da kamen von dem Streit,
Da klagte das Gesinde · über Müdigkeit:
„Wie lange sollen wir reiten?" · fragte mancher Mann.
Da sprach der kühne Dankwart · „Wir treffen keine Herberg' an.

„Ihr müßt alle reiten · bis an den hellen Tag."
Volker der schnelle · der des Gesindes pflag,
Ließ den Marschall fragen · „Wo kehren wir heut' ein?
Wo rasten unsre Pferde · und die lieben Herren mein?"

Da sprach der kühne Dankwart · „Ich weiß es nicht zu sagen:
Wir können uns nicht ruhen · bis es beginnt zu tagen;
Wo wir es dann finden · legen wir uns ins Gras."
Als sie die Kunde hörten · wie leid war etlichen das!

Sie blieben unverraten · vom heißen Blute rot,
Bis daß die Sonne · die lichten Strahlen bot
Dem Morgen über Berge · wo es der König sah,
Daß sie gestritten hatten · sehr im Zorne sprach er da:

„Wie nun denn, Freund Hagen? · Verschmähtet ihr wohl das,
Daß ich euch Hilfe brächte · als euch die Ringe naß
Wurden von dem Blute? · Wer hat euch das getan?"
Da sprach er: „Else tat es · der griff nächten uns an.

‚Durch den ſinen vergen · wir wurden an gerant.
dô fluoc Gelphrâten · mines bruoder hant.
ſit entran uns Elſe · des twanc in michel nôt:
in hundert und uns viere · beliben dâ in ſtrîte tôt.'

Wir kunnen niht beſcheiden · wâ ſi ſich leiten nider.
al die lantliute · die gevrieſchen ſider,
daz ze hove vüeren · der edelen Uoten kint.
ſi wurden wol enpfangen · dâ ze Pazzouwe ſint.

Der edelen künege œheim · der biſchof Pilgrin,
dem wart vil wol ze muote · dô die neven ſîn
mit alſô vil recken · kômen in daz lant.
daz er in willec waere · daz wart in ſchiere bekant.

Si wurden wol enpfangen · von vriunden ûf den wegen.
dâ ze Pazzouwe · man kunde ir niht gepflegen;
ſi muoſen über wazzer · dâ ſi vunden velt:
dâ wurden ûf geſpannen · beide hütten und gezelt.

Si muoſen dâ beliben · allen einen tac
und ouch die naht mit vollen · wie ſchône man ir pflac!
dar nâch ſi muoſen rîten · in Rüedegêres lant:
dem wurden ouch diu maere · dar nâch vil ſchiere bekant.

Dô die wegemüeden · ruowe genâmen
unde ſi dem lande · nu nâher quâmen,
dô vundens ûf der marke · ſlâfende einen man,
dem von Tronje Hagene · ein ſtarkez wâfen an gewan.

Jâ was geheizen Eckewart · der ſelbe rîter guot.
er gewan dar umbe · vil trûrigen muot,
daz er verlôs daz wâfen · von der helde vart.
die Rüedegêres marke · vundens übele bewart.

„Seines Fergen wegen · wurden wir angerannt.
Da erschlug Gelfraten · meines Bruders Hand.
Zuletzt entrann uns Else · es zwang ihn große Not:
Ihnen hundert, uns nur viere · blieben da im Streite tot."

Wir können euch nicht melden · wo man die Nachtruh' fand.
All den Landleuten · ward es bald bekannt,
Der edeln Arte Söhne · zögen zum Hofgelag.
Sie wurden wohl empfangen · dort zu Passau bald hernach.

Der werten Fürsten Oheim · der Bischof Pilgerin,
Dem wurde wohl zumute · als seine Neffen ihn
Mit soviel der Recken · besuchten da im Land:
Daß er sie gerne sähe · ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen · von Freunden vor dem Ort.
Nicht all' verpflegen mochte · man sie in Passau dort:
Sie mußten übers Wasser · wo Raum sich fand und Feld:
Da wurden aufgeschlagen · Hütten für sie und Gezelt.

Sie mußten da verweilen · einen vollen Tag
Und eine Nacht darüber · Wie schön man sie verpflag!
Dann ritten sie von dannen · in Rüdigers Land;
Dem wurden auch die Mären · darnach in Eile bekannt.

Als die Wegemüden · Nachtruh' genommen
Und sie dem Lande waren · näher gekommen,
Sie fanden auf der Marke · schlafen einen Mann,
Dem von Tronje Hagen · ein starkes Waffen abgewann.

Eckewart geheißen · war dieser Ritter gut.
Der gewann darüber · gar traurigen Mut,
Daß er verlor das Waffen · durch der Helden Fahrt.
Rüdgers Grenzmarke · die fand man übel bewahrt.

‚Ouwê mir dirre ſchande' · ſprach dô Eckewart.
‚jâ riuwet mich vil ſêre · der Burgonden vart.
ſît ich verlôs Sivrîden · ſît was min vreude ergân;
ouwê, hêrre Rüedegêr · wie hân ich wider dich getân!'

Dô hôrte vil wol Hagene · des edelen recken nôt:
er gab im wider ſîn wâfen · und ſehs bouge rôt.
‚die habe dir, helt, ze minnen · daz du min vriunt ſîſt;
du bîſt ein degen küene · ſwie eine du ûf der marke lîſt.'

‚Got lône iu iuwer bouge' · ſprach dô Eckewart;
‚doch riuwet mich vil ſêre · zen Hiunen iuwer vart.
ir ſluoget Sivrîden · man îſt iu hie gehaz:
daz ir iuch wol behüetet · in triuwen rât ich iu daz.'

‚Nu müeze uns Got behüeten' · ſprach dô Hagene.
‚jân hânt niht mêre ſorge · diſe degene,
wan umb die herberge · die künege und ir man,
wâ wir in diſem lande · noch hinte nahtſelde hân.

‚Diu ros ſint uns verdorben · ûf den verren wegen
und ſpiſe zerunnen' · ſprach Hagene der degen:
‚wir vindenzninder veile · uns waere wirtes nôt,
der uns hinte gaebe · durch ſine tugende ſin brôt.'

Dô ſprach aber Eckewart · ‚ich zeige iu einen wirt,
daz ir ze hûſe ſelten · ſô wol bekomen birt
in deheime lande · als iu hie mac geſchehen,
ob ir ſnelle degene · wellet Rüedegêren ſehen.

‚Der ſitzet bî der ſtrâze · und îſt der beſte wirt,
der ie kom ze hûſe · ſin herze tugende birt
alſam der ſüeze meie · daz gras mit bluomen tuot.
ſô er ſol helden dienen · ſô îſt er vrœlich gemuot.'

„O weh mir dieſer Schande!" · ſprach da Eckewart.
„Schwer muß ich beklagen · der Burgunden Fahrt.
Als ich verlor Siegfrieden · hub all mein Kummer an;
O weh, mein Herr Rüdiger · wie hab' ich wider dich getan!"

Gar wohl hörte Hagen · des edeln Recken Not:
Er gab das Schwert ihm wieder · dazu ſechs Spangen rot.
„Die nimm dir, Held, zu Lohne · willſt du hold mir ſein;
Du biſt ein kühner Degen · liegſt auf der Mark du auch allein."

„Gott lohn' euch eure Spangen" · ſprach da Eckewart;
„Doch muß ich ſehr beklagen · zu den Heunen eure Fahrt.
Ihr erſchlugt Siegfrieden · hier trägt man euch noch Haß:
Daß ihr euch wohl behütet · in Treuen rat' ich euch das."

„Nun mög' uns Gott behüten" · ſprach Hagen entgegen,
„Keine andre Sorge · haben dieſe Degen
Als um die Herberge · die Fürſten und ihr Lehn,
Wo wir in dieſem Lande · heute Nachtruh' ſollen ſehn.

„Verdorben ſind die Roſſe · uns auf den fernen Wegen,
Die Speiſe gar zerronnen" · ſprach Hagen der Degen:
„Wir finden's nicht zu Kaufe · es wär' ein Wirt uns not,
Der uns heute gäbe · um ſeine Ehre ſein Brot."

Da ſprach wieder Eckewart · „Ich zeig' euch ſolchen Wirt,
Daß niemand euch im Hauſe · ſo gut empfangen wird
Irgend in den Landen · als hier euch mag geſchehn,
Wenn ihr ſchnellen Degen · wollt zu Rüdigern gehn.

„Der Wirt wohnt an der Straße · der beſte allerwärts,
Der je ein Haus beſeſſen · Milde gebiert ſein Herz,
Wie das Gras mit Blumen · der ſüße Maimond tut,
Und ſoll er Helden dienen · ſo iſt er froh und wohlgemut."

Dô ſprach der künic Gunther · ‚welt ir min bote ſin,
ob uns welle behalten · durch den willen min
min lieber vriunt Rüedegêr · min mâge und unſer man?
daz wil ich immer dienen · ſô ich aller beſte kan.'

‚Der bote bin ich gerne' · ſprach dô Eckewart.
mit vil guotem willen · huob er ſich an die vart
und ſeite Rüedegêre · als er hete vernomen.
im was in langen ziten · niht ſô lieber mære komen.

Man ſach ze Bechlâren · ilen einen degen.
ſelbe erkand in Rüedegêr · er ſprach: ‚ûf diſen wegen
dort her gâhet Eckewart · ein Kriemhilde man.'
er wânde, daz die vînde · im heten leide getân.

Dô gie er vür die porte · dâ er den boten vant.
daz ſwert er abe gurte · und leite ez von der hant.
diu mære, diu er brâhte · wurden niht verdaget
den wirt und ſine vriunde · ez wart in ſchiere geſaget.

Er ſprach zem marcgrâven · ‚mich hât zuo ziu geſant
Gunther der hêrre · von Burgonden lant
und Giſelher ſin bruoder · und ouch Gêrnôt:
der recken ieslicher · iu ſinen dieneſt her enbôt.

‚Daz ſelbe hât ouch Hagene · dar zuo Volkêr
mit triuwen vlizeclichen · noch ſage ich iu mêr,
daz iu des künèges marſchalc · bi mir daz enbôt,
daz den guoten knehten · waer iuwer herberge nôt.'

Mit lachendem munde · ſprach dô Rüedegêr:
‚nu wol mich dirre mære · daz die künege hêr
geruochent miner dienſte · der wirt in niht verſeit.
koment ſi mir ze hûſe · des bin ich vrœlich gemeit.'

Da sprach der König Gunther · „Wollt ihr mein Bote sein,
Ob uns behalten wolle · bis an des Tages Schein
Mein lieber Freund Rüdiger · und die mir untertan?
Das will ich stets verdienen · so gut ich irgend nur kann."

„Der Bote bin ich gerne" · sprach da Eckewart.
Mit gar gutem Willen · erhob er sich zur Fahrt,
Rüdigern zu sagen · was er da vernommen.
Dem war in langen Zeiten · so liebe Kunde nicht gekommen.

Man sah zu Bechlaren · eilen einen Degen,
Den Rüdger wohl erkannte · er sprach: „Auf diesen Wegen
Kommt Eckewart in Eile · Kriemhildens Untertan."
Er wähnte schon, die Feinde · hätten ihm ein Leid getan.

Da ging er vor die Pforte · wo er den Boten fand.
Der nahm sein Schwert vom Gurte · und legt' es aus der Hand.
Die Märe, die er brachte · verschwieg er länger nicht
Dem Wirt und seinen Freunden · bald gab er ihnen Bericht.

Er sprach zum Markgrafen · „Mich hat zu euch gesandt
Gunther der König · aus Burgundenland
Und Seiselher sein Bruder · und auch Gernot;
Jeglicher der Recken · euch seine Dienste her entbot.

„Dasselbe tut auch Hagen · Volker auch zugleich,
Mit Fleiß und rechter Treue · dazu berichte' ich euch,
Was des Königs Marschall · euch durch mich entbot,
Es sei den guten Degen · eure Herberge not."

Mit lachendem Munde · sprach da Rüdiger:
„Nun wohl mir dieser Märe · daß die Könige hehr
Meinen Dienst verlangen · dazu bin ich bereit.
Wenn sie ins Haus mir kommen · des bin ich höchlich erfreut."

‚Dancwart der marſchalc · hiez iuch wizzen lân,
wen ir ze hûſe · mit in ſoldet hân:
ſehzec ſneller recken · und tûſent rîter guot
und niun tûſent knehte' · dô wart er vrœlich gemuot.

‚Nu wol mich dirre geſte' · ſprach dô Rüedèger,
‚daz mir koment ze hûſe · diſe recken hêr,
den ich noch vil ſelten · iht gedienet hân.
nu ritet in enkegene · beide mâge unde man.'

Dô ilten zuo den roſſen · rîter unde knehte:
ſwaz in gebôt ir hêrre · daz dûhtes alle reht.
dô liezens in der dienſte · zogen deſte baz.
ez weſſe niht vrou Gotelint · diu in ir kemenâten ſaz.

„Dankwart der Marſchall · hat euch kund getan,
Wer euch zu Hauſe · noch heute zieht heran:
Sechzig kühner Recken · und tauſend Ritter gut
Mit neuntauſend Knechten" · Da ward ihm fröhlich zumut'.

„Wohl mir dieſer Säſte" · ſprach da Rüdiger,
„Daß mir zu Hauſe kommen · dieſe Recken hehr,
Denen ich noch ſelten · hab' einen Dienſt getan.
Entgegen reitet ihnen · ſei's Freund oder Untertan."

Da eilte zu den Roſſen · Ritter ſo wie Knecht:
Was ſie der Herr geheißen · das dauchte alle recht.
Sie brachten ihre Dienſte · um ſo ſchneller dar.
Noch wußt' es nicht Frau Gotlind · die in ihrer Kammer war.

Aventiure

wie sí ze Bechelâren kômen

Dô gie der marcgrâve · dâ er die vrouwen vant,
sîn wîp mit siner tohter · und seite in zehant
diu vil lieben maere · diu er hete vernomen,
daz in ir vrouwen bruoder · dar ze hûse solden komen.

‚Vil liebiu triutinne' · sprach dô Rüedegêr,
‚ir sult vil wol enpfâhen · die edelen künege hêr,
sô sí mit ir gesínde · her ze hove gân.
ir sult ouch schône grüezen · Hagenen Súntheres man.

‚Mit in kumt ouch einer · der heizet Dancwart;
der ander heizet Volkêr · an zühten wol bewart.
die sehse sult ir küssen · und diu tohter mîn
und sult ouch bi den recken · in zühten güetlichen sîn.'

Daz lobeten dô die vrouwen · und wâren sîn bereit:
sí suohten ûz den kisten · diu hêrlichen kleit,
dar inne sí begegene · den recken wolden gân.
dâ wart vil michel vlizen · von schœnen wiben getân.

Sevelschet vrouwen varwe · vil lützel man dâ vant.
sí truogen ûf ir houbten · von golde liehtiu bant,
daz wâren schapel riche · daz in ir schœne hâr
zervuorten niht die winde · daz ist an den triuwen wâr.

Siebenundzwanzigstes Abenteuer

Wie sie nach Bechlaren kamen

Hin ging der Markgraf · wo er die Frauen fand,
Sein Weib und seine Tochter · Denen macht' er da bekannt
Diese liebe Märe · die er jetzt vernommen,
Daß ihrer Frauen Brüder · zu ihrem Hause sollten kommen.

„Viel liebe Traute" · sprach da Rüdiger,
„Ihr sollt sie wohl empfangen · die edeln Kön'ge hehr,
Wenn sie und ihr Gesinde · vor euch zu Hofe gehn;
Ihr sollt auch freundlich grüßen · Hagen in König Gunthers Lehn.
„Mit ihnen kommt auch einer · mit Namen Dankwart;
Ein andrer heißt Volker · an Ehren wohlbewahrt.
Die sechse sollt ihr küssen · ihr und die Tochter mein,
Und sollt in höf'schen Züchten · diesen Recken freundlich sein."

Das gelobten ihm die Frauen · und waren's gern bereit.
Sie suchten aus den Kisten · manch herrliches Kleid,
Darin sie den Recken · entgegen wollten gehn.
Da mocht ein groß Befleißen · von schönen Frauen geschehn.

Gefälschter Frauenzierde · gar wenig man da fand;
Sie trugen auf dem Haupte · lichtes goldnes Band,
Das waren reiche Kränze · damit ihr schönes Haar
Die Winde nicht verwehten · das ist meiner Treue wahr.

In ſolhen unmuoʒen · ſul wír díe vrouwen lân.
híe wart vil míchel gâhen · über velt getân
von Rüedegêres vríunden · dâ man díe vürſten vant.
ſí wurden wol enpfangen · ín des marcgrâven lant.

Dô ſí der marcgrâve · ʒuo ím komen ſach,
ʒe ſínen líeben geſten · vrœlíchen er dô ſprach:
‚ſít willekomen, ír hêrren · und ouch íuwer man.
híe ín mîme lande · vil gerne ích íuch geſehen hân.'

Dô nígen ím díe recken · mít trîuwen âne haʒ.
daʒ er ín willec wære · wol erʒeígt er daʒ.
beſunder gruoʒter Hagenen · dem het er ê bekant;
ſam tet er Volkêren · ûʒer Burgonden lant.

Er enpfíe ouch Dancwarten · dô ſprach der küene degen:
‚ſít ír uns welt beruochen · wer ſol danne pflegen
des unſern ingeſíndes · daʒ wír haben brâht?'
dô ſprach der marcgrâve · ‚ír ſult haben guote naht

‚Und alleʒ íuwer geſínde · ſwaʒ ír ín daʒ lant
habt mít íu gevüeret · ros und gewant,
dem ſchaffe ích ſolhe huote · daʒ ſîn níht wírt verlorn,
daʒ íu ʒe ſchaden bríngе · gegen einem halben ſporn.

‚Spannet ûf, ír knehte · díe hütten an daʒ velt;
ſwaʒ ír híe verlíeſet · des wíl ích weſen gelt:
ʒíehet ab díe ʒoume · díu ros lâʒet gân.'
daʒ het ín wírt dehéíner · dâ vor víl ſelten getân.

Des vreuten ſích díe geſte · dô daʒ geſchaffet was,
díe hêrren rîten dannen · ſích leíten ín daʒ gras
über al díe knehte · ſí heten guot gemach.
ích waen, ín an der verte · níe ſô ſamfte geſchach.

In solcher Unmuße · lassen wir die Fraun.
Da war ein schnelles Reiten · über Feld zu schaun
Von Rüdigers Freunden · bis man die Fürsten fand.
Sie wurden wohl empfangen · in des Markgrafen Land.

Als sie der Markgraf · zu sich kommen sah,
Rüdiger der schnelle · wie fröhlich sprach er da:
„Willkommen mir, ihr Herren · und die in euerm Lehn!
Hier in diesem Lande · seid ihr gerne gesehn."

Da dankten ihm die Recken · in Treuen ohne Haß.
Daß sie willkommen waren · wohl erzeigt' er das.
Besonders grüßt' er Hagen · der war ihm längst bekannt;
So tat er auch mit Volkern · dem Helden aus Burgundenland.

Er begrüßt' auch Dankwarten · Da sprach der kühne Degen:
„Wollt ihr uns hier versorgen · wer soll dann verpflegen
Unser Ingesinde · das wir mitgebracht?"
Da begann der Markgraf · „Dafür habt geruhige Nacht,

„Ihr und euer Gesinde! · Was ihr in das Land
Mit euch geführet habet · Roß und Gewand,
Ich schaff' ihm solche Hüter · nichts geht davon verloren,
Das euch zu Schaden brächte · nur um einen halben Sporen.

„Spannet auf, ihr Knechte · die Hütten in dem Feld!
Was ihr hier verlieret · dafür leist' ich Entgelt:
Zieht die Zäume nieder · und laßt die Rosse gehn."
Das war ihnen selten · von einem Wirt noch geschehn.

Des freuten sich die Gäste · Als das geschehen war
Und die Herrn von dannen ritten · legte sich die Schar
Der Knecht' im Grase nieder · sie hatten gut Gemach.
Sie fanden's auf der Reise · nicht besser vor oder nach.

Diu edel marcgrâvinne · vür die burc was gegân
mit ir schœnen tohter . dô sach man bî ir stân
minneclîche vrouwen · und manec schœne meit:
die truogen vil der bouge · unde hêrlichiu kleit.

Daz edele gesteine · lûhte verre dan
ûz ir vil richen waete · si wâren wol getân.
dô kômen ouch die geste · und erbeizten sâ zehant.
hei, waz man grôzer zühte · an den Burgonden vant!

Sehs und drîzec meide · und ander manec wîp,
den was wol ze wunsche · geschaffen der lîp:
die giengen in enkegene · mit manegem küenen man.
dô wart schône grüezen · von edelen wîben getân.

Diu junge marcgrâvinne kuste · die künege alle drî:
alsam tet ir muoter · dâ stuont ouch Hagene bî.
ir vater hiez in küssen · dô blicte si in an:
er dûhte si sô vorhtlich · daz siz vil gerne hete lân.

Doch muoste si dâ leisten · daz ir der wirt gebôt.
gemischet wart ir varwe · bleich unde rôt.
si kuste ouch Dancwarten · dar nâch den spilman:
durch sines libes ellen · wart im daz grüezen getân.

Diu junge marcgrâvinne · diu nam bî der hant
Sîselher den jungen · von Burgonden lant:
alsam tet ir muoter · Gunther den küenen man.
si giengen mit den helden · vil harte vrœlichen dan.

Der wirt gie bî Sêrnôte · in einen wîten sal.
rîter unde vrouwen · gesâzen dâ ze tal.
dô hiez man balde schenken · den gesten guoten wîn.
jâ endorften nimmer · helde baz gehandelt sîn.

Die Markgräfin eilte · vor die Burg zu gehn
Mit ihrer schönen Tochter · Da sah man bei ihr stehn
Die minniglichen Frauen · und manche schöne Maid:
Die trugen viel der Spangen · und manches herrliche Kleid.

Das edle Gesteine · glänzte fern hindann
Aus ihrem reichen Schmucke · sie waren wohlgetan.
Da kamen auch die Gäste · und sprangen auf den Sand.
Hei! was man edle Sitten · an den Burgunden fand!

Sechsunddreißig Mägdelein · und viel andre Fraun,
Die wohl nach Wunsche waren · und wonnig anzuschaun,
Singen den Herrn entgegen · mit manchem kühnen Mann.
Da ward ein schönes Grüßen · von edeln Frauen getan.

Die junge Markgräfin küßte · die Kön'ge alle drei;
So tat auch ihre Mutter · Hagen stand dabei.
Den hieß ihr Vater küssen · da blickte sie ihn an:
Er dauchte sie so furchtbar · sie hätt' es lieber nicht getan.

Doch mußte sie es leisten · wie ihr der Wirt gebot.
Gemischt ward ihre Farbe · bleich und auch rot.
Auch Dankwarten küßte sie · darnach den Fiedelmann:
Seiner Kraft und Kühnheit wegen · ward ihm das Grüßen getan.

Die junge Markgräfin · nahm bei der Hand
Seifelher den jungen · von Burgundenland;
So nahm auch ihre Mutter · Gunthern den kühnen Mann.
Sie gingen mit den Helden · beide fröhlich hindann.

Der Wirt ging mit Gernot · in einen weiten Saal.
Die Ritter und die Frauen · setzten sich zumal.
Man ließ alsdann den Gästen · schenken guten Wein:
Gütlicher bewirtet · mochten Helden nimmer sein.

Mit lieben ougen blicken · wart geſehen an
Rüedegêres tohter · diu was ſô wol getân.
jâ trûtes in den ſinnen · vil manec rîter guot;
daz kunde ouch ſi verdienen · ſi was vil hôhe gemuot.

Si gedâhten, ſwes ſi wolden · des enmoht ab niht geſchehen.
hin und her widere · wart dâ vil geſehen
an meide und an vrouwen · der saz dâ genuoc.
der edele videlaere · dem wirte holden willen truoc.

Nâch gewonheite · ſô ſchieden ſi ſich dâ:
rîter unde vrouwen · die giengen anderswâ.
dô rihte man die tiſche · in dem ſale wît;
den unkunden geſten · man diende hêrliche zît.

Durch der geſte liebe · hin ze tiſche gie
diu edele marcgrâvinne · ir tohter ſi dô lie
beliben bi den kinden · dâ ſie von rehte saz.
die geſte ir niht enſâhen · ſi muote waerlichen daz.

Dô ſi getrunken hêten · und gezzen über al,
dô wiſete man die ſchœnen · wider in den ſal.
gemelicher ſprüche · wart dâ niht verdeiht:
der reite vil dô Volkêr · ein degen küene und gemeit.

Dô sprach offenlichen · der edele ſpilman:
‚vil richer marcgrâve · Got hât an iu getân
vil genædeclichen · wan er iu hât gegeben
ein wip ſô rehte ſchœne · dar zuo ein wünneclîchez leben.

‚Ob ich ein vürſte waere' · ſprach der ſpilman,
‚und ſolde tragen krône · ze wibe wolde ich hân
iuwer ſchœne tohter · des wünſchet mir der muot.
diu iſt minneclich ze ſehene · dar zuo edel unde guot.'

Mit zärtlichen Augen · sah da mancher an
Rüdigers Tochter · die war so wohlgetan.
Wohl kost' in seinem Sinne · sie mancher Ritter gut;
Das mochte sie verdienen · sie trug gar hoch ihren Mut.

Sie gedachten, was sie wollten · nur konnt' es nicht geschehn.
Man sah die guten Ritter · hin und wieder spähn
Nach Mägdelein und Frauen · deren saßen da genug.
Dem Wirt geneigten Willen · der edle Fiedeler trug.

Da wurden sie geschieden · wie Sitte war im Land:
Zu andern Zimmern gingen · Ritter und Frau'n zur Hand.
Man richtete die Tische · in dem Saale weit
Und ward den fremden Gästen · zu allen Diensten bereit.

Den Gästen ging zuliebe · die edle Markgräfin
Mit ihnen zu den Tischen · die Tochter ließ sie drin
Bei den Mägdlein weilen · wo sie nach Sitte blieb.
Daß sie die nicht mehr sahen · das war den Gästen nicht lieb.

Als sie getrunken hatten · und gegessen überall,
Da führte man die Schöne · wieder in den Saal.
Anmut'ge Reden · wurden nicht gescheut:
Viel sprach deren Volker · ein Degen kühn und allbereit.

Da sprach unverhohlen · der edle Fiedelmann:
„Viel reicher Markgraf · Gott hat an euch getan
Nach allen seinen Gnaden · er hat euch gegeben
Ein Weib, ein so recht schönes · dazu ein wonnigliches Leben.

„Wenn ich ein König wäre" · sprach der Fiedelmann,
„Und sollte Krone tragen · zum Weibe nähm' ich dann
Eure schöne Tochter · die wünschte sich mein Mut.
Sie ist minniglich zu schauen · dazu edel und gut."

Dô ſprach der marcgrâve · ‚wie möhte daz geſin,
daz immer künic gerte · der lieben tohter mîn?
wir ſîn hie ellende · beide, ich und mîn wîp:
waz hilfet grôziu ſchœne · der guoten juncvrouwen lîp?'

Des antwurte Sêrnôt · der wol gezogene man:
‚und ſolde ich triutinne · nâch mînem willen hân,
ſô wolde ich ſolhes wibes · immer werden vrô.'
des antwurte Hagene · harte zühteclîchen dô:

‚Nu ſol mîn hêrre Sîſelher · nemen doch ein wîp:
ez iſt ſô höher mâge · der marcgrâvinne lîp,
daz wir ir gerne dienden · ich und ſîne man,
und ſoldes under krône · dâ zen Burgonden gân.'

Diu rede Rüedegêren · dühte harte guot
und ouch Sotelinde · jâ vreute ſî in den muot.
ſît truogen an die helede · daz ſî ze wibe nam
Sîſelher der edele · als ez künege wol gezam.

Swaz ſich ſol gevüegen · wer mac daz underſtên?
man bat die juncvrouwen · hin ze hove gên:
dô ſwuor man im ze gebene · daz wünneclîche wîp:
dô lobte ouch er ze minnen · ir vil minneclîchen lîp!

Man beſchiet der juncvrouwen · bürge unde lant.
des ſichert dâ mit eiden · des edelen küneges hant
und der hêrre Sêrnôt · daz wurde daz getân.
dô ſprach der marcgrâve · ‚ſît ich der bürge níht enhân,

‚Sô ſol ich iu mit triuwen · immer weſen holt.
ich gibe zuo mîner tohter · ſilber unde golt,
ſwaz hundert ſoumære · meiſt mügen tragen,
daz ez des heldes mâgen · nâch êren müge wol behagen.'

Der Markgraf entgegnete · „Wie möchte das wohl sein,
Daß ein König je begehrte · der lieben Tochter mein?
Wir sind hier beide heimatlos · ich und mein Weib:
Was hilft große Schönheit · unsrer guten Tochter Leib?"

Zur Antwort gab ihm Gernot · der edle Degen gut:
„Sollt' ich ein Weib mir wählen · nach meinem Sinn und Mut,
So wär' ich solches Weibes · stets von Herzen froh."
Darauf versetzte Hagen · in höfischen Züchten so:

„Nun soll sich doch beweiben · mein Herr Seifelher:
Es ist so hohen Stammes · die Markgräfin hehr,
Daß wir ihr gerne dienten · ich und all sein Lehn,
Wenn sie bei den Burgunden · unter Krone sollte gehn."

Diese Rede dauchte · den Markgrafen gut
Und auch Gotelinde · wohl freute sich ihr Mut.
Da schufen es die Helden · daß sie zum Weibe nahm
Seifelher der edle · wie er es mocht' ohne Scham.

Soll ein Ding sich fügen · wer mag ihm widerstehn?
Man bat die Jungfraue · hin zu Hof zu gehn.
Da schwur man ihm zu geben · das schöne Mägdelein,
Wogegen er sich erbot · die Wonnigliche zu frein.

Man beschied der Jungfrau · Burgen und auch Land.
Da sicherte mit Eiden · des edeln Königs Hand
Und Gernot der Degen · es werde so getan.
Da sprach der Markgraf · „Da ich Burgen nicht gewann,

„So kann ich euch in Treuen · nur immer bleiben hold.
Ich gebe meiner Tochter · an Silber und an Gold,
Was hundert Saumrosse · nur immer mögen tragen,
Daß es des Bräutigams Freunden · nach Ehren möge behagen."

Dô hiez man sî beide · stên an einen rinc
nâch gewonheite · vil manec jungelinc
in vrœlichem muote · ir zegagene stuont:
sie gedâhten in ir sinnen · sô noch die tumben gerne tuont.

Dô man begunde vrâgen · die minneclichen meit,
ob sî den recken wolde · ein teil was ez ir leit;
doch dâhte sî ze nemene · den wætlichen man.
sî schamte sich der vrâge · sô manec meit hât getân.

Ir riet ir vater Rüedegêr · daz sî spræche jâ
und daz sî in gerne næme · vil schiere dô was dâ
mit sinen wizen handen · der sî umbeslôz,
Sîselher der junge · swie lützel sî sîn doch genôz.

Dô sprach der marcgrâve · ‚ir edelen künege rich,
als ir nur wider ritet · daz ist gewonlich,
heim ze Burgonden · sô gib ich iu min kint,
daz ir sî mit iu vüeret' · daz gelobten sî sint.

Swaz man dâ schalles hôrte · den muosen sî doch lân.
man hiez die juncvrouwen · zir kemenâten gân
und ouch die geste slâfen · mit ruowe an den tac.
dô bereite man die spîse · der wirt ir güetliche pflac.

Dô sî enbizzen wâren · sî wolden dannen varn
gên der Hiunen lande · ‚daz heiz ich wol bewarn,'
sprach der wirt edele · ‚ir sult noch hie bestân,
wan ich sô lieber geste · selten iht gewunnen hân.'

Des antwurte Dancwart · ‚des mac niht gesîn:
wâ naemet ir die spîse · daz brôt und ouch den wîn,
daz ir sô manegen recken · noch hinte müeset hân?'
dô daz der wirt erhôrte · er sprach: ‚ir sult die rede lân.

Da wurden diese beiden · in einen Kreis gestellt
Nach dem Rechtsgebrauche · Mancher junge Held
Stand ihr gegenüber · in fröhlichem Mut;
Er gedacht' in seinem Sinne · wie noch ein Junger gerne tut.

Als man begann zu fragen · die minnigliche Maid,
Ob sie den Recken wolle · zum Teil war es ihr leid;
Doch dachte sie zu nehmen · den waidlichen Mann.
Sie schämte sich der Frage · wie manche Maid hat getan.

Ihr riet ihr Vater Rüdiger · daß sie spräche ja,
Und daß sie gern ihn nähme · Wie schnell war er da
Mit seinen weißen Händen · womit er sie umschloß,
Seiselher der junge! · Wie wenig sie ihn doch genoß!

Da begann der Markgraf · „Ihr edeln Kön'ge reich,
Wenn ihr nun wieder reitet · heim in euer Reich,
So geb' ich euch, so ist es · am schicklichsten, die Magd,
Daß ihr sie mit euch führet" · Also ward es zugesagt.

Der Schall, den man hörte · der mußte nun vergehn.
Da ließ man die Jungfrau · zu ihrer Kammer gehn
Und auch die Säste schlafen · und ruhn bis an den Tag.
Da schuf man ihnen Speise · der Wirt sie gütlich verpflag.

Als sie gegessen hatten · und nun von dannen fahren
Wollten zu den Heunen · „Davor will ich euch wahren,"
Sprach der edle Markgraf · „ihr sollt noch hier bestehn;
So liebe Säste hab' ich · lange nicht bei mir gesehn."

Dankwart entgegnete · „Das kann ja nicht sein:
Wo nähmt ihr die Speise · das Brot und auch den Wein,
Das ihr doch haben müßtet · für solch ein Heergeleit?"
Als das der Wirt erhörte · er sprach: „Die Rede laßt beiseit'.

‚Mine vil lieben hêrren · ir sult mir niht versagen;
jâ gib ich iu die spise · ze vierzehen tagen
mit allem dem gesinde · daz mit iu her ist komen.
mir hât der künic Etzel · noch vil wênic iht genomen.'

Swie sêre sî sich werten · sie muosen dâ bestân
unz an den vierden morgen · dô wart dâ getân
von des wirtes milte · daz verre wart geseit:
er gap sînen gesten · beidiu ros unde kleit.

Ez enkunde niht wern langer · sî muosen dannen varn.
Rüedegêr der kunde · wênic iht gesparn
vor der sînen milte · swes iemen gerte nemen,
daz verseiter niemen · ez muose in allen wol gezemen.

Ir edel ingesinde · brâhte vür daz tor
gesatelt vil der mære · dô kom zuo in dâ vor
vil der vremden recken · die truogen schilde enhant,
wan sî wolden rîten · in daz Etzelen lant.

Der wirt dô sîne gâbe · bôt über al,
ê die edelen geste · kœmen vür den sal.
er kunde milteclîche · mit grôzen êren leben.
sîne tohter schœne · bet er Sîselher gegeben.

Dô gab er Sêrnôte · ein wâfen guot genuoc,
daz er sît in stürmen · vil hêrlichen truoc.
der gâbe im wol gunde · des marcgrâven wip;
dâ von der guote Rüedegêr · sît muose vliesen den lip.

Dô gab er Gunthêren · dem helde lobelîch,
daz wol truoc mit êren · der edel künic rîch,
swie er selten gâbe enpfienge · ein wâfenlich gewant.
dar nâch neic dô Gunther · des edelen Rüedegêres hant.

„Meine lieben Herren · ihr dürft mir's nicht versagen.
Wohl geb' ich euch die Speise · zu vierzehen Tagen,
Euch und dem Gesinde · das mit euch hergekommen.
Mir hat der König Etzel · noch gar selten was genommen."

Wie sehr sie sich wehrten · sie mußten da bestehn
Bis an den vierten Morgen · Da sah man geschehn
Durch des Wirtes Milde · was weithin ward bekannt:
Er gab seinen Gästen · beides Ross' und Gewand.

Nicht länger mocht' es währen · sie mußten an ihr Ziel.
Seines Gutes konnte · Rüdiger nicht viel
Vor seiner Milde sparen · Wonach man trug Begehr,
Das versagt' er niemand · er gab es gern den Helden hehr.

Ihr edel Ingesinde · brachte vor das Tor
Gesattelt viel der Rosse · zu ihnen kam davor
Mancher fremde Recke · den Schild an der Hand,
Da sie reiten wollten · in des König Etzels Land.

Der Wirt bot seine Saben · den Degen allzumal,
Eh' die edeln Gäste · kamen vor den Saal.
Er konnte wohl mit Ehren · in hoher Milde leben.
Seine schöne Tochter · hatt' er Seifelhern gegeben;

Da gab er Gernoten · eine Waffe gut genug,
Die hernach in Stürmen · der Degen herrlich trug.
Ihm gönnte wohl die Gabe · des Markgrafen Weib;
Doch verlor der gute Rüdiger · davon noch Leben und Leib.

Er gab König Gunthern · dem Helden ohne Gleich,
Was wohl mit Ehren führte · der edle König reich,
Wie selten er auch Gab' empfing · ein gutes Streitgewand.
Da neigte sich der König · vor des milden Rüdger Hand.

Sotelînt bôt Hagenen · alo ir wol gezam,
ir minnecliche gâbe · sît si der künic nam,
daz er âne ir stiure · zuo der hôhgezît
von ir niht varn solde · doch widerreite er ez sît.

‚Alles, des ich ie gesach' · sprach dô Hagene,
‚sô engerte ich hinnen mêre · niht ze tragene
niuwan jenes schildes · dort an der want:
den wolde ich gerne vüeren · in daz Etzelen lant.'

Dô diu marcgrâvinne · Hagenen rede vernam,
ez mande si ir leide · weinens si gezam.
dô dâhte si vil tiure · an Nuodunges tôt,
den hete erslagen Witege · dâ von het si jâmers nôt.

Si sprach zuo dem degene · ‚den schilt wil ich iu geben.
daz wolde Got von himele · daz er noch solde leben,
der in dâ truoc enhende! · der lac in sturme tôt.
den muoz ich immer weinen · des gât mir armem wibe nôt.'

Diu edel marcgrâvinne · von dem sedele gie,
mit ir vil wizen handen · si den schilt gevie:
diu vrouwe truoc in Hagenen · er nam in an die hant.
diu gâbe was mit êren · an den recken gewant.

Ein hulst von liehtem pfelle · ob siner varwe lac.
bezzern schilt deheinen · belûhte nie der tac.
von edelem gesteine · der sîn hete gegert
ze koufen, an der koste · was er wol tûsent marke wert.

Den schilt hiez dô Hagene · von im tragen dan.
dô begunde Dancwart · hin ze hove gân.
dem gab vil richiu kleider · des marcgrâven kint,
diu truoc er dâ zen Hiunen · vil harte hêrlichen sint.

Gotelind bot Hagnen · sie durfte es ohne Scham,
Ihre freundliche Gabe · da sie der König nahm,
So sollt' auch er nicht fahren · zu dem Hofgelag
Ohn' ihre Steuer · der edle Held aber sprach:

„Alles, was ich je gesehn" · entgegnete Hagen,
„So begehr' ich nichts weiter · von hinnen zu tragen
Als den Schild, der dorten · hängt an der Wand:
Den möcht' ich gerne führen · mit mir in der Heunen Land."

Als die Rede Hagens · die Markgräfin vernahm,
Ihres Leids ermahnt' er sie · daß ihr das Weinen kam.
Mit Schmerzen gedachte · sie an Nudungs Tod,
Den Wittich hatt' erschlagen · das schuf ihr Jammer und Not.

Sie sprach zu dem Degen · „Den Schild will ich euch geben.
Wollte Gott vom Himmel · daß der noch dürfte leben,
Der einst ihn hat getragen! · er fand im Kampf den Tod.
Ich muß ihn stets beweinen · das schafft mir armem Weibe Not!

Da erhob sich vom Sitze · die Markgräfin mild:
Mit ihren weißen Händen · hob sie herab den Schild
Und trug ihn hin zu Hagen · der nahm ihn an die Hand.
Die Gabe war mit Ehren · an den Recken gewandt.

Eine Hülle lichten Zeuges · auf seinen Farben lag.
Bessern Schild als diesen · beschien wohl nie der Tag.
Mit edelm Gesteine · war er so besetzt,
Man hätt' ihn im Handel · wohl auf tausend Mark geschätzt.

Den Schild hinwegzutragen · befahl der Degen hehr.
Da kam sein Bruder Dankwart · auch zu Hofe her.
Dem gab reicher Kleider · Rüdgers Kind genug,
Die er bei den Heunen · hernach mit hohen Ehren trug,

Alleȝ, daȝ der gâbe · von ín wart genomen,
ín ír deheines hende · waer ír níht bekomen
wan durch des wirtes liebe · derȝ ín sô schône bôt.
sît wurden sí ím sô vient · daȝ sí ín slahen muosen tôt.

Volkêr der snelle · mít síner videlen dan
gíe gezogenlichen · vür Gotelínde stân.
er videlte süeȝe dœne · und sanc ír síniu líet:
dâ mít nam er urloup · dô er von Bechlâren schíet.

Ir hieȝ díu marcgrâvínne · eine lade tragen,
von vriuntlicher gâbe · muget ír hœren sagen:
dar ûȝ nam sí zwelf bouge · und spíen íms an díe hant:
‚díe sult ír hínnen vüeren · ín daȝ Etzelen lant

‚Und sult durch mínen willen · sí ze hove tragen:
swenne ír wider wendet · daȝ man mír müge sagen,
wíe ír mír habet gedíenet · dâ ze der hôhzît.'
des díu vrouwe gerte · vil wol leístete er daȝ sît.

Dô sprach der wirt zen gesten · ‚ír sult dest samfter varn:
ích wil íuch selbe leiten · und heízen wol bewarn,
daȝ íu ûf der strâȝe · niemen müge schaden.'
dô wurden síne soume · harte schíere geladen.

Der wirt wart wol bereítet · mít vünf hundert man,
mít rossen und mít kleídern · díe vuorte er mít ím dan
vil harte vrœlichen · zuo der hôhgezît;
der einer mít dem lebene · kom nie ze Bechlâren sît.

Mít kusse minneclichen · der wirt dô dannen schíet:
alsô tet ouch Síselher · als ím sín tugent ríet.
mít umbesloȝȝen armen · sí trûten schœníu wîp;
daȝ muose sît beweínen · vil maneger juncvrouwen lîp.

Wieviel sie der Gaben · empfingen insgemein,
Nichts würd' in ihre Hände · davon gekommen sein,
War's nicht dem Wirt zuliebe · der es so gütlich bot.
Sie wurden ihm so feind hernach · daß sie ihn schlagen mußten tot.

Da hatte mit der Fiedel · Volker der schnelle Held
Sich vor Gotelinde · höfisch hingestellt.
Er geigte süße Töne · und sang dazu sein Lied:
Damit nahm er Urlaub · als er von Bechlaren schied.

Da ließ die Markgräfin · eine Lade näher tragen.
Von freundlicher Gabe · mögt ihr nun hören sagen:
Zwölf Spangen, die sie aus ihr nahm · schob sie ihm an die Hand:
„Die sollt ihr führen, Volker · mit euch in der Heunen Land

„Und sollt sie mir zuliebe · dort am Hofe tragen:
Wenn ihr wiederkehret · daß man mir möge sagen,
Wie ihr gedient mir habet · bei dem Hofgelag'."
Wie sie ihn gebeten · so tat der Degen hernach.

Der Wirt sprach zu den Gästen · „Daß ihr nun sichrer fahrt,
Will ich euch selbst geleiten · so seid ihr wohl bewahrt,
Daß ihr auf der Straße · nicht werdet angerannt."
Seine Saumrosse · die belud man gleich zur Hand.

Der Wirt war reisefertig · und fünfhundert Mann
Mit Rossen und mit Kleidern · die führt' er hindann
Zu dem Hofgelage · mit fröhlichem Mut;
Nach Bechelaren kehrte · nicht Einer all der Ritter gut.

Mit minniglichen Küssen · der Wirt von dannen schied;
Also tat auch Seifelher · wie seine Zucht ihm riet.
Sie herzten schöne Frauen · mit zärtlichem Umfahn:
Das mußten bald beweinen · viel Jungfrauen wohlgetan.

Dô wurden allenthalben · diu venſter ûf getân.
der wirt mit ſinen mannen · zen roſſen wolde gân.
ich waen, ir herze in ſeite · diu krefteclichen leit:
dâ weinde manec vrouwe · und manec waetlichiu meit.

Nâch ir lieben vriunden · genuoge heten ſêr,
die ſi ze Bechelâren · geſâhen nimmer mêr.
doch riten ſi mit vreuden · nider über ſant
zetal bi Tuonouwe · in daz Hiuniſche lant.

Dô ſprach zen Burgonden · der riter vil gemeit,
Rüedegêr der edele · ‚jâ ſulen niht verdeit
weſen unſer maere · daz wir zen Hiunen komen.
im hât der künic Etzel · nie ſo liebes niht vernomen.'

Zetal durch Oſterrîche · der bote balde reit:
den liuten allenthalben · wart daz wol geſeit,
daz die helde kœmen · von Wormez über Rîn.
des küneges ingeſinde · kund ez niht lieber geſîn.

Die boten vür ſtrîchen · mit den maeren,
daz die Niblunge · zen Hiunen waeren:
‚du ſolt ſi wol enpfâhen · Kriemhilt, vrouwe mîn:
dir koment nâch grôzen êren · die vil lieben bruoder dîn.'

Kriemhilt diu vrouwe · in ein venſter ſtuont;
ſi warte nâch den mâgen · ſô vriunt nâch vriunden tuont.
von ir vater lande · ſach ſi manegen man;
der künec vrieſch ouch diu maere · vor liebe er lachen began.

‚Nu wol mich mîner vreuden' · ſô ſprach Kriemhilt.
‚hie bringent mîne mâge · vil manegen niuwen ſchilt
und halsperge wîze · ſwer nemen welle golt,
der denke mîner leide · ich wil im immer weſen holt.'

Da wurden allenthalben · die Fenster aufgetan,
Als mit seinen Mannen · der Markgraf ritt hindann.
Sie fühlten wohl im Herzen · voraus das herbe Leid:
Drum weinten viel der Frauen · und manche waidliche Maid.

Nach den lieben Freunden · trug manche groß' Beschwer,
Die sie in Bechelaren · ersahen nimmermehr.
Doch ritten sie mit Freuden · nieder an dem Strand
Dort im Donautale · bis in das heunische Land.

Da sprach zu den Burgunden · der milde Markgraf hehr,
Rüdiger der edle · „Nun darf nicht länger mehr
Verhohlen sein die Kunde · daß wir nach Heunland kommen.
Es hat der König Etzel · noch nie so Liebes vernommen."

Da ritt in Eil' der Bote · ins Österreicherland:
So ward es allenthalben · den Leuten bald bekannt,
Daß die Helden kämen · von Worms über Rhein.
Dem Ingesind' des Königs · konnt' es lieber nicht sein.

Die Boten vordrangen · mit diesen Mären,
Daß die Nibelungen · bei den Heunen wären:
„Du sollst sie wohl empfangen · Kriemhild, Fraue mein:
Nach großen Ehren kommen · dir die lieben Brüder dein."

Kriemhild, die Fraue · an ein Fenster ging:
Sie spähte nach den Brüdern · wie Freund den Freund empfing.
Aus ihres Vaters Lande · sah sie manchen ziehn heran.
Auch Etzel hört' die Märe · vor Freud' zu lachen er begann.

„Nun wohl mir dieser Freude!" · sprach da Kriemhild.
„Hier bringen meine Freunde · gar manchen neuen Schild
Und Panzer glänzend helle · wer nehmen will mein Sold
Und meines Leids gedenken · dem will ich immer bleiben hold."

Aventiure

wie Kriemhilt Hagenen enpfie

Dô die Burgonden · kômen in daz lant,
dô gevrieſch ez von Berne · der alte Hildebrant.
er ſeite ez ſime hêrren · ez was im harte leit;
er bat in wol enpfâhen · die riter küene und gemeit.

Wolfhart der ſnelle · hiez bringen diu marc.
dô reit mit Dietrîche · vil manec degen ſtarc,
dâ er ſi grüezen wolde · zuo in an daz velt.
dâ hetens ûf gebunden · vil manec hêrlich gezelt.

Dô ſi von Tronje Hagene · verrîſt riten ſach,
zuo den ſinen hêrren · gezogenlich er ſprach:
‚nu ſult ir ſnelle recken · von dem ſedele ſtân
und gêt in hin enkegene · die iuch hie wellent enpfân.

‚Dort kumet her ein geſinde · daz îſt mir wol bekant.
ez ſint vil ſnelle degene · von Amelunge lant.
die vüeret der von Berne · ſi ſint vil hôch gemuot.
nu lât iu niht verſmâhen · ſwaz man iu dienſte getuot.

Dô ſtuonden von den roſſen · daz was michel reht,
neben Dietrîche · manec riter unde kneht.
ſi giengen zuo den geſten · dâ man die helde vant:
ſi gruozten minneclîche · die von Burgonden lant.

Achtundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild Hagen empfing

Als die Burgunden · kamen in das Land,
Da erfuhr es von Berne · der alte Hildebrand.
Er sagt' es seinem Herren · Dietrichen war es leid;
Er hieß ihn wohl empfangen · der kühnen Ritter Geleit.

Da ließ der starke Wolfhart · die Pferde führen her;
Dann ritt mit dem Berner · mancher Degen hehr,
Sie zu begrüßen · zu ihnen auf das Feld.
Sie hatten aufgeschlagen · da manches herrliche Zelt.

Als sie von Tronje Hagen · aus der Ferne sah,
Wohlgezogen sprach er · zu seinen Herren da:
„Nun hebt euch von den Sitzen · ihr Recken wohlgetan,
Und geht entgegen denen · die euch hier wollen empfahn.

„Dort nahet ein Gesinde · das ist mir wohlbekannt;
Es sind viel schnelle Degen · von Amelungenland.
Die führt der von Berne · sie tragen hoch den Mut.
Laß euch nicht verschmähen · was man an Diensten euch tut."

Da sprang von den Rossen · wohl nach Fug und Recht
Mit Dietrichen nieder · mancher Herr und Knecht.
Sie gingen zu den Gästen · wo man die Helden fand,
Und begrüßten freundlich · die von der Burgunden Land.

Dô ſi der hêrre Dietrîch · gên im komen ſach,
hie muget ir hœren gerne · waz der degen ſprach
zuo den Uoten kinden · ir reiſe was im leit;
er wânde, ez weſte Rüedegêr · daz erz in hête geſeit.

‚Sît willekomen, ir hêrren · Gunther und Giſelher,
Gêrnôt unde Hagene · ſam ſi hêr Volkêr
und Dancwart der ſnelle · iſt iu daz niht bekant?
Kriemhilt noch ſêre weinet · den helt von Niblunge lant.'

‚Si mac vil lange weinen' · ſprach dô Hagene:
‚er lit vor manegem jâre · ze tôde erſlagene.
den künic von den Hiunen · ſol ſi nu holden haben:
Sivrit kumet niht widere · er iſt nu lange begraben.'

‚Die Sivrides wunden · lâzen wir nu ſtên:
ſol leben min vrou Kriemhilt · ſô mac ſchade ergên.'
ſô redete von Berne · der hêrre Dietrîch.
‚trôſt der Niblunge · dâ vor behüete du dich.'

‚Wie ſol ich mich behüeten?' · ſprach der künic hêr.
‚Etzel uns boten ſande · waz ſold ich vrâgen mêr?
daz wir zuo im ſolden · rîten in daz lant:
ouch hât uns manec mære · min ſweſter Kriemhilt geſant.'

‚Ich kan iu wol gerâten' · ſprach aber Hagene,
‚bitet iu diu mære · daz ze ſagene
den hêrren Dietrîchen · und ſine helde guot,
daz ſi iuch lâzen wizzen · der vrouwen Kriemhilde muot.'

Dô giengen ſunderſprâchen · die drî künege rîch,
Gunther unde Gêrnôt · und ouch hêr Dietrîch.
‚nu ſage uns, von Berne · vil edel riter guot,
wie dir ſi gewizzen · umb der küneginne muot.'

Als sie der edle Dietrich · ihm entgegen kommen sah,
Nun mögt ihr wohl vernehmen · was er sagte da
Zu Frau Utens Söhnen · leid war ihm ihre Fahrt:
Er wähnte, Rüdger wüßt' es · und hätt' es ihnen offenbart.

„Willkommen mir, ihr Herren · Gunther und Seiselher,
Gernot und Hagen · Herr Volker auch so sehr,
Und Dankwart der schnelle! · Ist euch das nicht bekannt?
Schwer beweint noch Kriemhild · den von Nibelungenland."

„Sie mag noch lange weinen" · so sprach da Hagen:
„Er liegt seit manchem Jahre · schon zu Tod erschlagen.
Den König der Heunen · mag sie nun lieber haben:
Siegfried kommt nicht wieder · er ist nun lange begraben."

„Siegfriedens Wunden · lassen wir nun stehn:
So lange lebt Frau Kriemhild · mag Schade wohl geschehn."
So redete von Berne · der edle Dietrich:
„Trost der Nibelungen · davor behüte du dich!"

„Wie soll ich mich behüten?" · sprach der König hehr.
„Etzel sandt' uns Boten · was sollt' ich fragen mehr?
Daß wir zu ihm ritten · her in dieses Land.
Auch hat uns manche Botschaft · meine Schwester Kriemhild gesandt."

„So will ich euch raten" · sprach wieder Hagen,
„Laßt euch diese Märe · doch zu Ende sagen
Dieterich den Herren · und seine Helden gut,
Daß sie euch wissen lassen · der Frau Kriemhilde Mut."

Da gingen die drei Könige · und sprachen unter sich,
Herr Gunther und Gernot · und Herr Dieterich:
„Nun sag' uns, von Berne · du edler Ritter gut,
Was du wissen mögest · von der Königin Mut."

Dô ſprach der vogt von Berne · ‚waz ſol ich iu mêre ſagen?
ich hœre alle morgen · weinen unde klagen
mit jaemerlichen ſinnen · daz Etzelen wîp
dem richen Gote von himele · des ſtarken Sivrides lîp.'

‚Ez iſt et unerwendet' · ſprach der küene man,
Volkêr der videlaere · ‚daz wir vernomen hân.
wir ſuln ze hove riten · und ſuln lâzen ſehen,
waz uns ſnellen degenen · müge zen Hiunen geſchehen.'

Die küenen Burgonden · hin ze hove riten:
ſi kômen hêrlichen · nâch ir landes ſiten.
dô wundert dâ zen Hiunen · vil manegen küenen man
umb Hagnen von Troneje · wie der waere getân.

Durch daz man ſeite mœre · des was im genuoc,
daz er von Niderlanden · Sivriden ſluoc,
ſterkeſt aller recken · vroun Kriemhilde man:
des wart michel vrâgen · ze hove nâch Hagenen getân.

Der helt was wol gewahſen · daz iſt alwâr,
grôz was er zen bruſten · gemiſchet was ſîn hâr
mit einer grîſen varwe · diu bein wârn im lanc,
eislich ſin geſiune · er hete hêrlichen ganc.

Dô hiez man herbergen · die Burgonden man.
Gunthers geſinde · wart geſundert dan.
daz riet diu küneginne · diu im vil hazzes truoc:
dâ von man ſît die knehte · an der herberge ſluoc.

Dancwart, Hagenen bruoder · der was marſchalch;
der künec im ſîn geſinde · vlîzeclich bevalch,
daz er ir wol pflœge · und in gaebe genuoc.
der helt von Burgonden · in allen holden willen truoc.

Da sprach der Vogt von Berne · „Was soll ich weiter sagen?
Ich höre alle Morgen · weinen und klagen
Etzels Weib, Frau Kriemhild · in jämmerlicher Not
Zum reichen Gott vom Himmel · um des starken Siegfried Tod."

„Es ist halt nicht zu wenden" · sprach der kühne Mann,
Volker der Fiedler · „was ihr uns kund getan.
Laßt uns zu Hofe reiten · und einmal da besehn,
Was uns schnellen Degen · bei den Heunen möge geschehn."

Die kühnen Burgunden · hin zu Hofe ritten:
Sie kamen stolz gezogen · nach ihres Landes Sitten.
Da wollte bei den Heunen · gar mancher kühne Mann
Von Tronje Hagen schauen · wie der wohl wäre getan.

Es war durch die Sage · dem Volk bekannt genug,
Daß er von Niederlanden · Siegfrieden schlug,
Aller Recken stärksten · Frau Kriemhildens Mann:
Drum ward so großes Fragen · bei Hof nach Hagen getan.

Der Held war wohlgewachsen · das ist gewißlich wahr,
Von Schultern breit und Brüsten · gemischt war sein Haar
Mit einer greisen Farbe · von Beinen war er lang
Und schrecklich von Antlitz · er hatte herrlichen Sang.

Da schuf man Herberge · den Burgundendegen;
Gunthers Ingesinde · ließ man gesondert legen.
Das riet die Königstochter · die ihm viel Hasses trug:
Daher man bald die Knechte · in der Herberg' erschlug.

Dankwart, Hagens Bruder · war da Marschall;
Der König sein Gesinde · ihm fleißig anbefahl,
Daß er sie gut verpflege · und ihnen geb' genug.
Der Held von Burgunden · holden Sinn dem Heere trug.

Kriemhilt diu ſchœne · mit ir geſinde gie,
dâ ſi die Niblunge · mit valſchem muote enpfie.
ſi kuſte Siſelhêren · und nam in bi der hant.
daz ſach von Tronje Hagene · den helm er vaſter gebant.

‚Nâch ſus getânem gruoze' · ſô ſprach Hagene,
‚mugen ſich verdenken · ſnelle degene;
man grüezet ſunderlichen · die künege und ir man:
wir haben niht guoter reiſe · zuo dirre hôhzît getân.'

Sî ſprach: ‚nu ſît willekomen · ſwem iuch gerne ſîht:
durch iuwer ſelbes vriuntſchaft · grüeze ich iuch niht.
ſaget, waz ir mir bringet · von Wormez über Rîn,
dar umbe ir mir ſô grôze · ſoldet willekomen ſîn?'

‚Waz ſint diſiu maere' · ſprach dô Hagene,
‚daz iu gâbe ſolden · bringen degene?
ich waere wol ſô rîche · het ich mich baz verdâht,
daz ich iu mîne gâbe · her ze lande hete brâht.'

‚Nu ſult ir mich der maere · mêre wizzen lân:
hort der Niblunge · war habet ir den getân?
der was doch mîn eigen · daz îſt iu wol bekant:
den ſoldet ir mir bringen · in daz Etzelen lant.'

‚Entriuwen, min vrou Kriemhilt · des îſt manec tac,
daz ich der Niblunge · hortes nie gepflac.
den hiezen mîne hêrren · ſenken in den Rîn:
dâ muoz er waerliche · unz an daz jungiſte ſîn.'

Dô ſprach diu künegînne · ‚ich hâns ouch wol gedâht.
ir habet mirs noch vil wênic · her ze lande brâht,
ſwie er mîn eigen waere · und ich ſîn wilent pflac;
des hân ich alle zite · vil manegen trûrigen tac.'

Kriemhild die schöne · mit dem Gesinde ging,
Wo sie die Nibelungen · mit falschem Mut empfing.
Sie küßte Seifelheren · und nahm ihn bei der Hand.
Als das Hagen sah von Tronje · den Helm er fester sich band.

„Nach solchem Empfange" · so sprach da Hagen,
„Mögen wohl Bedenken · die schnellen Degen tragen;
Man grüßt die Fürsten ungleich · und den Untertan:
Keine gute Reise haben wir · zu dieser Hochzeit getan."

Sie sprach: „Seid willkommen · dem, der euch gerne sieht:
Eurer Freundschaft willen · kein Gruß euch hier geschieht.
Sagt, was ihr mir bringet · von Worms überrhein,
Daß ihr mir so höchlich · solltet willkommen sein?"

„Was sind das für Sachen" · sprach Hagen entgegen,
„Daß euch Gaben bringen · sollten diese Degen?
So reich wär' ich gewesen · hätt' ich das gedacht,
Daß ich euch meine Gabe · her ins Land hätt' gebracht."

„Nun frag' ich um die Märe · weiter bei euch an:
Der Hort der Nibelungen · wohin ward der getan?
Der war doch mein eigen · das ist euch wohl bekannt:
Den solltet ihr mir haben · gebracht in König Etzels Land."

„In Treuen, Frau Kriemhild · schon mancher Tag ist hin,
Den Hort der Nibelungen · seit ich des ledig bin:
Ihn ließen meine Herren · senken in den Rhein;
Da muß er auch in Wahrheit · bis zum jüngsten Tage sein."

Die Königin versetzte · „Ich dacht' es wohl vorher.
Ihr habt mir noch wenig · davon gebracht hieher,
Wiewohl er war mein eigen · und ich sein weiland pflag;
Drum hab' ich seither immer · gar manchen traurigen Tag."

‚Ich bringe iu den tiuvel' · ſprach aber Hagene,
‚ich hân an mîme ſchilde · ſô vil ze tragene
und an mîner brünne · min helm der iſt lieht,
daz ſwert an mîner hende · des enbringe ich iu niht.'

Dô ſprach diu küneginne · zen recken über al:
‚man ſol deheiniu wâfen · tragen in den ſal;
ir helde, ir ſult mirs ûf geben · ich wils behalten lân.'
‚entriuwen,' ſprach dô Hagene · ‚daz wirdet nimmer getân.

‚Jâne ger ich niht der êren · vürſten wine milt,
daz ir zen herbergen · traget minen ſchilt
und ander min gewaefen · ir ſît ein künegîn.
daz enlêrte mich min vater niht · ich wil ſelbe kameraere ſîn.'

‚Ouwê mîner leide' · ſprach vrou Kriemhilt:
‚war umbe wil min bruoder · und Hagne ſînen ſchilt
niht lâzen behalten? · ſi ſint gewarnôt.
und weſſe ich, wer daz taete · ich riete im immer ſînen tôt.'

Des antwurte ir mit zorne · der hêrre Dietrich:
‚ich binz, der hât gewarnet · die edelen vürſten rich
und Hagnen den küenen · den Burgonden man.
nu zuo, vâlandinne · du ſolt michs niht geniezen lân.'

Des ſchamte ſich vil sêre · daz Etzelen wip:
ſi vorhte bitterlichen · den Dietriches lip.
ſi gie von im balde · daz ſi niht enſprach,
wan daz ſi ſwinde blicke · an ir viande ſach.

Bî henden ſich dô viengen · zwêne degene:
daz eine was hêr Dietrich · daz ander Hagene.
dô ſprach gezogenlichen · der recke vil gemeit:
‚iuwer komen ze den Hiunen · iſt mir waerlichen leit,

„Ich bring' euch den Teufel!" · sprach wieder Hagen,
„Ich hab' an meinem Schilde · so viel zu tragen
Und an meinem Harnisch · mein Helm der ist licht,
Das Schwert an meiner Seite · drum bring' ich ihn euch nicht."

Da sprach die Königstochter · zu den Recken allzumal:
„Man soll keine Waffen · tragen hier im Saal;
Vertraut sie mir, ihr Helden · zur Verwahrung an."
„In Treuen," sprach da Hagen · „das wird nimmer getan.

„Ich begehre nicht der Ehre · Fürstengattin mild,
Daß ihr zur Herberge · tragt meinen Schild
Und ander Streitgeräte · ihr seid hier Königin.
So lehrte mich mein Vater · daß ich selbst ihr Hüter bin."

„O weh dieses Leides!" · sprach da Kriemhild:
„Warum will mein Bruder · und Hagen seinen Schild
Nicht verwahren lassen? · Gewiß, sie sind gewarnt:
Und wüßt' ich, wer es hat getan · der Tod der hielt' ihn umgarnt."
Im Zorn gab ihr Antwort · Dietrich sogleich:
„Ich bin es, der gewarnt hat · die edeln Fürsten reich
Und Hagen den kühnen · der Burgunden Mann:
Nur zu, du Braut des Teufels · du tust kein Leid mir drum an."

Da schämte sich gewaltig · die edle Königin:
Sie fürchtete sich bitter · vor Dietrichs Heldensinn.
Sie ging alsdann von dannen · kein Wort mehr sprach sie da,
Nur daß sie nach den Feinden · mit geschwinden Blicken sah.

Da nahmen bei den Händen · zwei der Degen sich,
Der eine war Hagen · der andere Dietrich.
Da sprach wohlgezogen · der Degen allbereit:
„Eure Reise zu den Heunen · die ist in Wahrheit mir leid,

‚Durch daz diu künegínne · alsô gesprochen hât.'
dô sprach von Troneje Hagene · ‚des wirt wol alles rât.'
sus reiten mit ein ander · die zwêne küene man.
daz sach der künic Etzel · dar umbe er vrâgen began:

‚Diu maere ich weste gerne' · sprach der künic rich,
‚wer jener recke waere · den dort hêr Dietrîch
sô vriuntlich enpfâhet · er treit vil hôhen muot:
swer sîn vater waere · er mac wol sîn ein recke guot.'

Des antwurte dem künege · ein Kriemhilde man:
‚er ist geborn von Troneje · sîn vater hiez Aldrîân.
swie blide er hie gebâre · er ist ein grimmec man:
ich lâze iuch daz schouwen · daz ich gelogen niene hân.'

‚Wie sol ich daz erkennen · daz er sô grimmec ist?'
dannoch er niht weste · sô manegen argen list,
den sit diu künegínne · an ir mâgen begie,
daz si ir nie deheinen · von den Hiunen komen lie.

‚Wol erkande ich Hagenen · wan er was min man.
lop und michel êre · er hie bî mir gewan.
ich machte in ze riter · und gap im min golt.
durch daz er getriuwe was · des muose ich im wesen holt.

‚Dâ von ich wol erkenne · alles Hagnen sint.
ez wurden mine gîsel · zwei waetlîchiu kint,
er und von Spâne Walther · die wuohsen hie ze man.
Hagnen sand ich wider heim · Walther mit Hiltegunde entran.'

Er gedâhte langer maere · diu wâren ê geschehen.
sînen vriunt von Troneje · hete er reht ersehen,
der im in siner jugende · vil starkiu dienest bôt;
sit vrumt er im in alter · vil manegen lieben vriwent tôt.

„Da die Königstochter · so gesprochen hat."
Da sprach von Tronje Hagen · „Zu allem wird schon Rat."
So sprachen zueinander · die Recken wohlgetan.
Das sah der König Etzel · der gleich zu fragen begann:

„Die Märe wüßt' ich gerne" · befrug der König sich,
„Wer der Recke wäre · den dort Herr Dietrich
So freundlich hat empfangen · er trägt gar hoch den Mut;
Wie auch sein Vater heiße · er mag wohl sein ein Recke gut."

Antwort gab dem König · ein Kriemhildens Mann:
„Von Tronje ist er geboren · sein Vater hieß Aldrian;
Wie zahm er hier gebare · er ist ein grimmer Mann:
Ich lass' euch das noch schauen · daß ich keine Lüge getan."

„Wie soll ich das erkennen · daß er so grimmig ist?"
Noch hatt' er nicht Kunde · von mancher argen List,
Die wider ihre Freunde · die Königin spann,
Daß aus dem Heunenlande · ihr auch nicht Einer entrann.

„Wohl kannt' ich Hagen · er war mein Untertan.
Lob und große Ehre · er hier bei mir gewann.
Ich macht' ihn zum Ritter · und gab ihm mein Sold;
Weil er sich getreu erwies · war ich immer ihm hold.

„Daher ist mir von Hagen · alles wohlbekannt.
Zwei edle Kinder bracht' ich · als Geisel in dies Land,
Ihn und von Spanien Walther · die wuchsen hier heran.
Hagen sandt' ich wieder heim · Walther mit Hildegund entrann."
So gedacht' er alter Zeiten · und was vordem geschehn.
Seinen Freund von Tronje · hatt' er hier gesehn,
Der ihm in seiner Jugend · oft große Dienste bot;
Jetzt schlug er ihm im Alter · viel lieber Freunde zu Tod.

Aventiure

wie er niht gên ir ûf stuont

Dô schieden sich die zwêne · recken lobelich,
Hagene von Troneje · und ouch hêr Dietrich.
dô blikte über ahsel · der Suntheres man
nâch eime hergesellen · den er vil schiere gewan.

Dô sach er Volkêren · bi Siselhere stên,
den spæhen videlære · er bat in mit im gên,
wan er vil wol erkande · sinen grimmen muot.
er was an allen tugenden · ein rîter küene unde guot.

Noch liezen sî die hêrren · ûf dem hove stân.
niuwan sî zwêne aleine · sach man dannen gân
über den hof vil verre · vür einen palas wît.
die ûz erwelten degene · vorhten niemannes nît.

Si gesâzen vor dem hûse · gegen eime sal,
der was Kriemhilde · ûf eine banc zetal.
dô lûhte in vor dem libe · ir hêrlich gewant.
genuoge, die daz sâhen · heten gerne sî bekant.

Alsam tier diu wilden · gekapfet wurden an
die übermüeten helde · von den Hiunen man.
sî ersach durch ein venster · daz Etzelen wip:
des wart aber betrüebet · der schœnen Kriemhilde lip.

Neunundzwanzigstes Abenteuer

Wie er nicht vor ihr aufstand

Da schieden auch die beiden · werten Recken sich,
Hagen von Tronje · und Herr Dieterich.
Über die Achsel blickte · Gunthers Untertan
Nach einem Heergesellen · den er sich bald da gewann.

Neben Seiselheren · sah er Volkern stehn,
Den kunstreichen Fiedler · den bat er mitzugehn,
Weil er wohl erkannte · seinen grimmen Mut:
Er war an allen Tugenden · ein Ritter kühn und auch gut.

Noch ließ man die Herren · auf dem Hofe stehn.
Die beiden ganz alleine · sah man von dannen gehn
Über den Hof hin ferne · vor einen Pallas weit:
Die Auserwählten scheuten · sich vor niemandes Streit.

Sie setzten vor dem Hause sich · genüber einem Saal,
Der war Kriemhilden · auf eine Bank zutal.
An ihrem Leibe glänzte · ihr herrlich Gewand;
Gar manche, die das sahen · hätten gern sie gekannt.

Wie die wilden Tiere · gaffte sie da an,
Die übermüt'gen Helden · mancher Heunenmann.
Da sah sie durch ein Fenster · Etzels Königin:
Das betrübte wieder · der schönen Kriemhilde Sinn.

Ez mande ſi ir leide · weinen ſi began.
des hete michel wunder · die Etzelen man,
waz ir ſô ſchiere ertrüebet · het ir hôhen muot.
ſi ſprach: ‚daz hât Hagene · ir helde küene unde guot.

Si ſprâchen zuo der vrouwen · ‚wie iſt daz geſchehen?
wan wir iuch niuliche · haben vrô geſehen.
nie niemen wart ſô küene · derz iu hât getân,
heizet irz uns rechen · ez ſol im an ſin leben gân.'

‚Daz wolde ich immer dienen · swer raeche miniu leit:
alles, des er gerte · des waer ich im bereit.
ich biut mich iu ze vüezen' · ſprach des küneges wîp:
‚rechet mich an Hagenen · daz er verlieſe den lîp.'

Dô garten ſich vil balde · ſehzec küener man:
durch Kriemhilde willen · ſi wolden hin gân
und wolden ſlahen Hagenen · den vil küenen man,
und ouch den videlaere · daz wart mit râte getân.

Dô diu küneginne · ir ſchar ſô kleine ſach,
in einem grimmen muote · ſi ze den helden ſprach:
‚des ir dâ habet gedinge · des ſult ir abe gân:
jâ endurfet ir ſô ringe · Hagenen nimmer beſtân.

‚Swie ſtarc und swie küene · von Troneje Hagne ſî,
noch iſt verre ſterker · der im dâ ſitzet bî,
Volkêr der videlaere · der iſt ein übel man.
jâ enſult ir die helde · niht ſô lihte beſtân.'

Dô ſi daz gehôrten · dô garte ſich ir mêr,
vier hundert recken · diu küneginne hêr
was des vil genæte · daz ſi in tæte leit.
dâ von wart ſit den degenen · michel ſorge bereit.

Sie gedacht' ihres Leides · zu weinen hub sie an.
Das wunderte die Degen · die Etzeln untertan,
Was ihr bekümmert hätte · so sehr den hohen Mut.
Da sprach sie: „Das tat Hagen · ihr Helden kühn und auch gut."

Sie sprachen zu der Frauen · „Wie ist das geschehn?
Wir haben euch doch eben · noch wohlgemut gesehn.
Wie kühn er auch wäre · der es euch hat getan,
Befehlt ihr uns die Rache · den Tod müßt' er empfahn."

„Dem wollt' ich immer danken · der rächte dieses Leid:
Was er nur begehrte · ich wär' dazu bereit.
Ich fall' euch zu Füßen" · so sprach des Königs Weib:
„Rächt mich an Hagen · er verliere Leben und Leib."

Da rüsteten die Kühnen · sich, sechzig an der Zahl:
Kriemhild zu Liebe · wollten sie vor den Saal
Und wollten Hagen schlagen · diesen kühnen Mann,
Dazu den Fiedelspieler · das ward einmütig getan.

Als so gering den Haufen · die Königin ersah,
In grimmem Mute sprach sie · zu den Helden da:
„Von solchem Unterfangen · rat' ich abzustehn:
Ihr dürft in so geringer Zahl · nicht mit Hagen streiten gehn.

„So kühn auch und gewaltig · der von Tronje sei,
Noch ist bei weitem stärker · der ihm da sitzet bei,
Volker der Fiedler · das ist ein übler Mann:
Wohl dürft ihr diesen Helden · nicht zu so wenigen nahn."

Als sie die Rede hörten · rüsteten sich mehr,
Vierhundert Recken · Der Königin hehr
Lag sehr am Herzen · die Rache für ihr Leid.
Da wurde bald den Degen · große Sorge bereit.

Dô sí vil wol gewâfent · ir gesinde sach,
zuo den snellen recken · diu küneginne sprach:
‚nu bitet eine wile · jâ sult ir stille stân.
ich wil under krône · zuo minen vianden gân.

‚Und hœret itewize · waz mir hât getân
Hagene von Troneje · der Guntheres man:
ich weiz in sô übermüeten · daz er mir lougent niht;
sô ist ouch mir unmære · swaz im dar umbe geschiht.'

Dô sach der videlære · ein küene spilman,
die edelen küneginne · ab einer stiegen gân
nider abeme hûse · dô er daz ersach,
Volkêr der küene · zuo sime hergesellen sprach:

‚Nu schouwet, vriunt Hagene · wâ sí dort here gât,
diu uns âne triuwe · inz lant geladet hât.
in gesach mit küneges wibe · nie sô manegen man,
die swert enhende trüegen · alsô stritlichen gân.

‚Wizzet ir, vriunt Hagene · ob sí iu sin gehaz?
sô wil ich iu daz râten · ir hüetet deste baz
des libes und der êren · jâ dunket ez mich guot.
als ich mich versinne · sí sint vil zornec gemuot,

‚Und sint ouch sumeliche · zen brusten alsô wît,
swer sin selbes hüete · der tuo daz enzit.
ich waen, sí under siden · die liehten prünne tragen.
wen sí dâ mite meinen · daz kan ich niemen gesagen.'

Dô sprach in zornes muote · Hagne der küene man:
‚ich weiz wol, daz ez allez · ist ûf mich getân,
daz sí diu liehten wâfen · tragent an der hant.
vor den möht ich geriten · noch in der Burgonden lant.

Als sie ihr Gesinde · wohlbewaffnet sah,
Zu den schnellen Recken · sprach die Königin da:
„Nun harrt eine Weile · ihr sollt noch stille stehn.
Ich will unter Krone · hin zu meinen Feinden gehn.

„Hört mich ihm verweisen · was mir hat getan
Hagen von Tronje · Sunthers Untertan.
Ich weiß ihn so verwegen · er leugnet's nimmermehr:
So will ich auch nicht fragen · was ihm geschehe nachher."

Da sah der Fiedelspieler · ein kühner Spielmann,
Die edle Königstochter · von der Stiege nahn,
Die aus dem Hause führte · Als er das ersah,
Zu seinem Heergesellen · sprach der kühne Volker da:

„Nun schauet, Freund Hagen · wie sie dorther naht,
Die uns ohne Treue · ins Land geladen hat.
Ich sah mit einer Königin · nie so manchen Mann
Die Schwerter in den Händen · also streitlustig nahn.

„Wißt ihr, Freund Hagen · daß sie euch abhold sind?
So will ich euch raten · daß ihr zu hüten sinnt
Des Lebens und der Ehre · fürwahr, das dünkt mich gut:
Soviel ich mag erkennen · ist ihnen zornig zumut.

„Es sind auch manche drunter · von Brüsten stark und breit:
Wer seines Lebens hüten will · der tu' es beizeit.
Ich glaube, unter Seide · sie lichte Panzer tragen.
Was sie damit meinen · das kann ich niemandem sagen."

Da sprach im Zornmute · Hagen, der kühne Mann:
„Ich weiß wohl, das wird alles · wider mich getan,
Daß sie die lichten Waffen · tragen an der Hand;
Vor denen aber reit' ich · noch in der Burgunden Land.

‚Nu ſaget mír, vríunt Volkêr · ob ír mír welt geſtân,
ob mít mír wellent ſtríten · Kríemhílde man?
daz lâzet ír mích hœren · als líep als íuch íu ſí.
ích won íu ímmer mêre · mít tríuwen díenſtlíchen bí.'

‚Ich hílfe íu ſícherlíchen' · ſô ſprach der ſpílman.
‚ob ích uns hie engegene · ſæhe den kúnic gân
mít allen ſínen recken · díe wíle ích leben muoz,
ſo entwíche ích íu durch vorhte · ûz helfe nímmer einen vuoz.'

‚Nu lôn íu Got von hímele · víl edel Volkêr!
ob ſí mít mír ſtríten · wes bedarf ích danne mêr?
ſít ír mír helfen wellet · als ích hân vernomen,
ſô ſuln díſe recken · víl gewerlíchen komen.'

‚Nu ſtê wír von dem ſedele' · ſprach der ſpílman:
‚ſí íſt ein kúnegínne · und lât ſí vûr gân.
bíeten ír díe êre · ſí íſt ein edel wíp.
dâ míte íſt ouch getíuwert · unſer ietweders líp.'

‚Neín, durch mîne líebe' · ſprach dô Hagene.
‚ſô wolden ſích verſínnen · díſe degene,
daz íchz durch vorhte tæte · und ſolde ích hín gên.
ích enwíl durch ír dehéinen · nímmer von dem ſedel ſtên.

‚Jâ zímet ez uns beíden · zwâre lâzen baz.
zwíu ſold ích den êren · der mír íſt gehaz?
daz getuon ích nímmer · díe wíle ích hân den líp:
ouch enruoche ích, waz mích nîdet · des kúnic Etzelen wíp.'

Der übermüete Hagene · leít über ſíníu beín
ein víl líehtez wâfen · ûz des knopfe ſchein
ein víel líehter jaſpís · grüener danne ein gras.
wol erkande ez Kríemhílt · daz ez Sívrides was.

„Nun ſagt mir, Freund Volker · denkt ihr mir beizuſtehn,
Wenn mit mir ſtreiten wollen · die in Kriemhilds Lehn?
Das laßt mich vernehmen · ſo lieb als ich euch ſei.
Ich ſteh' euch mit Dienſten · immer wieder treulich bei."

„Sicherlich, ich helf' euch" · ſo ſprach da Volker.
„Und ſäh' ich uns entgegen · mit ſeinem ganzen Heer
Den König Etzel kommen · all meines Lebens Zeit
Weich' ich von eurer Seite · aus Furcht nicht eines Fußes breit."

„Nun lohn' euch Gott vom Himmel · viel edler Volker!
Wenn ſie mit mir ſtreiten · wes bedarf ich mehr?
Da ihr mir helfen wollet · wie ich jetzt vernommen,
So mögen dieſe Recken · fein behutſam näher kommen."

„Stehn wir auf vom Sitze" · ſprach der Fiedelmann,
„Vor der Königstochter · ſo ſie nun kommt heran.
Bieten wir die Ehre · der edeln Königin!
Das bringt uns auch beiden · an eignen Ehren Gewinn."

„Nein! wenn ihr mich lieb habt" · ſprach dawider Hagen.
„Es möchten dieſe Degen · mit dem Wahn ſich tragen,
Daß ich aus Furcht es täte · und dächte wegzugehn:
Von dem Sitze mein' ich · vor ihrer keinem aufzuſtehn.

„Daß wir es bleiben laſſen · das ziemt uns ganz allein.
Soll ich dem Ehre bieten · der mir feind will ſein?
Nein, ich tu es nimmer · ſolang' ich leben ſoll:
In aller Welt, was kümmr' ich · mich um Kriemhildens Groll?"

Der vermeſſne Hagen legte · über die Schenkel hin
Eine lichte Waffe · aus deren Knaufe ſchien
Mit hellem Glanz ein Jaſpis · grüner noch als Gras.
Wohl erkannte Kriemhild · daß Siegfried einſt ſie beſaß.

Dô ſi daz ſwert erkande · dô gie ir trûrens nôt.
daz gehilz was guldin · diu ſcheide ein borte rôt,
ez mande ſi ir leide · weinen ſi began;
ich waene, ez hete dar umbe · der küene Hagne getân.

Volkêr der ſnelle · zôch nâher ûf der banc
einen videlbogen ſtarken · michel unde lanc,
gelich eime ſwerte · ſcharpf unde breit.
dô ſâzen unervorhten · die zwêne recken gemeit.

Nu dûhten ſich ſô hêre · die zwêne küene man,
daz ſi niht enwolden · von dem ſedel ſtân
durch niemannes vorhte · des gieng in an den vuoz
diu edele küneginne · und bôt in vintlichen gruoz.

Si ſprach: ‚nu ſaget, hêr Hagene · wer hât nâch iu geſant,
daz ir getorteſt riten · her in dîze lant,
und ir daz wol erkandet · waz ir mir habet getân?
hetet ir guote ſinne · ir ſoldetz billichen lân.'

‚Nâch mir enſande niemen' · ſprach dô Hagene.
‚man ladete her ze lande · drie degene:
die heizent mine hêrren · ſô bin ich ir man:
deheiner hovereiſe · bin ich ſelden hinder in geſtân.'

Si ſprach: ‚nu ſaget mir mêre · zwiu tâtet ir daz,
daz ir daz habet verdienet · daz ich iu bin gehaz?
ir ſluoget Sivriden · minen lieben man,
des ich unz an min ende · immer mêr ze weinen hân.'

Er ſprach: ‚waz ſol des mêre? · der rede iſt nu genuoc.
ich binz et aber Hagene · der Sivriden ſluoc,
den helt ze ſinen handen · wie sêre er des enkalt,
daz diu vrouwe Kriemhilt · die ſchœnen Prünhilde ſchalt!

Als sie das Schwert erkannte · das schuf ihr große Not.
Der Griff war von Golde · der Scheide Borte rot.
Ermahnt war sie des Leides · zu weinen hub sie an;
Ich glaube, Hagen hatt' es · auch eben darum getan.

Volker der kühne · zog näher an die Bank
Einen starken Fiedelbogen · mächtig und lang,
Wie ein Schwert geschaffen · scharf dazu und breit.
So saßen unerschrocken · diese Recken allbereit.

Die kühnen Degen beide · dauchten sich so hehr,
Aus Furcht vor jemandem · wollten sie nimmermehr
Vom Sitz sich erheben · Ihnen schritt da vor den Fuß
Die edle Königstochter · und bot unfreundlichen Gruß.

Sie sprach: „Nun sagt, Herr Hagen · wer hat nach euch gesandt,
Daß ihr zu reiten wagtet · her in dieses Land,
Da ihr doch wohl wußtet · was ihr mir habt getan?
Wart ihr bei guten Sinnen · ihr durftet's euch nicht unterfahn."

„Nach mir gesandt hat niemand" · sprach er entgegen,
„Her zu diesem Lande · lud man drei Degen,
Die heißen meine Herren · ich steh' in ihrem Lehn;
Bei keiner Hofreise · pfleg' ich daheim zu bestehn."

Sie sprach: „Nun sagt mir ferner · was tatet ihr das,
Daß ihr es verdientet · wenn ich euch trage Haß?
Ihr erschlugt Siegfrieden · meinen lieben Mann,
Den ich bis an mein Ende · nicht genug beweinen kann."

„Wozu der Rede weiter?" · sprach er, „es ist genug:
Ich bin halt der Hagen · der Siegfrieden schlug,
Den behenden Degen · wie schwer er das entgalt,
Daß die Frau Kriemhild · die schöne Brunhilde schalt!

‚Ez ist et âne lougen · küneginne rich,
ich hân des alles schulde · des schaden schedelich.
nu recke ez, swer sô welle · ez si wip oder man.
ich enwolde iu danne liegen · ich hân iu leides vil getân.'

Si sprach: ‚daz hœret, recken · wâ er mir lougent niht
aller miner leide · swaz im dâ von geschihet,
daz ist mir vil unmære · ir Etzelen man.'
die übermüeten degene · sâhen alle ein ander an.

Swer den strit dâ hüebe · sô wære dâ geschehen,
daz man den zwein gesellen · der êren müese jehen,
wan siz in stürmen hêten · vil dicke wol getân.
des sich jene vermâzen · durch vorhte muosen si daz lân.

Dô sprach ein der recken · ‚wes seht ir mich an?
daz ich ê dâ lobete · des wil ich abe gân,
durch niemannes gâbe · verliesen minen lîp.
jâ wil uns verleiten · des künic Etzelen wîp.'

Dô sprach dâ bî ein ander · ‚des selben hân ich muot.
der mir gæbe türne · von rôtem golde guot,
disen videlære · wolde ich niht bestân
durch sîne swinde blicke · die ich an im gesehen hân.

‚Ouch erkenne ich Hagenen · von sînen jungen tagen:
des mac man von dem recken · lihte mir gesagen.
in zwein und zweinzec stürmen · hân ich in gesehen.
dâ vil maneger vrouwen · ist herzeleit von im geschehen.

‚Er und der von Spâne · trâten manegen stic,
dô si hie bî Etzel · vâhten manegen wîc
ze êren dem künege · des ist vil geschehen:
dar umbe sol man Hagenen · der êren billichen jehen.

„Es wird auch nicht geleugnet · reiche Königin,
Daß ich an all dem Schaden · dem schlimmen, schuldig bin,
Nun rächʼ es, wer da wolle · Weib oder Mann.
Ich müßt' es wahrlich lügen · ich habʼ euch viel zu Leid getan."

Sie sprach: „Da hört ihr, Recken · wie er die Schuld gesteht
An all meinem Leide! · Wie's ihm deshalb ergeht,
Darnach will ich nicht fragen · ihr Etzeln untertan."
Die übermüt'gen Degen · blickten all einander an.

Wär' da der Streit erhoben · so hätte man gesehn,
Wie man den zwei Gesellen · müss' Ehre zugestehn:
Das hatten sie in Stürmen · oftmals dargetan.
Was jene sich vermessen · das ging aus Furcht nun nicht an.

Da sprach der Recken einer · „Was seht ihr mich an?
Was ich zuvor gelobte · das wird nun nicht getan.
Um niemands Gabe lass' ich · Leben gern und Leib.
Uns will hier verleiten · dem König Etzel sein Weib."

Da sprach ein andrer wieder · „So steht auch mir der Mut.
Wer mir Türme gäbe · von rotem Solde gut,
Diesen Fiedelspieler · wollt' ich nicht bestehn
Der schnellen Blicke wegen · die ich habʼ an ihm ersehn.

„Auch kennʼ ich diesen Hagen · von seiner Jugendzeit:
Drum weiß ich von dem Recken · selber wohl Bescheid.
In zweiundzwanzig Stürmen · habʼ ich ihn gesehn;
Da ist mancher Frauen · Herzeleid von ihm geschehn.

„Er und der von Spanien · traten manchen Pfad,
Da sie hier bei Etzeln · taten manche Tat
Dem König zuliebe · Das ist oft geschehn:
Drum mag man Hagen billig · große Ehre zugestehn.

‚Dannoch was der recke · ſiner jâre ein kint;
daz dô die tumben wären · wie griſe die nu ſint!
nu iſt er komen ze witzen · und iſt ein grimmec man;
ouch treit er Balmungen · daz er übele gewan.'

Dâ mite was geſcheiden · daz niemen dâ enſtreit.
dô wart der künegínne · vil herzenlichen leit.
die helden kêrten dannen · jâ vorhten ſi den tot
von dem videlaere · des gie in ſicherlichen nôt.

Wie dicke man durch vorhte · manegiu dinc verlât,
ſwâ ſô vriunt bî vriunde · güetlichen ſtât!
und hât er guote ſinne · daz er ſîn niht entuot,
ſchade vil maneges mannes · wirt von ſinnen wol behuot.

Dô ſprach der videlaere · ‚wir hân daz wol erſehen,
daz wir hie vinden vinde · als wir ê hôrten jehen.
wir ſuln zuo den künegen · hin ze hove gân,
ſô entar unſer hêrren · mit ſtrîte niemen beſtân.'

‚Nu wil ich iu volgen' · ſprach dô Hagene.
ſi giengen, dâ ſi vunden · die zieren degene
in grôzem antfange · an dem hove ſtân.
Volkêr der küene · vil lûte ſprechen began.

Er ſprach ze ſinen hêrren · ‚wie lange welt ir ſtên,
daz ir iuch lâzet dringen? · ir ſult ze hove gên
und hœret an dem künege · wie der ſi gemuot.'
dô ſach man ſich geſellen · die helde küene unde guot.

Der vürſte von Berne · der nam an die hant
Gunthern den vil richen · von Burgonden lant;
Irnvrit nam Sêrnôten · den vil küenen man;
dô ſach man Rüedegêren · ze hove mit Siſelhere gân.

„Damals war der Recke · an Jahren noch ein Kind
(Die damals Junge waren · wie grau die heute sind!):
Nun kam er zu Sinnen · und ist ein grimmer Mann;
Auch trägt er Balmungen · den er übel gewann."

Damit war's entschieden · niemand suchte Streit.
Das war der Königstochter · im Herzen bitter leid.
Die Helden gingen wieder · wohl scheuten sie den Tod
Von den Helden beiden · das tat ihnen wahrlich not.

Wie oft man verzagend · manches unterläßt,
Wo der Freund beim Freunde · treulich steht und fest!
Und hat er kluge Sinne · daß er nicht also tut,
Vor Schaden nimmt sich mancher · durch Besonnenheit in Hut.

Da sprach der kühne Volker · „Da wir nun selber sahn,
Daß wir hier Feinde finden · wie man uns kund getan,
So laß uns zu den Königen · hin zu Hofe gehn,
So darf unsre Herren · mit Kampfe niemand bestehn."

„Gut, ich will euch folgen" · sprach Hagen entgegen.
Da gingen hin die beiden · wo sie die zieren Degen
Noch harrend des Empfanges · auf dem Hofe sahn.
Volker der kühne · hub da laut zu reden an.

Er sprach zu seinen Herren · „Wie lange wollt ihr stehn
Und euch drängen lassen? · ihr sollt zu Hofe gehn
Und von dem König hören · wie der gesonnen sei."
Da sah man sich gesellen · der kühnen Helden je zwei.

Dietrich von Berne · nahm da an die Hand
Gunther den reichen · von Burgundenland;
Irnfried nahm Gernoten · diesen kühnen Mann;
Da ging mit Rüdigeren · Geiselher zu Hof heran.

Swie iemen ſich geſellet · und ouch ze hove gie,
Volkêr und Hagene · geſchieden ſich nie
niuwan in eime ſturme · unz an ir endes zit.
daz muoſen edele vrouwen · beweinen grœzlichen ſit.

Dô ſach man mit den künegen · hin ze hove gân
ir edelen ingeſindes · tûſent küener man,
dar über ſehzec recken · die wâren mit in komen,
die hete in ſime lande · der küene Hagene genomen.

Hâwart und Îrinc · zwêne ûz erwelte man,
die ſach man geſelleclichen · bi den künegen gân.
Dancwart und Wolfhart · ein tiuwerlicher degen,
die ſach man wol ir tugende · vor den anderen pflegen.

Dô der voget von Rine · in den palas gie,
Etzel der rîche · daz langer niht enlie,
er ſpranc von ſime ſedele · als er in komen ſach.
ein gruoz ſô rehte ſchœne · von künege nie mêr geſchach.

‚Sît willekomen, hêr Gunther · und ouch hêr Sêrnôt
und iuwer bruoder Giſelher · mîn dienſt ich iu enbôt
mit tríuwen willeclichen · ze Wormez über Rîn.
und allez daz geſinde · daz ſol mir willekomen ſîn.

‚Nu ſît uns grôze willekomen · ir zwêne degene,
Volkêr der vil küene · und ouch Hagene,
mir und miner vrouwen · her in dîze lant:
ſi hât iu boten manegen · hin ze Rine geſant.'

Dô ſprach von Troneje Hagene · ‚des hân ich vil vernomen.
waer ich durch mine hêrren · zen Hiunen niht enkomen,
ſô waer ich iu zen êren · geriten in daz lant.'
dô nam der wirt edele · die lieben geſte bi der hant.

Wie bei diesem Zuge · gesellt war jeglicher,
Volker und Hagen · die schieden sich nicht mehr
Als noch in Einem Kampfe · bis an ihren Tod.
Das mußten bald beweinen · edle Fraun in großer Not.

Da sah man mit den Königen · hin zu Hofe ziehn
Ihres edeln Ingesindes · tausend Degen kühn;
Darüber sechzig Recken · waren mitgekommen:
Die hatt' aus seinem Lande · der kühne Hagen genommen.

Hawart und Iring · zwei Degen auserkannt,
Die gingen mit den Königen · zu Hofe Hand in Hand;
Dankwart und Wolfhart · ein teuerlicher Degen,
Die sah man großer Hofzucht · vor den übrigen pflegen.

Als der Vogt vom Rheine · in den Pallas ging,
Etzel der reiche · das länger nicht verhing:
Er sprang von seinem Sitze · als er ihn kommen sah.
Ein Gruß, ein so recht schöner · nie mehr von Kön'gen geschah.

„Willkommen mir, Herr Gunther · und auch Herr Gernot
Und euer Bruder Geiselher · die ich hieher entbot
Mit Gruß und treuem Dienste · von Worms überrhein,
Und eure Degen alle · sollen mir willkommen sein.

„Laßt euch auch Willkommen · ihr beiden Recken, sagen,
Volker der kühne · und dazu Herr Hagen,
Mir und meiner Frauen · hier in diesem Land:
Sie hat euch manche Botschaft · hin zum Rheine gesandt."

Da sprach von Tronje Hagen · „Das haben wir vernommen.
Wär' ich um meine Herren · gen Heunland nicht gekommen,
So wär' ich euch zu Ehren · geritten in das Land."
Da nahm der edle König · die lieben Gäste bei der Hand

Er brâhte sî zem sedele · dâ er ê selbe saz.
dô schancte man den gesten · mit vlîze tet man daz,
în witen goldes schâlen · mete, môraz und wîn
und bat die ellenden · grôze willekomen sîn.

Dô sprach der künic Etzel · ‚des wil ich iu verjehen,
mir enkunde in dirre werlde · lieber niht geschehen
danne an iu helden · daz ir mir sît bekomen.
des ist der künegînne · vil michel trûren benomen.

‚Mich nimet des immer wunder · waz ich iu habe getân,
sô manegen gast vil edele · den ich gewunnen hân,
daz ir nie geruohtet · komen in miniu lant.
daz ich iuch nu gesehen hân · daz ist ze vreuden mir gewant'.

Des antwurte Rüedegêr · ein ritter hôch gemuot:
‚ir muget sî sehen gerne · ir triuwe diu ist guot,
der miner vrouwen mâge · sô schône kunnen pflegen.
sî bringent iu ze hûse · manegen waetlichen degen.'

An sunewenden âbent · die hêrren wâren komen
în Etzeln hof des rîchen · vil selten ist vernomen
von alsô hôhem gruoze · als er die helde enpfie.
nu was ouch ezzens zît · der künic mit în ze tische gie.

Ein wirt bî sînen gesten · schôner nie gesaz.
man gab în volleclichen · trinken unde maz:
alles, des sî gerten · des was man în bereit.
man hete von den helden · vil michel wunder geseit.

Und führte sie zum Sitze · hin, wo er selber saß.
Da schenkte man den Gästen · fleißig tat man das,
In weiten goldnen Schalen · Meth, Moraß und Wein
Und hieß die fremden Degen · höchlich willkommen sein.

Da sprach König Etzel · „Das muß ich wohl gestehn,
Mir konnt' in diesen Zeiten · nichts Lieberes geschehn
Als durch euch, ihr Recken · daß ihr gekommen seid;
Damit ist auch der Königin · benommen Kummer und Leid.

„Mich nahm immer wunder · was ich euch wohl getan,
Da ich der edeln Gäste · so manche doch gewann,
Daß ihr nie zu reiten · geruhtet in mein Land;
Nun ich euch hier ersehen hab' · ist mir's zu Freuden gewandt."

Da versetzte Rüdiger · ein Ritter hochgemut:
„Ihr mögt sie gern empfahen · ihre Treue die ist gut:
Der wissen meiner Frauen · Brüder schön zu pflegen.
Sie bringen euch zu Hause · manchen waidlichen Degen."

Am Sonnewendenabend · waren sie gekommen
An Etzels Hof, des reichen · Noch selten ward vernommen,
Daß ein König seine Gäste · freundlicher empfing.
Nun war auch Zeit zum Essen · Etzel zu Tisch mit ihnen ging.

Ein Wirt bei seinen Gästen · sich holder nie betrug.
Zu trinken und zu essen · bot man da genug:
Was sie nur wünschen mochten · das wurde gern gewährt.
Man hatte von den Helden · viel große Wunder gehört.

Aventiure

wie si der schiltwaht pflâgen

Der tac hete nu ende · und nâhet in diu naht.
die wegemüeden recken · ir sorge an vaht,
wanne si solden ruowen · und an ir bette gân.
daz bereite Hagene · ez wart in schiere kunt getân.

Gunther sprach zem wirte · ‚Got lâze iuch wol geleben,
wir wellen varn slâfen · ir sult uns urloup geben.
swenne ir daz gebietet · sô kome wir morgen vruo.'
er schiet von sînen gesten · harte vrœlichen duo.

Dringen allenthalben · die geste man dô sach.
Volkêr der küene · zuo den Hiunen sprach:
‚wie geturret ir den recken · vür die vüeze gân?
und welt ir iuchs niht miden · sô wirt iu leide getân.

‚Sô slah ich eteslichem · sô swaeren gigen slac,
hât er getriuwen iemen · daz erz beweinen mac.
wan wichet ir uns recken? · jâ dunket ez mich guot.
ez heizent allez degene · und sint geliche niht gemuot.'

Dô der videlaere · sô zorneclichen sprach,
Hagene der küene · hinder sich dô sach.
er sprach: ‚iu raetet rehte · der küene spilman.
ir Kriemhilde helde · sult ze herberge gân.

Dreißigstes Abenteuer

Wie Hagen und Volker Schildwacht standen

Der Tag war nun zu Ende · es nahte sich die Nacht.
Den reisemüden Recken · war die Sorg' erwacht,
Wann sie ruhen sollten · und zu Bette gehn.
Zur Sprache bracht' es Hagen · Bescheid ist ihnen geschehn.

Zu dem Wirte sprach da Gunther · „Gott laß euch's wohlge-
Wir wollen schlafen gehen · mag es mit Urlaub sein. (deihn:
Wenn ihr das gebietet · kommen wir morgen fruh."
Der Wirt entließ die Gäste · wohlgemut zu ihrer Ruh'

Von allen Seiten drängen · man die Gäste sah.
Volker der kühne · sprach zu den Heunen da:
„Wie dürft ihr uns Recken · so vor die Füße gehn?
Und wollt ihr das nicht meiden · so wird euch übel geschehn.

„So schlag' ich dem und jenem · so schweren Seigenschlag,
Hat er einen Treuen · daß der's beweinen mag.
Nun weicht vor uns Recken · fürwahr, mich dünkt es gut:
Es heißen alle Degen · und haben doch nicht gleichen Mut."

Als in solchem Zorne · sprach der Fiedelmann,
Hagen der kühne · sich umzuschaun begann.
Er sprach: „Euch rät zum Heile · der kühne Fiedeler.
Seht zu den Herbergen · ihr in Kriemhildens Heer.

‚Des ir dâ habet gedingen · ich waene, ez ieman tuo.
welt ir iht beginnen · sô komet uns morgen vruo
und lât uns ellenden · hint haben gemach:
jâ waen ez von helden · mit solhem willen ie geschach.'

Dô brâhte man die geste · in einen witen sal,
den vunden sî berihtet · den recken über al
mit vil rîchen betten · lanc unde breit.
in riet diu vrouwe Kriemhilt · diu aller grœzîsten leit.

Manegen kolter spaehe · von Arraz man dâ sach
der vil liehten pfelle · und manec bettedach
von Arâbischen siden · die beste mohten sîn;
dar ûfe lâgen listen · die gâben hêrlichen schîn.

Declachen hermîn · vil manegiu man dâ sach
und von swarzem zobele · dar under sî ir gemach
des nahtes schaffen solden · unz an den liehten tac.
ein künec mit sîme gesinde · nie sô hêrlich gelac.

‚Ouwê der nahtselde' · sprach Sîselher daz kint,
‚und ouwê miner vriunde · die mit uns komen sînt!
swie ez uns mîn swester · sô güetlich erbôt,
ich vürhte, daz wir müezen · von ir schulden ligen tôt.'

‚Nu lât iuwer sorgen' · sprach Hagene der degen.
‚ich wil noch hinte selbe · der schiltwache pflegen.
ich trouwe iuch wol behüeten · unz uns kumet der tac.
des sît gar ân angest · sô genese, swer der mac.'

Dô nigen sî im alle · und seiten im des danc.
sî giengen zuo den betten · diu wile was niht lanc,
daz sich geleit hêten · die waetlichen man.
Hagene der küene · der helt sich wâfen began.

„Was ihr habt im Sinne · es fügt sich nicht dazu:
Wollt ihr was beginnen · so kommt uns morgen früh
Und laßt uns Landfremden · heut' in Frieden ruhn.
Ich glaube, niemals werden · es Helden williger tun."

Da brachte man die Gäste · in einen weiten Saal,
Zur Nachtruh' eingerichtet · den Recken allzumal
Mit köstlichen Betten · lang zumal und breit.
Gern schüf' ihnen Kriemhild · das allergrößeste Leid.

Schmucker Decken sah man · von Arras da genug
Aus lichthellem Zeuge · und manchen Überzug
Aus arabischer Seide · so gut sie mochten sein,
Verbrämt mit goldnen Borten · die gaben herrlichen Schein.

Viel Bettlaken fand man · von Hermelin gemacht
Und von schwarzem Zobel · worunter sie die Nacht
Sich Ruhe schaffen sollten · bis an den lichten Tag.
Ein König mit dem Volke · wohl nimmer herrlicher lag.

„O weh des Nachtlagers!" · sprach Seifelher das Kind,
„Und weh meiner Freunde · die mit uns kommen sind!
Wie gut es meine Schwester · uns auch hier erbot,
Wir gewinnen, fürcht' ich, alle · von ihrem Hasse den Tod."

„Nun laßt euer Sorgen" · sprach Hagen der Degen,
„Ich will heute selber · der Schildwache pflegen
Und getrau' euch zu behüten · bis morgen an den Tag:
Seid des ohne Sorge · so entrinne, wer da mag."

Da neigten sich ihm alle · und sagten ihm Dank.
Sie gingen zu den Betten · da währt' es nicht lang',
Bis in Ruhe lagen · die Helden wohlgetan.
Hagen der kühne · sich da zu waffnen begann.

Dô ſprach der vîdelære · Volkêr der degen:
‚verſmâhet̃ iu niht, Hagene · ſô wold ich mit iu pflegen
hînt der ſchiltwache · unze morgen vruo.'
der helt vil minneclichen · dancte Volkêre duo.

‚Nu lône iu Got von himele · vil lieber Volkêr.
zallen minen ſorgen · ſône gerte ich niemen mêr
niuwan iuch alleine · ſwâ ich hete nôt.
ich ſol ez̃ wol verdienen · mich enwendes der tôt.'

Dô garten ſi ſich bêde · in liehtez̃ ir gewant.
dô nam ir ietwedere · den ſchilt an ſîne hant
und giengen ûz̃ dem hûſe · vür die tür ſtân.
dô pflâgen ſi der geſte · daz̃ was mit triuwen getân.

Volkêr der ſnelle · zuo des ſales want
ſînen ſchilt den guoten · leint er von der hant.
dô gie er hin widere · die vîdeln er genam:
dô diende er ſînen vriunden · als ez̃ dem helde gezam.

Under die tür des hûſes · ſaz̃ er ûf den ſtein.
küener vîdelære · wart noch nie dehein.
dô im der ſeiten dœnen · ſô ſüezlich erklanc,
die ſtolzen ellenden · die ſeitens Volkêre danc.

Dô klungen ſîne ſeiten · daz̃ al daz̃ hûs erdôz̃:
ſîn ellen zuo der vuoge · diu wâren beidiu grôz̃.
ſüezer unde ſenfter · vîdelen er began:
do enſwebete er an den betten · vil manegen ſorgenden man.

Dô ſi entſlâfen wâren · und er daz̃ ervant,
dô nam der degen widere · den ſchilt an die hant
und gie ûz̃ dem gademe · vür die türe ſtân
und huote der ellenden · vor den Kriemhilde man.

Da ſprach der Fiedelſpieler · Volker der Degen:
„Verſchmäht ihr's nicht, Hagen · ſo will ich mit euch pflegen
Heunt der Schildwache · bis morgen an den Tag."
Da dankte Volkeren · der Degen gütlich und ſprach:

„Nun lohn' euch Gott vom Himmel · viel lieber Volker!
Zu allen meinen Sorgen · wünſch' ich mir niemand mehr
Als nur euch alleine · befahr' ich irgend Not.
Ich will es wohl vergelten · es verwehr' es denn der Tod."

Da kleideten die beiden · ſich in ihr licht Gewand.
Jedweder faßte · den Schild an ſeine Hand,
Sie gingen aus dem Hauſe · vor die Türe ſtehn
Und hüteten der Gäſte · das iſt mit Treuen geſchehn.

Volker der ſchnelle · lehnte von der Hand
Seinen Schild den guten · an des Saales Wand.
Dann wandt er ſich zurücke · wo ſeine Geige war,
Und diente ſeinen Freunden · es ziemt ihm alſo fürwahr.

Unter des Hauſes Türe · ſetzt' er ſich auf den Stein.
Kühnrer Fiedelſpieler · mochte nimmer ſein.
Als der Saiten Tönen · ihm ſo hold erklang,
Die ſtolzen Heimatloſen · die ſagten Volkern den Dank.

Da tönten ſeine Saiten · daß all das Haus erſcholl;
Seine Kraft und ſein Geſchicke · die waren beide voll.
Süßer und ſanfter · zu geigen hub er an:
So ſpielt' er in den Schlummer · gar manchen ſorgenden Mann.

Da ſie entſchlafen waren · und Volker das befand,
Da nahm der Degen wieder · den Schild an die Hand
Und ging aus dem Hauſe · vor die Türe ſtehn,
Zu hüten die Landfremden · vor denen in Kriemhildens Lehn.

Des nahtes wol enmitten · ine weiz, ez ê geschach,
daz Volker der küene · einen helm schinen sach
verre ûz einer vinster · die Kriemhilde man
wolden an den gesten · schaden gerne hân getân.

Dô sprach der videlaere · ‚vriunt, hêr Hagene,
uns zimet dîsiu sorge · ensamt ze tragene.
ich sihe gewâfent liute · vor dem hûse stên:
als ich mich versinne · ich waen, si wellent uns bestên.'

‚Sô swiget,' sprach dô Hagene · ‚lât si her nâher baz,
ê si unser werden innen · sô wirt hie helmeviz
verrucket mit den swerten · von unser zweier hant:
si werdent Kriemhilde · hin wider übele gesant.'

Ein der Hiunen recken · vil schiere daz gesach,
daz diu tür was behüetet · wie balde er dô sprach:
‚des wir dâ heten willen · sâne mag es niht ergân:
ich sihe den videlaere · an der schiltwache stân.

‚Der treit ûf sîme houbte · einen helmen glanz,
lûter unde herte · starc unde ganz.
ouch lohent im die ringe · sam daz viuwer tuot.
bî im stêt ouch Hagene · des sint die geste wol behuot.'

Zehant si kêrten widere · dô Volkêr daz ersach,
wider sînen gesellen · er zornecliehen sprach:
‚nu lât mich zuo den recken · von dem hûse gân:
ich wil vrâgen maere · der vrouwen Kriemhilde man.'

‚Nein, durch mîne liebe' · sprach dô Hagene,
‚komet ir von dem hûse · die snellen degene
bringent iuch mit swerten · lihte in solhe nôt,
daz ich iu müese helfen · waerz aller mîner mâge tôt.

Wohl der Nacht inmitten · wenn es erst da geschah,
Volker der kühne · einen Helm erglänzen sah
Fernher durch das Dunkel · Die Kriemhild untertan,
Hätten an den Sästen · gerne Schaden getan.

Da sprach der Fiedelspieler · „Nun seht, Freund Hagen,
Uns ziemt, diese Sorge · gemeinsam zu tragen.
Gewaffnet vor dem Hause · seh' ich Leute stehn:
So viel ich mag erkennen · kommen sie uns zu bestehn."

„So schweigt," sprach da Hagen · „laßt sie erst näher her.
Eh' sie uns inne werden · wird ihrer Helme Wehr
Zerschroten mit den Schwertern · von unser beider Hand:
Sie werden Kriemhilden · übel wieder heimgesandt."

Der Heunenrecken einer · das gar bald ersah,
Die Türe sei behütet · wie schnell sprach er da:
„Was wir im Sinne hatten · kann nun nicht geschehn:
Ich seh' den Fiedelspieler · vor dem Hause Schildwacht stehn.

„Er trägt auf dem Haupte · einen Helm von lichtem Glanz,
Der ist hart und lauter · stark dazu und ganz.
Auch loh'n die Panzerringe · ihm, wie das Feuer tut.
Daneben steht auch Hagen · die Säste sind in guter Hut."

Da wandten sie sich wieder · Als Volker das ersah,
Zu seinem Heergesellen · in Zorn sprach er da:
„Nun laßt mich von dem Hause · zu den Recken gehn:
So frag' ich um die Märe · die in Kriemhildens Lehn."

„Nein, wenn ihr mich lieb habt" · sprach Hagen entgegen,
„Kämt ihr aus dem Hause · diese schnellen Degen
Brächten euch mit Schwertern · leicht in solche Not,
Daß ich euch helfen müßte · wär's aller meiner Freunde Tod.

‚Sô wir danne beide · kœmen in den strit,
ir zwêne oder viere · in einer kurzen zît
sprungen zuo dem hûse · und tæten uns diu leit
an den slâfenden · diu nimmer wurden verleit.'

Dô sprach aber Volkêr · ‚sô lât das geschehen,
daz wir si bringen innen · daz wir si hân gesehen;
daz des iht haben lougen · die Kriemhilde man,
daz sî ungetriuweliche · vil gerne hêten getân.'

Zehant dô rief in Volkêr · hin engegene:
‚wes gêt ir sus gewâfent · snelle degene?
welt ir schâchen riten · ir Kriemhilde man?
dar sult ir mich ze helfe · und mînen hergesellen hân.'

Des antwurte im niemen · zornec was sîn muot:
‚pfi, ir zagen bœse' · sprach der helt guot,
‚wolt ir slâfende · uns ermordert hân?
daz ist sô guoten helden · noch vil selten her getân.'

Dô wart der küneginne · vil rehte daz geseit,
daz ir boten niht enwurben · von schulden was ir leit.
dô vuogte sî ez anders · vil grimmec was ir muot.
des muosen sît verderben · helde küene unde guot.

„Wenn wir dann beide · kämen in den Streit,
So möchten ihrer zweie · oder vier in kurzer Zeit
Zu dem Hause springen · und schüfen solche Not
Drinnen an den Schlafenden · daß wir's bereuten bis zum Tod."

Da sprach wieder Volker · „So laßt es nur geschehn,
Daß sie inne werden · wir haben sie gesehn:
So können uns nicht leugnen · die Kriemhild untertan,
Daß sie gerne treulos · an den Gästen hätten getan."

Da rief der Fiedelspieler · den Heunen entgegen:
„Wie geht ihr so bewaffnet · ihr behenden Degen?
Wollt ihr morden reiten · ihr Kriemhild untertan?
So nehmt mich zur Hülfe · und meinen Heergesellen an."

Niemand gab ihm Antwort · zornig war sein Mut:
„Pfui, feige Bösewichter" · sprach der Degen gut,
„Im Schlaf' uns zu ermorden · schlicht ihr dazu heran?
Das ward so guten Helden · bisher noch selten getan."

Bald ward auch die Märe · der Königin bekannt
Vom Abzug ihrer Boten · wie schwer sie das empfand!
Da fügte sie es anders · gar grimmig war ihr Mut.
Da mußten bald verderben · viel der Helden kühn und gut.

Aventiure

wie die hêrren ze kirchen giengen

‚Mir kuolent sô die ringe' · sô sprach Volkêr:
‚jâ waen diu naht welle · uns niht wern mêr.
ich kiuse̊ an dem lufte · e̊ ist vil schiere tac.'
dô wacten sî der manegen · der noch slâfende lac.

Dô schein der liehte morgen · den gesten in den sal.
Hagne begunde wecken · die recken über al,
ob sî zuo dem münster · ze messe wolden gân?
nâch sîten kristenlichen · man vil liuten began.

Si sungen ungeliche · då dâ vil wol schein,
kristen unde heiden · wâren niht enein.
dô wolden zuo der kirchen · Guntheres man:
sî wâren von den betten · al geliche gestân.

Dô naeten sich die recken · in alsô guot gewant,
då nie helde mêre · in deheines küneges lant
ie bez̊zer kleider brâhten · då was Hagnen leit:
er sprach: ‚jâ sult ir helde · hie tragen anderiu kleit

‚Jâ sint iu doch genuogen · diu maere wol bekant.
nu traget vür die rôsen · diu wâfen an der hant,
vür schapel wol gesteinet · die liehten helme guot,
sît wir wol erkennen · der argen Kriemhilde muot.

Einunddreißigstes Abenteuer

Wie die Herren zur Kirche gingen

„Mir wird so kühl der Harnisch" · sprach da Volker:
„Die Nacht, wähn' ich, wolle · nun nicht währen mehr.
Ich fühl' es an den Lüften · es ist nicht weit vom Tag."
Da weckten sie gar manchen · der da im Schlafe noch lag.

Da schien der lichte Morgen · den Gästen in den Saal.
Hagen begann zu wecken · die Recken allzumal,
Ob sie zum Münster wollten · in die Messe heut.
Nach christlichen Sitten · erscholl der Glocken Geläut.

Der Gesang war ungleich · kein Wunder mocht' es sein,
Daß Christen mit Heiden · nicht stimmten überein.
Da wollten zu der Kirche · die in Gunthers Lehn:
Man sah sie von den Betten · allzumal da erstehn.

Da schnürten sich die Recken · in also gut Gewand,
Daß nie Helden wieder · in eines Königs Land
Bessre Kleider brachten · Hagen war es leid;
Er sprach: „Ihr tätet besser · ihr trügt hier anderlei Kleid.

„Nun ist euch doch allen · die Märe wohl bekannt:
Drum statt der Rosenkränze · nehmt Waffen an die Hand;
Statt wohlgesteinter Hüte · die lichten Helme gut,
Da wir so wohl erkennen · der argen Kriemhilde Mut.

‚Wir müezen hiute ſtriten · daz wil ich iu ſagen.
ir ſult vür ſiden hemde · die halsperge tragen
und vür die richen mentel · guote ſchilde wît:
ob ieman mit iu zürne · daz ir vil werlichen ſît.

‚Mine vil lieben hêrren · dar zuo mâge unt man,
ihr ſult vil willeclichen · zuo der kirchen gân
und klaget Gote dem rîchen · ſorge und iuwer nôt
und wizzet ſicherlichen · daz uns nâhet der tôt.

‚Irn ſult ouch niht vergezzen · ſwaz ir habet getân,
und ſult vil vlîzeclîche · dâ gein Gote ſtân.
des wil ich iuch warnen · ir guoten recken hêr:
ez enwelle Got von himele · ir vernemet meſſe nimmer mêr.'

Sus giengen zuo dem münſter · die vürſten und ir man.
ûf dem vrônen vrîthove · dâ hiez ſi ſtille ſtân
Hagene der küene · daz ſi ſich ſchieden niht.
er ſprach: ‚jâ weiz noch niemen · waz von den Hiunen geſchiht.

‚Leget, mine vriunde · die ſchilde vür den vuoz
und geltet, ob iu iemen · biete ſwachen gruoz,
mit tiefen verchwunden · daz iſt der Hagnen rât,
daz ir ſô werdet vunden · ſam ez iu lobelichen ſtât.'

Volkêr unde Hagene · die zwêne giengen dan
vür daz wite münſter · daz wart durch daz getân,
daz ſi daz wolden wizzen · daz des küneges wîp
müeſe mit in dringen · jâ was vil grimmec ir lîp.

Dô kom der wirt des landes · und ouch ſîn ſchœne wîp;
mit rîchem gewande · gezieret was ir lîp
und der vil ſnellen recken · die man ſach mit ir varn.
dô kôs man hôhe ſtouben · von den Kriemhilde ſcharn.

„Wir müssen heute streiten · das will ich euch sagen.
Statt seidner Hemden sollt ihr · Halsbergen tragen
Und statt der reichen Mäntel · gute Schilde breit:
Zürnt mit euch jemand · daß ihr wehrhaftig seid.

„Meine lieben Herren · Freund' und Mannen mein,
Tretet in die Kirche · mit lauterm Herzen ein
Und klagt Gott dem reichen · eure Sorg' und Not:
Denn wißt unbezweifelt · es naht uns allen der Tod.

„Ihr sollt auch nicht vergessen · was je von euch geschah,
Und steht vor eurem Gotte · andächtig da.
Laßt euch alle warnen · gute Recken hehr:
Es wend' es Gott im Himmel · so hört ihr keine Messe mehr."

So gingen zu dem Münster · die Fürsten und ihr Lehn.
Auf dem heiligen Friedhof · da hieß sie stille stehn
Hagen der kühne · damit man sie nicht schied.
Er sprach: „Noch weiß ja niemand · was von den Heunen geschieht.
„Setzt, meine Freunde · die Schilde vor den Fuß
Und lohnt es, beut euch jemand · feindlichen Gruß,
Mit tiefen Todeswunden · das ist, was Hagen rät.
So werdet ihr befunden · wie's euch am löblichsten steht."

Volker und Hagen · die beiden stellten da
Sich vor das weite Münster · was darum geschah,
Sie wollten's dazu bringen · daß sich die Königin
Mit ihnen drängen müsse · wohl war gar grimmig ihr Sinn.

Da kam der Wirt des Landes · und auch sein schönes Weib;
Mit reichem Gewande · war ihr geziert der Leib
Und manchem schnellen Degen · der im Geleit ihr war.
Da flog der Staub zur Höhe · vor der Kriemhilden Schar.

Dô der künic rîche · sus gewâfent sach
die künege und ir gesinde · wie balde er dô sprach:
‚wie sihe ich vriunde mîne · under helmen gân?
mir ist leit ûf mîne triuwe · und hât in iemen iht getân.

‚Ich solz in gerne büezen · swie si dunket guot.
hât iemen in beswæret · daz herze und ouch den muot,
des bringe ich si wol innen · daz ez mir ist vil leit:
swaz si mir gebietent · des bin ich alles in bereit.'

Des antwurte Hagene · ‚uns hât niemen niht getân.
ez ist site miner hêrren · daz si gewâfent gân
zallen hôhgezîten · ze vollen drîn tagen.
swaz man uns hie taete · wir soldenz Etzelen sagen.'

Vil wol gehôrte Kriemhilt · waz Hagne gesprach.
wie rehte vientliche · si im under dougen sach!
sine wolde doch niht melden · den site von ir lant,
swie lange si den hête · ze den Burgonden erkant.

Swie grimme und swie starke · si in vient waere,
het iemen geseit Etzeln · diu rehten maere,
er hete wol understanden · daz doch sît dâ geschach:
durch ir vil starken übermuot · ir deheiner ims versach.

Dô gie vil grôziu menege · mit der künegînne dan:
dône wolden dise zwêne · iedoch niht hôher stân
zweier hande breite · daz was den Hiunen leit.
jâ muose si sich dringen · mit den helden vil gemeit.

Etzeln kameraere · die dûhte daz niht guot:
jâ heten si den recken · erzürnet dô den muot,
wan daz si entorsten · vor dem künege hêr.
dâ was vil michel dringen · und doch niht anderes mêr.

Als der reiche König · so gewaffnet sah
Die Fürsten und ihr Ingesind' · wie bald sprach er da:
„Was seh' ich meine Freunde · unter Helmen gehn?
Leid wär' mir meiner Treue · wär' ihnen etwas hier geschehn.

„Das wollt' ich ihnen büßen · wie sie es däuchte gut.
Wenn ihnen wer beschwerte · das Herz und den Mut,
So laß' ich sie wohl schauen · es sei mir wahrlich leid:
Was sie gebieten mögen · dazu bin ich gern bereit."

Zur Antwort gab ihm Hagen · „Uns ist kein Leid geschehn.
Es ist der Herren Sitte · daß sie gewaffnet gehn
Bei allen Saftgeboten · zu dreien vollen Tagen.
Was uns hier geschähe · wir würden Etzeln es klagen."

Wohl vernahm die Königin · Hagens Rede da.
Wie feindlich sie dem Degen · unter die Augen sah!
Sie wollte doch nicht melden · den Brauch in ihrem Land,
Wie lang bei den Burgunden · sie den auch hatte gekannt.

Wie grimm und stark die Königin · ihnen abhold wäre,
Hätte jemand Etzeln · gesagt die rechte Märe,
Er hätt' es wohl gewendet · was nun doch geschah:
In ihrem hohen Übermut · verschwiegen sie es alle da.

Da schritt mit vielem Volke · Kriemhild zur Kirchentür:
Doch wollten diese beiden · weichen nicht vor ihr
Zweier Hände Breite · das war den Heunen leid.
Da mußte sie sich drängen · mit den Helden allbereit.

Etzels Kämmerlinge · die dauchte das nicht gut:
Wohl hätten sie den Recken · gern erzürnt den Mut,
Wenn sie es wagen dürften · vor dem König hehr.
Da gab es groß Gedränge · und doch nichts anderes mehr.

Dô man dô Sote gedíende · und daz ſí wolden dan,
vil balde kom ze roſſen · manec Hiunen man.
dô was bî Kriemhilde · vil manec ſchœníu meit;
wol ſíben tûſent degene · bî der kûneginne reit.

Kriemhilt mit ír vrouwen · ín díu venſter geſaz
zuo Etzeln dem richen · liep was ím daz.
ſí wolden ſchouwen riten · helde vil gemeit.
hei, waz vremder recken · vor ín ûf dem hove reit!

Dô was ouch der marſchalc · mit den knehten komen:
Dancwart der vil kûene · hete zuo ím genomen
ſíns hêrren ingeſínde · von Burgonden lant.
díu ros man wol geſatelet · den kûenen Níblungen vant.

Dô ze roſſe kômen · díe kûnege und ír man,
Volkêr der ſtarke · râten daz began,
ſí ſolden bûhurdíeren · nâch ír landes ſíten.
des wart von den helden · ſît vil hêrlich geríten.

Der helt het ín gerâten · des ſí doch níht verdrôz;
der bûhurt unt daz ſchallen · wurden beídíu grôz.
ûf den hof vil wíten · kom vil manec man.
Etzel unde Kriemhilt · daz ſelbe ſchouwen began.

Af den bûhurt kômen · ſehs hundert degene,
Dietrîches recken · den geſten zegegene.
ſie wolden kurzwíle · mít den Burgonden hân:
het er íns gegunnen · ſí hetenz gerne getân.

Hei, waz guoter recken · ín dâ nâch reit!
dem hêrren Dietrîche · dem wart daz geſeit.
mít Suntheres mannen · daz ſpil er ín verbôt.
er vorhte ſíner manne · des gie ím ſícherlíchen nôt.

Als nach dem Gottesdienſte · man auf den Heimweg ſann,
Da kam hoch zu Roſſe · mancher Heunenmann.
Auch war bei Kriemhilden · manche ſchöne Maid;
Wohl Siebentauſend zählte · der Königin Heergeleit.

Kriemhild mit ihren Frauen · in den Fenſtern ſaß
Bei Etzeln dem reichen · gerne ſah er das.
Sie wollten reiten ſehen · die Helden auserkannt:
Hei! was man fremder Recken · vor ihnen auf dem Hofe fand!

Nun war auch mit den Knechten · der Marſchall gekommen:
Der kühne Dankwart hatte · mit ſich genommen
Der Herren Ingeſinde · von Burgundenland:
Die Roſſe wohlgeſattelt · man den kühnen Niblungen fand.

Als zu Roſſen kamen · die Fürſten und ihr Heer,
Da begann zu raten · der ſtarke Volker,
Sie ſollten buhurdieren · nach ihres Landes Sitten.
Da wurde von den Helden · bald gar herrlich geritten.

Was der Held geraten · niemanden wohl verdroß;
Der Buhurd und der Waffenklang · wurden beide groß.
In dem weiten Hofe · kam da mancher Mann;
Etzel mit Kriemhild · es ſelbſt zu ſchauen begann.

Auf den Buhurd kamen · ſechshundert Degen.
Dietrichens Recken · den Gäſten entgegen.
Mit den Burgunden wollten · ſie ſich im Spiel ergehn;
Wollt' es ihr Herr vergönnen · ſo wär' es gerne geſchehn.

Hei! was gute Recken · ritten da heran!
Dietrich dem Helden · ward es kund getan.
Mit Gunthers Ingeſinde · das Spiel er verbot;
Er ſchonte ſeiner Leute · das tat ihm ſicherlich not.

Dô díſe von Berne · geſcheiden wâren dan,
dô kômen von Bechlâren · Rüedegêres man
fünf hundert unter ſchilden · vür den ſal geriten.
liep waere dem marcgrâven · daz ſiz hêten vermiten.

Dô reit er wislichen · zuo zin durch die ſchar
und ſeite ſinen mannen · ſi waeren des gewar,
daz in unmuote wæren · Suntheres man:
ob ſi den bûhurt liezen · ez wær im liebe getân.

Dô von in geſchieden · die helde vil gemeit,
dô kômen die von Dürengen · als uns daz îſt geſeit,
und der von Tenemarken · wol tûſent küener man.
von ſtichen ſach man vliegen · vil der trunzûne dan.

Irnvrit unde Hâwart · in den bûhurt riten;
ir heten die von Rine · vil ſtolzlich erbiten.
ſi buten manege tioſte · den von Dürengen lant:
des wart von ſtichen dürkel · manec hêrlicher rant.

Dô kom der hêrre Blœdelîn · mit drîn tûſent dar.
Etzel unde Kriemhilt · nâmen ſîn wol war,
wan dâ vor in beiden · diu riterſchaft geſchach.
diu künegin ez gerne · durch leit der Burgonde ſach.

Schrûtân unde Sibeke · ûf den bûhurt riten,
Râmunc und Hornboge · nâch Hiuniſchen ſiten.
ſi hielten gein den helden · von Burgonden lant.
die ſcheſte draeten hôhe · über des küneges ſales want.

Swes dâ iemen pflaege · ſô was ez niuwan ſchal.
man hôrte von ſchilde ſtœzen · palas unde ſal
harte lût erdiezen · von Suntheres man.
den lop daz ſîn geſinde · mit grôzen êren gewan.

Als Dietrichs Gefolge · so vermied den Streit,
Da kam von Bechlaren · Rüdigers Geleit,
Fünfhundert unter Schilden · vor den Saal geritten.
Leid war's dem Markgrafen · er hätt' es gern nicht gelitten.

Da ritt er fürsorglich · zu ihnen durch die Schar
Und sagte seinen Mannen · sie würden selbst gewahr,
Daß im Unmut wären · die Gunthern untertan:
Wenn sie das Kampfspiel ließen · so wär' ihm Liebes getan.

Als von ihnen schieden · die Helden allbereit,
Da kamen die von Thüringen · hörten wir Bescheid,
Und vom Dänenlande · der kühnen tausend Mann.
Von Stichen sah man fliegen · viel der Splitter hoch hinan.

Irnfried und Hawart · ritten zum Buhurd hin;
Ihrer harrten die vom Rheine · mit hochfährt'gem Sinn
Zum Lanzenspiel mit denen · vom Thüringerland:
Durchbohrt von Stichen wurde · mancher schöne Schildesrand.

Da kam der Degen Blödel · dreitausend in der Schar.
Etzel und Kriemhild · nahmen sein wohl war,
Da vor ihnen beiden · das Ritterspiel geschah.
Die Königin es gerne · aus Haß der Burgunden sah.

Schrutan und Sibeke · ritten zum Buhurd auch,
Hornbog und Ramung · nach heunischem Gebrauch.
Sie hielten vor den Helden · aus Burgundenland:
Die Schäfte flogen wirbelnd · über des Königssaales Wand.

Wie sie da alle ritten · das war doch eitel Schall.
Von Stößen auf die Schilde · das Haus und den Saal
Hörte man ertosen · durch manchen Gunthers-Mann.
Das Lob sich sein Gesinde · mit großen Ehren gewann.

Dô was ir kurzwile · sô michel unde grôz,
daz durch die covertiure · der blanke sweiz dô vlôz
von den guoten rossen · diu die helde riten.
si versuochtenz an den Hiunen · mit vil hôhverten siten.

Dô sprach der küene Volkêr · ein edel spilman:
‚ich waene, uns dise recken · türren niht bestân.
ich hôrte ie sagen maere · si waeren uns gehaz:
nu enkund ez sich gevüegen · zwâre niender in baz.'

‚Zen herbergen vüeren' · sprach aber Volkêr,
‚sol man uns die mære · und riten danne mêr
gegen âbende · sô es wirdet zît.
waz, ob diu küneginne · den lop den Burgonden gît?'

Dô sâhens einen riten · sô weigerlichen hie,
daz ez al der Hiunen · getet neheiner nie.
jâ moht er in den venstern · wol haben herzen trût:
er vuor sô wol gekleidet · sam eines edeln riters brût.

Dô sprach aber Volkêr · ‚wie möht ich daz verlân?
jener trût der vrouwen · muoz ein gepiuze hân.
ez kan nieman gescheiden · ez gât im an den lip:
jâ enruoch ich, ob ez zürnet · des küneges Etzelen wip.'

‚Nein, durch mine liebe' · sprach der künec sân.
‚ez wizent uns die liute · ob wir si bestân.
lât ez heben die Hiunen · daz vüeget sich noch baz.'
dannoch der künec Etzel · bi der küneginne saz.

‚Ich wil den bûhurt mêren' · sprach dô Hagene.
‚lât die vrouwen schouwen · und die degene,
wie wir künnen riten · daz ist guot getân;
man gît doch lop deheinen · des künec Suntheres man.'

Da ward ihre Kurzweil · so stark und so groß,
Daß den Satteldecken · der blanke Schweiß entfloß
Von den guten Rossen · so die Helden ritten.
Sie versuchten an den Heunen · sich mit hochfährt'gen Sitten.

Da sprach der kühne Volker · der edle Spielmann:
„Zu feig sind diese Degen · sie greifen uns nicht an.
Ich hörte immer sagen · daß sie uns abhold sei'n:
Nun könnte die Gelegenheit · ihnen doch nicht günst'ger sein."

„Zu den Ställen wieder" · sprach nochmals Volker,
„Ziehe man die Rosse · wir reiten wohl noch mehr
In den Abendstunden · wenn die Zeit erschien.
Ob dann den Burgunden · den Preis wohl gibt die Königin?"

Da sahn sie einen reiten · so stattlich daher,
Es tat's von allen Heunen · kein anderer mehr.
Er hatt' in den Fenstern · wohl ein Liebchen traut:
Er ritt so wohl gekleidet · als eines edeln Ritters Braut.

Da sprach wieder Volker · „Wie blieb' es ungetan?
Jener Weiberliebling · muß einen Stoß empfahn.
Das mag hier niemand wenden · es geht ihm an den Leib:
Nicht frag' ich, ob drum zürne · dem König Etzel sein Weib."

„Nicht doch," sprach der König · „wenn ich's erbitten kann:
Es schelten uns die Leute · greifen wir sie an.
Die Heunen laßt beginnen · es kommt wohl bald dahin."
Noch saß König Etzel · am Fenster bei der Königin.

„Ich will das Kampfspiel mehren" · sprach Hagen jedoch.
„Laßt diese Frauen · und die Degen noch
Sehn, wie wir reiten können · das ist wohlgetan;
Man läßt des Lobs doch wenig · die Recken Gunthers empfahn."

Volkêr der vil ſnelle · den bûhurt wider reit.
daz wart ſit maneger vrouwen · grœzlichen leit.
er ſtach dem richen Hiunen · daz ſper durch den lîp.
daz ſach man ſit beweinen · beide meit unde wîp.

Vil harte hurtecliche · Hagne und ſine man,
mit ſehzec ſiner degene · riten er began
nâch dem videlaere · dâ daz ſpil geſchach.
Etzel unde Kriemhilt · ez beſcheidenlichen ſach.

Dône wolden die drî künege · den küenen ſpilman
bi den vianden · niht âne huote lân.
dâ wart von tûſent helden · vil kunſtlich geriten.
ſi tâten, daz ſi wolden · in vil hôhverten ſiten.

Dô der riche Hiune · ze tôde was erſlagen,
man hôrte ſine mâge · rüefen unde klagen.
dô vrâgte al daz geſinde · ‚wer hât ez getân?'
‚daz hât der videlaere · Volkêr der küene ſpileman.'

Nâch ſwerten unde ſchilden · riefen dâ zehant
des marcgrâven mâge · von der Hiunen lant:
ſi wolden Volkêren · ze tôde erſlagen hân,
der wirt ûz eime venſter · vil harte gâhen began.

Dô huop ſich von den Hiunen · allenthalben ſchal.
die künege uud ir geſinde · erbeizten vür den ſal.
diu ros ze rucke ſtiezen · die Burgonden man.
dô kom künic Etzel · der hêrre ez ſcheiden began.

Ein des Hiunen mâge · den er bî im vant,
ein vil ſcharfez wâfen · brach er im ûz der hant:
dô ſluog ers alle widere · wan im was vil zorn.
‚wie hete ich minen dieneſt · an diſen helden verlorn!

Volker der schnelle · ritt wieder in den Streit.
Das schuf da viel der Frauen · großes Herzeleid.
Er stach dem reichen Heunen · den Speer durch den Leib.
Das sah man noch beweinen · manche Maid und manches Weib.

Alsbald rückt' auch Hagen · mit seinen Helden an:
Mit sechzig seiner Degen · zu reiten er begann
Dahin, wo von dem Fiedler · das Spiel war geschehn.
Etzel und Kriemhild · konnten alles deutlich sehn.

Da wollten auch die Könige · den kühnen Fiedler gut
Unter seinen Feinden · nicht lassen ohne Hut.
Da ward von tausend Helden · mit großer Kunst geritten.
Sie taten, was sie lüstete · mit gar hochfährt'gen Sitten.

Als der reiche Heune · zu Tode war geschlagen,
Man hörte seiner Freunde · Wehruf und Klagen.
All' das Gesinde fragte · „Wer hat das getan?"
„Das hat getan der Fiedler · Volker der kühne Spielmann."

Nach Schwertern und Schilden · riefen gleich zur Hand
Des Markgrafen Freunde · von der Heunen Land:
Zu Tode schlagen wollten · sie den Fiedelmann.
Der Wirt von seinem Fenster · daher zu eilen begann.

Da hob sich von den Heunen · allenthalben Schall.
Abstiegen mit dem Volke · die Kön'ge vor dem Saal;
Zurück die Rosse stießen · die Gunthern untertan.
Da kam der König Etzel · den Streit zu schlichten, heran.

Einem Vetter dieses Heunen · den er da bei ihm fand,
Eine scharfe Waffe · brach er ihm aus der Hand
Und schlug sie all' zurücke · er war in großem Zorn.
„Wie hätt' ich meine Dienste · an diesen Helden verlorn!

‚Ob ir hie bi mir ſlûeget · diſen ſpileman',
ſprach der künec Etzel · ‚daz wære miſſetân.
ich ſach vil wol ſin riten · dô er er den Hiunen ſtach,
deiz âne ſine ſchulde · von eime ſtrûche geſchach.

‚Ir müezet mine geſte · vride lâzen hân.'
dô wart er ir geleite · diu ros zôch man dan
zuo den herbergen · ſi heten manegen kneht,
die in mit vlize wâren · ze allem dienſte gereht.

Der wirt mit ſinen vriunden · in den palas gie:
zorn er mêr deheinen · dâ niht werden lie.
dô rihte man die tiſche · daz wazzer man in truoc.
dô heten die von Rine · der ſtarke vinde genuoc.

Ê die hêrren geſæzen · des was harte lanc.
diu Kriemhilde ſorge · ſi ze sêre twanc.
ſi ſprach: ‚vürſte von Berne · ich ſuoche dînen rât,
helfe und genâde · mîn dinc mir angeſtliche ſtât.'

Des antwurte ir Hildebrant · ein recke lobelich:
‚ſwer fleht die Nibelunge · der tuot ez âne mich.
durch deheines ſchatzes liebe · ez mac im werden leit.
ſi ſint noch unbetwungen · die ſnellen rîter gemeit.'

Dô ſprach in ſinen zühten · dar zuo hêr Dietrich:
‚die rede lât beliben · küneginne rich;
mir habent iuwer mâge · der leide niht getân,
daz ich die degne küene · mit ſtrite welle beſtân.

‚Diu bete iuch lützel êret · vil edel vürſten wip,
daz ir iuwern mâgen · râtet an den lip.
ſi kômen ûf genâde · her in dîze lant;
Sivrit iſt unerrochen · von der Dietriches hant.'

„Wenn ihr bei mir erschlüget · diesen Spielmann,"
Sprach der König Etzel · „übel wär' das getan!"
Als er erstach den Heunen · sein Reiten wohl ich sah,
Daß es ohne sein Verschulden · nur durch Straucheln geschah.

„Ihr sollt meine Säste · mit Frieden lassen ziehn."
So ward er ihr Geleite · Die Rosse zog man hin
Zu den Herbergen · Sie hatten manchen Knecht,
Der ihnen war zu Diensten · mit allem Fleiße gerecht.

Der Wirt mit seinen Freunden · ging zum Saal zurück:
Da regte sich kein Zürnen · mehr vor seinem Blick.
Man richtete die Tische · das Wasser man auch trug.
Da hatten die vom Rheine · der starken Feinde genug.

Bevor da niedersaßen · die Herren, das währte lang,
Weil zu sehr mit Sorgen · jetzt Frau Kriemhild rang.
Sie sprach: „Fürst von Berne · heute muß ich flehn
Zu dir um Rat und Hülfe · meine Sachen ängstlich stehn."

Zur Antwort gab ihr Hildebrand · ein Recke tugendlich:
„Wer schlägt die Nibelungen · der tut es ohne mich,
Wie viel man Schätze böte · es wird ihm wahrlich leid.
Sie sind noch unbezwungen · die schnellen Ritter allbereit."

Da sprach dazu Herr Dietrich · mit zuchtreichem Sinn:
„Die Rede laßt bleiben · reiche Königin;
Mir ist von euern Freunden · kein solches Leid geschehn,
Daß ich sollt' im Streite · die kühnen Degen bestehn.

„Die Bitte ehrt euch wenig · edel Königsweib,
Daß ihr den Freunden ratet · an Leben und an Leib.
Sie kamen euch auf Gnade · hieher in dieses Land;
Siegfried bleibt ungerochen · wohl von Dietrichens Hand."

Dô ſi der untriuwe · an dem Berner niene vant,
dô lobete ſi alſô balde · in Blœdelînes hant
eine wite marke · die Nuodunc ê beſaz;
ſît dô ſluog in Dancwart · daz er der gâbe gar vergaz.

Si ſprach: ‚du ſolt mir helfen · hêrre Blœdelîn.
jâ ſint in diſem hûſe · die viande mîn,
die Sivriden ſluogen · den mînen lieben man:
ſwer mir daz hilfet rechen · dem bin ich immer undertân.'

Des antwurte ir Blœdel · ‚vrouwe, nu wizzet daz,
‚jâne getar ich in vor Etzeln · gerâten keinen haz,
wan er iuwer mâge · vrouwe, gerne ſiht:
taet ich in iht ze leide · der künec vertrüege mir ſîn niht.'

‚Neinâ, hêrre Blœdel · ich bin dir immer holt:
jâ gib ich dir ze miete · ſilber unde golt
und eine maget ſchœne · daz Nuodunges wîp:
ſô maht du gerne triuten · ir vil minneclichen lîp.

‚Daz lant zuo den bürgen · wil ich dir alles geben,
ſô mahtu, rîter edele · mit vreuden immer leben,
gewinneſtu die marke · dâ Nuodunc inne ſaz.
ſwaz ich dir lobe hiute · mit triuwen leiſte ich dir daz.'

Dô der hêrre Blœdel · die miete vernam,
und daz im durch ir ſchœne · diu vrouwe wol gezam,
mit ſtrite wânde er dienen · daz minnecliche wîp.
dar umbe muoſe der recke · dô verlieſen den lîp.

Er ſprach zer künegînne · ‚gêt wider in den ſal.
ê es iemen werde inne · ſô hebe ich einen ſchal.
ez muoz erarnen Hagene · daz er iu hât getân:
ich antwurte iu gebunden · des künic Guntheres man.'

Als sie keine Untreu · bei dem Berner fand,
Alsobald gelobte sie · Blödeln in die Hand
Eine weite Landschaft · die Nudung einst besaß;
Hernach erschlug ihn Dankwart · daß er der Gabe gar vergaß.

Sie sprach: „Du sollst mir helfen · Bruder Blödelein.
Hier in diesem Hause · sind die Feinde mein,
Die Siegfrieden schlugen · meinen lieben Mann:
Wer mir das rächen hülfe · dem wär' ich immer untertan."

Zur Antwort gab ihr Blödel · „Fraue, wisset das,
Ich darf Etzels wegen · ihnen sinnen keinen Haß,
Weil er eure Freunde · so gerne leiden mag:
Tät ich ihnen Leides · der König säh' es mir nicht nach."

„Nicht also, Herr Blödel · ich bin dir immer hold:
Ich gebe dir zum Lohne · mein Silber und mein Sold
Und eine schöne Witwe · Nudungens Weib:
So magst du immer kosen · ihren minniglichen Leib.

„Das Land zu den Burgen · alles geb' ich dir,
So lebst du, teurer Ritter · in Freuden stets mit ihr,
Wenn du die Mark gewinnest · die Nudung einst besaß.
Was ich dir hier gelobe · mit Treuen leist' ich dir das."

Als Blödel bieten hörte · des Lohnes also viel
Und ihrer Schöne willen · die Frau ihm wohlgefiel,
Im Kampf verdienen wollt' er · das minnigliche Weib.
Da mußte dieser Recke · verlieren Leben und Leib.

Er sprach zu der Königin · „Seht wieder in den Saal!
Eh' man es inne werde · erheb' ich großen Schall.
Hagen muß es büßen · was er euch hat getan:
Ich bring' euch gebunden · König Gunthers Untertan."

Nu wâfent iuch,' ſprach Blœdel · ‚alle, die ich hân!
wir ſuln den vianden · in die herberge gân.
des wil mich niht erlâzen · daz Etzelen wip:
dar umbe ſuln wir helde · alle wâgen den lip.'

Dô diu künegínne · Blœdelinen lie
in des ſtrites willen · ze tiſche ſi dô gie
mit Etzeln dem künege · und ouch mit ſinen man.
ſi hete ſwinde raete · an die geſte getân.

Dô der ſtrit niht anders · kunde ſin erhaben,
Kriemhilde leit daz alte · in ir herzen was begraben,
dô hiez ſi tragen ze tiſche · den Etzelen ſun.
wie kund ein wip durch râche · immer vreislicher tuon?

Dô giengen an der ſtunde · vier Etzelen man:
ſi truogen Ortlieben · den jungen künic, dan
zuo der vürſten tiſche · dâ ouch Hagene saz.
des muoſe daz kint erſterben · durch ſinen mortlichen haz.

Dô der künic riche · ſinen ſun erſach,
zuo ſinen konemâgen · er güetlichen ſprach:
‚nu ſehet, vriunde mîne · daz iſt mîn einec ſun
und ouch iurer ſweſter · daz mac iu allen weſen vrum.

‚Sevaeht er nâch dem künne · er wirt ein küene man,
rîch und vil edele · ſtarc und wol getân.
lebe ich deheine wile · ich gib im zwelf lant:
ſô mag iu wol gedienen · des jungen Ortliebes hant.

‚Dar umbe bite ich gerne · iuch, lieben vriunde min,
ſwenne ir ze lande ritet · widere an den Rîn,
ſô ſult ir mit iu vüeren · iuwer ſweſter ſun
und ſult ouch an dem kinde · vil genædeclichen tuon.

„Nun waffnet euch," sprach Blödel · „ihr all in meinem Lehn.
Wir wollen zu den Feinden · in die Herberge gehn.
Mir will es nicht erlassen · König Etzels Weib:
Wir Helden müssen alle · verwagen Leben und Leib."

Als den Degen Blödel · entließ die Königin,
Daß er den Streit begänne · zu Tische ging sie hin
Mit Etzeln dem Könige · und manchem Untertan.
Sie hatte schlimme Räte · wider die Gäste getan.

Da nicht anders konnte · erhoben sein der Streit,
Kriemhilden lag im Herzen · begraben altes Leid,
Da ließ sie zu den Tischen · tragen Etzels Sohn:
Wie konnt' ein Weib aus Rache · wohl entsetzlicher tun?

Da kamen vier gegangen · aus Etzels Ingesind'
Und brachten Ortlieben · das junge Königskind,
Den Fürsten an die Tafel · wo auch Hagen saß.
Das Kind mußt' ersterben · durch seinen mordlichen Haß.

Als der reiche König · seinen Sohn ersah,
Zu seiner Frauen Brüdern · gütlich sprach er da:
„Nun schaut, meine Freunde · das ist mein einzig Kind
Und das eurer Schwester · von dem ihr Frommen einst gewinnt.

„Gerät er nach dem Stamme · er wird ein kühner Mann,
Reich dazu und edel · stark und wohlgetan.
Erleb' ich es, ich geb' ihm · zwölf reicher Kön'ge Land:
So tut euch wohl noch Dienste · des jungen Ortliebens Hand.

„Darum bät' ich gerne · euch, lieben Freunde mein,
Wenn ihr heimwärts reitet · wieder an den Rhein,
Daß ihr dann mit euch nehmet · eurer Schwester Kind;
Und seid auch dem Knaben · immer gnädig gesinnt.

‚Vnd ziehet in zen êren · unz er werde man:
hât iu in den landen · iemen iht getân,
daz hilfet er iu rechen · gewahsfet im sîn lîp.'
die rede hôrte ouch Kriemhilt · des künic Etzelen wîp.

‚Im solden wol getrouwen · dise degene,
gewüehse er ze manne' · sô sprach Hagene:
‚doch ist der künic junge · sô veiclich getân:
man sol mich sehen selten · ze hove nâch Ortlîebe gân.'

Der künec an Hagnen blicte · diu rede was im leit.
swie niht dar umbe redete · der vürste gemeit,
ez truobte im daz herze · und beswârte im den muot.
dô was Hagenen wille · niht ze kurzwîle guot.

Ez tet den vürsten allen · mit dem künege wê,
daz Hagne von dem kinde · hete gesprochen ê.
daz siz vertragen solden · daz was in ungemach;
sin wessen niht der maere · waz von dem recken sît geschach.

„Erzieht ihn nach Ehren · bis er gerät zum Mann:
Hat euch in den Landen · jemand ein Leid getan,
So hilft er euch es rächen · erwuchs ihm erst der Leib."
Die Rede hörte Kriemhild · mit an, König Etzels Weib.

„Ihm sollten wohl vertrauen · alle diese Degen,
Wenn er zum Mann erwüchse" · sprach Hagen entgegen;
„Doch ist der junge König · so schwächlich anzusehn:
Man soll mich selten schauen · nach Hof zu Ortlieben gehn."

Der König blickt' auf Hagen · die Rede war ihm leid.
Wenn er auch nichts erwiderte · der König allbereit,
Es betrübt' ihn in der Seele · und beschwert' ihm den Mut.
Da waren Hagens Sinne · zu keiner Kurzweile gut.

Es schmerzte wie den König · sein fürstlich Ingesind,
Was Hagen da gesprochen · hatte von dem Kind.
Daß sie's vertragen sollten · ging ihnen allen nah;
Noch konnten sie nicht wissen · was von dem Recken bald geschah.

Aventiure

wie Blœdelîn erſlagen wart

Blœdelînes recken · die wâren alle gar.
mit tûſent halspergen · huoben ſi ſich dar,
dâ Dancwart mit den knehten · ob den tiſchen ſaz.
dâ huop ſich under helden · der aller græzîſte haz.

Alſô der hêrre Blœdel · vür die tiſche gie,
Dancwart der marſchalc · in vlizeclich enpfie:
‚willekomen her ze hûſe · mîn hêr Blœdelîn:
jâ wundert mich der mære · waz ſol diſiu rede ſîn?

‚Jâne darftu mich niht grüezen' · ſô ſprach Blœdelîn,
‚wan ditze komen daz mîne · muoz dîn ende ſîn
durch Hagenen dînen bruoder · der Sivrîden ſluoc.
des enkiltestu zen Hiunen · und ander degene genuoc.

‚Neinâ, hêrre Blœdel' · ſprach dô Dancwart.
‚ſô möht uns balde riuwen · diſiu hovevart.
ich was ein wênic kindel · dô Sivrît vlôs den lîp:
ine weiz niht, waz mir wîzet · des küníc Etzelen wîp.'

‚Jâ enweiz ich dir der mære · niht mê ze ſagene;
ez tâten dîne mâge · Gunther und Hagene.
nu wert iuch vil ellenden · ir kunnet niht geneſen,
ir müezet mit dem tôde · pfant daz Kriemhilde weſen.'

Zweiunddreißigstes Abenteuer

Wie Blödel erschlagen wurde

Blödels Recken standen · gerüstet allzumal.
In tausend Halsbergen · erreichten sie den Saal,
Wo Dankwart mit den Knechten · an den Tischen saß.
Da hob sich unter Helden · der allergrimmigste Haß.

Als der Degen Blödel · vor die Tische ging,
Dankwart der Marschall · ihn freundlich empfing:
„Willkommen hier im Hause · mein Herr Blödelein:
Mich wundert euer Kommen · sagt, was soll die Märe sein?"

„Du brauchst mich nicht zu grüßen" · sprach da Blödelein,
„Denn dieses mein Kommen · muß dein Ende sein
Um Hagen deinen Bruder · der Siegfrieden schlug.
Des entgiltst du bei den Heunen · und andre Helden genug."

„Nicht doch, mein Herr Blödel!" · sprach da Dankwart,
„So möchte sehr uns reuen · zu Hofe diese Fahrt.
Ich war ein Kind, als Siegfried · Leben ließ und Leib:
Nicht weiß ich, was mir wolle · dem König Etzel sein Weib."

„Ich weiß dir von der Märe · nicht mehr zu sagen;
Es taten's deine Freunde · Gunther und Hagen.
Nun wehrt euch, ihr Armen · ihr könnt nicht länger leben,
Ihr müßt mit dem Tode · hier ein Pfand Kriemhilden geben."

‚Sô enwelt ir niht erwinden?' · sprach dô Dancwart.
‚sô riuwet mich min vlêgen · daz waere baz gespart!'
der snelle degen küene · von dem tische sprane,
er zôch ein scharpfes wâfen · daz was michel unde lanc.

Dô sluoc er Blœdelîne · einen swinden swertes slac,
daz im daz houbet schiere · vor den vüezen lac.
‚daz si din morgengâbe' · sprach Dancwart der degen
‚zuo Nuodunges briute · der du mit minne woldest pflegen.

‚Man mac si morgen mehelen · einem andern man:
wil er die brûtmiete · dem wirt alsam getân.'
ein vil getriuwer Hiune · hete im daz geseit,
daz in diu küneginne · riet sô grœzlichiu leit.

Dô sâhen Blœdelînes man · ir hêrre lac erslagen;
dône wolden si den gesten · niht langer daz vertragen
mit ûf erbürten swerten · si sprungen vür diu kint
in grimmigem muote · daz gerou vil manegen sint.

Lûte rief dô Dancwart · daz gesinde allez an:
‚ir sehet wol, edel knehte · wie ez umb uns wil gân.
nu wert iuch ellenden · deiswâr, des gât uns nôt,
swie uns diu edele Kriemhilt · sô rehte güetlich enbôt.'

Die niht swert enhêten · die reihten vür die banc
und huoben von den vüezen · vil manegen schâmel lanc.
der Burgonden knehte · wolden niht vertragen:
dâ wart von swaeren stüelen · durch helme biulen vil geslagen.

Wie grimme sich dô werten · die ellenden kint!
si triben ûz dem hûse · die gewâfenden sint:
doch beleip ir tôt dar inne · fünf hundert oder baz.
dô was daz ingesinde · von bluote rôt unde naz.

„Wollt ihr es nicht lassen?" · sprach da Dankwart,
„So gereut mich meines Flehens · hätt' ich das gespart!"
Der schnelle kühne Degen · von dem Tische sprang,
Eine scharfe Waffe zog er · die war gewaltig und lang.

Damit schlug er Blödeln · einen schwinden Schwertesschlag,
Daß ihm das Haupt zur Stelle · vor den Füßen lag.
„Das sei die Morgengabe" · sprach der schnelle Degen,
„Zu Nudungens Witwe · der du mit Minne solltest pflegen.

„Vermähle man sie morgen · einem andern Mann:
Will er den Brautschatz haben · wird ihm wie dir getan."
Ein getreuer Heune · hatt' ihm das hinterbracht,
Wie die Königstochter · auf ihr Verderben gedacht.

Da sahen Blödels Mannen · ihr Herr sei erschlagen;
Das wollten sie den Gästen · länger nicht vertragen.
Mit aufgehobnen Schwertern · auf die Knappen ein
Drangen sie mit Ingrimm · das mußte manchen gereun.

Laut rief da Dankwart · all das Gesinde an:
„Ihr seht wohl, edle Knechte · es ist um uns getan.
Nun wehrt euch, ihr Armen · fürwahr, das tut uns not,
So gütig es den Gästen · die edle Kriemhild entbot!"

Die nicht Schwerter hatten · die griffen vor die Bank,
Vom Boden aufzuheben · manchen Schemel lang.
Die Burgundenknechte · wollten nichts vertragen:
Mit schweren Stühlen sah man · starker Beulen viel geschlagen.

Wie grimm die armen Knappen · sich wehrten in dem Strauß!
Sie trieben zu dem Hause · die Gewaffneten hinaus:
Fünfhundert oder drüber · erlagen drin dem Tod.
Da war das Ingesinde · vom Blute naß und auch rot.

Dîsiu ſtarken mære · wurden dan geſeit
den Etzelen recken · ez was in grimme leit,
daz erſlagen wære · Blœdel und ſine man;
daz hete Hagenen bruoder · mit den knehten getân.

Ê ez der künec ervünde · die Hiunen durch ir haz,
der garten ſich zwei tûſent · oder dannoch baz.
ſi giengen zuo den knehten · daz muos et alſô weſen,
und liezen des geſindes · ninder einen geneſen.

Die ungetriuwen brâhten · vürz hûs ein michel her.
die ellenden knehte · ſtuonden wol ze wer.
waz half ir baldez ellen? · ſi muoſen ligen tôt;
dar nâch in kurzen ſtunden · ſich huop ein vreislichiu nôt.

Hie muget ir hœren wunder · bî ungevüege ſagen:
niun tûſent knehte · die lâgen tôt erſlagen,
dar über riter zwelfe · der Dancwartes man.
man ſach in alterseine · noch bî den vianden ſtân.

Der ſchal was geſwiftet · der dôz was gelegen.
dô blicte über ahſel · Dancwart der degen:
er ſprach: ‚ouwê der vriunde · die ich verlorn hân!
nu muoz ich leider eine · bî minen vianden ſtân.'

Diu ſwert genôte vielen · ûf ſîn eines lîp:
daz muoſe ſît beweinen · vil maneges heldes wîp.
den ſchilt den ructe er hôher · den vezzel nider baz:
dô vrumte er vil der ringe · von bluote vliezende naz.

‚Sô wê mir dirre leide' · ſprach Aldriânes kint.
‚nu wichet, Hiunen recken · ir lât mich an den wint,
daz der luft erküele · mich ſturmmüeden man.'
dô ſach man den recken · vil harte hêrliche gân.

Diese schwere Botschaft · drang in kurzer Zeit
Zu König Etzels Recken · Ihnen war's grimmig leid,
Daß mit seinen Mannen · Blödel den Tod gewann;
Das hatte Hagens Bruder · mit den Knechten getan.

Eh' es vernahm der König · stand schon ein Heunenheer
In hohem Zorn gerüstet · zweitausend oder mehr.
Sie gingen zu den Knechten · es mußte nun so sein,
Und ließen des Gesindes · darin nicht einen gedeihn.

Die Ungetreuen brachten · vors Haus ein mächtig Heer.
Die landlosen Knechte · standen wohl zu Wehr.
Was half da Kraft und Kühnheit? · sie fanden doch den Tod.
Darnach in kurzer Weile · hob sich noch grimmere Not.

Nun mögt ihr Wunder hören · und Ungeheures sagen:
Neuntausend Knechte · lagen tot geschlagen,
Darüber zwölf Ritter · in Dankwartens Lehn.
Man sah ihn weltalleine · noch bei seinen Feinden stehn.

Der Lärm war beschwichtigt · das Tosen eingestellt.
Über die Achsel blickte · Dankwart der Held:
Er sprach: „O weh der Freunde · die ich fallen sah!
Nun steh' ich leider einsam · unter meinen Feinden da."

Die Schwerter fielen heftig · auf des einen Leib:
Das mußte bald beweinen · manches Helden Weib.
Den Schild rückt' er höher · der Riemen ward gesenkt:
Mit rotem Blute sah man · noch manchen Harnisch getränkt.

„O weh mir dieses Leides!" · sprach Aldrianens Kind.
„Nun weicht, Heunenrecken · und laßt mich an den Wind,
Daß die Lüfte kühlen · mich sturmmüden Mann."
Da sah man den Recken · stolz und herrlich dringen an.

Alsô der strîtes müede · ûz dem hûse spranc,
waz iteniuwer swerte · ûf sîne helme erklanc!
die niht gesehen hêten · waz wunders tet sîn hant,
die sprungen hin enkegene · dem von Burgonden lant.

‚Nu wolde Got,' sprach Dancwart · ‚möht ich den boten hân,
der mînen bruoder Hagenen · kunde wîzzen lân,
daz ich vor disen recken · stên in sölher nôt!
er hulfe mir von hinnen · oder er gelæge bî mir tôt.'

Dô sprâchen Hiunen recken · ‚der bote muostu sîn,
sô wir dich tragen tôten · vür den bruoder dîn.
sô sihet îm êrste leide · der Suntheres man.
du hâst dem künege Etzel · sô grôzen schaden hie getân.

Er sprach: ‚nu lât daz drôuwen · und wichet höher baz:
jâ getuon ich eteslichem · noch die ringe naz.
ich wil diu maere selbe · hin ze hove sagen
und wil ouch mînen hêrren · mînen grôzen kumber klagen.'

Er leidete sich sô sêre · den Etzelen man,
daz sî în mit den swerten · torsten niht bestân:
dô schuzzen sî der gêre · sô vil în sînen rant,
daz er în durch die swaere · muose lâzen von der hant.

Dô wândens în betwingen · dô er niht schildes truoc.
hei, waz er tiefer wunden · durch die helme sluoc:
des muose vor îm strûchen · manec küener man,
dar umbe lop vil grôzen · der küene Dancwart gewan.

Ze beiden sînen sîten · sprungen sî îm zuo.
jâ kom ir eteslîcher · în den strît ze vruo.
dô gie er vor den vînden · alsam ein eberswîn
ze walde tuot vor hunden · wie möht er küener gesîn?

Als der Streitmüde · aus dem Hause sprang,
Wie manches Schwert von neuem · auf seinem Helm erklang!
Die nicht gesehen hatten · die Wunder seiner Hand,
Die sprangen da entgegen · dem aus Burgundenland.

„Nun wollte Gott," sprach Dankwart · „daß mir ein Bote käm',
Durch den mein Bruder Hagen · Kunde vernähm',
Daß ich vor diesen Recken · steh' in solcher Not!
Der hülfe mir von hinnen · oder fände selbst den Tod."

Da sprachen Heunenrecken · „Der Bote mußt du sein,
Wenn wir tot dich tragen · vor den Bruder dein.
Dann sieht erst sein Herzeleid · Gunthers Untertan.
Du hast dem König Etzel · hier großen Schaden getan."

Er sprach: „Nun laßt das Dräuen · und weicht zurück von mir,
Sonst netz' ich noch manchem · mit Blut den Harnisch hier.
Ich will die Märe selber · hin zu Hofe tragen
Und will meinen Herren · meinen großen Kummer klagen."

Er verleidete so sehr sich · dem Volk in Etzels Lehn,
Daß sie ihn mit Schwertern · nicht wagten zu bestehn:
Da schossen sie der Speere · so viel ihm in den Rand,
Er mußt' ihn seiner Schwere · wegen lassen aus der Hand.

Sie wähnten ihn zu zwingen · weil er den Schild nicht trug;
Hei, was er tiefer Wunden · durch die Helme schlug!
Da mußte vor ihm straucheln · mancher kühne Mann,
Daß sich viel Lob und Ehre · der kühne Dankwart gewann.

Von beiden Seiten sprangen · die Segner auf ihn zu.
Wohl kam ihrer mancher · in den Kampf zu früh.
Da ging er vor den Feinden · wie ein Eberschwein
Im Walde tut vor Hunden · wie mocht' er wohl kühner sein?

Sîn vart diu wart erniuwet · von heizem bluote naz.
wie kund ein einec recke · gestriten immer baz
mit sinen vianden · danne er hete getân?
man sach Hagenen bruoder · ze hove hêrlichen gân.

Truhsaezen unde schenken · die hôrten swerte klanc:
vil maneger dô daz trinken · von der hende swanc
und eteliche spîse · die man ze hove truoc.
dô kom im vor der stiegen · der starken vinde genuoc.

‚Wie nu, ir truhsaezen?' · sprach der müede degen,
‚jâ soldet ir der geste · vil güetlichen pflegen
und soldet ir den hêrren · guote spîse tragen
und liezet mich diu maere · minen lieben hêrren sagen.'

Swelher durch sîn ellen · im vür die stiegen spranc,
der sluoc er etelichem · sô swaeren swertes swanc,
daz si durch die vorhte · ûf hôher muosen stân.
ez het sîn starkez ellen · vil michel wunder getân.

Sein Weg war ſtets aufs neue · genetzt mit heißem Blut.
Wie konnte je ein Recke · allein wohl ſo gut
Mit ſo viel Feinden ſtreiten · als hier von ihm geſchehn?
Man ſah Hagens Bruder · herrlich hin zu Hofe gehn.

Truchſäſſen und Schenken · vernahmen Schwerterklang:
Gar mancher die Getränke · aus den Händen ſchwang
Oder auch die Speiſen · die man zu Hofe trug.
Da fand er vor der Stiege · noch ſtarker Feinde genug.

„Wie nun, ihr Truchſäſſen?" · ſprach der müde Degen,
„Nun ſolltet ihr die Säſte · gütlich verpflegen
Und ſolltet den Herren · die edle Speiſe tragen
Und ließet mich die Märe · meinen lieben Herren ſagen."

Wer da den Mut gewonnen · und vor die Stieg' ihm ſprang,
Deren ſchlug er etlichen · ſo ſchweren Schwertesſchwang,
Daß ihm aus Schreck die andern · ließen freie Bahn.
Da hatten ſeine Kräfte · viel große Wunder getan.

Aventiure

wie Dancwart diu mære ze hove sinen hêrren brâhte

Alsô der küene Dancwart · under die tür getrat,
daz Etzeln gesinde · er höher wîchen bat.
mit bluote was berunnen · allez sîn gewant;
ein vil scharfez wâfen · truog er blôz an siner hant.

Vil lûte rief dô Dancwart · einem degene:
‚ir sitzet alze lange · bruoder Hagene.
iu und Gote von himele · klage ich unser nôt:
rîter und knehte · sint an den herbergen tôt.'

Er rief im hin enkegene · ‚wer hât daz getân?'
‚daz hât der hêrre Blœdel · unde sîne man.
ouch hât ers sêre enkolten · daz wil ich iu sagen:
ich hân mit minen handen · im sîn houbet ab geslagen.'

‚Daz ist ein schade kleine' · sprach dô Hagene,
‚dâ man saget mære · von eime degene,
ob er von recken henden · verlîuset sînen lîp:
in suln deste ringer · klagen wætlichiu wîp.

‚Nu saget mir, bruoder Dancwart · wie sît ir sô rôt?
ich waene, ir von wunden · lidet grôze nôt.
ist er inder inme lande · der ez iu hât getân,
in erner der übel tiuvel · ez muoz im an sîn leben gân.'

Dreiunddreißigstes Abenteuer

Wie Dankwart die Märe seinen Herren brachte

Als der kühne Dankwart · unter die Türe trat
Und Etzels Ingesinde · zurückzuweichen bat,
Mit Blut war beronnen · all sein Gewand;
Eine scharfe Waffe · trug er bloß an seiner Hand.

Hellauf rief da Dankwart · einem Degen zu:
„Ihr sitzt, Bruder Hagen · hier zu lang in Ruh!
Euch und Gott vom Himmel · klag' ich unsre Not:
Ritter und Knechte · sind in der Herberge tot."

Der rief ihm hin entgegen · „Wer hat das getan?"
„Das tat der Degen Blödel · und die ihm untertan.
Auch hat er's schwer entgolten · das will ich euch sagen:
Mit diesen Händen hab' ich · ihm sein Haupt abgeschlagen."

„Das ist ein kleiner Schade" · sprach Hagen unverzagt,
„Wenn man solche Märe · von einem Degen sagt,
Daß er von Heldenhänden · zu Tode sei geschlagen:
Den sollen desto minder · die schönen Frauen beklagen.

„Nun sagt mir, Bruder Dankwart · wie seid ihr so rot?
Ich glaube gar, ihr leidet · von Wunden große Not.
Ist der wo hier im Lande · von dem das ist geschehn?
Der üble Teufel helf' ihm denn · sonst muß es ihm ans Leben gehn."

‚Ir sehet mich wol gesunden · mîn wât ist bluotes naz.
von ander manne wunden · ist mir geschehen daz,
der ich alsô manegen · hiute hân erslagen,
ob ich des swern solde · ine kundez nimmer gesagen.'

Er sprach: ‚bruoder Dancwart · sô hüetet uns der tür,
lât der Hiunen einen · komen niht dervür.
ich wil reden mit den recken · als uns des twinget nôt:
unser ingesinde · lit vor in unverdienet tôt.'

‚Sol ich sîn kameraere' · sprach der küene man,
‚alsô richen künegen · ich wol gedienen kan:
sô pflige ich der stiegen · nâch den êren mîn.'
den Kriemhilde degenen · kunde leider niht gesîn.

‚Mich nimet des michel wunder' · sprach aber Hagene,
‚waz nu hie inne rûnen · die Hiunen degene.
sî waen des lihte enbaeren · der an der tür dâ stât
und diu hovemaere · geseit den Burgonden hât.

‚Ich hân vernomen lange · von Kriemhilde sagen,
daz sî ir herzeleide · wolde niht vertragen.
nu trinken wir die minne · und gelten sküneges wîn:
der junge vogt der Hiunen · der muoz der aller êrste sîn.'

Dô sluoc daz kint Ortlieben · Hagne der helt guot,
daz im gein der hende · anme swerte vlôz daz bluot
und der küneginne · daz houbt spranc in die schôz.
dô huop sich under degenen · ein mort vil grimme unde grôz.

Er sluog deme meizogen · einen swinden swertes slac
mit beiden sinen henden · der des kindes pflac,
daz im daz houbet schiere · vor tische nider lac.
ez was ein jaemerlicher lôn · den er dem meizogen wac.

„Ihr seht mich unverwundet · mein Kleid ist naß von Blut.
Das floß nur aus Wunden · andrer Degen gut,
Deren ich so manchen · heute hab' erschlagen,
Wenn ich's beschwören sollte · ich wüßte nicht die Zahl zu sagen."

Da sprach er: „Bruder Dankwart · so hütet uns die Tür
Und laßt von den Heunen · nicht einen Mann herfür!
So red' ich mit den Recken · wie uns zwingt die Not:
Unser Ingesinde · liegt ohne Schuld von ihnen tot."

„Soll ich Kämmrer werden?" · sprach der kühne Mann,
„Bei so reichen Königen · steht mir das Amt wohl an:
Der Stiege will ich hüten · nach allen Ehren mein."
Kriemhildens Recken · konnte das nicht leider sein.

„Nun nimmt mich doch wunder" · sprach wieder Hagen,
„Was sich die Heunendegen · hier in die Ohren sagen:
Sie möchten sein entbehren · der dort die Tür bewacht
Und der die Hofmären · den Burgunden hat gebracht.

„Ich hörte schon lange · von Kriemhilden sagen,
Daß sie nicht ungerochen · ihr Herzleid wolle tragen.
Nun trinken wir die Minne · und zahlen Etzels Wein:
Der junge Vogt der Heunen · muß hier der allererste sein."

Ortlieb das Kind erschlug da · Hagen der Degen gut,
Daß vom Schwerte nieder · zur Hand ihm floß das Blut
Und das Haupt herabsprang · der Königin in den Schoß.
Da hob sich unter Degen · ein Morden grimmig und groß.

Darauf dem Hofmeister · der des Kindes pflag,
Mit beiden Händen schlug er · einen schnellen Schlag,
Daß vor des Tisches Füße · das Haupt ihm niederflog:
Es war ein jämmerlicher Lohn · den er dem Hofmeister wog.

Er ſach vor Etzeln tiſche · einen ſpîlman:
Hagne in ſîme zorne · gâhen dar began.
er ſluoc im ûf der videlen · abe die zeſwen hant:
‚daz habe dir ze botſcheſte · in der Burgonden lant!'

‚Sô wê mir miner hende' · ſprach Werbel der ſpîlman
‚hêr Hagene von Troneje · waz hân ich iu getân?
ich kom ûf grôze triuwe · in iuwer hêrren lant.
wie klenk ich nu die dœne · ſît ich verlorn hân die hant?'

Hagne ahte ringe · gevidelter nimmer mêr.
dô vrumte er inme hûſe · diu verchgrimmen ſêr
an den Etzeln recken · der er ſô vil erſluoc.
dô brâhte er in dem hûſe · ze tôde recken genuoc.

Volkêr der vil ſnelle · von dem tiſche ſpranc:
ein videlboge im lûte · an ſiner hant erklanc.
dô videlte ungevuoge · Gunthers ſpîlman.
hei, waz er im ze vinde · der küenen Hiunen gewan!

Ouch ſprungen von den tiſchen · die drîe künege hêr.
ſi wolden gerne ſcheiden · ê ſchaden geſchæhe mêr.
ſine mohten mit ir ſinnen · dô niht underſtân,
dô Volkêr unde Hagene · ſô ſêre wüeten began.

Dô ſach der vogt von Rîne · ungeſcheiden den ſtrît:
dô ſluoc der vürſte ſelbe · manege wunden wît
durch die liehten ringe · den vianden ſin.
er was ein helt ze handen · daz tet er grœzlîchen ſchîn.

Dô kom ouch zuo dem ſtrîte · der ſtarke Sêrnôt:
jâ vrumte er der Hiunen · vil manegen helt tôt
mit eime ſcharfen ſwerte · daz im gap Rüedegêr.
den Etzelen recken · tet er diu gremlichen sêr.

Er sah vor Etzels Tische · einen Spielmann:
Hagen in seinem Zorne · lief zu ihm heran.
Er schlug ihm auf der Seigen · herab die rechte Hand.
„Das habe für die Botschaft · in der Burgunden Land!"

„Ach meine Hand!" sprach Werbel · Etzels Spielmann:
„Herr Hagen von Tronje · was hatt' ich euch getan?
Ich kam in großer Treue · in eurer Herren Land:
Wie kläng' ich nun die Töne · da ich verlor meine Hand?"

Hagen fragte wenig · und geigt' er nimmermehr.
Da kühlt' er in dem Hause · die grimme Mordlust sehr
An König Etzels Recken · deren er viel erschlug:
Er bracht' in dem Saale · zu Tod der Recken genug.

Volker sein Geselle · von dem Tische sprang,
Daß laut der Fiedelbogen · ihm an der Hand erklang.
Ungefüge fiedelte · Gunthers Spielmann:
Hei! was er sich zu Feinden · der kühnen Heunen gewann!

Auch sprangen von den Tischen · die drei Kön'ge hehr.
Sie wollten's gerne schlichten · eh' Schadens würde mehr.
Doch strebten ihre Kräfte · umsonst dawider an,
Da Volker mit Hagen · so sehr zu wüten begann.

Nun sah der Vogt vom Rheine · er scheide nicht den Streit:
Da schlug der König selber · manche Wunde weit
Durch die lichten Panzer · den argen Feinden sein.
Der Held war behende · das zeigte hier der Augenschein.

Da kam auch zu dem Streite · der starke Gernot:
Wohl schlug er den Heunen · manchen Helden tot
Mit dem scharfen Schwerte · das Rüdeger ihm gab:
Damit bracht' er manche · von Etzels Recken ins Grab.

Der junge ſun vroun Uoten · zuo dem ſtrîte ſpranc:
ſîn wâfen hêrlichen · durch die helme erklanc
den Etzelen recken · ûzer Hiunen lant;
dâ tet vil michel wunder · des kûenen Siſelheres hant.

Swie vrum ſî alle wâren · die künege und ouch ir man,
doch ſach man vor in allen · Volkêren ſtân
gein den vianden · er was ein helt guot:
er vrumte dâ mit wunden · manegen vallen in daz bluot.

Ouch werten ſich vil ſêre · die Etzelen man.
dô ſach man die geſte · houwende gân
mit den vil liehten ſwerten · durch des küneges ſal.
man hôrte allenthalben · von wuofe grœzlichen ſchal.

Dô wolden die dar ûze · zir vriunden ſîn dar în:
die nâmen an den tûren · vil kleinen gewîn.
dô waeren die dar inne · vil gerne vür den ſal:
Dancwart liez ir deheinen · die ſtiegen ûf noch zetal.

Des huop ſich vor den tûren · vil ſtarker gedranc
und ouch von den ſwerten · grôzer helmklanc.
des kom der kûene Dancwart · în eine grôze nôt:
daz beſorgete ſîn bruoder · als im ſîn triuwe gebôt.

Vil lûte rief dô Hagene · Volkêren an:
‚ſeht ir dort, geſelle · mînen bruoder ſtân
vor Hiuniſchen recken · under ſtarken ſlegen?
vriunt, nert mir den bruoder · ê wir vlieſen den degen.'

‚Daz tuon ich ſicherlichen' · ſprach der ſpîlman.
er begunde videlende · durch den palas gân:
ein hertez ſwert im ofte · an ſiner hant erklanc.
die recken von dem Rîne · im ſeiten grœzlichen danc.

Der jüngste Sohn Frau Utens · auch zu dem Streite sprang:
Sein Gewaffen herrlich · durch die Helme klang
König Etzels Recken · aus der Heunen Land;
Da tat viel große Wunder · des kühnen Geiselher Hand.

Wie tapfer alle waren · die Kön'ge wie ihr Lehn,
Jedennoch sah man Volkern · voran all andern stehn
Bei den starken Feinden · er war ein Degen gut:
Er förderte mit Wunden · manchen nieder in das Blut.

Auch wehrten sich gewaltig · die in Etzels Lehn.
Die Säste sah man hauend · auf und nieder gehn
Mit den lichten Schwertern · durch des Königs Saal.
Allenthalben hörte man · von Wehruf größlichen Schall.

Da wollten die da draußen · zu ihren Freunden drin:
Sie fanden an der Türe · gar wenig Gewinn;
Da wollten die da drinnen · gerne vor den Saal:
Dankwart ließ keinen · die Stieg' empor noch zutal.

So hob sich vor den Türen · ein ungestümer Drang
Und von den Schwerthieben · auf Helme lauter Klang.
Da kam der kühne Dankwart · in eine große Not:
Das beriet sein Bruder · wie ihm die Treue gebot.

Da rief mit lauter Stimme · Hagen Volkern an:
„Seht ihr dort, Geselle · vor manchem Heunenmann
Meinen Bruder stehen · unter starken Schlägen?
Schützt mir, Freund, den Bruder · eh' wir verlieren den Degen."

Der Spielmann entgegnete · „Das soll alsbald geschehn."
Dann begann er fiedelnd · durch den Saal zu gehn:
Ein hartes Schwert ihm öfters · an der Hand erklang.
Vom Rhein die Recken sagten · dafür ihm größlichen Dank.

Volkêr der küene · zuo Dancwarte sprach:
‚ir habet erliten hiute · vil grôzen ungemach.
mich bat iuwer bruoder · durch helfe zuo iu gân.
welt ir nu sin dar ûze · sô wil ich innerthalben stân.'

Dancwart der snelle · stuont ûzerhalb der tür:
er werte in ir stiege · swaz ir kom der vür.
des hôrt man wâfen hellen · den helden an der hant.
sam tet ouch innerthalben · Volkêr von Burgonden lant.

Der küene videlære · rief über die menege:
‚der sal ist wol beslozzen · vriunt hêr Hagene;
jâ ist alsô verschrenket · diu Etzelen tür:
von zweier helde handen · dâ gênt wol tüsent rigele vür.'

Dô von Troneje Hagene · die tür sach sô behuot,
den schilt warf dô ze rucke · der mære helt guot:
alrêrst begund er rechen · daz im dâ was getân.
dô heten sine vinde · ze lebene keiner slahte wân.

Dô der vogt von Berne · rehte daz ersach,
daz Hagene der starke · sô manegen helm brach,
der künec von Amelunge · spranc ûf eine banc.
er sprach: ‚hie schenket Hagene · daz aller wirseste tranc.'

Der wirt het grôze sorge · als im daz gezam:
waz man im lieber vriunde · vor sinen ougen nam!
wan er vor sinen vinden · vil küme dâ genâs.
er saz vil angestliche · waz half in, daz er künic was?

Kriemhilt diu rîche · rief Dietrîchen an:
‚hilf mir, riter edele · mit dem libe dan,
durch aller vürsten tugende · ûz Amelunge lant:
wan erreichet mich Hagene · ich hân den tôt an der hant.'

Volker der kühne · zu Dankwarten sprach:
„Ihr habt erlitten heute · großes Ungemach.
Mich bat euer Bruder · ich sollt' euch helfen gehn;
Wollt ihr nun draußen bleiben · so will ich innerhalben stehn."

Dankwart der schnelle · stand außerhalb der Tür:
So wehrt' er von der Stiege · wer immer trat dafür.
Man hörte Waffen hallen · den Helden an der Hand:
So tat auch innerhalben · Volker von Burgundenland.

Da rief der kühne Fiedelmann · über die Menge laut:
„Der Saal ist wohl verschlossen · ihr, Freund Hagen, schaut!
Verschränkt ist so völlig · König Etzels Tür:
Von zweier Helden Händen · gehn ihr wohl tausend Riegel für."

Als von Tronje Hagen · die Türe sah in Hut,
Den Schild warf zurücke · der schnelle Degen gut:
Nun begann er erst zu rächen · was ihm war geschehn.
Da konnten seine Feinde · sich nicht des Lebens mehr versehn.

Als der Vogt von Berne · recht dies ersah,
Wie der starke Hagen · die Helme brach allda,
Der Fürst der Amelungen · sprang auf eine Bank.
Er sprach: „Hier schenkt Hagen · den allerbittersten Trank."

Der Wirt war sehr in Sorgen · das tat ihm wahrlich not.
Was schlug man lieber Freunde · ihm vor den Augen tot!
Er selbst war kaum geborgen · vor seiner Feinde Schar.
Er saß in großen Ängsten · was half ihm, daß er König war?

Kriemhild die reiche · rief Dietrichen an:
„Hilf mir mit dem Leben · edler Held, hindann,
Bei aller Fürsten Tugend · aus Amelungenland:
Denn erreicht mich Hagen · hab' ich den Tod an der Hand."

‚Wie ſol ich iu gehelfen' · ſprach hêr Dieterich,
‚edeliu küneginne? · nu ſorge ich umbe mich.
ez ſint ſô ſêre erzürnet · Guntheres man,
daz ich an diſen ziten · gevriden niemen enkan.'

‚Neinâ, hêrre Dietrich · vil edel ritter guot,
lâzâ hiute ſchinen · dinen tugentlichen muot,
daz du mir helfeſt hinnen · oder ich belibe tôt.'
der ſorge gie Kriemhilden · vil harte græzliche nôt.

‚Daz wil ich verſuochen · ob ich iu gehelfen kan,
wand ich in langen ziten · nie geſehen hân
ſô bitterlich erzürnet · manegen ritter guot.
jâ ſihe ich durch die helme · von ſwerten ſpringen daz bluot.'

Mit kraft begunde rüefen · der ritter ûz erkorn,
daz ſin ſtimme erlûte · alsſam ein wiſentes horn,
und daz diu burc vil wite · von ſiner kraft erdôz.
diu ſterke Dietriches · was unmaezlichen grôz.

Dô gehôrte rüefen · Gunther diſen man
in dem vil herten ſturme · loſen er began.
er ſprach: ‚Dietriches ſtimme · iſt in min ôre komen.
ich waene, im unſer degene · haben etwen benomen.

‚Ich ſihe in ûf dem tiſche · winken mit der hant.
vriunt unde mâge · von Burgonden lant,
habet ûf des ſtrîtes · lât hæren unde ſehen,
waz hie dem degene · von mînen mannen ſi geſchehen.'

Dô der künic Gunther · bat und ouch gebôt,
ſi habten ûf mit ſwerten · in des ſtrîtes nôt.
daz was gewalt vil grôzer · daz dâ niemen ſluoc.
er vrâgte den von Berne · der mære ſchiere genuoc.

„Wie soll ich euch helfen" · sprach da Dietrich,
„Edle Königstochter? · ich sorge selbst um mich.
Es sind so sehr im Zorne · die Gunthern untertan,
Daß ich zu dieser Stunde · niemand Frieden schaffen kann."

„Nicht also, Herr Dietrich · edler Degen gut!
Laß uns heut' erscheinen · deinen tugendreichen Mut
Und hilf mir von hinnen · oder ich bleibe tot."
Es trieb zu solcher Sorge · Kriemhilden wahrhafte Not.

„Ich will es versuchen · ob euch zu helfen ist,
Jedoch sah ich wahrlich · nicht in langer Frist
In so bitterm Zorne · manchen Ritter gut:
Ich seh' ja durch die Helme · von Hieben springen das Blut."

Mit Kraft begann zu rufen · der Ritter auserkorn,
Daß seine Stimme hallte · wie ein Büffelhorn
Und daß die weite Veste · von seiner Kraft erscholl.
Dietrichens Stärke · die war gewaltig und voll.

Da hörte König Gunther · rufen diesen Mann
In dem harten Sturme · Zu horchen hub er an:
Er sprach: „Dietrichs Stimme · ist in mein Ohr gekommen.
Ihm haben unsre Degen · wohl der Seinen wen benommen.

„Ich seh ihn auf dem Tische · winken mit der Hand.
Ihr Vettern und Freunde · von Burgundenland,
Haltet ein mit Streiten · laßt hören erst und sehn,
Was hier diesem Degen · von meinen Mannen sei geschehn."

Als so der König Gunther · bat und auch gebot,
Da senkten sie die Schwerter · in des Streites Not.
Das war Gewalt bewiesen · daß niemand da mehr schlug.
Er fragte den von Berne · um die Märe schnell genug.

Er ſprach: ‚vil edel Dietrich · waz iſt iu hie getân
von den minen vriunden? · willen ich des hân,
buoze und ſuone · der bin ich iu bereit.
ſwaz iu iemen taete · daz waer mir inneclichen leit.'

Dô ſprach der hêrre Dietrich · ‚mir iſt niht getân.
lât mich ûz dem hûſe · mit iuwerm vride gân
von diſem herten ſtrîte · mit dem geſinde min.
daz wil ich ſicherlichen · immer dienende ſin.'

‚Wie vlêhet ir ſô ſchiere?' · ſprach hêr Wolfhart,
‚jâ hât det videlaere · die tür nie ſô verſpart,
wir entſliezen ſi ſô wite · daz wir dar vür gân.'
‚nu ſwic,' ſprach hêr Dietrich · ‚du haſt den tiuvel getân.'

Dô ſprach der künic Gunther · ‚erlouben ich iu wil:
vüert ûz dem hûſe · wênec oder vil
âne mîne vinde · die ſuln hie beſtân.
ſi hânt mir zen Hiunen · ſô rehte leide getân.'

Dô er daz erhôrte · under arm er beſlôz
die edelen künegínne · ir ſorge was vil grôz:
dô vuorte er anderthalben · Etzeln mit im dan.
ouch gie mit Dietriche · ſehs hundert waetlicher man.

Dô ſprach der marcgrâve · der edel Rüedegêr:
‚ſol aber ûz dem hûſe · iemen komen mêr,
die iu doch gerne dienent · daz lât uns vernemen:
ſô ſol vride ſtaete · guoten vriunden gezemen.'

Des antwurte Siſelher · von Burgonden lant:
‚vride unde ſuone · ſi iu von uns bekant,
ſit ir ſit triuwen ſtaete · ir und iuwer man.
ir ſult unangeſtlichen · mit iuwern vriunden hinnen gân.'

Er ſprach: „Viel edler Dietrich · was iſt euch geſchehn
Hier von meinen Freunden? · Ihr ſollt mich willig ſehn:
Zur Sühne und zur Buße · bin ich euch bereit.
Was euch jemand täte · das wär' mir inniglich leid."

Da ſprach der edle Dietrich · „Mir iſt nichts geſchehn!
Laßt mich aus dem Hauſe · mit euerm Frieden gehn
Von dieſem harten Streite · mit dem Geſinde mein.
Dafür will ich in Wahrheit · ſtets zu Dienſt befliſſen ſein."

„Was müßt ihr alſo flehen?" · ſprach da Wolfhart,
„Es hält der Fiedelſpieler · die Tür' nicht ſo verwahrt,
Wir erſchließen ſie ſo mächtig · daß man ins Freie kann."
„Nun ſchweig", ſprach da Dietrich · „du haſt den Teufel getan!"

Da ſprach der König Gunther · „Das ſei euch freigeſtellt:
Führt aus dem Hauſe · ſo viel euch gefällt,
Ohne meine Feinde · die ſollen hier beſtehn.
Von ihnen iſt mir Leides · bei den Heunen viel geſchehn."

Als das der Berner hörte · mit einem Arm umſchloß
Er die edle Königin · ihre Angſt war groß!
Da führt' er an dem andern · Etzeln aus dem Haus.
Auch folgten Dietrichen · ſechshundert Degen hinaus.

Da begann der Markgraf · der edle Rüdiger:
„Soll aber aus dem Hauſe · noch kommen jemand mehr,
Der euch doch gerne diente · ſo macht es mir kund:
So walte ſteter Friede · in getreuer Freunde Bund."

Antwort gab Geiſelher · aus Burgunden Land:
„Frieden und Sühne · ſei euch von uns bekannt:
Ihr haltet ſtete Treue · ihr und euer Lehn;
Ihr ſollt mit euren Freunden · ohne Sorgen hinnen gehn."

Dô der hêrre Rüedegêr · gerûmte den ſal,
vünf hundert oder mêre · im volgten über al,
daz was von den hêrren · durch tríuwe getân,
von den der künic Gunther · ſchaden grôzen ſit gewan.

Dô ſach ein Hiunen recke · Etzelen gân
bi Dietrîche nâhen · genozzen wolde ers hân.
dem gap der vîdelære · einen ſôlhen ſlac,
daz im daz houbet ſchíere · vor Etzeln vüezen gelac.

Dô der wirt des landes · kom vür daz hûs gegân,
dô kêrte er ſich hin widere · und ſach Volkêren an.
‚ouwê mir dirre geſte · dîz íſt ein grimmíu nôt,
daz alle mine recken · vor in ſulen ligen tôt!

‚Ach wê der hôhzîte!' · ſprach der künic hêr.
‚dâ vihtet einer inne · der heizet Volkêr,
alſam ein eber wilde · und íſt ein ſpílman.
ích dankes mîme heile · daz ích dem tíuvel entran.

‚Sîn leíche lûtent ûbele · ſîn zûge díe ſint rôt.
jâ vellent ſîne dœne · manegen helt tôt.
íne weiz niht, waz uns wîze · der ſelbe ſpílman,
wan ích gaſt nie einen · ſô rehte leíden gewan.'

Sí heten, díe ſí wolden · lâzen vür den ſal:
dô huop ſích innerhalben · grœzlícher ſchal.
díe geſte ſêre râchen · daz ín ê geſchach.
Volkêr der víl küene · hei, waz er helme zebrach!

Sích kêrte gein dem ſchalle · Gunther der künic hêr:
‚hœrt ír díe dœne, Hagene · die dort Volkêr
vídelt mít den Hiunen · ſwer zuo den türen gât?
ez íſt ein rôter anſtrích · den er zem vídelbogen hât.'

Als Rüdiger der Markgraf · räumte Etzels Saal,
Fünfhundert oder drüber · folgten ihm zumal.
Das ward von den Helden · aus Treue getan,
Wodurch König Gunther · bald großen Schaden gewann.

Da sah ein Heunenrecke · König Etzeln gehn
Neben Dietrichen · des wollt' er Frommen sehn.
Dem gab der Fiedelspieler · einen solchen Schlag,
Daß ihm gleich am Boden · das Haupt vor Etzels Füßen lag.

Als der Wirt des Landes · kam vor des Hauses Tor,
Da wandt' er sich und blickte · zu Volkern empor:
„O weh mir dieser Gäste · wie ist das grimme Not,
Daß alle meine Recken · vor ihnen finden den Tod!

„Ach weh des Hofgelages!" · sprach der König hehr:
„Da drinnen ficht einer · der heißt Volker,
Wie ein wilder Eber · und ist ein Fiedelmann;
Ich dank' es meinem Heile · daß ich dem Teufel entrann.

„Seine Weisen lauten übel · sein Bogenstrich ist rot;
Mir schlagen seine Töne · manchen Helden tot.
Ich weiß nicht, was uns Schuld gibt · derselbe Fiedelmann,
Daß ich in meinem Leben · so leiden Gast nicht gewann."

Sie hatten, die sie wollten · entlassen aus dem Saal:
Da hob sich innerhalben · ein furchtbarer Schall.
Die Gäste rächten bitter · ihr Leid und ihre Schmach.
Volker der kühne · hei, was der Helme zerbrach!

Sich kehrte zu dem Schalle · Gunther der König hehr:
„Hört ihr die Töne, Hagen · die dorten Volker
Mit den Heunen fiedelt · wenn wer zur Türe trat?
Es ist ein roter Anstrich · den er am Fiedelbogen hat."

‚Mich riuwet âne mâze' · sô sprach Hagene,
‚daz ich ie gesaz in dem hûse · vor dem degene.
ich was sin geselle · und ouch er der min:
kome wir immer wider heim · daz sul wir noch mit triuwen sin.

‚Nu schouwe, künic hêre · Volkêr ist dir holt:
er dient willeclichen · din silber und din golt!
sin videlboge snidet · durch den herten stâl,
er brichet ûz den helmen · diu liehte schînenden mâl.

‚Ine gesach nie videlære · sô hêrliche stân,
alsô der degen Volkêr · hiute hât getân.
sine leiche hellent · durch helm und durch rant:
jâ sol er rîten guotiu ros · und tragen hêrlich gewant.'

Swaz der Hiunen mâge · in dem sale was gewesen,
der enwas nu deheiner · dar inne mê genesen.
des was der schal geswîftet · daz niemen mit in streit:
diu swert von handen leiten · die küenen recken gemeit.

„Es reut mich ohne Maßen" · sprach Hagen entgegen,
„Daß ich hier blieb drinnen · fern von dem Degen.
Ich war sein Geselle · er der Geselle mein,
Und kehren wir je wieder heim · wir wollen's noch in Treuen sein.

„Nun schau, hehrer König · Volker ist dir hold:
Wie will er verdienen · dein Silber und dein Sold!
Sein Fiedelbogen schneidet · durch den harten Stahl,
Er wirft von den Helmen · die hellen Zierden zutal.

„Ich sah nie Fiedelspieler · noch so herrlich stehn,
Als diesen Tag von Volker · dem Degen ist geschehn.
Seine Weisen hallen · durch Helm und Schildesrand:
Gute Rosse soll er reiten · und tragen herrlich Gewand."

So viel der Heunendegen · auch waren in dem Saal,
Nicht einer blieb am Leben · von ihnen allzumal.
Da war der Schall beschwichtigt · als niemand blieb zum Streit.
Die kühnen Recken legten · da ihre Schwerter beiseit.

Aventiure

wie ſi die töten abe wurfen

Die hêrren nâch ir müede · geſâzen dô zetal.
Volkêr unde Hagene · die giengen vür den ſal.
ſich leinden über ſchilde · die übermüeten man:
dô wart dâ rede ſpæhe · von in beiden vil getân.

Dô ſprach von Burgonden · Siſelher der degen:
‚jâne muget ir, lieben vriunde · noch ruowe niht gepflegen:
ir ſult die töten liute · ûz dem hûſe tragen:
wir werden noch beſtanden · ich wilz iu waerlichen ſagen.

‚Sine ſuln uns under vüezen · hie niht langer ligen.
ê daz uns die Hiunen · mit ſturme an geſigen,
wir houwen noch die wunden · diu mir vil ſanfte tuot.
des hân ich,' ſprach dô Siſelher · ‚einen ſtaetigen muot.'

‚Sô wol mich ſolhes hêrren' · ſprach dô Hagene.
‚der rât enzaeme niemen · wan eime degene,
den uns min junger hêrre · hiute hât getân.
des mugt ihr Burgonden · alle vrœliche ſtân.'

Dô volgten ſi dem râte · und truogen vür die tür
ſiben tûſent töten · wurfen ſi dervür.
vor des ſales ſtiegen · vielen ſi zetal.
dô huop ſich von ir mâgen · ein vil klagelicher ſchal.

Vierunddreißigstes Abenteuer

Wie sie die Toten aus dem Saale warfen

Da setzten sich aus Müdigkeit · die Herrn und ruhten aus.
Volker und Hagen · die gingen vor das Haus
Über den Schild sich lehnend · in ihrem Übermut:
Da pflagen laun'ger Reden · diese beiden Helden gut.

Da sprach von Burgunden · Seiselher der Degen:
„Noch dürft ihr, lieben Freunde · nicht der Ruhe pflegen:
Ihr sollt erst die Toten · aus dem Hause tragen.
Wir werden noch bestanden · das will ich wahrlich euch sagen.

„Sie sollen untern Füßen · uns hier nicht länger liegen.
Bevor im Sturm die Heunen · mögen uns besiegen,
Wir haun noch manche Wunde · die gar sanft mir tut.
Des hab ich", sprach da Seiselher · „einen willigen Mut."

„O wohl mir solches Herren!" · sprach Hagen entgegen.
„Der Rat geziemte niemand · als einem solchen Degen,
Wie unsern jungen Herren · wir heute hier gesehn:
Ihr Burgunden möget · all darob in Freuden stehn."

Da folgten sie dem Rate · und trugen vor die Tür
Siebentausend Tote · die warfen sie dafür.
Vor des Saales Stiege · fielen sie zutal:
Da erhoben ihre Freunde · mit Jammern täglichen Schall.

Ez was ir etlicher · sô maeʒlichen wunt,
der sîn sanfter pflaege · er wurde noch gesunt,
der von dem hôhen valle · muose ligen tôt.
daʒ klagten al ir vriunde · des gie in waerlichen nôt.

Dô sprach der videlaere · Volkêr, ein helt gemeit:
‚nu kiuse ich des die wârheit · als mir ist geseit:
die Hiunen sint bœse · si klagent sam diu wîp:
nu solden si beruochen · der vil sêre wunden lîp.'

Dô wând ein marcgrâve · er reiteʒ durch guot:
er sach einen sînen mâc · gevallen in daʒ bluot.
er beslôʒ in mit den armen · und wolde in tragen dan.
den schôʒ ob im ze tôde · der vil küene spilman.

Dô die anderen daʒ sâhen · diu vluht huop sich von dan.
si begunden alle vluochen · dem selben spilman.
einen gêr er ûf zucte · vil scharf unde hart,
der von eime Hiunen · zuo im dar ûf geschoʒʒen wart.

Den schôʒ er krefteclîchen · durch die burc dan
über daʒ volk verre · den Etzelen man
gab er herberge · hôher von dem sal.
sîn vil starkeʒ ellen · die liute vorhten über al.

Dô stuonden vor dem hûse · vil manec tûsent man.
Volkêr und Hagene · reden dô began
mit Etzeln dem künege · allen ir muot.
des kômen sît in sorge · die helde küene unde guot,

‚Ez zaeme' sô sprach Hagene · ‚vil wol volkes trôst,
daʒ die hêrren vaehten · ze aller vorderôst,
alsô der mînen hêrren · hie ieslicher tuot:
die houwent durch die helme · daʒ nâch swerten vliuʒet daʒ bluot.'

Auch war darunter mancher · nur so mäßig wund,
Käm' ihm sanftre Pflege · er würde noch gesund;
Doch von dem hohen Falle · fand er nun den Tod.
Das klagten ihre Freunde · es zwang sie wahrhafte Not.

Da sprach der Fiedelspieler · der Degen unverzagt:
„Nun seh' ich wohl, sie haben · mir Wahrheit gesagt:
Die Heunen sind feige · sie klagen wie ein Weib,
Da sie nun pflegen sollten · der Schwerverwundeten Leib."

Da mocht' ein Markgraf wähnen · er meint' es ernst und gut:
Ihm war der Vettern einer · gefallen in das Blut;
Den dacht' er wegzutragen · und wollt' ihn schon umfahn:
Ihn schoß ob ihm zu Tode · da der kühne Spielmann.

Als das die andern sahen · sie flohen von dem Saal.
Dem Spielmann zu fluchen · begannen sie zumal.
Einen Speer hob Volker · vom Boden, scharf und hart,
Der von einem Heunen · zu ihm hinauf geschossen ward.

Den schoß er durch den Burghof · zurück kräftiglich
Über ihre Häupter · Das Volk Etzels wich
Erschreckt von dem Wurfe · weiter von dem Haus.
Vor seinen Kräften hatten · alle Leute Schreck und Graus.

Da standen vor dem Hause · viele tausend Mann.
Volker und Hagen · huben zu reden an
Mit Etzel, dem König · nach ihrem Übermut.
Das schuf bald große Sorge · diesen Helden kühn und gut.

„Wohl wär' es," sprach da Hagen · „des Volkes Trost im Leid,
Wenn die Herren föchten · allen voran im Streit,
Wie von meinen Herren · hier jeglicher tut:
Die hauen durch die Helme · daß von den Schwertern fließt das Blut."

Etzel was sô küene · er vazte sinen schilt.
‚nu vart gewerliche' · sprach vrou Kriemhilt,
‚und bietet ir den recken · daz golt über rant.
wan erreichet iuch Hagene · ir habet den tôt an der hant.'

Der künic was sô küene · er wolde erwinden niht,
daz von sô richen vürsten · selden nu geschiht.
man muos in bi dem vezzel · ziehen wider dan.
Hagene der grimme · in aber hœnen began:

‚Ez was ein verriu sippe' · sprach Hagene der degen,
‚die Etzel unde Sivrit · ze samne hânt gepflegen:
er minnete Kriemhilden · ê si ie gesæhe dich:
künic vil bœse · war umbe raeteſt âne mich?'

Dise rede hôrte · des edelen küneges wip.
des wart in ungemüete · der Kriemhilde lip,
daz er si torste schelden · vor Etzelen man.
dar umbe si aber râten · an die geste began.

Si sprach: ‚der mir von Troneje · Hagenen slüege
unde mir sin houbet · her vür mich trüege,
dem vult ich rôtes goldes · den Etzelen rant;
dar zuo gæb ich im ze miete · vil guote bürge unde lant.'

‚Nu enweiz ich, wes si bitent' · sprach der spilman.
‚ine gesach nie helde mêre · sô zagelichen stân,
dâ man hôrte bieten · alsô hôhen solt.
jâ ensold in Etzel · dar umbe nimmer werden holt.

‚Die hie sô lasterlichen · ezzent des küneges brôt
unde im nu geswichent · in der grœzisten nôt,
der sihe ich hie manegen · vil zagelichen stân,
und wellent doch sin küene · si müezens immer schande hân.'

So kühn war König Etzel · er faßte seinen Schild.
„Nun hütet eures Lebens" · sprach da Kriemhild,
„Und bietet Sold den Recken · auf dem Schildesrand;
Denn erreicht euch Hagen · ihr habt den Tod an der Hand."

So kühn war der König · er ließ nicht vom Streit,
Wozu so mächt'ge Fürsten · nun selten sind bereit.
Man mußt' ihn bei den Riemen · des Schildes ziehn hindann.
Hagen der grimme · ihn mehr zu höhnen begann:

„Eine ferne Sippe war es" · sprach Hagen gleich zur Hand,
„Die Etzeln zusammen · und Siegfried verband:
Er minnte Kriemhilden · eh' sie gesehen dich;
Feiger König Etzel · warum rätst du wider mich?"

Diese Rede hörte · die edle Königin.
Darüber ward unmutig · Kriemhild in ihrem Sinn,
Daß er sie schelten durfte · vor manchem Etzelsmann.
Wider die Gäste hub sie · aufs neue da zu werben an.

Sie sprach: „Wer von Tronje · den Hagen mir schlüge
Und sein Haupt als Gabe · her vor mich trüge,
Mit rotem Solde füllt' ich · ihm Etzels Schildesrand;
Auch gäb' ich ihm zum Lohne · viel gute Burgen und Land."

„Ich weiß nicht, was sie zaudern" · sprach der Fiedelmann.
„Nie sah ich, daß Helden · so verzagt getan,
Wo man bieten hörte · also reichen Sold.
Wohl sollt' ihnen Etzel · nimmer wieder werden hold.

„Die hier mit Schimpf und Schanden · essen des Königs Brot
Und jetzt im Stich ihn lassen · in der größten Not,
Deren seh' ich manchen · so recht verzagt da stehn,
Und tun doch so verwegen · sie können nie der Schmach entgehn."

Aventiure

wie Îrinc erſlagen wart

Dô rief von Tenemarke · der marcgrâve Îrinc:
‚ich hân ûf êre lâzen · nu lange miniu dinc
und hân in volkes ſtürmen · des beſten vil getân:
bringet mir min gewaefen · jâ wil ich Hagenen beſtân.'

‚Daz wil ich widerrâten · ſprach dô Hagene.
‚ſô heiz ûf hôher wichen · die Hiunen degene.
geſpringent iuwer zwêne · oder drî in den ſal,
die ſend ich ungeſunde · die ſtiegen widere zetal.'

‚Dar umbe ichz niht enlâze' · ſprach aber Îrinc.
‚ich hân ouch ê verſuochet · ſam ſorclichiu dinc.
jâ wil ich mit dem ſwerte · eine dich beſtân.
waz hilft din übermüeten · daz du mit rede hâſt getân?'

Dô wart gewâfent balde · der degen Îrinc
unde Irnvrit von Dürengen · ein küener jungelinc,
und Hâwart der ſtarke · wol mit tûſent man:
ſwes Îrinc begunde · ſi woldens alle im geſtân.

Dô ſach der videlaere · ein vil grôze ſchar,
die mit Îringe · gewâfent kômen dar.
ſi truogen ûf gebunden · manegen helm guot.
dô wart der küene Volkêr · ein teil vil zornec gemuot.

Fünfunddreißigstes Abenteuer

Wie Iring erschlagen ward

Da rief der Markgraf Iring · aus der Dänen Land:
„Ich habe nun auf Ehre · die Sinne lang gewandt;
Auch ist von mir das Beste · in Stürmen oft geschehn:
Nun bringt mir mein Gewaffen · so will ich Hagen bestehn."

„Das möcht' ich widerraten" · hub da Hagen an;
„Heiß' die Heunendegen · weichen mehr hindann.
Springen eurer zweie · oder drei in den Saal,
Die send' ich wohlverhauen · die Stiege wieder zutal."

„Ich will's darum nicht lassen" · sprach wieder Iring:
„Wohl schon oft versucht' ich · ein gleich gefährlich Ding.
Wohl will ich mit dem Schwerte · allein dich bestehn.
Was hilft dein stolz Gebahren · das du in Worten läßt sehn?"

Da ward gewaffnet Iring · nach ritterlichem Brauch
Und Irnfried der kühne · von Thüringen auch
Und Hawart der starke · wohl mit tausend Mann:
Sie wollten Iring helfen · was der Held auch begann.

Da sah der Fiedelspieler · ein gewaltig Heer,
Das mit Iringen · gewaffnet zog einher.
Sie trugen aufgebunden · die lichten Helme gut.
Da ward dem kühnen Volker · darüber zornig zumut.

‚Sehet ir, vriunt Hagene · dort Îringen gân,
der iuch mit dem swerte · lobete eine bestân?
wie zimet helde liegen? · ich wil unprîsen daz.
ez gênt mit im gewâfent · tûsent recken oder baz.'

‚Nu heizet mich niht liegen' · sprach Hâwartes man.
‚ich wil gerne leisten · daz ich gelobet hân.
durch deheine vorhte · wil ichs abe gân:
swie grîulich nu sî Hagene · ich wil in eine bestân.'

Ze vüezen bôt sich Îrinc · mâgen unde man,
daz sî in eine liezen · den recken bestân.
daz tâten sî ungerne · wan in was wol bekant
der übermüete Hagene · ûzer Burgonden lant.

Doch bat er sî sô lange · daz ez sît geschach.
dô daz ingesinde · den sinen willen sach,
daz er warp nâch êren · dô liezen sî in gân.
des wart von in beiden · ein grimmez strîten getân.

Îrinc von Tenemarken · hôhe truoc den gêr,
sich dacte mit dem schilde · der tiuwer degen hêr:
dô lief er ûf zuo Hagenen · vaste vür den sal:
dô huop sich von den degenen · ein vil grœzlîcher schal.

Dô schuzzen sî die gêre · mit kreste von der hant
durch die vesten schilde · ûf liehtez ir gewant,
daz die gêrstangen · vil hôhe draeten dan.
dô griffen zuo den swerten · die zwêne grimme küenen man.

Des küenen Hagenen ellen · daz was starke grôz;
doch sluoc ûf in Îrinc · daz al daz hûs erdôz.
palas unde türne · hullen nâch ir slegen.
dône kunde niht verenden · sines willen der degen.

„Seht ihr, Freund Hagen · dort Iringen gehn,
Der euch im Kampf alleine · gelobte zu bestehn?
Wie ziemt Helden Lüge? · Fürwahr, ich tadl' es sehr.
Es gehn mit ihm gewaffnet · tausend Recken oder mehr."

„Nun straft mich nicht Lügen" · sprach Hawarts Untertan,
„Ich will gerne leisten · was ich euch kund getan.
Mein Wort soll um Feigheit · nicht gebrochen sein:
Sei Hagen noch so greulich · ich besteh' ihn ganz allein."

Zu Füßen warf sich Iring · den Freunden und dem Lehn,
Daß sie allein ihn ließen · den Recken bestehn.
Das taten sie doch ungern · ihnen war zu wohl bekannt
Der übermüt'ge Hagen · aus der Burgunden Land.

Doch bat er sie so lange · bis es zuletzt geschah.
Als das Ingesinde · seinen Willen sah,
Und daß er warb nach Ehre · da ließen sie ihn gehn.
Da ward von den beiden · ein grimmes Streiten gesehn.

Iring der Däne · hielt hoch empor den Speer,
Sich deckte mit dem Schilde · der teure Degen hehr:
So lief er auf im Sturme · zu Hagen vor den Saal.
Da erhob sich von den Degen · ein gewaltiger Schall.

Die Speere schossen beide · kräftig aus der Hand
Durch die festen Schilde · auf ihr licht' Gewand,
Daß die Speerspitzer · hoch in die Lüfte flogen.
Da griffen zu den Schwertern · die grimmen Degen verwogen.

Die Kraft des kühnen Hagen · war ohne Maßen voll;
Doch schlug nach ihm Iring · daß all die Burg erscholl.
Der Saal und die Türme · erhallten von den Schlägen.
Es konnte seinen Willen · doch nicht vollführen der Degen.

Îrínc lie Hagenen · unverwundet ſtân:
zuo dem videlære · gâhen er began.
er wânde ín mugen twingen · mit ſínen grímmen ſlegen.
daz kunde wol beſchermen · der vil zierliche degen.

Dô ſluoc der videlære · daz über des ſchildes rant
dræte daz geſpenge · von Volkêres hant.
den liez er dô beliben · er was ein übel man:
dô lief er Gunthêren · von den Burgonden an.

Dô was ír ietwedere · ze ſtrîte ſtarc genuoc.
ſwaz Gunther und Îrínc · ûf ein ander ſluoc,
daz brâhte níht von wunden · vliezendez bluot.
daz behuote ír gewæfen · daz was ſtarc unde guot.

Gunthern er lie beliben · und lief Sêrnôten an.
daz viuwer ûz den ringen · houwen erm began.
dô hete von Burgonden · der ſtarke Sêrnôt
den küenen Îríngen · erſlagen naehlichen tôt.

Dô ſpranc er von dem vürſten · ſnel er was genuoc.
der Burgonden viere · der helt vil balde ſluoc,
des edelen ingeſíndes · von Wormez über Rín.
dô enkunde Síſelhêre · nímmer zorner geſín.

‚Got weiz, hêr Îrínc' · ſprach Síſelher daz kínt,
‚ír müezet mír die gelten · die vor íu tôt ſínt
gelegen an den ſtunden' · dô lief er ín an.
er ſluoc den Tenelender · daz er muoſe dâ beſtân.

Er ſchôz vor ſínen handen · níder ín daz bluot,
daz ſí alle wânden · daz der helt guot
ze ſtrîte nímmer mêre · geſlüege keínen ſlac.
Îrínc doch âne wunden · hie vor Síſelhere lac.

Iring ließ Hagen · unverwundet stehn:
Auf den Fiedelspieler · begann er loszugehn.
Er wähnt', er sollt' ihn zwingen · mit seinen grimmen Schlägen,
Doch wußte sich zu schirmen · dieser zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelspieler · daß von des Schildes Rand
Das Gespänge wirbelte · von Volkers starker Hand,
Den ließ er wieder stehen · es war ein übler Mann:
Jetzt lief er auf Gunther · den Burgundenkönig, an.

Da war nun jedweder · zum Streite stark genug.
Wie Gunther auf Iring · und der auf Gunther schlug,
Das brachte nicht aus Wunden · das fließende Blut.
Ihre Rüstung wehrt' es · die war zu fest und zu gut.

Gunthern ließ er stehen · und lief Gernoten an.
Das Feuer aus den Ringen · er ihm zu haun begann.
Da hätte von Burgunden · der starke Gernot
Iring den kühnen · beinah gesandt in den Tod.

Da sprang er von dem Fürsten · schnell war er genug.
Der Burgunden viere · der Held behend erschlug,
Des edeln Heergesindes · aus Worms an dem Rhein.
Darüber mochte Geiselher · nicht wohl zorniger sein.

„Gott weiß, Herr Iring" · sprach Geiselher das Kind,
„Ihr müßt mir entgelten · die hier erlegen sind
Vor euch in dieser Stunde" · Da lief er ihn an
Und schlug den Dänenhelden · daß er nicht weichen konnt' hinfort dann.
Er schoß vor seinen Händen · nieder in das Blut,
Daß sie alle wähnten · dieser Degen gut
Schlüg' im Streit nicht wieder · einen Schlag mit seinem Schwert.
Doch lag vor Geiselheren · Iring da noch unversehrt.

Von des helmes dôze · und von des swertes klanc
wâren sîne witze · worden harte kranc,
daz sich der degen küene · des lebens niht versan.
daz hete mit sînen kreften · der starke Sîselher getân.

Dô im begund entwîchen · von houbte der dôz,
den er ê dâ dolte · von dem slage grôz,
er dâhte: ‚ich bin noch lebende · und ouch ninder wunt:
nu ist mir aller êrste · daz ellen Sîselheres kunt.'

Er hôrte beidenthalben · die vîande stân.
wessen si diu maere · im waere mê getân.
ouch het er Sîselhêren · dâ bî im vernomen:
er dâhte, wie er solde · von den vîanden komen.

Wie rehte tobelîchen · er ûz dem bluote spranc!
sîner snelheite · er mohte sagen danc.
dô lief er ûz dem hûse · dâ er Hagenen vant,
und sluoc im slege swinde · mit sîner ellenthafter hant.

Dô gedâhte Hagene · ‚du muost des tôdes wesen.
dich envride der tiuvel · dune kanst niht genesen.'
doch wundet Îrinc Hagenen · durch den helmhuot.
daz tet der helt mit Wasken · daz was ein wâfen vil guot.

Dô der hêrre Hagene · der wunden enpfant,
dô erwagte im ungevuoge · daz swert an sîner hant.
al dâ muost im entwîchen · der Hâwartes man;
abe von der stiegen · Hagne volgen im began.

Îrinc der vil küene · dem schilt über houbet swanc.
und waer diu selbe stiege · drîer stiegen lanc,
die wîle lie in Hagene · nie slahen einen slac.
hei, waz rôter vanken · ob sîme helme gelac!

Von des Helmes Schwirren · und von des Schwertes Klang
Waren seine Sinne · so betäubt und krank,
Daß sich der kühne Degen · des Lebens nicht besann.
Das hatt' ihm mit den Kräften · der starke Seiselher getan.

Als ihm aus dem Haupte · das Schwirren jetzt entwich,
Das er zuerst mußt' leiden · von dem Schlage fürchterlich,
Da gedacht' er: „Ich lebe · und bin auch nirgend wund:
Nun ist mir erst die Stärke · des kühnen Seiselher kund!"

Zu beiden Seiten hört' er · seine Feinde stehn.
Sie hätten's wissen sollen . so wär' ihm mehr geschehn.
Auch hatt' er Seiselheren · vernommen nahe bei:
Er sann, wie mit dem Leben · den Feinden zu entkommen sei.

Wie tobend der Degen · aus dem Blute sprang!
Er mochte seiner Schnelle · wohl sagen großen Dank.
Da lief er aus dem Hause · wo er Hagen fand,
Und schlug ihm schnelle Schläge · mit seiner kraftreichen Hand.

Da gedachte Hagen · „Du mußt des Todes sein.
Befriede dich der Teufel · sonst kannst du nicht gedeihn."
Doch traf Iring Hagnen · durch seines Helmes Hut.
Das tat der Held mit Waske · das war eine Waffe gut.

Als der grimme Hagen · die Wund' an sich empfand,
Da schwenkte sich gewaltig · das Schwert in seiner Hand.
Es mußte vor ihm weichen · Hawarts Untertan:
Hagen ihm die Stiege · hinab zu folgen begann.

Übers Haupt den Schildrand · Iring der kühne schwang.
Und wär' dieselbe Stiege · drei solcher Stiegen lang,
Derweil ließ ihn Hagen · nicht schlagen einen Schlag.
Hei! was roter Funken · da auf seinem Helme lag!

Wider zuo den sinen · kom Irinc wol gesunt.
dô wurden disiu mære · Kriemhilde kunt,
waz er von Tronje Hagenen · in strite hete getân;
des im diu küneginne · vil höhe danken began.

‚Nu lône dir Got, Irinc · vil mære helt guot,
du hâst mir wol getœstet · daz herze und ouch den muot:
nû sihe ich rôt von bluote · Hagnen sin gewant.'
Kriemhilt nam im selbe · den schilt vor liebe von der hant.

‚Ir muget im mâzen danken' · sô sprach Hagene,
‚wold erz noch versuochen · daz zaeme degene.
kœm er danne widere · sô waer er ein küene man.
diu wunde vrumet iu kleine · die ich von im enpfangen hân.

‚Daz ir von miner wunden · die ringe sehet rôt,
daz hât mich erreizet · ûf maneges mannes tôt.
ich bin alrêrste erzürnet · ûf in und manegen man.
mir hât der degen Irinc · schaden kleinen noch getân.'

Dô stuont gein dem winde · Irinc von Tenelant.
er kuolte sich in ringen · den helm er abe gebant.
dô sprâchen al die liute · sin ellen waere guot:
des hete der marcgrâve · einen riche hôhen muot.

Aber sprach dô Irinc · ‚mîne vriunt, wizzet daz,
daz ir mich wâfent schiere · ich wilz versuochen baz,
ob ich müge betwingen · den übermüeten man.'
sin schilt was verhouwen · einen bezzern er gewan.

Vil schiere wart der recke · dô gewâfent baz.
einen gêr vil starken · nam er durch den haz,
dâ mite er aber wolde · Hagnen dort bestân.
dô warte im vientliche · der mortgrimmege man.

Doch kam zu den Freunden · Iring noch gesund.
Da wurde diese Märe · Kriemhilden kund,
Was er dem von Tronje · hatt' im Streit getan;
Dafür die Königstochter · ihm sehr zu danken begann.

„Nun lohne Gott dir, Iring · erlauchter Degen gut!
Du hast mir wohl getröstet · das Herz und auch den Mut:
Nun seh' ich blutgerötet · Hagens Wehrgewand!"
Kriemhild nahm ihm selber · den Schild vor Freud' aus der Hand.

„Ihr mögt ihm mäßig danken" · begann da Hagen,
„Versucht' er es zum andern Mal · das ziemte dem Degen.
Käm' er heran wieder · er wär' ein kühner Mann.
Die Wunde frommt euch wenig · die ich noch von ihm gewann.

„Daß ihr von meiner Wunde · mir seht den Harnisch rot,
Das hat mich noch erbittert · zu manchen Mannes Tod.
Nun bin ich erst im Zorne · auf ihn und manchen Mann;
Mir hat der Degen Iring · noch kleinen Schaden getan."

Da stand dem Wind entgegen · Iring von Dänenland;
Er kühlte sich im Harnisch · den Helm er niederband.
Da priesen ihn die Leute · für streitbar und gut:
Darüber trug der Markgraf · nicht wenig hoch seinen Mut.

Da sprach Iring wieder · „Nun, Freunde, sollt ihr gehn
Und neue Waffen holen · ich will noch einmal sehn,
Ob ich bezwingen möge · den übermüt'gen Mann."
Sein Schild war verhauen · einen bessern er gewann.

Gewaffnet war der Recke · bald in noch festre Wehr.
Er griff in seinem Zorne · nach einem starken Speer:
Damit wollt' er aufs neue · gegen Hagen an.
Bereit auf ihn in Feindschaft · stand der mordgrimme Mann.

Sin mohte niht erbiten · Hagene der degen.
er lief im hin entgegene · mit schüzzen unde slegen
die stiegen ûz an ein ende · sin zürnen daz was grôz.
Îrinc siner sterke · dô vil wênic genôz.

Si sluogen durch die schilde · daz ez lougen began
von viuwerrôten winden · der Hâwartes man
wart von Hagenen swerte · krefteclîche wunt
durch schilt unt durch brünne · des er wart nimmer mê gesunt.

Dô der degen Îrinc · der wunden enpfant,
den schilt er baz dô ructe · über diu helmbant.
der schade in dûhte der volle · den er dâ gewan;
sit tet im aber mêre · des künic Guntheres man.

Hagene vor sinen vüezen · einen gêr ligen vant:
er schôz ûf Îringen · den helt von Tenelant.
daz im von dem houbte · diu stange ragte dan.
im bete der recke Hagene · den grimmen ende getân.

Îrinc muoste entwîchen · zuo den von Tenelant.
ê man dô dem degene · den helm ab gebant,
man brach den gêr von houbte · dô nâhte im der tôt.
daz weinden sine mâge · des gie si wærlîche nôt.

Dô kom diu künegínne · über in gegân:
den starken Îringen · klagen si began.
si weinde sine wunden · ez was ir grimme leit.
dô sprach vor sinen mâgen · der recke küene unt gemeit:

‚Lât die klage beliben · vil hêrliche wîp.
waz hilfet iuwer weinen? · jâ muoz ich minen lîp
verliesen von den wunden · die ich enpfangen hân.
der tôt wil mich niht langer · iu und Etzeln dienen lân.'

Da wollte sein nicht harren · Hagen der Degen.
Mit Schüssen und mit Hieben · lief er ihm entgegen
Die Stiege bis zu Ende · zornig war sein Mut.
Da kam dem Degen Iring · seine Stärke nicht zugut.

Sie schlugen durch die Schilde · daß es zu loh'n begann
Mit feuerrotem Winde · Hawarts Untertan
Ward von Hagens Schwerte · da gefährlich wund
Durch Schild und durch Brünne · er ward nicht wieder gesund.

Als Iring der Degen · der Wunde sich besann,
Den Schild rückte näher · dem Helm der kühne Mann.
Ihn dauchte voll der Schaden · der ihm war geschehen;
Bald tat ihm aber größern · der in König Gunthers Lehn.

Hagen vor seinen Füßen · einen Wurfspieß liegen fand;
Auf Iringen schoß er · den von Dänenland,
Daß man ihm aus dem Haupte · die Stange ragen sah.
Ein grimmes Ende ward ihm · von dem Recken Hagen da.

Iring mußt' entweichen · zu seinen Dänen hin.
Eh' man den Helm dem Degen · mochte niederziehn,
Brach man den Speer vom Haupte · da naht' ihm der Tod.
Das beweinten seine Freunde · es zwang sie wahrhafte Not.

Da kam die Königstochter · auch zu ihm heran:
Iring den starken · hub sie zu klagen an.
Sie beweinte seine Wunden · es war ihr grimmig leid.
Da sprach vor seinen Freunden · dieser Recke kühn im Streit:

„Laßt eure Klage bleiben · viel hehre Königin.
Was hilft euer Weinen? · Mein Leben muß dahin
Schwinden aus den Wunden · die an mir offen stehn.
Der Tod will mich nicht länger · euch und Etzeln dienen sehn."

Er ſprach zuo den von Dürengen · und den von Tenelant:
‚die gâbe ſol enpfâhen · iuwer deheines hant
von der küneginne · ir lichtez golt vil rôt:
und beſtêt ir Hagenen · ir müezet kieſen den tôt.'

Sin varwe was erblichen · des tôdes zeichen truoc
Îrinc der vil küene · daz was in leit genuoc.
geneſen niht enmohte · der Hâwartes man:
dô muos ez an ein ſtriten · von den von Tenemarke gân.

Irnvrit und Hâwart · ſprungen vür daz gadem
wol mit tûſent helden · vil ungevüegen kradem
hôrt man allenthalben · kreftec unde grôz.
hei, waz man ſcharfer gêre · zuo den Burgonden ſchôz!

Irnvrit der küene · lief an den ſpilman,
des er ſchaden grôzen · von ſiner hant gewan.
der edel videlære · den lantgrâven ſluoc
durch einem helm veſten · jâ was er grimme genuoc.

Dô ſluoc der hêrre Irnvrit · den küenen ſpilmann,
daz im muoſen breſten · diu ringes geſpan
und daz ſich beſchutte · diu brünne viuwerrôt.
doch viel der lantgrâve · vor dem videlære tôt.

Hâwart unde Hagene · zeſamene wâren komen.
er möhte wunder kieſen · ders hete war genomen.
diu ſwert genôte vielen · den helden an der hant:
Hâwart muoſte ſterben · von dem von Burgonden lant.

Dô die Tenen und die Dürenge · ir hêrren ſâhen tôt,
dô huop ſich vor dem hûſe · ein vreislichiu nôt,
ê ſi die tür gewunnen · mit ellenthafter hant.
des wart dâ verhouwen · manec helm unde rant.

Zu Thüringern und Dänen · sprach er hingewandt:
„Die Gaben, so die Königin · euch beut, soll eure Hand
Nicht zu erwerben trachten · ihr lichtes Gold so rot:
Und besteht ihr Hagen · so müßt ihr schauen den Tod."

Seine Farbe war erblichen · des Todes Zeichen trug
Iring der kühne · ihnen war es leid genug.
Es konnte nicht gesunden · der Held in Hawarts Lehn:
Da mußt es an ein Streiten · von den Dänenhelden gehn.

Irnfried und Hawart · sprangen vor das Haus
Wohl mit tausend Helden · Einen ungestümen Braus
Vernahm man allenthalben · kräftig und groß.
Hei! was man scharfer Speere · auf die Burgunden schoß!

Irnfried der kühne · lief den Spielmann an,
Wodurch er großen Schaden · von seiner Hand gewann.
Der edle Fiedelspieler · den Landgrafen schlug
Durch den Helm den festen · wohl war er grimmig genug.

Da schlug dem grimmen Spielmann · Irnfried einen Schlag,
Daß er den Ringpanzer · dem Helden zerbrach
Und sich sein Harnisch färbte · von Funken feuerrot.
Dennoch fiel der Landgraf · vor dem Spielmann in den Tod.

Zusammen waren Hagen · und Hawart gekommen.
Da mochte Wunder schauen · wer es wahrgenommen.
Die Schwerter fielen kräftig · den Helden an der Hand:
Da mußte Hawart sterben · vor dem aus Burgundenland.

Die Thüringer und Dänen · sahn ihre Herren tot.
Da hub sich vor dem Hause · noch grimmere Not,
Eh' sie die Tür gewannen · mit kraftreicher Hand.
Da ward noch verhauen · mancher Helm und Schildesrand.

‚Wichet,' ſprach dô Volkêr · ‚und lât ſi her in gân:
ez is ſus unverendet · des ſi dâ habent wân.
ſi müezen drinne ſterben · in vil kurzer zît:
ſi arnent mit dem tôde · daz in diu küneginne gît.'

Dô die übermüeten · kômen in den ſal,
vil manegem war daz houbet · geneiget ſô zetal,
daz er muoſt erſterben · von ir ſwinden ſlegen.
wol ſtreit der küene Sêrnot · ſamt tet ouch Siſelher der degen.

Tûſent unde viere · kômen in daz hûs:
von ſwerten ſach man blicken · vil manegen ſwinden ſûs.
ſit wurden doch die recken · alle drinne erſlagen:
man möhte michel wunder · von den Burgonden ſagen.

Dar nâch wart ein ſtille · dô der ſchal verdôz.
daz bluot allenthalben · durch diu löcher vlôz
und dâ zen rigelſteinen · von den tôten man.
daz heten die von Rîne · mit ſtarkem ellen getân.

Dô ſâzen aber ruowen · die von Burgonden lant;
diu wâfen mit den ſchilden · ſi leiten von der hant.
dô ſtuont noch vor dem hûſe · der küene ſpilman:
er warte, ob iemen wolde · noch zuo zin mit ſtrîte gân.

Der künic klagte ſêre · ſam tet ouch ſin wîp.
meide unde vrouwen · quelten dâ den lîp.
ich waene des, daz hête · der tôt ûf ſi geſworn:
des wart noch vil der recken · von den geſten dâ verlorn.

„Weichet," sprach da Volker · „laßt sie zum Saal herein:
Was sie im Sinne haben · kann dennoch nicht sein.
Sie müssen bald ersterben · allzumal darin:
Sie ernten mit dem Tode · was ihnen beut die Königin."

Als die Übermüt'gen · drangen in den Saal,
Das Haupt ward da manchem · so geneigt zutal,
Daß er ersterben mußte · vor ihren schnellen Schlägen.
Wohl stritt der kühne Sernot · so tat auch Seiselher der Degen.

Tausend und viere · die kamen in das Haus:
Da hörte man erklingen · den hellen Schwerterstaus.
Sie wurden von den Gästen · alle drin erschlagen:
Man mochte große Wunder · von den Burgunden sagen.

Darnach ward eine Stille · als der Lärm verscholl.
Das Blut allenthalben · durch die Lücken quoll
Und zu den Riegelsteinen · von den toten Degen:
Das hatten die vom Rheine · getan mit kräftigen Schlägen.

Da saßen wieder ruhend · die aus Burgundenland,
Sie legten mit den Schilden · die Waffen aus der Hand.
Da stand noch vor dem Hause · der kühne Spielmann,
Erwartend, ob noch jemand · zum Streite zöge heran.

Der König klagte heftig · dazu die Königin;
Mägdelein und Frauen · härmten sich den Sinn.
Der Tod, wähn' ich, hatte · sich wider sie verschworen:
Drum gingen durch die Gäste · noch viel der Recken verloren.

Aventiure

wie diu künegin den sal vereiten hiez

‚Nu bindet abe die helme' · sprach Hagne der degen,
‚ich und min geselle · sulen iuwer pflegen.
und wellent ez versuochen · noch die Etzeln man,
sô warn ich mine hêrren · sô ich aller schiereste kan.'

Dô entwâfende daz houbet · manec rîter guot.
si sâzen ûf die wunden · die vor in in daz bluot
wâren zuo dem tôde · von ir handen komen.
dô wart der edelen geste · vil übele goume genomen.

Noch vor dem âbende · schuof der künic daz
und ouch diu künegínne · daz ez versuohten baz
die Hiunischen recken · der sach man vor in stân
noch wol zweinzec tûsent · die muosen dâ ze strite gân.

Sich huop ein sturm herte · zuo den gesten sân.
Dancwart, Hagenen bruoder · der vil snelle man,
spranc von sinen hêrren · zen vinden vür die tür.
man wând, er waer erstorben · er kom gesunt wol dervür.

Der herte strît werte · unz inz diu naht benam.
dô werten sich die geste · sô guoten helden zam,
der Etzelen manne · den sumerlangen tac.
hei, waz guoter degene · vor in veige gelac!

Sechsunddreißigstes Abenteuer

Wie die Königin den Saal verbrennen ließ

„Nun bindet ab die Helme" · sprach Hagen der Degen:
„Ich und mein Geselle · wollen euer pflegen.
Und versuchten es noch einmal · die Etzeln untertan,
So warn' ich meine Herren · so geschwind ich immer kann."

Da band den Helm vom Haupte · mancher Ritter gut.
Sie setzten auf die Leichen · sich nieder, die ins Blut
Waren zum Tode · von ihrer Hand gekommen.
Da ward der edeln Gäste · mit Erbittrung wahrgenommen.

Noch vor dem Abend · schuf der König hehr
Und Kriemhild die Königin · daß es der Heunen mehr
Noch versuchen mußten · Man sah vor ihnen stehn
Wohl an zwanzigtausend · die mußten da zum Kampfe gehn.

Da drang zu den Gästen · ein harter Sturm heran.
Dankwart, Hagens Bruder · der kraftvolle Mann,
Sprang von seinen Herren · zu den Feinden vor das Tor.
Sie versahn sich seines Todes · doch sah man heil ihn davor.

Das harte Streiten währte · bis es die Nacht benahm.
Da wehrten sich die Gäste · wie Helden lobesam
Wider Etzels Recken · den sommerlangen Tag.
Hei! was guter Helden · im Tod vor ihnen erlag!

Zeinen ſunewenden · der grôze mort geſchach,
daz diu vrouwe Kriemhilt · ir herzeleit errach
an ir næhſten mâgen · und an manegem man,
dâ von der künic Etzel · vreude nimmer mê gewan.

In was des tages zerrunnen · dô gie in ſorge nôt.
ſi dâhten, daz in bezzer · waer ein kurzer tôt
danne lange dâ ze quelne · ûf ungevüegiu leit.
eines vrides dô gerten · die ſtolzen rîter gemeit.

Si bâten, daz man bræhte · den künic zuo in dar.
die bluotvarwen helde · und ouch harnaſchvar
trâten ûz dem hûſe · und die dri künege hêr.
ſi enweſſen wem ze klagene · ir vil græzlichiu sêr.

Etzel unde Kriemhilt · kômen beidiu dar;
daz lant was ir eigen · des mêrte ſich ir ſchar.
er ſprach zuo den geſten · ‚nu ſagt, waz welt ir mîn?
ir waent vride gewinnen · daz kunde müelich geſîn

‚Af ſchaden alſô grôzen · als ir mir habet getân.
ir ſult es niht geniezen · ſol ich mîn leben hân:
mîn kint, daz ir mir ſluoget · und vil der mâge mîn,
vride unde ſuone · ſol iu vil gar verſaget ſîn.'

Des antwurte Gunther · ‚des twanc uns grôziu nôt.
allez mîn geſinde · lac vor dînen helden tôt
an der herberge · wie hete ich daz verſolt?
ich kom zuo dir ûf triuwe · ich wând, daz du mir waereſt holt.'

Dô ſprach von Burgonden · Gîſelher daz kint:
‚ir Etzelen helde · die noch lebende ſint,
waz wizet ir mir recken? · waz het ich iu getân?
wan ich vriuntliche · in dîze lant geriten hân'

Zu einer Sonnenwende · der große Mord geschah:
Ihres Herzens Jammer · rächte Kriemhild da
An ihren nächsten Freunden · und manchem andern Mann,
Wodurch der König Etzel · nie wieder Freude gewann.

Der Tag war zerronnen · ihnen schuf nun Sorge Not.
Sie gedachten, wie doch besser · wär' ein kurzer Tod,
Als sich so lang zu quälen · in ungefügem Leid.
Da wünschten einen Frieden · die stolzen Ritter allbereit.

Sie baten, daß man brächte · den König vor den Saal.
Die blutroten Helden · geschwärzt vom rost'gen Stahl,
Traten aus dem Hause · und die drei Kön'ge hehr.
Sie wußten nicht, wem klagen · ihres großen Leids Beschwer.

Etzel und Kriemhild · kamen beide her;
Das Land war ihnen eigen · drum mehrte sich ihr Heer.
Er sprach zu den Gästen · „Sagt, was begehrt ihr mein?
Wollt ihr Frieden haben? · das könnte nun schwerlich sein

„Nach so großem Schaden · als ihr mir habt getan.
Es kommt euch nicht zustatten · solang' ich atmen kann:
Mein Kind, das ihr erschluget · und viel der Freunde mein,
Fried' und Sühne soll euch · stets dafür geweigert sein."

Antwort gab ihm Gunther · „Uns zwang wohl große Not.
All mein Gesinde · lag vor deinen Helden tot
In der Herberge · verdient' ich solchen Sold?
Ich kam zu dir auf Treue · und wähnte, du wärst mir hold."

Da sprach von Burgunden · Geiselher das Kind:
„Ihr Helden König Etzels · die noch am Leben sind,
Wes zeiht ihr mich, ihr Degen? · was hatt' ich euch getan,
Der ich die Fahrt so gütlich · zu diesem Lande begann?"

Si ſprâchen: ‚diner gûete · iſt al diu burc vol
mit jâmer zuo dem lande · jâ gunde wir dir wol,
daz du nie komen waereſt · von Wormez über Rin.
daz lant hât ir verweiſet · du und ouch die bruoder dîn.'

Dô ſprach in zornes muote · Gunther der degen:
‚welt ir ditz ſtarke hazzen · zeiner ſuone legen
mit uns ellenden · deiſt beidenthalben guot;
ez iſt gar âne ſchulde · ſwaz uns Etzel getuot.'

Dô ſprach der wirt zen geſten · ‚mîn und iuwer leit
diu ſint ungeliche · diu michel arebeit
des ſchaden zuo den ſchanden · die ich hie hân genomen,
des ſol iuwer deheiner · nimmer lebende hinnen komen.'

Dô ſprach zuo dem künege · der ſtarke Sêrnôt:
‚ſo ſol iu Got gebieten · daz ir vriuntlichen tuot:
ſlahet uns ellende · und lât uns zuo ziu gân
hin nider an die wite · daz iſt iu êre getân.

‚Swaz uns geſchehen künne · daz lât dâ kurz ergân:
ir habt ſô vil geſunder · und türrens uns beſtân,
daz ſi uns ſturmmüede · lâzent niht geneſen:
wie lange ſul wir recken · in diſen arbeiten weſen?'

Die Etzelen recken · die hetenz nâch getân,
daz ſi ſi wolden lâzen · vür den palas gân.
daz gehôrte Kriemhilt · ez was ir grimme leit.
des wart den ellenden · der vride gâhes widerſeit.

‚Neinâ, Hiunen recken · des ir dâ habet muot,
ich râte an rehten triuwen · daz ir des niht entuot,
daz ir die mortraezen · lâzet vür den ſal;
ſô müeſen iuwer mâge · liden den tœtlichen val.

Sie sprachen: „Deiner Güte · ist all die Burg hier voll
Mit Jammer gleich dem Lande · Wir gönnten dir es wohl,
Wärst du nie gekommen · von Worms überrhein.
Das Land ist gar verwaiset · durch dich und die Brüder dein."

Da sprach im Zornmute · Gunther der Held:
„Wünscht ihr noch dies Morden · im Frieden eingestellt
Mit uns Heimatlosen · das ist uns beiden gut;
Es ist gar unverschuldet · was uns König Etzel tut."

Der Wirt sprach zu den Gästen · „Mein und euer Leid
Sind einander ungleich · die große Not im Streit,
Der Schaden und die Schande · die ich von euch gewann,
Dafür soll euer keiner · mir lebend kommen hindann."

Da sprach zu dem König · der starke Gernot:
„So soll euch Gott gebieten · daß ihr die Lieb' uns tut:
Erschlagt uns Heimatlose · und laßt zuvor hindann
Ins freie Feld uns nieder · das wär' nach Ehren getan!

„Was uns geschehen könne · das laßt schnell ergehn!
Ihr habt so viel Gesunde · die dürfen uns bestehn
Und geben uns vom Streite · Müden leicht den Tod:
Wie lange solln wir Recken · bleiben in so grimmer Not?"

Von König Etzels Recken · wär' es fast geschehn,
Daß sie die Helden ließen · aus dem Saale gehn.
Als das Kriemhild hörte · es war ihr grimmig leid.
Da war den Heimatlosen · mit nichten Sühne bereit.

„Nein, edle Recken · worauf euch sinnt der Mut,
Ich will euch treulich raten · daß ihr das nimmer tut,
Daß ihr die Mordgierigen · laßt vor den Saal;
Sonst müssen eure Freunde · leiden tödlichen Fall.

‚Ob ir nu nieman lebte · wan diu Nioten kint,
die minen edelen bruoder · und kœmens an den wint,
erkuolent in die ringe · sô sit ir alle vlorn.
ez enwurden küener degene · nie zer werlde geborn.'

Dô sprach der junge Sîselher · ‚vil schœniu swester min,
des getrouwet ich vil übele · dô du mich über Rîn
ladetes her ze lande · in dîse grôze nôt:
wie hân ich an den Hiunen · hie verdienet den tôt?

‚Ich was dir ie getriuwe · nie tet ich dir leit:
ûf solhen gedingen · her ze hove ich reit,
daz du mir holt waereste · vil liebiu swester mîn.
bedenke an uns genâde · ez mac niht anders gesîn.'

‚Ich enmag iu niht genâden · ungenâde ich hân.
mir hât von Troneje Hagene · sô grôziu leit getân:
ez ist vil unversüenet · die wile ich hân den lîp.
ir müezets alle engelten' · sprach daz Etzelen wîp.

‚Welt ir mir Hagenen einen · ze einem gîsel geben,
sône wil ich niht versprechen · ichn welle iuch lâzen leben.
wan ir sît mine bruoder · und einer muoter kint:
sô rede ichz nâch der suone · mit dîsen helden, die hie sint.'

‚Nune welle Got von himele' · sprach dô Gêrnôt.
‚ob unser tûsent waeren · wir laegen alle tôt
der sippe dîner mâge · ê wir den einen man
gaeben hie ze gîsel · ez wirdet nimmer getân.'

‚Wir müesen doch ersterben' · sprach dô Sîselher.
‚uns enscheidet niemen · von riterlicher wer.
swer gerne mit uns vehte · wir sîn et aber hie:
wan ich deheinen minen vriunt · an den triuwen nie verlie.'

„Und lebten nur alleine · die Utens Söhne sind,
Und kämen meine edeln · Brüder an den Wind,
Daß sie die Panzer kühlten · ihre alle wärt verloren!
Es wurden kühnre Degen · noch nie auf Erden geboren."

Da sprach der junge Seiselher · „Viel schöne Schwester mein,
Wie hätt' ich dir das zugetraut · als du mich überrhein
Her zu Lande ladetest · in diese große Not:
Wie mocht' ich an den Heunen · hier verdienen den Tod?

„Ich hielt dir stete Treue · tat nie ein Leid dir an:
Ich kam auch her zu Hofe · geritten in dem Wahn,
Du wärst mir gewogen · viel liebe Schwester mein,
Nun schenk' uns deine Gnade · da es anders nicht mag sein."

„Ich schenk' euch keine Gnade · Ungnad' ich selbst gewann.
Mir hat von Tronje Hagen · so großes Leid getan:
Das wird nie gesühnet · solang' ich hab' den Leib.
Ihr alle müßt's entgelten" · so sprach König Etzels Weib.

„Wollt ihr mir aber Hagen · allein zum Seisel geben,
So will ich's nicht verweigern · daß ich euch lasse leben.
Denn meine Brüder seid ihr · der gleichen Mutter Kind ·
So red' ich um die Sühne · mit den Helden, die hier sind."

„Nicht woll' es Gott vom Himmel!" · sprach da Gernot.
„Und wären unser tausend · wir wollten alle tot
Vor deinen Freunden liegen · eh' wir den einen Mann
Hier zu Seisel gäben · das wird nimmer getan."

„Wir müßten doch ersterben" · sprach da Seiselher,
„So soll uns niemand scheiden · von ritterlicher Wehr.
Wer gerne mit uns stritte · wir sind noch immer hie:
Verriet ich meine Treue · an einem Freunde doch nie."

Dô ſprach der küene Dancwart · im zaeme niht ze dagene:
‚jâ enſtêt noch niht eine · mîn bruoder Hagene.
die hie den vride verſprechent · ez mac in werden leit;
des bringe wir iuch inne · daz ſi iu waerlich geſeit.'

Dô ſprach diu küneginne · ‚ir helde vil gemeit,
nu gêt der ſtiege nâher · und rechet mîniu leit.
daz wil ich immer dienen · als ich von rehte ſol:
der Hagenen übermüete · der gelône ich im wol.

‚Lât einen ûz dem gademe · niht komen über al:
ſô heiz ich vieren enden · zünden an den ſal.
ſô werdent wol errochen · elliu mîniu leit.'
die Etzelen recken · die wurden ſchiere bereit.

Die noch hie ûze ſtuonden · die tribens in den ſal
mit ſlegen und mit ſchüzzen · des wart grôz der ſchal.
doch wolden nie geſcheiden · die vürſten und ir man:
ſine kunden von ir triuwen · niht ein ander verlân.

Den ſal hiez dô zünden · daz Etzelen wîp.
dô qualte man mit viure · den helden dâ den lîp.
daz hûs von einem winde · vil balde al erbran:
ich waene, volk enheinez · grœzer angeſt ie gewan.

Genuoge riefen drinne · ‚ouwê dirre nôt!
wir möhten michel gerner · ſîn in ſturme tôt.
ez möhte Got erbarmen · wie ſi wir alle vlorn!
nu richet ungevuoge · an uns diu küneginne ir zorn.'

Ir einer ſprach dar inne · ‚wir müezen ligen tôt
vor rouch und ouch vor viure · deiſt ein grimmiu nôt!
mir tuot von ſtarker hitze · der durſt ſô rehte wê,
daz waen mîn leben ſchiere · in diſen ſorgen zergê.'

Da sprach der kühne Dankwart · es ziemt' ihm wohl zu sagen:
„Noch steht nicht alleine · hier mein Bruder Hagen.
Die uns den Frieden weigern · beklagen es noch schwer,
Des sollt ihr inne werden · ich sag's euch wahrlich vorher."

Da sprach die Königstochter · „Ihr Helden allbereit,
Nun geht der Stiege näher · und rächet mein Leid.
Das will ich stets verdienen · wie ich billig soll:
Der Übermut Hagens · dessen lohn' ich ihm wohl.

„Laßt keinem aus dem Hause · der Degen allzumal:
So lass' ich an vier Enden · anzünden hier den Saal.
So wird noch wohl gerochen · all mein Herzeleid."
König Etzels Recken · sah man bald dazu bereit.

Die noch draußen standen · die trieb man in den Saal
Mit Schlägen und mit Schüssen · da gab es lauten Schall.
Doch wollten sich nicht scheiden · die Fürsten und ihr Heer:
Durch ihre Treue ließen · sie voneinander nicht mehr.

Den Saal in Brand zu stecken · gebot da Etzels Weib.
Da quälte man den Helden · mit Feuersglut den Leib.
Das Haus, vom Wind ergriffen · geriet in hohen Brand.
Nie wurde solcher Schrecken · noch einem Volksheer bekannt.

Da riefen viele drinnen · „O weh dieser Not!
Da möchten wir ja lieber · im Sturm liegen tot.
Das möge Gott erbarmen · wie sind wir all verlorn!
Wie grimmig rächt die Königin · an uns allen ihren Zorn!"

Da sprach darinnen einer · „Wir finden hier den Tod
Vor Rauch und vor Feuer · wie grimm ist diese Not!
Mir tut vor starker Hitze · der Durst so schrecklich weh,
Ich fürchte, mein Leben · in diesen Nöten zergeh'!"

Dô ſprach von Tronje Hagene · ‚ir edelen riter guot,
ſwen der durſt twinge · der trinke hie daz bluot.
daz iſt an ſolher hitze · noch bezzer denne win;
ez enmac an diſen ziten · et nu niht bezzer geſin.'

Dô gie der recken einer · dâ er einen tôten vant:
er kniet im zuo der wunden · den helm er abe gebant.
dô begunde er trinken · daz vliezende bluot.
ſwie ungewon ers waere · ez dûhte in græzlichen guot.

‚Nu lône iu Got, hêr Hagene' · ſprach der müede man,
‚daz ich von iuwer lêre · ſô wol getrunken hân.
mir iſt noch vil ſelten · geſchenket bezzer win.
lebe ich deheine wile · ich ſol iu immer waege ſin.'

Dô die andern daz gehôrten · daz ez in dûhte guot,
dô wart ir michels mêre · die trunken ouch daz bluot.
dâ von gewan vil krefte · ir eteſliches lip:
des engalt an lieben vriunden · ſit vil manec wætlichez wip.

Daz viur viel genôte · ûf ſi in den ſal;
dô leiten ſiz mit ſchilden · von in hin ze tal.
der rouch und ouch die hitze · in tâten beidiu wê.
ich waen, ſô grôzer jâmer · an helden nimmer ergê.

Dô ſprach von Troneje Hagene · ‚ſtêt zuo des ſales want;
lât niht die brende vallen · ûf iuwer helmbant,
tret ſi mit den vüezen · tiefer in daz bluot.
ez iſt ein übel hôhzit · die uns diu küneginne tuot.'

In ſus getânem leide · in doch der naht zeran.
noch ſtuont vor dem hûſe · der küene ſpilman
und Hagene ſin geſelle · geleint über rant:
ſi warten ſchaden mêre · von den ûz Etzelen lant.
300

Da ſprach von Tronje Hagen · „Ihr edlen Ritter gut,
Wen der Durſt will zwingen · der trinke hier das Blut.
Das iſt in ſolcher Hitze · beſſer noch als Wein;
Es mag halt zu trinken · hier nichts Beſſeres ſein."

Hin ging der Recken einer · wo er einen Toten fand:
Er kniet' ihm zu der Wunde · den Helm er niederband.
Da begann er zu trinken · das fließende Blut.
So wenig er's gewohnt war · er fand es köſtlich und gut.

„Nun lohn' euch Gott, Herr Hagen" · ſprach der müde Mann,
„Daß ich von eurer Lehre · ſo guten Trunk gewann!
Man ſchenkte mir ſelten · noch einen beſſern Wein.
Solang' ich leben bleibe · will ich euch ſtets gewogen ſein."

Als das die andern hörten · es däuchte ihn ſo gut,
Da fanden ſich noch viele · die tranken auch das Blut.
Davon kam zu Kräften · manches Recken Leib:
Des entgalt an lieben Freunden · bald manches waidliche Weib.

Das Feuer fiel gewaltig · auf ſie in den Saal:
Sie wandten mit den Schilden · es von ſich ab im Fall.
Der Rauch und auch die Hitze · ſchmerzten ſie gar ſehr.
Alſo großer Jammer · geſchieht wohl Helden nimmermehr.

Da ſprach von Tronje Hagen · „Stellt euch an die Wand;
Laßt nicht die Brände fallen · auf eurer Helme Band
Und tretet ſie mit Füßen · tiefer in das Blut.
Eine üble Hochzeit iſt es · zu der die Königin uns lud."

Unter ſolchen Nöten · zerrann zuletzt die Nacht.
Noch hielt vor dem Hauſe · der kühne Spielmann Wacht
Und Hagen ſein Geſelle · gelehnt auf Schildesrand,
Noch größern Leids gewärtig · von denen aus König Etzels

Dô ſprach der videlære · ‚nu gê wir in den ſal:
ſô wænent des die Hiunen · daz̧ wir ſin über al
tôt von dirre quâle · diu an uns iſt getân:
ſi ſehent uns noch begegene · in ſtrite ir eteslichen gân.'

Dô ſprach von Burgonden · Siſelher daz̧ kint:
‚ich wæne, ez̧ tagen welle · ſich hebet ein küeler wint.
nu lâz̧ uns Got von himele · noch lieber zît geleben.
uns hat min ſweſter Kriemhilt · ein arge hôhgezît gegeben.'

Dô ſprach aber einer · ‚ich kiuſe nu den tac.
ſît daz̧ ez̧ uns nu bez̧zer · weſen niene mac,
ſô wâfent ir iuch, helde · gedenket an den lip.
jâ kumt uns aber ſchiere · des künec Etzelen wîp.'

Der wirt wolde wænen · die geſte wæren tôt
von ir arbeite · und von des viuwers nôt:
dô lebt ir noch dar inne · ſehs hundert küener man,
daz̧ nie künec deheiner · bez̧zer degene gewan.

Der ellenden huote · hete wol erſehen,
daz̧ noch die geſte lebten · ſwie vil in was geſchehen
ze ſchaden und ze leide · ...n hêrren und ir man.
man ſach ſi in dem gademe · noch vil wol geſunde ſtân.

Man ſagte Kriemhilde · ir waere vil geneſen.
dô ſprach diu küneginne · daz̧ möhte nimmer weſen,
daz̧ ir deheiner lebte · von des viuwers nôt:
‚ich wil des baz̧ getrouwen · daz̧ ſi alle ligen tôt.'

Noch genæſen gerne · die vürſten und ir man,
ob noch iemen wolde · genâde an in begân.
des enkunden ſi niht vinden · an den von Hiunen lant:
dô râchen ſi ir ſterben · mit vil williger hant.

Da sprach der Fiedelspieler · „Gehn wir in den Saal:
Da wähnen wohl die Heunen · wir seien allzumal
Von der Qual erstorben · die sie uns angetan:
Dann kommen doch noch etliche · zum Streit mit ihnen heran."

Da sprach von Burgunden · Seifelher das Kind:
„Ich wähn', es wolle tagen · sich hebt ein kühler Wind.
Nun lass' uns Gott vom Himmel · noch liebre Zeit erleben!
Eine arge Hochzeit hat uns · meine Schwester Kriemhild gegeben."

Da sprach wieder einer · „Ich spüre schon den Tag.
Wenn es denn uns Degen · nicht besser werden mag,
So waffnet euch, ihr Helden · denkt an euren Leib!
Nicht lang', so kommt wieder · über uns König Etzels Weib."

Der Wirt mochte wähnen · die Gäste wären tot
Von den Beschwerden allen · und von des Feuers Not:
Da lebten doch so Kühner · noch drin sechshundert Mann,
Daß wohl nie ein König · bessre Degen gewann.

Der Heimatlosen Hüter · hatten wohl gesehn,
Daß noch die Gäste lebten · was ihnen auch geschehn
Zu Schaden war und Leide · den Herrn und ihrem Lehn.
Man sah sie in dem Hause · noch gar wohl geborgen stehn.

Man sagte Kriemhilden · noch viele lebten drin.
„Wie wäre das möglich" · sprach die Königin,
„Daß noch einer lebte · nach solcher Feuersnot?
Eher will ich glauben · sie fanden alle den Tod."

Noch wünschten zu entkommen · die Fürsten und ihr Lehn,
Wenn an ihnen Gnade · noch jemand ließ' ergehn.
Die konnten sie nicht finden · in der Heunen Land:
Da rächten sie ihr Sterben · mit gar williger Hand.

Des tages wider morgen · grüezen man in bôt
mit hertem urliuge · des kômen helde in nôt.
dô wart zuo in geschozzen · vil manec starker gêr:
sich werten riterliche · die recken küene unde hêr.

Dem Etzeln gesinde · erweget was der muot,
daz si wolden dienen · daz Kriemhilde guot:
dar zuo si wolden leisten · daz in der künec gebôt:
dâ muose maneger schiere · von in liesen den tôt.

Von geheize und ouch von gâbe · man möhte wunder sagen.
si hiez golt daz rôte · dar mit schilden tragen:
si gab ez, swer sin ruohte · und ez wolde enpfân.
jâne wart nie grœzer solden · mêr ûf vinde getân.

Ein michel kraft der recken · dar zuo gewâfent gie.
dô sprach der küene Volkêr · ‚wir sin et aber hie:
ine gesach ûf vehten · nie helde gerner komen,
die daz golt des küneges · uns ze vâre hânt genomen.'

Dô riefen ir genuoge · ‚nâher, helde, baz!
daz wir dâ suln verenden · nu tuon bizite daz.
hie belibet niemen · wan der doch sterben sol.'
dô sach man schier ir schilde · stecken gêrschüzze vol.

Waz mac ich sagen mêre? · wol zwelf hundert man
die versuochten ez vil sêre · wider unde dan.
dô kuolten mit den wunden · die geste wol ir muot.
ez enmohte nieman scheiden · des sach man vliezen daz bluot

Von verchtiefen wunden · der wart dâ vil geslagen.
ieslichen nâch den vriunden · hôrte man dô klagen.
die biderben sturben alle · dem richen künege hêr:
des heten holde mâge · nâch in grœzlichiu sêr.

Schon früh am andern Morgen · man ihnen Grüße bot
Mit heftigem Angriff · wohl schuf das Helden Not.
Zu ihnen aufgeschossen · ward mancher scharfe Speer:
Ritterlich sich setzten · die kühnen Recken zur Wehr.

Dem Heergesinde Etzels · war erregt der Mut,
Daß sie verdienen wollten · Frau Kriemhildens Gut
Und alles willig leisten · was der Fürst gebot:
Da mußte bald noch mancher · von ihnen schauen den Tod.

Von Verheißen und von Gaben · mochte man Wunder sagen:
Sie ließ ihr Sold, das rote · auf Schilden vor sich tragen;
Sie gab es jedem willig · der es wollt' empfahn.
Nie wurden wider Feinde · so große Schätze vertan.

Gewaffnet trat der Recken · eine große Macht zur Tür.
Da sprach der kühne Volker · „Wir sind noch immer hier!
So gern sah ich Helden · zum Streiten nimmer kommen:
Sie haben das Sold des Königs · uns zu verderben genommen."

Da riefen ihrer viele · „Nur näher zu dem Streit!
Da wir doch fallen müssen · so tun wir's gern beizeit.
Hier wird niemand bleiben · als wer doch sterben soll."
Da staken ihre Schilde · gleich von Speerschüssen voll.

Was kann ich weiter sagen? · Wohl zwölfhundert Degen
Versuchten's auf und nieder · mit starken Schwertesschlägen.
Da kühlten an den Feinden · die Säfte wohl den Mut.
Kein Friede war zu hoffen · drum sah man fließen das Blut

Aus tiefen Todeswunden · deren wurden viel geschlagen.
Man hörte nach den Freunden · jeglichen klagen.
Die Biedern starben alle · dem reichen König hehr:
Da hatten liebe Freunde · nach ihnen Leid und Beschwer.

Aventiure

wie der marcgrâve Rüedegêr erslagen wart

Ez heten die ellende · wider morgen guot getân.
wine der Gotlinde · kom ze hove gegân,
dô sach er beidenthalben · diu grœzlichen sêr:
daz weinte innecliche · der vil getriuwe Rüedegêr.

‚Sô wê mir,' sprach der recke · ‚daz ich den lîp gewan!
daz disen grôzen jâmer · kan niemen understân!
swie gerne ichz vriden wolde · der künec entuot es niht,
wand er der sînen leide · ie mêr und mêre gesiht.'

Dô sande an Dietrichen · der guote Rüedegêr,
ob siz noch kunden wenden · an den künegen hêr?
dô enbôt im der von Berne · ‚wer möht ez understân?
ez enwil der künec Etzel · scheiden nieman enlân.'

Dô sach ein Hiunen recke · Rüedegêren stân
mit weinunden ougen · und hetes vil getân.
der sprach zer künegînne · ‚nu seht ir, wie er stât,
der doch gewalt den meisten · hie bî Etzelen hât

‚Und dem ez allez dienet · liut unde lant.
wie ist sô vil der bürge · an Rüedegêr gewant,
der er von dem künege · vil manege haben mac!
er sluoc in disen stürmen · noch nie loblichen slac.

Siebenunddreißigstes Abenteuer

Wie Rüdiger erschlagen ward

Die Heimatlosen hatten · am Morgen viel getan.
Der Gemahl Gotlindens · kam zu Hof heran
Und sah auf beiden Seiten · des großen Leids Beschwer:
Darüber weinte inniglich · der getreue Rüdiger.

„O weh, daß ich das Leben" · sprach der Held, „gewann
Und diesem großen Jammer · nun niemand wehren kann!
So gern ich Frieden schüfe · der König geht's nicht ein,
Da ihm das Unheil stärker · immer stärker bricht herein."

Zu Dietrichen sandte · der gute Rüdiger,
Ob sie's noch könnten wenden · von den Kön'gen hehr?
Da entbot ihm der von Berne · „Wer möcht' ihm widerstehn?
Es will der König Etzel · keine Sühne mehr sehn."

Da sah ein Heunenrecke · Rüdigern da stehn
Mit weinenden Augen · wie er ihn oft gesehn.
Er sprach zu der Königin · „Nun seht, wie er da steht,
Den ihr und König Etzel · vor allen andern habt erhöht

„Und dem doch alles dienet · die Leute wie das Land.
Wie sind so viel der Burgen · an Rüdigern gewandt,
Deren er so manche · von dem König haben mag!
Er schlug in diesen Stürmen · noch keinen löblichen Schlag.

‚Mich dunket, er enruoche · wie ez hier umbe gât,
ſit daz er den vollen · nâch ſinem willen hât.
man gibt im, er ſi küener · danne ieman müge ſin:
daz iſt in diſen ſorgen · worden bœslichen ſchîn.'

Mit trüregem muote · der vil getriuwe man,
den er daz reden hôrte · der helt der blicte in an.
er gedâht: ‚du ſolt ez arnen · du gihſt, ich ſi verzagt:
du hâſt diu dinen maere · ze hove ze lûte geſagt.'

Die vûſt begunder twingen · dô lief er in an
und ſluoc ſô krefteclîche · den Hiuniſchen man,
daz er im vor den vüezen · lac vil ſchiere tôt.
dô was aber gemêret · des künic Etzelen nôt.

‚Hin, du zage bœſe' · ſprach dô Rüedegêr,
‚ich hân doch genuoge · leit unde sêr.
daz ich hie niht enviihte · zwiu wizeſt du mir das?
jâ waer ich den geſten · von grôzen ſchulden gehaz,

‚Und alliz, daz ich möhte · daz hete ich in getân,
niuwan daz ich die recken · her gevüeret hân.
ich was ir geleite · in mînes hêrren lant:
des enſol mit in niht ſtrîten · mîn vil ellendes hant.'

Dô ſprach zem marcgrâven · Etzel der künic hêr:
‚wie habt ir uns geholfen · vil edel Rüedegêr!
wan wir ſô vil der veigen · hie ze lande hân,
wir bedurfen ir niht mêre · ir habt vil übele getân.'

Dô ſprach der riter edele · ‚jâ beſwârt er mir den muot
und hât mir geitewizet · êre unde guot,
des ich von dînen handen · ſô vil hân genomen:
daz iſt dem lügenaere · ein teil ze unſtaten komen.'

„Mich dünkt, ihn kümmert wenig · was hier mit uns geschieht,
Wenn er nach seinem Willen · bei sich die Fülle sieht.
Man rühmt, er wäre kühner · als jemand möge sein:
Das hat uns schlecht bewiesen · in dieser Not der Augenschein."

Mit traurigem Mute · der vielgetreue Mann,
Den er so reden hörte · den Heunen sah er an.
Er dachte: „Das entgiltst du · du sagst, ich sei verzagt:
Da hast du deine Mären · zu laut bei Hofe gesagt."

Er zwang die Faust zusammen · da lief er ihn an
Und schlug mit solchen Kräften · den heunischen Mann,
Daß er ihm vor die Füße · niederstürzte tot.
Da war gemehrt aufs neue · dem König Etzel die Not.

„Fahr' hin, verzagter Bösewicht!" · sprach da Rüdiger,
„Ich hatte doch des Leides · genug und der Beschwer.
Daß ich hier nicht fechte · was rügst du mir das?
Wohl trüg' auch ich den Gästen · mit Grunde feindlichen Haß,

„Und alles, was ich könnte · tät' ich ihnen an,
Hätt' ich nicht hieher geführt · die Gunthern untertan.
Ich war ihr Geleite · in meines Herren Land:
Drum darf sie nicht bestreiten · meine unsel'ge Hand."

Da sprach zum Markgrafen · Etzel der König hehr:
„Wie habt ihr uns geholfen · vieledler Rüdiger!
Wir hatten doch der Toten · so viel in diesem Land,
Daß wir nicht mehr bedurften · mit Unrecht schlug ihn eure Hand."
Da sprach der edle Ritter · „Er beschwerte mir den Mut
Und hat mir bescholten · die Ehre wie das Gut,
Des ich aus deinen Händen · so große Gaben nahm,
Was nun dem Lügenbolde · übel auch zustatten kam."

Dô kom diu kûneginne · und hetez ouch gesehen,
daz von des heldes zorne · dem Hiunen was geschehen.
si klagte ez ungevuoge · ir ougen wurden naz.
si sprach zuo Rüedegêre · ‚wie habe wir verdienet daz,

‚Daz ir mir und dem künege · mêret unser leit?
nu habt ir, edel Rüedegêr · uns allez her geseit,
ir woldet durch uns wâgen · die êre und daz leben.
ich hôrt iu vil der recken · den pris vil grœzlichen geben.

‚Ich mane iuch der genâden · und ir mir hânt gesworn.
dô ir mir zuo Etzeln rietet · riter ûz erkorn,
daz ir mir woldet dienen · an unser eines tôt.
des wart mir armen wîbe · nie sô grœzlichen nôt.'

‚Daz ist âne lougen · ich swuor iu, edel wîp,
daz ich durch iuch wâgte · die êre und ouch den lip;
daz ich die sêle vliese · des enhân ich niht geswornn.
zuo dirre hôhgezite · brâht ich die vürsten wol geborn.'

Si sprach: ‚gedenke, Rüedegêr · der grôzen triuwe dîn,
der stæte und ouch der eide · daz du den schaden mîn
immer woldest rechen · und elliu mîniu leit.'
dô sprach der marcgrâve · ‚ich hân iu selten iht verseit.'

Etzel der rîche · vlêgen ouch began:
dô buten si sich beidiu · ze vüezen vür den man.
den edelen marcgrâven · unmuotes man dô sach:
der vil getriuwe recke · harte jæmerlichen sprach:

‚Ouwê mich Sotes armen · daz ich dîz gelebet hân!'
aller mîner êren · der muoz ich abe stân,
triuwen unde zühte · der Sot an mir gebôt.
ouwê, Sot von himele · daz michs niht wendet der tôt!

Da kam die Königstochter · die hatt' es auch geſehn,
Was von des Helden Zorne · dem Heunen war geſchehn.
Sie beklagt' es ungefüge · ihre Augen wurden naß.
Sie ſprach zu Rüdigeren · „Wie verdienten wir das,

„Daß ihr mir und dem König · noch mehrt unſer Leid?
Ihr habt uns, edler Rüdiger · verheißen allezeit,
Ihr wolltet für uns wagen · die Ehre wie das Leben;
Auch hört' ich viel der Recken · den Preis des Mutes euch geben.
„Ich mahn' euch nun der Treue · die mir ſchwur eure Hand,
Da ihr mir zu Etzeln rietet · Ritter auserkannt,
Daß ihr mir dienen wolltet · bis an unſern Tod.
Des war mir armen Weibe · noch niemals ſo bitter not."

„Das kann ich nicht leugnen · ich ſchwur euch, Königin,
Die Ehre wie das Leben · gäb' ich für euch dahin:
Die Seele zu verlieren · hab' ich nicht geſchworen.
Zu dieſem Hofgelage · bracht' ich die Fürſten wohlgeboren."

Sie ſprach: „Gedenke, Rüdiger · der hohen Eide dein
Von deiner ſteten Treue · wie du den Schaden mein
Immer wollteſt rächen · und wenden all mein Leid."
Der Markgraf entgegnete · „Ich war euch ſtets zu Dienſt bereit."
Etzel der reiche · hub auch zu flehen an.
Da warfen ſie ſich beide · zu Füßen vor den Mann.
Den edeln Markgrafen · man da in Kummer ſah;
Der vielgetreue Recke · jammervoll begann er da:

„O weh mir Unſel'gem · muß ich den Tag erleben!
Aller meiner Ehren · ſoll ich mich nun begeben,
Aller Zucht und Treue · die Gott mir gebot;
O weh, Herr des Himmels · daß mir's nicht wenden will der Tod!

‚Swelhez ich nu lâze · und daz ander begân,
sô hân ich bœsliche · und vil übele getân:
lâz aber ich sî beide · mich schendet elliu diet.
nu ruoche mich bewîsen · der mir ze lebene geriet.'

Dô bâten sî genôte · der künec und ouch sîn wip.
des muosen sider recken · vliesen den lîp
von Rüedegêres hende · dâ ouch der helt erstarp.
ir mugt daz hie wol hœren · daz er vil jaemerlichen warp.

Er weste schaden gewinnen · und ungevüegiu leit.
er hête dem künege · vil gerne verseit
und ouch der künegînne · vil sêre vorhte er daz,
ob er ir einen slüege · daz im diu werlt trüege haz.

Dô sprach zuo dem künege · der vil küene man:
‚hêr künec, nu nemt hin widere · swaz ich von iu hân,
daz lant mit den bürgen · der sol mir niht bestên.
ich wil ûf minen vüezen · in daz ellende gên.

Dô sprach der künic Etzel · ‚wer hulfe danne mir?
daz lant zuo den liuten · daz gibich alles dir,
daz du mich recheste, Rüedegêr · an den vinden mîn.
du solt ein künec gewaltic · bi neben Etzelen sîn.'

Dô sprach aber Rüedegêr · ‚wie sol ichz ane vân?
heim ze mînem hûse · ich sî geladen hân,
trinken unde spîse · ich in güetlichen bôt
und gap in mîne gâbe · wie sol ich râten in den tôt?

‚Die liute waenent lihte · daz ich sî verzagt.
deheinen mînen dieneste · hân ich in versagt,
den vil edeln vürsten · unde den ir man.
ouch riuwet mich diu vriuntschaft · die ich mit in geworben hân.

„Welches ich nun lasse · das andre zu begehn,
So ist doch immer übel · und arg von mir geschehn.
Was ich tu' und lasse · so schilt mich alle Welt.
Nun möge mich erleuchten · der mich dem Leben gesellt!"

Da baten ihn so dringend · der König und sein Weib,
Daß bald viel Degen mußten · Leben und Leib
Von Rüdgers Hand verlieren · und selbst der Held erstarb.
Nun mögt ihr bald vernehmen · welchen Jammer er erwarb.

Er wußte wohl, nur Schaden · und Leid sei sein Gewinn.
Er hätt' es auch dem König · und der Königin
Gern versagen wollen · der Held besorgte sehr,
Erschlüg' er ihrer einen · daß er der Welt ein Greuel wär'.

Da sprach zu dem Könige · dieser kühne Mann:
„Herr Etzel, nehmt zurücke · was ich von euch gewann,
Das Land mit den Burgen · bei mir soll nichts bestehn:
Ich will auf meinen Füßen · hinaus in das Elend gehn."

Da sprach der König Etzel · „Wer aber hülfe mir?
Mein Land mit den Leuten · das alles geb' ich dir,
Daß du mich rächest, Rüdiger · an den Feinden mein:
Du sollst neben Etzeln · ein gewalt'ger König sein."

Da sprach wieder Rüdiger · „Wie dürft' ich ihnen schaden?
Heim zu meinem Hause · hab' ich sie geladen:
Trinken und Speise · ich ihnen gütlich bot,
Dazu meine Gabe · wie sänn' ich ihnen den Tod?

„Die Leute mögen wähnen · ich sei zu verzagt.
Keiner meiner Dienste · war ihnen je versagt,
Den hochedeln Fürsten · wie ihrem letzten Mann.
Nun reut mich die Freundschaft · die ich an ihnen gewann.

‚Sîfelher dem degene · gab ich die tohter min:
ſine kunde in dirre werlde · niht baz verwendet ſin
ûf zuht und ouch ûf êre · ûf triuwe und ûf guot.
ine geſach nie künic jungen · ſô rehte tugentlich gemuot.

Dô ſprach aber Kriemhilt · ‚vil edel Rüedegêr:
‚nu lâ dich erbarmen · unſer beider ſêr,
min und ouch des küneges · gedenke wol dar an,
daz nie wirt deheiner · ſô leide geſte mêr gewan.'

Dô ſprach der marcgrâve · wider daz edel wip:
‚ez muoz hiute gelten · der Rüedegêres lip,
ſwaz ir und ouch min hêrre · mir liebes habt getân:
dar umbe muoz ich ſterben · daz mac niht langer geſtân.

‚Ich weiz wol, daz noch hiute · min bürge und miniu lant
iu müezen ledec werden · von ir eteslîches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde · min wip und min kint
und ouch die vil ellenden · die ze Bechelâren ſint.'

‚Nu lôn dir Got, Rüedegêr' · ſprach der künic dô.
er und diu küneginne · ſi wurden beidiu vrô.
‚uns ſuln dine liute · vil wol bevolhen weſen:
ouch trouwe ich minem heile · daz du maht ſelbe wol geneſen.'

Dô liez er an die wâge · ſêle unde lip.
dô begunde weinen · daz Etzelen wip.
er ſprach: ‚ich muoz iu leiſten · als ich gelobt hân.
ouwê der minen vriunde · die ich vil ungerne beſtân!'

Man ſach in von dem künege · vil trûreclichen gân.
dô vant er ſine recken · vil nâhen bî im ſtân:
er ſprach: ‚ir ſult iuch wâfenen · alle mine man:
die küenen Burgonden · muoz ich leider beſtân.'

„Seiselher dem Degen · gab ich die Tochter mein:
Sie konnt' auf Erden nimmer · besser verwendet sein,
Seh' ich auf Zucht und Ehre · auf Treu' oder Gut.
Nie ein so junger König · trug wohl tugendreichern Mut."

Da sprach wieder Kriemhild · „Vieledler Rüdiger,
Nun laß dich erbarmen · unsres Leids Beschwer,
Mein und auch des Königs · gedenke wohl daran,
Daß nie ein Wirt auf Erden · so leide Säfte gewann."

Da begann der Markgraf · zu der Kön'gin hehr:
„Heut' muß mit dem Leben · entgelten Rüdiger,
Was ihr und der König · mir Liebes habt getan:
Dafür muß ich sterben · es steht nicht länger mehr an.

„Ich weiß, daß noch heute · meine Burgen und mein Land
Euch ledig werden müssen · von dieser Helden Hand.
So befehl' ich euch auf Gnade · mein Weib und mein Kind
Und all die Heimatlosen · die da zu Bechlaren sind."

„Nun lohne Gott dir, Rüdiger!" · der König sprach da so;
Er und die Königin · sie wurden beide froh.
„Uns seien wohlbefohlen · alle Leute dein;
Auch trau' ich meinem Heile · du selber werdest glücklich sein."

Da setzt' er auf die Wage · die Seele wie den Leib.
Da begann zu weinen · König Etzels Weib.
Er sprach: „Ich muß euch halten · den Eid, den ich getan.
O weh' meiner Freunde! · wie ungern greif' ich sie an."

Man sah ihn von dem König · hinweggehn trauriglich.
Da fand er seine Recken · nahe stehn bei sich:
Er sprach: „Ihr sollt euch waffnen · ihr all in meinem Lehn:
Die kühnen Burgunden · muß ich nun leider bestehn."

Sí hiezen balde ſpringen · dâ man ír wâfen vant.
ez der helm waere · oder des ſchildes rant,
von ír ingeſinde · wart ez ín dar getragen.
ſit hôrten leidíu maere · die ſtolzen ellende ſagen.

Sewâfent wart dô Rüedegêr · mít fünf hundert man,
dar über zwelf recken · ſach man mít ím gân.
die wolden prîs erwerben · ín des ſturmes nôt:
ſí enweſſen níht der maere · daz ín ſô nâhent der tôt.

Dô ſach man Rüedegêre · under helme gân.
ez truogen ſwert díu ſcharpfen · des marcgrâven man,
dar zuo vor ír handen · die liehte ſchílde breít.
daz ſach der vídelaere · ez was ím grœzlîchen leít.

Dô ſach der junge Síſelher · ſinen ſweher gên
mít ûf gebundem helme · wie mohte er dô verſtên,
waz er dâ mite meinte · níuwan allez guot?
des wart der künic edele · ſô rehte vrœlich gemuot.

‚Nu wol mích ſolher vríunde' · ſprach Síſelher der degen,
‚die wír hân gewunnen · nu ûf díſen wegen!
wír ſuln mînes wîbes · vil wol genîezen hie:
mír íſt liep ûf mîn tríuwe · daz ie der hîrât ergíe.'

‚Ine weiz, wes ír iuch trœſtet' · ſprach der ſpílman.
‚wâ ſâhe ír ie durch ſuone · ſô manegen helt gân
mít ûf gebunden helmen · die trüegen ſwert enhant?
an uns wíl dienen Rüedegêr · ſine bürge und ſíniu lant.'

Bedaz der vídelaere · die rede vol geſprach,
Rüedegêr den edelen · man vor dem hûſe ſach.
ſinen ſchílt den guoten · ſatzt er vür den vuoz:
dô muos er ſinen vríunden · verſagen dieneſt und gruoz.

Nach den Gewaffen riefen · die Helden allzuhand,
Ob es Helm wäre · oder Schildesrand,
Von dem Ingesinde · ward es herbeigetragen.
Bald hörten leide Märe · die stolzen Fremdlinge sagen.

Gewaffnet ward da Rüdiger · mit fünfhundert Mann;
Darüber zwölf Recken · zu Hülf' er sich gewann:
Die wollten Preis erwerben · in des Sturmes Not;
Sie wußten nicht die Märe · wie ihnen nahe der Tod.

Da sah man unterm Helme · den Markgrafen gehn.
Scharfe Schwerter trugen · die in Rüdgers Lehn,
Dazu vor den Händen · die lichten Schilde breit.
Das sah der Fiedelspieler · dem war es ohne Maßen leid.

Da sah der junge Seifelher · seinen Schwäher gehn
Mit aufgebundnem Helme · Wie mocht' er da verstehn,
Wie er damit es meine · es sei denn treu und gut?
Da gewann der edle König · von Herzen fröhlichen Mut.

„Nun wohl mir solcher Freunde" · sprach da Seifelher,
„Die wir gewonnen haben · auf der Fahrt hieher!
Meines Weibes willen · ist uns Hülfe nah:
Lieb ist mir, meiner Treue · daß diese Heirat geschah."

„Wes ihr euch wohl tröstet!" · sprach der Fiedelmann:
„Wann sahet ihr noch zur Sühne · so viel der Helden nahn
Mit aufgebundnen Helmen · die Schwerter in der Hand?
Er will an uns verdienen · seine Burgen und sein Land."

Eh' der Fiedelspieler · die Rede sprach vollaus,
Den edeln Markgrafen · sah man schon vor dem Haus.
Seinen Schild den guten · setzt' er vor den Fuß:
Da mußt' er seinen Freunden · versagen dienstlichen Gruß.

Der edel marcgrâve · rief dô in den sal:
‚ir küene Nibelunge · nu wert iuch über al.
ir soldet min geniezen · nu engeldet ir min.
ê dô wären wir vriunde · der triuwe wil ich ledec sin.'

Dô erschrahten dirre maere · die nôthaften man:
in was der trôst enpfallen · den si dâ wânden hân,
dô mit in wolde strîten · dem si dâ wären holt.
si heten von ir vinden · vil michel arbeit gedolt.

‚Nune welle Got von himele' · sprach Gunther der degen,
‚daz ir iuch genâden · sült an uns bewegen
und der vil grôzen triuwe · der wir doch heten muot:
ich wil iu des getrouwen · daz ir ez nimmer getuot.'

‚Jâne mac ichs niht gelâzen' · sprach der küene man;
‚ich muoz mit iu strîten · wan ichz gelobt hân.
nu wert iuch, küene degene · sô liep iu si der lîp.
mich enwoldes niht erlâzen · des künic Etzelen wîp.'

‚Ir widersagt uns nu ze spâte' · sprach der künic hêr.
‚nu müez iu Got vergelten · vil edel Rüedegêr,
triuwe unde minne · die ir uns habt getân,
ob ir ez an dem ende · woldet güetlicher lân.

‚Wir soltenz immer dienen · daz ir uns habt gegeben,
ich und mine mâge · ob ir uns liezet leben,
der hêrlichen gâbe · dô ir uns brâhtet her
in Etzeln lant mit triuwen · des gedenket, edel Rüedegêr.'

‚Wie wol ich iu des gunde' · sprach Rüedegêr der degen,
‚daz ich iu mine gâbe · mit vollen solde wegen
alsô willeclîche · als ich des hete wân!
sône wurde mir dar umbe · nimmer schelten getân.'

Rüdiger der edle · rief da in den Saal:
„Ihr kühnen Nibelungen · nun wehrt euch allzumal!
Ihr solltet mein genießen · ihr entgeltet mein:
Wir waren ehmals Freunde · der Treue will ich ledig sein."

Da erschraken dieser Märe · die Notbedrängten schwer.
Ihnen war der Trost entsunken · den sie gewähnt vorher,
Da sie bestreiten wollte · dem jeder Liebe trug.
Sie hatten von den Feinden · schon Leid erfahren genug.

„Das verhüte Gott vom Himmel!" · sprach Gunther der Degen
„Daß ihr eurer Freundschaft · tätet so entgegen
Und der großen Treue · darauf uns sann der Mut:
Ich will euch wohl vertrauen · daß ihr das nimmermehr tut."

„Es ist nicht mehr zu wenden" · sprach der kühne Mann:
„Ich muß mit euch streiten · wie ich den Schwur getan.
Nun wehrt euch, kühne Degen · wenn euch das Leben wert,
Da mir die Königstochter · nicht andre Willkür gewährt."

„Ihr widersagt uns nun zu spät" · sprach der König her.
„Nun mög' euch Gott vergelten · viel edler Rüdiger,
Die Treu' und die Liebe · die ihr uns habt getan,
Wenn ihr bis ans Ende · auch halten wolltet daran.

„Wir wollen stets euch danken · was ihr uns habt gegeben,
Ich und meine Freunde · lasset ihr uns leben:
Der herrlichen Gaben · als ihr uns brachtet her
In Etzels Land mit Treue · des gedenket, edler Rüdiger!"

„Wie gern ich euch das gönnte" · sprach Rüdiger der Degen,
„Daß ich euch meiner Gabe · die Fülle dürfte wägen
Nach meinem Wohlgefallen · wie gerne tät' ich das,
So es mir nicht erwürbe · der edeln Königin Haß!"

‚Erwindet, edel Rüedegêr' · ſprach dô Gêrnôt,
‚wan ez wirt deheiner · geſten nie erbôt
ſô rehte minneclichen · als ir uns habt getân.
des ſult ir wol genieȝen · ob wir bi lebene beſtân.'

‚Daȝ wolde Got,' ſprach Rüedegêr · ‚vil edel Gêrnôt,
daȝ ir ze Rîne waeret · und ich waere tôt
mit etelichen êren · ſit ich iuch ſol beſtân!
ez enwart noch nie an helden · wirs von vriunden getân.'

‚Nu lône iu Got, hêr Rüedegêr' · ſprach dô Gêrnôt,
der vil richen gâbe · mich riuwet iuwer tôt,
ſol an iu verderben · ſô tugentlicher muot.
hie trag ich iuwer wâfen · daȝ ir mir gâbet, helet guot.

‚Daȝ iſt mir nie geſwichen · in aller dirre nôt:
under ſînen ecken · lit manec ritter tôt.
ez iſt lûter unde ſtaete · hêrlich unde guot.
ich waene, ſô riche gâbe · ein recke nimmer mêr getuot.

‚Und welt ir niht erwinden · irn wellet zuo uns gân,
ſlaht ir mir iht der vriunde · die ich hinne hân,
mit iuwer ſelbes ſwerte · nim ich iu den lîp!
ſô riuwet ir mich, Rüedegêr · und iuwer hêrlicheȝ wîp.'

‚Daȝ wolde Got, hêr Gêrnôt · und möht ez ergân,
daȝ aller iuwer wille · waere hie getân
und daȝ geneſen waere · iuwer vriunde lîp!
jâ ſol iu wol getrûwen · beidiu mîn tohter und mîn wîp.'

Dô ſprach von Burgonden · der ſchœnen Uoten kint:
‚wie tuot ir ſô, hêr Rüdegêr? · die mit mir komen ſint,
ſi ſint iu alle waege · ir grifet übel zuo:
die iuwer ſchœne tohter · welt ir verwitwen ze vruo.

„Laßt ab, edler Rüdiger" · sprach wieder Gernot,
„Nie ward ein Wirt gefunden · der es den Gästen bot
So freundlich und so gütlich · als uns von euch geschehn.
Des sollt ihr auch genießen · so wir lebendig entgehn."

„Das wollte Gott," sprach Rüdiger · „viel edler Gernot,
„Daß ihr am Rheine wäret · und ich wäre tot.
So rettet' ich die Ehre · da ich euch soll bestehn!
Es ist noch nie an Degen · von Freunden übler geschehn."

„Nun lohn' euch Gott, Herr Rüdiger" · sprach wieder Gernot,
„Eurer reichen Gabe · Mich jammert euer Tod,
Soll an euch verderben · so tugendlicher Mut.
Hier trag' ich eure Waffe · die ihr mir gabet, Degen gut.

„Sie hat mir noch nie versagt · in all dieser Not:
Es fiel vor ihrer Schärfe · mancher Ritter tot.
Sie ist stark und lauter · herrlich und gut:
Gewiß, so reiche Gabe · kein Recke je wieder tut.

„Und wollt ihr es nicht meiden · wider uns zu gehn,
Erschlagt ihr mir die Freunde · die hier bei mir stehn,
Mit euerm Schwerte nehm' ich · Leben euch und Leib.
So reut ihr mich, Rüdiger · und euer herrliches Weib."

„Das wolle Gott, Herr Gernot · und möcht' es geschehn,
Daß hier nach euerm Willen · alles könnt' ergehn
Und euern Freunden bleiben · Leben möcht' und Leib,
Euch sollten wohl vertrauen · meine Tochter und mein Weib."

Da sprach von Burgunden · der schönen Ute Kind:
„Wie tut ihr so, Herr Rüdiger? · Die mit mir kommen sind,
Die sind euch all gewogen · ihr greift übel zu:
Eure schöne Tochter · wollt ihr verwitwen allzufruh.

‚Swenne ir und iuwer recken · mit ſtrite mich beſtât,
wie reht unvriuntliche · ir daz ſchinen lât,
daz ich iu wol getrûwe · vür alle ander man,
dâ von ich ze wibe · iuwer tohter mir gewan.'

‚Gedenket iuwer triuwen · vil edel künic hêr,
geſende iuch Got von hinne' · ſô ſprach Rüedegêr,
‚lât die juncvrouwen · niht enkelten mîn:
durch iuwer ſelbes tugende · ſô ruochet ir genædic ſîn.'

‚Daz taet ich billiche' · ſprach Siſelher daz kint:
‚die hôhen mîne mâge · die noch hier inne ſint,
ſuln die von iu erſterben · ſô muoz geſcheiden ſîn
diu vil ſtæte vriuntſchaft · zuo dir und der tohter dîn.'

‚Nu müez uns Got genâden' · ſprach der küene man.
dô huoben ſî die ſchilde · alſô ſî wolden dan
ſtriten zuo den geſten · in Kriemhilde ſal.
dô rief vil lûte Hagene · von der ſtiege hin zetal:

‚Belîbet eine wile · vil edel Rüedegêr.'
alſô ſprach dô Hagene · ‚wir wolden reden mêr,
ich und mîne hêrren · als uns des twinget nôt.
waz mac gehelfen Etzeln · unſer ellender tôt?

‚Ich ſtên in grôzen ſorgen' · ſprach aber Hagene,
‚den ſchilt, den mir vrou Gotelint · gap ze tragene,
den habent mir die Hiunen · zerhouwen vor der hant.
ich vuort in vriuntliche · in daz Etzelen lant.

‚Daz des Got von himele · ruochen wolde,
daz ich ſchilt ſô guoten · noch tragen ſolde,
ſô den du hâſt vor hende · vil edel Rüedegêr!
ſo bedorfte ich in dem ſturme · deheiner halsperge mêr.'

„Wenn ihr und eure Recken · mich wollt im Streit bestehn,
Wie wär' das unfreundlich · wie wenig ließ' es sehn,
Daß ich euch vertraute · vor jedem andern Mann,
Als ich eure Tochter · mir zum Weibe gewann."

„Gedenkt eurer Treue" · sprach da Rüdiger.
„Und schickt euch Gott von hinnen · viel edler König hehr,
So laßt es nicht entgelten · die liebe Tochter mein:
Bei aller Fürsten Tugend · geruht, ihr gnädig zu sein."

„So sollt' ich's billig halten" · sprach Seifelher das Kind;
„Doch meine hohen Freunde · die noch im Saal hier sind,
Wenn die vor euch ersterben · so muß geschieden sein
Diese stete Freundschaft · zu dir und der Tochter dein."

„Nun möge Gott uns gnaden" · sprach der kühne Mann.
Da hoben sie die Schilde · und wollten nun hinan,
Zu streiten mit den Gästen · in Kriemhildens Saal.
Laut rief da Hagen · von der Stiege her zutal:

„Verzieht noch eine Weile · viel edler Rüdiger,"
Also sprach da Hagen · „wir reden erst noch mehr,
Ich und meine Herren · wie uns zwingt die Not.
Was hilft es Etzeln, finden · wir in der Fremde den Tod?

„Ich steh' in großen Sorgen" · sprach wieder Hagen,
„Der Schild, den Frau Gotlind · mir gab zu tragen,
Den haben mir die Heunen · zerhauen vor der Hand;
Ich bracht ihn doch in Treuen · her in König Etzels Land.

„Daß es Gott vom Himmel · vergönnen wollte,
Daß ich so guten Schildrand · noch tragen sollte,
Als du hast vor den Händen · viel edler Rüdiger:
So bedürft' ich in dem Sturme · keiner Halsberge mehr."

‚Vil gerne waer ich dir guot · mit minem ſchilde,
getörſt ich dirn gebieten · vor Kriemhilde.
doch nim du in hin, Hagene · und trag in an der hant.
hei, ſoldeſt du in vüeren · in der Burgonden lant!'

Dô er im ſô willeclichen · den ſchilt ze gebene bôt,
dô wart genuoger ougen · von heizen trehen rôt.
ez was diu leſte gâbe · die ſider immer mêr
bôt deheinem degene · von Bechlâren Rüedegêr.

Swie grimme Hagne waere · und ſwie herte gemuot,
jâ erbarmet im diu gâbe · die der helt guot
bî ſinen leſten zîten · ſô nâhen het getân.
vil manec rîter edele · mit im trûren began.

‚Nu lôn iu Got von himele · vil edel Rüedegêr.
ez wirt iuwer geliche · deheiner nimmer mêr,
der ellenden recken · ſô hêrlichen gebe.
ſô ſol daz Got gebieten · daz iuwer tugent immer lebe.'

‚Sô wê mich dirre maere' · ſprach aber Hagene.
‚wir heten ander ſwaere · ſô vil ze tragene:
ſuln wir mit vriunden ſtrîten · daz ſi Got gekleit.'
dô ſprach der marcgrâve · ‚daz iſt mir inneclîche leit.'

‚Nu lôn ich iu der gâbe · vil edel Rüedegêr.
ſwie halt gein iu gebâren · diſe recken hêr,
daz nimmer iuch gerüeret · mit ſtrîte hie min hant,
ob ir ſi alle flüeget · die von Burgonden lant.'

Des neig im mit zühten · der guote Rüedegêr.
ſi weinten allenthalben · daz diſiu herzen ſêr
niemen ſcheiden kunde · daz was ein michel nôt.
vater aller tugende · lac an Rüedegêre tôt.

„Wie gern wollt' ich dir dienen · mit meinem Schilde,
Dürft' ich dir ihn bieten · vor Kriemhilde!
Doch nimm ihn hin, Hagen · und trag ihn an der Hand.
Hei! dürfteſt du ihn führen · heim in der Burgunden Land!"

Als er den Schild ſo willig · zu geben ſich erbot,
Die Augen wurden vielen · von heißen Tränen rot.
Es war die letzte Gabe · es durft' hinfort nicht mehr
Einem Degen Gabe bieten · von Bechlaren Rüdiger.

Wie grimmig auch Hagen · wie hart auch war ſein Mut,
Ihn erbarmte doch die Gabe · die der Degen gut
So nah ſeinem Ende · noch hatt' an ihn getan.
Mancher edle Ritter · mit ihm zu trauern begann.

„Nun lohn euch Gott vom Himmel · viel edler Rüdiger!
Es wird eures Gleichen · auf Erden nimmermehr,
Der heimatloſen Degen · ſo milde Gabe gebe.
So möge Gott gebieten · daß eure Milde immer lebe."

„O weh' mir dieſer Märe!" · ſprach wieder Hagen.
„Wir hatten Herzensſchwere · ſchon ſo viel zu tragen:
Das müſſe Gott erbarmen · gilt's uns mit Freunden Streit!"
Da ſprach der Markgraf wieder · „Das iſt mir inniglich leid."

„Nun lohn' ich euch die Gabe · viel edler Rüdiger:
Was euch auch widerfahre · von dieſen Recken hehr,
Es ſoll euch nicht berühren · im Streit meine Hand,
Ob ihr ſie all erſchlüget · die von der Burgunden Land."

Da neigte ſich ihm dankend · der gute Rüdiger.
Die Leute weinten alle · daß nicht zu wenden mehr
Dieſer Herzensjammer · Das war zu große Not.
Der Vater aller Tugend · fand an Rüdiger den Tod.

Dô ſprach von dem hûſe · Volkêr der ſpileman:
‚ſit min geſelle Hagene · den vride hât getân,
den ſult ir alſô ſtaete · haben von miner hant.
daz habt ir wol verdienet · dô wir kômen in daz lant.

‚Vil edel marcgrâve · ir ſult min bote ſin.
díſe rôte bouge · gab mir díu marcgrâvin,
daz ích ſi tragen ſolde · hie zer hôhgezit:
díe mugt ir ſelbe ſchouwen · daz ir des min gezíuge ſit.'

‚Daz wolde Got von himele' · ſprach dô Rüedegêr,
‚daz íu díu marcgrâvinne · noch ſolde geben mêr!
díu maere ſage ích gerne · der triutinne min,
geſihe ích ſi geſunder · des ſult ir âne zwivel ſin.'

Als er ím daz gelobete · den ſchílt huop Rüedegêr,
des muotes er ertobete · dô enbeít er dâ níht mêr.
dô líef er zuo den geſten · einem degene gelích,
manegen ſlac víl ſwinden · ſluoc der marcgrâve rích.

Díe zwêne ſtuonden hôher · Volkêr und Hagene,
wan ez ím ê gelobten · díe zwêne degene.
noch vant er alſô kûenen · bî den tûren ſtân,
daz Rüedegêr des ſtrítes · mít grôzen ſorgen began.

Durch mortraechen willen · ſô liezen ín dar ín
Gunther und Gêrnôt · ſí heten helde ſín.
dô ſtuont hôher Síſelher · zwâre ez was ím leít.
er verſach ſích noch des lebenes · dâ von er Rüedegêren meít.

Dô ſprungen zuo den vînden · des marcgrâven man.
man ſach ſí nâch ír hêrren · víl degenlíche gân.
díu ſnídunden wâfen · ſí truogen an der hant:
des braſt dâ víl der helme · und manec hêrlícher rant.

Da ſprach von der Stiege · Volker der Fiedelmann:
„Da mein Geſelle Hagen · euch trug den Frieden an,
So biet' ich auch ſo ſteten · euch von meiner Hand.
Das habt ihr wohl verdient an uns · da wir kamen in das Land.

„Ihr ſollt, viel edler Markgraf · mein Bote werden hier:
Dieſe roten Spangen · gab Frau Gotlinde mir,
Daß ich ſie tragen ſollte · bei dieſer Luſtbarkeit:
Ich tu es, ſchauet ſelber · daß ihr des mein Zeuge ſeid."

„Wollt' es Gott vom Himmel" · ſprach da Rüdiger,
„Daß euch geben dürfte · die Markgräfin noch mehr!
Die Märe ſag' ich gerne · der lieben Trauten mein,
Seh' ich geſund ſie wieder · des ſollt ihr außer Zweifel ſein."

Nach dieſem Angeloben · den Schild hob Rüdiger,
Sein Mut begann zu toben · nicht länger ſäumt' er mehr.
Auf lief er zu den Gäſten · wohl einem Recken gleich.
Viel kraftvolle Schläge · ſchlug da dieſer Markgraf reich.

Volker und Hagen · die zwei traten beiſeit,
Wie ihm verheißen hatten · die Degen allbereit.
Noch traf er bei den Türen · ſo manchen Kühnen an,
Daß Rüdiger die Feindſchaft · mit großen Sorgen begann.

Aus Rachewillen ließen · ihn ins Haus hinein
Gernot und Gunther · das mochten Helden ſein.
Zurück wich da Geiſelher · fürwahr, es war ihm leid;
Er verſah ſich noch des Lebens · drum mied er Rüdigern im Streit.
Da ſprangen zu den Feinden · die in Rüdgers Lehn.
Hinter ihrem Herren · ſah man ſie kühnlich gehn.
Schneidende Waffen · trugen ſie an der Hand:
Da zerbrachen viel der Helme · und mancher herrliche Rand.

Dô ſluogen die vil müeden · vil manegen ſwinden ſlac
den von Bechelâren · der eben und tiefe wac,
durch die liehten ringe · vaſt unz ûf daz verch.
ſi tâten in dem ſturme · diu vil hêrlichen werch.

Daz edel ingeſinde · was nu komen gar dar în.
Volkêr unde Hagene · die ſprungen balde hîn.
ſine gâben vride niemen · wan dem einen man.
von ir beider hende · daz bluot durch helme nider ran.

Wie rehte gremliche · vil ſwerte drinne erklanc!
vil der ſchiltſpangen · ûz von den ſlegen ſpranc:
des reis ir ſchiltgeſteine · verhouwen in daz bluot:
ſi vâhten alſô grimme · daz manz nimmer mêr getuot.

Der vogt von Bechelâren · gie wider unde dan,
alſô der mit ellen · in ſturme werben kan.
dem tet des tages Rüedegêr · harte wol gelich,
daz er ein recke waere · vil küene unde lobelich.

Hie ſtuonden díſe recken · Sunther und Gêrnôt,
ſi ſluogen in dem ſtrîte · vil manegen helt tôt.
Siſelher und Dancwart · die zwêne ez ringe wac:
des vrumten ſi vil manegen · unz ûf ir jungiſten tac.

Vil wol zeigte Rüedegêr · daz er was ſtarc genuoc,
küene und wol gewâfent · hei, waz er helde ſluoc!
daz ſach ein Burgonde · zornes gie im nôt.
dâ von begunde nâhen · des edelen Rüedegêres tôt.

Gêrnôt der ſtarke · den helt ruofte er an.
er ſprach zem marcgrâven · ‚ir welt mir miner man
niht geneſen lâzen · vil edel Rüedegêr.
daz müet mich âne mâze · ichn kans niht an geſehen mêr.

Da schlugen auch die Müden · noch manchen schnellen Schlag
Auf die von Bechlaren · der tief und eben brach
Durch die lichten Panzer · und drang bis auf das Blut.
Sie frommten in dem Sturme · viel Wunder herrlich und gut.

Das edle Heergesinde · war alle nun im Saal.
Volker und Hagen · die sprangen hin zumal:
Sie gaben niemand Frieden · als dem einen Mann.
Das Blut von ihren Hieben · von den Helmen niederrann.

Wie da der Schwerter Tosen · so grimmig erklang,
Daß unter ihren Schlägen · das Schildgespänge sprang!
Die Schildsteine rieselten · getroffen in das Blut.
Da fochten sie so grimmig · wie man es nie wieder tut.

Der Vogt von Bechlaren · schuf hin und her sich Bahn,
Wie einer der mit Ungestüm · im Sturme werben kann.
Des Tages ward an Rüdiger · herrlich offenbar,
Daß er ein Recke wäre · kühn und ohne Tadel gar.

Hier standen diese Recken · Gunther und Gernot,
Sie schlugen in dem Streite · viel der Helden tot.
Seifelhern und Dankwart · am Heile wenig lag:
Da brachten sie noch manchen · hin zu seinem jüngsten Tag.

Wohl erwies auch Rüdiger · daß er stark war genug,
Kühn und wohl gewaffnet · hei, was er Helden schlug!
Das sah ein Burgunde · da schuf der Zorn ihm Not:
Davon begann zu nahen · des edeln Rüdiger Tod.

Gernot der starke · rief den Helden an.
Er sprach zum Markgrafen · „Ihr wollt mir keinen Mann
Der Meinen leben lassen · viel edler Rüdiger.
Das schmerzt mich ohne Maßen · ich ertrag' es nicht länger mehr.

‚Nu mag iu iuwer gâbe · wol ze ſchaden komen,
ſit ir mir mîner vriunde · habt ſô vil genomen.
nu wendet iuch her umbe · vil edel küene man:
iuwer gâbe wirt verdienet · ſô ich aller hôheſte kan.'

Ê daz der marcgrâve · zuo im vol kœme dar,
des muoſen liehte ringe · werden miſſevar.
dô ſprungen zuo ein ander · die êre gernde man.
ir ietweder ſchermen · vür ſtarke wunden began.

Ir ſwert ſô ſcharpf wâren · ez enkunde niht gewegen.
dô ſluoc Sêrnôten · Rüedegêr der degen
durch helm vlinsherten · daz nider vlôz daz bluot:
daz vergalt im ſchiere · der rîter küene unde guot.

Die Rüedegêres gâbe · an hende er hôhe erwac:
ſwie wunt er waer zem tôde · er ſluog im einen ſlac
durch den ſchilt vil guoten · unz ûf diu helmgeſpan:
dâ von muoſe erſterben · dô der Sotlinden man.

Jâne wart nie wirs gelônet · ſô richer gâbe mêr.
dô vielen beide erſlagene · Sêrnôt und Rüedegêr,
gelich in dem ſturme · von ir beider hant.
alrêrſt erzurnde Hagene · dô er den grôzen ſchaden vant.

Dô ſprach der helt von Troneje · ‚ez iſt uns übele komen.
wir haben an in beiden · ſô grôzen ſchaden genomen,
den nimmer überwindent · ir liute und ouch ir lant.
die Rüedegêres helde · ſint unſer ellenden pfant.'

‚Ouwê mich mînes bruoder · der tôt iſt hie gevrumt!
waz mir der leiden maere · ze allen ziten kumt!
ouch muoz mich immer riuwen · der edele Rüedegêr:
der ſchade iſt beidenthalben · und diu grœzlichen sêr.'
330

„Nun mag euch eure Gabe wohl · zu Anstatten kommen,
Da ihr mir der Freunde · habt so viel genommen.
Nun bietet mir die Stirne · ihr edler kühner Mann:
So verdien' ich eure Gabe · so gut ich immer nur kann."

Bevor da der Markgraf · zu ihm gedrungen war,
Ward noch getrübt vom Blute · manch lichter Harnisch klar.
Da liefen sich einander · die Ehrbegier'gen an:
Jedweder sich zu schirmen · vor starken Wunden begann.

Doch schnitten ihre Schwerter · es schützte nichts dagegen.
Da schlug den König Gernot · Rüdiger der Degen
Durch den steinharten Helm · daß niederfloß das Blut:
Das vergalt alsbald ihm · dieser Ritter kühn und gut.

Hoch schwang er Rüdgers Gabe · die in der Hand ihm lag;
Wie wund er war zum Tode · er schlug ihm einen Schlag
Auf des Helmes Bänder · und durch den festen Schild,
Davon ersterben mußte · der gute Rüdiger mild.

So reicher Gabe übler · gelohnt ward nimmermehr.
Da fielen beid' erschlagen · Gernot und Rüdiger,
Im Sturm gleichermaßen · von beider Kämpfer Hand.
Da erst ergrimmte Hagen · als er den großen Schaden fand.

Da sprach der Held von Tronje · „Es ist uns schlimm bekommen.
So großen Schaden haben · wir an den Zwein genommen,
Daß ihn nie verwinden · ihr Volk noch ihr Land.
Uns Heimatlosen bleiben · nun Rüdgers Helden zu Pfand."

„Weh mir um den Bruder! · der fiel hier in den Tod.
Was mir zu allen Stunden · für leide Märe droht!
Auch muß mich immer reuen · der edle Rüdiger:
Der Schad' ist beidenthalben · und großen Jammers Beschwer."

Dô der junge Sîfelher · sach sînen bruoder tôt,
die dô dar inne wâren · die muosen liden nôt.
der tôt der suohte sêre · dâ sîn gesinde was.
der von Bechelâren · dô langer einer niht genas.

Gunther unde Sîfelher · und ouch Hagene,
Dancwart unde Volkêr · die guoten degene,
die giengen, dâ sî vunden · ligen die zwêne man:
dô wart dâ von den helden · mit jâmer weinen getân.

‚Der tôt uns sêre roubet' · sprach Sîfelher daz kint.
‚nu lâzet iuwer weinen · und gê wir an den wint,
daz uns die ringe erkuolen · uns strîtmüeden man.
jâ waen uns Got niht langer · hie ze lebene engan.'

Den sitzen, disen leinen · sach man dâ manegen degen.
sî wâren aber müezec · dâ wâren tôt gelegen
die Rüedegêres helde · vergangen was der dôz.
sô lange wert diu stille · daz sîn Etzeln verdrôz.

‚Ouwê mir dirre dienste!' · sprach des küneges wîp,
dine sint niht sô staete · daz unser vînde lîp
müge des engelten · von Rüedegêres hant:
er wil sî wider bringen · in der Burgonden lant.

‚Waz hilfet, künic Etzel · daz wir geteilet hân
mit im, swaz er wolde? · der helt hât mîssetân.
der uns dâ solde rechen · der wil der suone pflegen.
des antwurt ir dô Volkêr · der vil zierliche degen:

‚Der rede enist sô niht leider · vil edeles küneges wîp.
getörste ich heizen liegen · alsus edelen lîp,
sô het ir tiuvellichen · an Rüedegêr gelogen.
er und die sînen degene · sint an der suone gar betrogen.

Als der junge Seifelher · sah seinen Bruder tot,
Die noch im Saale waren · die mußten leiden Not.
Der Tod suchte eifrig · wo sein Gesinde wär':
Deren von Bechelaren · entging kein einziger mehr.

Gunther und Hagen · und auch Seifelher,
Dankwart und Volker · die guten Degen hehr,
Die gingen zu der Stelle · wo man sie liegen fand:
Wie jämmerlich da weinten · diese Helden auserkannt!

„Der Tod beraubt uns übel" · sprach Seifelher das Kind.
„Nun laßt euer Weinen · und gehn wir an den Wind,
Daß sich die Panzer kühlen · uns streitmüden Degen:
Es will nicht Gott vom Himmel · daß wir länger leben mögen."

Den sitzen, den sich lehnen · sah man manchen Mann.
Sie waren wieder müßig · Die Rüdgern untertan
Waren all erlegen · verhallt war das Getos.
So lange blieb es stille · daß es Etzeln verdroß.

„O weh dieser Dienste!" · sprach die Königin:
„Die sind nicht so stetig · daß unsre Feinde drin
Müßten Buße zahlen · durch Rüdigers Hand:
Er will sie wiederbringen · heim in der Burgunden Land.

„Was hilft's, König Etzel · daß wir an ihn vertan,
Was er nur begehrte? · Er tat nicht wohl daran:
Der uns rächen sollte · der will der Sühne pflegen."
Da gab ihr Volker Antwort · dieser zierliche Degen:

„Dem ist nicht also leider · viel edel Königsweib,
Und dürft' ich Lügen strafen · ein so hehres Weib,
So hättet ihr recht teuflisch · Rüdigern verlogen.
Er und seine Degen · sind um die Sühne gar betrogen.

‚Er tet ſô willeclîche · daz ím der künec gebôt,
daz er und ſín geſínde · íſt hie gelegen tôt.
nu ſeht al umbe, Kriemhílt · wem ír nu gebíeten welt:
íu hât unz an den ende · gedienet Rüedegêr der helt.

‚Welt ír des níht gelouben · man ſolz íuch ſehen lân.'
durch ír herzen ſêre · ſô wart dô daz getân:
man truoc den helt verhouwen · dâ ín der künîc ſach.
den Etzelen degenen · ſô rehte leíde níe geſchach.

Dô ſí den marcgrâven · tôten ſâhen tragen,
ez enkunde ein ſchríbære · gebríeven noch geſagen
díe manegen ungebærde · von wíbe und ouch von man,
díu ſích von herzen jâmer · aldâ zeígen began.

Der Etzelen jâmer · der wart alſô grôz,
als eínes lewen ſtímme · der rîche künec erdôz
mít herzeleídem wuofe · alſam tet ouch ſín wíp.
ſí klagten ungevuoge · des guoten Rüedegêres lip.

„So willíglich vollbracht' er · was íhm ſein Herr gebot,
Daß er und ſein Geſínde · hier fielen ín den Tod.
Nun ſeht euch um, Frau Kríemhíld · wem íhr gebíeten wollt:
Euch war bís an ſein Ende · Rüdíger getreu und hold.

„Wollt íhr mír nícht glauben · ſo ſchaut es ſelber an."
Zu íhrem Herzeleíde · ward es da getan:
Man trug ihn hín erſchlagen · wo íhn der König ſah.
König Etzels Mannen · wohl nímmer leíder geſchah.

Da ſie den Markgrafen · tot ſahn vor ſích tragen,
Da vermöcht' euch kein Schreíber · zu ſchíldern noch zu ſagen
Díe ungebärd'ge Klage · ſo von Weíb als Mann,
Díe ſích aus Herzensjammer · da zu erzeígen begann.

König Etzels Jammern · war ſo ſtark und voll,
Wíe eínes Löwen Stímme · dem reíchen König ſcholl
Der Wehruf der Klage · auch íhr ſchuf's große Not;
Sie weínten übermäßig · um des guten Rüdger Tod.

Aventiure

wie hêrn Dietriches man alle erslagen wurden

Dô hôrt man allenthalben · jâmer alsô grôz,
daz palas unde tûrne · von dem wuof erdôz.
dô hôrte ez ouch von Berne · ein Dietriches man:
durch dîsiu starken mære · wie balde er gâhen began!

Dô sprach er zuo dem vürsten · ‚hœrt, mîn hêr Dietrîch!
swaz ich noch her gelebet hân · sô rehte unmügelich
gehôrt ich Klage nie mêre · als ich nu hân vernomen.
ich waene, der künic Etzel · ist selbe zuo dem schaden komen.

‚Wie möhtens anders alle · haben solhe nôt?
der künic oder Kriemhilt · ir einez daz ist tôt
von den küenen gesten · durch ir nît gelegen.
ez weinet ungevuoge · vil manec zierlicher degen.'

Dô sprach der vogt von Berne · ‚mîne vil liebe man,
nu gâhet niht ze sêre · swaz hie hânt getân
die ellenden recken · des gât in michel nôt:
und lât sî des geniezen · daz ich in mînen vride enbôt.'

Dô sprach der küene Wolfhart · ‚ich wil dar gân
und wil der maere vrâgen · waz sî haben getân,
und wilz iu sagen denne · vil lieber hêrre mîn,
als ich ez dort ervinde · waz diu Klage müge sîn.'

Achtunddreißigstes Abenteuer

Wie Dietrichens Recken alle erschlagen wurden

Der Jammer allenthalben · zu solchem Maße schwoll,
Daß von der Wehklage · Pallas und Turm erscholl.
Da vernahm es auch ein Berner · Dietrichs Untertan:
Der schweren Botschaft willen · wie eilends kam er heran!

Da sprach er zu dem Fürsten · „Hört mich, Herr Dieterich,
Was ich noch je erlebte · so herzensjämmerlich
Hört' ich noch niemals klagen · als ich jetzt vernahm.
Ich glaube, daß der König · selber nun zu Schaden kam.

„Wie wären sonst die Leute · all' in solcher Not?
Der König oder Kriemhild · eins ward dem Tod
Von den kühnen Gästen · in ihrem Zorn gesellt.
Es weint übermäßig · mancher auserwählte Held."

Da sprach der Vogt von Berne · „Ihr Getreun in meinem Lehn,
Seid nicht allzu eilig · was hier auch ist geschehn
Von den Heimatlosen · sie zwang dazu die Not:
Nun laßt sie des genießen · daß ich ihnen Frieden bot."

Da sprach der kühne Wolfhart · „Ich will zum Saale gehn,
Der Märe nachzufragen · was da sei geschehn,
Und will euch dann berichten · viel lieber Herre mein,
Wenn ich es dort erkunde · worum die Klage möge sein."

Dô ſprach der hêrre Dietrîch · ‚ſwâ man zornes ſich verſiht,
ob ungevüegiu vrâge · danne dâ geſchiht,
daz betrüebet recken · lihte ir muot.
ich enwil niht, Wolfhart · daz ir die vrâge gein in getuot.'

Dô bat er Helfrîche · balde dar gân,
und hiez daz ervinden · an Etzelen man
oder an den geſten · waz waere dâ geſchehen.
dône het man von liuten · ſô grôzen jâmer nie geſehen.

Der bote begunde vrâgen · ‚waz iſt hie getân?'
dô ſprach einer drunder · ‚da iſt vil gar zergân,
ſwaz wir vreuden hêten · in der Hiunen lant:
hie lit erſlagen Rüedegêr · von der Burgonden hant.

‚Die mit im dar in kômen · der iſt einer niht geneſen.
dô enkunde Helfrîche · nimmer leider weſen.
jâne geſaget er maere · ſô rehte ungerne nie.
der bote zе Dietrîche · vil sêre weinende gie.

‚Waz habt ir uns ervunden?' · ſprach dô Dietrîch:
‚wie weinet ir ſô sêre · degen Helfrîch?'
dô ſprach der edel recke · ‚ich mac wol balde klagen:
den guoten Rüedegêre · hânt die Burgonde erſlagen.'

Dô ſprach der helt von Berne · ‚daz enſol niht wellen Got.
daz waer ein ſtarkiu râche · und ouch des tiuvels ſpot.
wâ mit hete Rüedegêr · an ir daz verſolt?
jâ iſt mir daz wol kunde · er iſt den ellenden holt.'

Des antwurte Wolfhart · ‚und heten ſiz getân,
ſô ſolt ez in allen · an daz leben gân.
ob wir inz vertrüegen · des waer wir geſchant.
jâ hât uns vil gedienet · des guoten Rüedegêres hant.'

Da sprach der edle Dietrich · „Wenn man sich Zorns versieht
Und ungestümes Fragen · zur Unzeit dann geschieht,
Das betrübt den Recken · allzuleicht den Mut:
Drum will ich nicht, Wolfhart · daß ihr die Frage da tut."

Da bat er Helfrichen · hin zu gehn geschwind,
Ob er erkunden möge · bei Etzels Ingesind
Oder bei den Gästen · was da wär' geschehn.
Da wurde nie bei Leuten · so großer Jammer gesehn.

Der Bote kam und fragte · „Was ist hier geschehn?"
Da ward ihm zum Bescheide · „Nun mußt' uns auch zergehn
Der Trost, der uns geblieben · noch war in Heunenland:
Hier liegt erschlagen Rüdiger · von der Burgunden Hand.

„Nicht einer ist entkommen · der mit ihm ging hinein."
Das konnte Helfrichen · nimmer leider sein.
Fürwahr er mochte Märe · noch nie so ungern sagen:
Er kam zu Dietrichen · zurück mit Weinen und Klagen.

„Was bringt ihr uns für Kunde?" · sprach da Dieterich,
„Wie weint ihr so heftig · Degen Helferich?"
Da sprach der edle Recke · „Wohl hab' ich Grund zu klagen:
Den guten Rüdger haben · die Burgunden erschlagen."

Da sprach der Held von Berne · „Das wolle nimmer Gott!
Eine starke Rache wär' es · und des Teufels Spott.
Wie hätt' an ihnen Rüdiger · verdient solchen Sold?
Ich weiß wohl die Kunde · er ist den Fremdlingen hold."

Da sprach der kühne Wolfhart · „Und wär' es geschehn,
So sollt' es ihnen allen · an Leib und Leben gehn.
Wenn wir's ertragen wollten · es brächt' uns Spott und Schand',
Uns bot so große Dienste · des guten Rüdiger Hand."

Der vogt der Amelunge · hiez ez ervarn baz.
vil harte ſenelîche · er in ein venſter ſaz:
dô bat er Hildebrande · zuo den geſten gân,
daz er an in ervüere · waz dâ waere getân.

Der ſturmküene recke · meiſter Hildebrant,
weder ſchilt noch wâfen · truog er an der hant:
er wolde in ſinen zühten · zuo den geſten gân;
von ſiner ſweſter kinde · wart im ein ſtrâfen getân.

Dô ſprach der grimme Wolfhart · ‚welt ir dar blôzer gân,
ſô mag ez ân ein ſchelten · nimmer wol geſtân:
ſô müezt ir leſterliche · tuon die widervart;
komt ir dar gewâfent · daz eteslîcher wol bewart.'

Dô garte ſich der wîſe · durch des tumben rât.
ê daz ers innen wurde · dô wâren in ir wât
alle Dietrîches recken · und truogen ſwert enhant.
dem helde was ez leide · vil gerne het erz erwant.

Er vrâgte, war ſi wolden · ‚wir wellen mit iu dar.
waz, ob von Troneje Hagene · deſte wirs getar
gein iu mit ſpotte ſprechen · des er wol kan gepflegen?'
dô er daz gehôrte · dô geſtuont ins der degen.

Dô ſach der küene Volkêr · wol gewâfent gân
die recken von Berne · die Dietrîches man,
begürtet mit den ſwerten · ſi truogen ſchilt enhant:
er ſagtez ſinen hêrren · ûzer Burgonden lant.

Dô ſprach der vîdelaere · ‚ich ſihe dort her gân
ſô rehte vientliche · die Dietrîches man,
gewâfent under helme · ſi wellent uns beſtân.
ich waene, ez an daz übele · welle uns ellenden gân.'

Der Vogt von Amelungen · erfragt' es gern noch mehr.
In ein Fenſter ſetzt' er ſich · ihm war das Herz ſo ſchwer.
Da hieß er Hildebranden · zu den Säſten gehn,
Bei ihnen zu erforſchen · was da wäre geſchehn.

Der ſturmkühne Recke · Meiſter Hildebrand,
Weder Schild noch Waffen · trug er an der Hand.
Er wollt' in ſeinen Züchten · zu den Säſten gehn;
Von ſeiner Schweſter Kinde · mußt' er ſich geſcholten ſehn.

Da ſprach der grimme Wolfhart · „Seht ihr dahin ſo bloß,
So kommt ihr ungeſcholten · nimmer wieder los:
So müßt ihr dann mit Schanden · tun die Wiederfahrt;
Seht ihr dahin in Waffen · ſo weiß ich, daß es mancher ſpart."

Da rüſtete der Alte · ſich nach des Jungen Rat.
Eh' er es inne wurde · ſtanden in ihrem Staat
Die Recken Dietrichs alle · die Schwerter in der Hand.
Leid war das dem Helden · er hätt' es gern noch abgewandt.

Er frug, wohin ſie wollten · „Wir wollen mit euch hin.
Ob von Tronje Hagen · wohl dann noch iſt ſo kühn,
Mit Spott zu euch zu reden · wie ihm zu tun gefällt?"
Als er dieſes hörte · erlaubt' es ihnen der Held.

Da ſah der kühne Volker · wohlgewaffnet gehn
Die Recken von Berne · in Dietrichens Lehn,
Die Schwerter umgegürtet · die Schilde vor der Hand:
Er ſagt es ſeinen Herren · aus der Burgunden Land.

Da ſprach der Fiedelſpieler · „Dorten ſeh' ich nahn
Recht in Feindesweiſe · die Dietrich untertan,
Gewaffnet unter Helmen · Sie wollen uns beſtehn.
Nun wird es an das Üble · mit uns Fremdlingen gehn."

In den selben ziten · kom ouch Hildebrant.
dô satzter vür die vüeze · sines schildes rant.
er begunde vrâgen · die Suntheres man:
‚ouwê, ir guote helde · waz hete iu Rüedegêr getân?

‚Mich hât min hêrre Dietrîch · her zuo iu gesant,
ob erslagen hête · iuwer deheines hant
den edelen marcgrâven · als uns daz ist geseit?
wir enkunden überwinden · niht diu grœzlichen leit.'

Dô sprach von Troneje Hagene · ‚daz maere ist ungelogen,
wie wol ich iu des gunde · het iuch der bote betrogen,
durch Rüedegêres liebe · daz lebte noch sîn lîp,
den immer mugen weinen · beidiu man unde wîp!'

Dô si daz rehte erhörten · daz er waere tôt,
dô klagten in die recken · ir triuwe in daz gebôt.
den Dietrîches recken · sach man trehene gân
über bart und über kinne · in was vil leide getân.

Der herzoge ûzer Berne · Sigestap dô sprach:
‚nu hât gar ein ende · genomen der gemach,
den uns hie vuogte Rüedegêr · nâch unser leide tagen:
vreude ellender diete · lit von iu helden hie erslagen.'

Dô sprach von Amelunge · der degen Wolfwîn:
‚und ob ich hiute sæhe · tôt den vater mîn,
mir enwurde nimmer leider · denn umbe sînen lîp.
ouwê, wer sol nu trœsten · des guoten marcgrâven wîp?'

Dô sprach in zornes muote · der degen Wolfhart:
‚wer wiset nu die recken · sô manege hervart,
alsô der marcgrâve · vil dicke hât getân?
ouwê, vil edel Rüedegêr · daz wir dich sus verloren hân!'

Es währte nicht lange · so kam auch Hildebrand.
Da setzt' er vor die Füße · seinen Schildesrand
Und begann zu fragen · die Gunthern untertan:
„O weh, ihr guten Degen · was hatt' euch Rüdiger getan?

„Mich hat mein Herr Dietrich · her zu euch gesandt,
Ob erschlagen liege · Helden, von eurer Hand
Dieser edle Markgraf · wie man uns gab Bescheid?
Wir könnten nicht verwinden · also schweres Herzeleid."

Da sprach der grimme Hagen · „Die Mär' ist ungelogen,
Wie gern ich's euch gönnte · wärt ihr damit betrogen,
Rüdigern zuliebe · so lebt' er uns noch,
Den nie genug beweinen · mögen Fraun und Mannen doch."

Als sie das recht vernahmen · Rüdiger sei tot,
Da beklagten ihn die Recken · wie ihre Treu' gebot.
Dietrichens Mannen · sah man die Tränen gehn
Übern Bart zum Kinne · viel Leid war ihnen geschehn.

Siegstab der Herzog · von Bern sprach zuhand:
„O weh, wie all die Güte · hier gar ein Ende fand,
Die uns Rüdiger hier schuf · nach unsers Leides Tagen:
Der Trost der Heimatlosen · liegt von euch Degen erschlagen."

Da sprach von Amelungen · der Degen Wolfwein:
„Und wenn ich vor mir liegen · hier säh' den Vater mein,
Mir würde nimmer leider · als um Rüdgers Tod.
O weh, wer soll nun trösten · die Markgräfin in ihrer Not?"

Da sprach im Zornmute · der kühne Wolfhart:
„Wer leitet nun die Recken · auf mancher Heerfahrt,
Wie von dem Markgrafen · so oft geschehen ist?
O weh, viel edler Rüdiger · daß du uns so verloren bist!"

Wolfbrant und Helfrich · und ouch Helmnôt
mit allen ir vriunden · ſi weinden ſinen tôt.
vor ſiuften mohte vrâgen · niht mêre Hildebrant:
er ſprach: ‚nu tuot, ir degene · dar nâch min hêrre hât geſant.

‚Gebt uns Rüedegêren · alſô tôten ûz dem ſal,
an dem gar mit jâmer · lît unſer vreuden vâl,
und lât uns an im dienen · daz er ie hât getân
an uns vil grôze triuwe · und an manegem andern man.

‚Wir ſin ouch ellende · als Rüedegêr der degen.
wes lâzet ir uns biten? · lât in uns after wegen
tragen, daz wir nâch tôde · lônen noch dem man;
wir hetenz vil billiche · bi ſinem lebene getân.'

Dô ſprach der künic Gunther · ‚nie dieneſt wart ſô guot,
ſô den ein vriunt vriunde · nâch dem tôde tuot.
daz heiz ich ſtaete triuwe · ſwer die kan begân.
ir lônet im von ſchulden · er hât iu liebe getân.'

‚Wie lange ſul wir vlêgen?' · ſprach Wolfhart der degen.
‚ſit unſer trôſt der beſte · von iu iſt tôt gelegen,
und wir ſin leider mêre · mugen niht gehaben,
lât uns in tragen hinnen · dâ wir den recken begraben.'

Des antwurte im Volkêr · ‚niemen iu in gît.
nu nemt in in dem hûſe · dâ der degen lît
mit ſtarken verchwunden · gevallen in daz bluot:
ſô iſt ez ein voller dieneſt · den ir hie Rüedegêre tuot.'

Dô ſprach der küene Wolfhart · ‚Got weiz, hêr ſpilman,
irn durft uns niht reizen · ir habt uns leit getân.
tôrſt ich vor minem hêrren · ſô kœmet irs in nôt.
des müezen wir ez lâzen · wan er uns ſtriten hie verbôt.'

Wolfbrand und Helferich · und auch Helmnot
Mit allen ihren Freunden · beweinten seinen Tod.
Nicht mehr fragen mochte · vor Seufzen Hildebrand:
Er sprach: „Tut denn, ihr Degen · warum mein Herr uns gesandt.

„Gebet uns den toten · Rüdiger aus dem Saal,
An dem all unsre Freude · erlitt den Jammerfall.
Laßt uns ihm so vergelten · was er an uns getan
Hat mit großer Treue · und an manchem andern Mann.

„Wir sind hier auch Vertriebene · wie Rüdiger der Degen.
Wie laßt ihr uns warten? · Laßt uns ihn aus den Wegen
Tragen und im Tode · lohnen noch dem Mann:
Wir hätten es wohl billig · bei seinem Leben getan."

Da sprach der König Gunther · „Nie war ein Dienst so gut,
Als den ein Freund dem Freunde · nach dem Tode tut.
Das nenn' ich stete Treue · wenn man das leisten kann:
Ihr lohnt ihm nach Verdienste · er hat euch Liebes getan."

„Wie lange solln wir fliehen?" · sprach Wolfhart der Held.
„Da unser Trost der beste · liegt von euch gefällt
Und wir ihn nun leider · nicht länger mögen haben,
Laßt uns ihn hinnen tragen · daß wir den Recken begraben."

Zur Antwort gab ihm Volker · „Man bringt ihn euch nicht her:
Holt ihn aus dem Hause · wo der Degen hehr
Mit tiefen Herzenswunden · gefallen ist ins Blut:
So sind es volle Dienste · die ihr hier Rüdigern tut."

Da sprach der kühne Wolfhart · „Gott weiß, Herr Fiedelmann,
Ihr müßt uns nicht noch reizen · ihr habt uns Leid getan.
Dürft' ich's vor meinem Herren · so kämt ihr drum in Not,
Doch müssen wir es lassen · weil er den Streit uns verbot."

Dô ſprach der vîdelaere · ‚der vorhte iſt gar ze vil,
ſwaz man im verbiutet · derz allez lâzen wil:
daz kan ich niht geheizen · rehten heldes muot.'
diu rede dûhte Hagenen · von ſinem hergeſellen guot.

‚Des enlât iuch niht gelangen' · ſprach aber Wolfhart,
‚ich entrihte iu ſô die ſeiten · ſwenn ir die widervart
rîtet gegen Rîne · daz irz wol muget ſagen.
iuwer übermüeten · mag ich mit êren niht vertragen.'

Dô ſprach der vîdelaere · ‚ſwenn ir die ſeiten mîn
verirret guoter dœne · der iuwer helmſchîn
muoz vil trüebe werden · von der mînen hant,
ſwie halt ich gerite · in der Burgonden lant.'

Dô wolt er zuo im ſpringen · wan daz in niht enlie
Hildebrant ſîn œheim · in vaſte zim gevie.
‚ich waen, du woldeſt wüeten · durch dînen tumben zorn;
mînes hêrren hulde · du hetes immer mêr verlorn.'

‚Lât abe den lewen, meiſter! · er iſt ſô grimme gemuot;
kumt er mir zen handen' · ſprach Volkêr der degen guot,
‚het er die werlt alle · mit ſîner hant erſlagen,
ich ſlahe in, daz erz widerſpel · nimmer mêre darf geſagen.'

Des wart vil ſêre erzürnet · der Bernære muot.
den ſchilt gezucte Wolfhart · ein ſneller helt guot:
alſam ein lewe wilde · lief er vor in dan.
im wart ein gæhez volgen · von ſînen vriunden getân.

Swie witer ſprunge er pflaege · vür des ſales want,
doch ergâhte in vor der ſtiege · der alte Hildebrant:
er wolde in vor im lâzen · niht komen in den ſtrît.
ſî vunden, daz ſie ſuohten · an den ellenden ſît.

Da sprach der Fiedelspieler · „Der fürchtet sich zu viel,
Der, was man ihm verbietet · alles lassen will:
Das kann ich nimmer heißen · rechten Heldenmut."
Die Rede dauchte Hagnen · von seinem Heergesellen gut.

„Laßt's lieber unterwegen!" · fiel ihm Wolfhart ein,
„Ich verstimm' euch so die Saiten : daß ihr noch am Rhein,
Wenn je ihr heimreitet · habt davon zu sagen.
Euer Überheben · mag ich mit Ehren nicht ertragen."

Da sprach der Fiedelspieler · „Wenn ihr den Saiten mein
Die guten Töne raubtet · eures Helmes Schein
Müßte trübe werden · dabei von meiner Hand,
Wie ich halt auch reite · in der Burgunden Land."

Da wollt' er zu ihm springen · doch blieb nicht frei die Bahn.
Hildebrand sein Oheim · hielt ihn mit Kräften an:
„Ich seh', du willst wüten · in deinem dummen Zorn;
Nun hätten wir auf immer · meines Herren Huld verlorn."

„Laßt los den Leuen, Meister! · er hat so grimmigen Mut;
Doch kommt er mir zu nahe" · sprach Volker der Degen gut,
„Hätt' er mit seinen Händen · die ganze Welt erschlagen,
Ich schlag' ihn, daß er nimmermehr · ein Widerwort weiß zu sagen."
Darob ergrimmte heftig · den Bernern der Mut.
Den Schild ruckte Wolfhart · ein schneller Recke gut:
Gleich einem wilden Leuen · lief er auf ihn an.
Die Schar seiner Freunde · ihm rasch zu folgen begann.

Mit weiten Sprüngen setzt' er · bis vor des Saales Wand;
Doch ereilt' ihn vor der Stiege · der alte Hildebrand:
Er wollt' ihn vor ihm selber · nicht lassen in den Streit.
Zu ihrem Willen fanden · sie gern die Säste bereit.

Dô gesprane zuo Hagenen · meister Hildebrant:
diu swert man hôrt erklingen · an ir beider hant.
si wären sêre erzürnet · daz mohte man kiesen sint:
von ir zweier swerten · gie der viurrôte wint.

Die wurden dô gescheiden · in des strites nôt:
daz täten die von Berne · als in ir kraft gebôt.
zehant dô wande Hildebrant · von Hagenen wider dan,
dô lief der starke Wolfhart · den küenen Volkêren an.

Er sluoc den videlaere · ûf den helm guot,
daz des swertes ecke · unz ûf die spange wuot.
daz vergalt mit ellen · der küene spilman:
dô sluog er Wolfharten · daz er stieben began.

Des viurs ûz den ringen · hiuwen si genuoc:
haz ir ieslicher · dem anderen truoc.
die schiet dô von Berne · der degen Wolfwin.
ob ez ein helt niht waere · daz kunde nimmer gesin.

Gunther der recke · mit williger hant
enpfie die helde mære · von Amelunge lant.
Siselher der hêrre · diu liehten helmvaz
der vrumte er dâ vil manegez · von bluote rôt unde naz.

Dancwart, Hagenen bruoder · was ein grimmec man:
swaz er dâ vor hête · in strite getân
den Etzelen recken · daz was gar ein wint:
nu vaht vil tobeliche · des küenen Aldriânes kint.

Ritschart unde Sêrbart · Helfrich und Wichart
die heten in manegen stürmen · selten sich gespart:
des brâhten si wol inne · die Guntheres man.
dô sach man Wolfpranden · in strîte hêrlichen gân.

Da sprang hin zu Hagen · Meister Hildebrand:
Man hörte Waffen klingen · an der Helden Hand.
Sie waren sehr im Zorne · das zeigte sich geschwind:
Von der beiden Schwertern · ging der feuerrote Wind.

Da wurden sie geschieden · in des Streites Not:
Das taten die von Berne · wie Kraft und Mut gebot.
Als sich von Hagen wandte · Meister Hildebrand,
Da kam der starke Wolfhart · auf den kühnen Volker gerannt.

Auf den Helm dem Fiedler · schlug er solchen Schwang,
Daß des Schwertes Schärfe · durch die Spangen drang.
Das vergalt mit Ungestüm · der kühne Fiedelmann:
Da schlug er Wolfharten · daß er zu sprühen begann.

Feuers aus den Panzern · hieben sie genug;
Grimmen Haß jedweder · zu dem andern trug.
Da schied sie von Berne · der Degen Wolfwein;
Wär' er kein Held gewesen · so konnte das nimmer sein.

Gunther der Recke · mit williger Hand
Empfing die hehren Helden · aus Amelungenland.
Seifelher der junge · die lichten Helme gut
Macht' er in dem Sturme · manchem naß und rot von Blut.

Dankwart, Hagens Bruder · war ein grimmer Mann:
Was er zuvor im Streite · Herrliches getan
An König Etzels Recken · das schien nun gar ein Wind:
Nun erst begann zu toben · des kühnen Aldrians Kind.

Ritschart und Gerbart · Helfrich und Wichart
In manchen Stürmen hatten · die selten sich gespart:
Das ließen sie wohl schauen · die in Gunthers Lehn.
Da sah man Wolfbranden · in dem Streite herrlich gehn.

Dô vaht, alſam er wuote · der alte Hildebrant.
vil der guoten recken · vor Wolfhartes hant
mit tôde muoſe vallen · von ſwerten in daz bluot:
ſus râchen Rüedegêren · die recken küene unde guot.

Dô vaht der hêrre Sigeſtap · als im ſin ellen riet.
hei, waz er in dem ſturme · der guoten helme ſchriet
den ſinen vianden · Dietriches ſweſter ſun!
er kunde in dem ſturme · nimmer bezzers niht getuon.

Volkêr der ſtarke · dô er daz erſach,
daz Sigeſtap der küene · den bluotegen bach
hiu ûz herten ringen · daz was dem helde zorn:
er ſpranc im hin engegene · dô hete Sigeſtap verlorn

Von dem videlaere · vil ſchiere daz leben:
er begunde im ſiner künſte · al ſolhen teil dâ geben,
daz er von ſinem ſwerte · muoſe ligen tôt.
daz rach der alte Hildebrant · als im ſin ellen daz gebôt.

‚Ouwê liebes hêrren' · ſprach meiſter Hildebrant,
‚der hie lit erſtorben · vor Volkêres hant!
nune ſol der videlaere · lenger niht geneſen.'
Hildebrant der küene · wie kunde er grimmer geweſen?

Dô ſluog er Volkêren · daz im diu helmbant
ſtuben allenthalben · zuo des ſales want
von helm und ouch von ſchilte · dem küenen ſpileman;
dâ von der ſtarke Volkêr · dô den ende dâ gewan.

Dô drungen zuo dem ſtrite · die Dietriches man.
ſi ſluogen, daz die ringe · vil verre draeten dan
und daz man ort der ſwerte · vil hôhe vliegen ſach.
ſi holten ûz den helmen · den heizen vliezenden bach.

Da focht, als ob er wüte · der alte Hildebrand.
Viel gute Recken mußten · vor Wolfhartens Hand
Auf den Tod getroffen · ſinken in das Blut:
So rächten Rüdgers Wunden · dieſe Recken kühn und gut.

Da focht der Herzog Siegſtab · wie ihm der Zorn gebot.
Hei! was guter Helme · brach in des Sturmes Not
Dort an ſeinen Feinden · Dietrichens Schweſterſohn!
Er konnt' in dem Sturme · nicht gewaltiger drohn.

Volker der ſtarke · als er das erſah,
Wie Siegſtab der kühne · aus Panzerringen da
Bäche Blutes holte · das ſchuf dem Biedern Zorn:
Er ſprang ihm hin entgegen · da hatte hier bald verlorn

Von dem Fiedelſpieler · das Leben Siegſtab:
Volker ihm ſeiner Künſte · ſo vollen Anteil gab,
Er fiel von ſeinem Schwerte · nieder in den Tod.
Das rächte Meiſter Hildebrand · wie ihm ſein Eifer gebot.

„O weh des lieben Herren" · ſprach Meiſter Hildebrand,
„Der uns hier erſchlagen · liegt von Volkers Hand!
Nun ſoll der Fiedelſpieler · auch länger nicht gedeihn."
Hildebrand der kühne · wie konnt' er grimmiger ſein?

Da ſchlug er ſo auf Volker · daß von des Helmes Band
Die Splitter allwärts ſtoben · bis zu des Saales Wand,
Vom Helm und auch vom Schilde · dem kühnen Spielmann;
Davon der ſtarke Volker · nun auch ſein Ende gewann.

Da drangen zu dem Streite · die in Dietrichs Lehn:
Sie ſchlugen, daß die Splitter · ſich wirbelnd mußten drehn
Und man der Schwerter Enden · in die Höhe fliegen ſah.
Sie holten aus den Helmen · heiße Blutbäche da.

Dô ſach von Troneje Hagene · Volkêren tôt:
daz was zêr hôhgezite · ſin aller meiſtiu nôt,
die er dâ hete gewunnen · an mâge und ouch an man.
ouwê, wie harte Hagene · den helt dô rechen began!

‚Nu enſol ſin niht geniezen · der alte Hildebrant:
min helfe lit erſlagene · von des heldes hant,
der beſte hergeſelle · den ich ie gewan.'
den ſchilt den ructer hôher · dô gie er houwende dan.

Helfrich der ſtarke · Dancwarten ſluoc.
Sunther unde Siſelher · den was ez leit genuoc,
dô ſi in ſâhen vallen · in der ſtarken nôt.
er het mit ſinen handen · wol vergolten ſinen tôt.

Die wile gie ouch Wolfhart · beidiu wider unde dan
allez houwende · die Suntheres man.
er was die driten kêre · nu komen durch den ſal:
dâ viel von ſinen handen · vil manec recke zetal.

Dô rief der hêrre Siſelher · Wolfharten an:
‚ouwê, daz ich ſô grimmen · vient ie gewan!
edel rîter küene · nu wendet gegen mîn.
ich wil ez helfen enden · ez enmac niht lenger geſîn.'

Ze Siſelhere kêrte · Wolfhart in den ſtrît.
dô ſluoc ir ietwedere · vil manege wunden wît.
ſô rehte krefteclîche · er zuo dem künege dranc,
daz im bluot undern vüezen · al über houbet geſpranc.

Mit ſwinden ſlegen grimmen · der ſchœnen Uoten kint
enpfie Wolfharten · den küenen helt ſint.
ſwie ſtark der degen waere · er kunde niht geneſen.
ezn dorfte künec ſô junger · nimmer küener ſin geweſen.

Nun sah von Tronje Hagen · Volker den Degen tot:
Das war ihm bei der Hochzeit · die allergrößte Not,
Die er gewonnen hatte · an Freund und Untertan!
O weh, wie grimmig Hagen · den Freund zu rächen begann!

„Nun soll es nicht genießen · der alte Hildebrand:
Mein Gehilfe liegt erschlagen · von des Helden Hand,
Der beste Heergeselle · den ich je gewann."
Den Schild rückt' er höher · so ging er hauend hindann.

Helferich der starke · Dankwarten schlug:
Gunthern und Seiselhern · war es leid genug,
Als sie ihn fallen sahen · in der starken Not;
Doch hatten seine Hände · wohl vergolten seinen Tod.

Derweil schuf sich Wolfhart · hin und wieder Bahn,
Alles niederhauend · was Gunthern untertan.
Er machte nun zum dritten Mal · die Runde durch den Saal:
Da fiel von seinen Händen · gar mancher Recke zutal.

Da rief der edle Seiselher · Wolfharten an:
„O weh, daß ich so grimmen · Feind je gewann!
Kühner Ritter edel · nun wende dich hieher!
Ich will es helfen enden · nicht länger trag' ich es mehr."

Zu Seiselheren wandte · sich Wolfhart in den Streit.
Da schlugen sich die Recken · manche Wunde weit.
Mit solchem Ungestüme · er zu dem König drang,
Daß unter seinen Füßen · übers Haupt das Blut ihm sprang.

Mit schnellen grimmen Schlägen · der schönen Ute Kind
Empfing da Wolfharten · den Helden hochgesinnt.
Wie stark auch war der Degen · wie sollt' er hier gedeihn?
Es konnte nimmer kühner · ein so junger König sein.

Dô ſluoger Wolfharten · durch eine brünne guot,
daz im von der wunde · nider vlôz daz bluot:
er wunte zuo dem tôde · den Dietriches man.
ez enhet ân einen recken · zwâre niemen getân.

Alſô der küene Wolfhart · der wunden enpfant,
den ſchilt liez er vallen · hôher an der hant
huob er ein ſtarkez wâfen · daz was ſcharpf genuoc:
durch helm und durch ringe · der helt dô Siſelheren ſluoc.

Si heten beide ein ander · den grimmen tôt getân.
dô enlebte ouch nu niht mêre · der Dietriches man.
Hildebrant der alte · Wolfharten vallen ſach:
im waen vor ſinem tôde · ſô rehte leide nie geſchach.

Dô wâren gar erſtorben · die Guntheres man
und ouch die Dietriches · Hildebrant was gegân,
dâ Wolfhart was gevallen · nider in daz bluot.
er umbeſlôz mit armen · den recken küene unde guot.

Er wolde in ûz dem hûſe · mit im tragen dan;
er was ein teil ze ſwaere · er muoſe in ligen lân.
dô blicte ûz dem bluote · der rêwunde man:
er ſach wol, daz im gerne · ſin neve het geholfen dan.

Dô ſprach der tôtwunde · „vil lieber œheim min,
ir muget an dîſen ziten · mir niht vrum geſin.
nu hüetet iuch vor Hagenen · jâ dunket ez mich guot:
er treit in ſinem herzen · einen grimmigen muot.

„Und ob mich mîne mâge · nâch tôde wellen klagen,
den næhſten und den beſten · den ſult ir von mir ſagen,
daz ſi nâch mir iht weinen · daz ſi âne nôt:
vor eines küneges handen · lig ich hie hêrlichen tôt.

Da schlug er Wolfharten · durch einen Harnisch gut,
Daß ihm aus der Wunde · niederquoll das Blut:
Zum Tode war verwundet · Dietrichens Untertan.
Wohl mußt' er sein ein Recke · der solche Werke getan.

Als der kühne Wolfhart · die Wund' an sich empfand,
Den Schild ließ er fallen · höher in der Hand
Hob er ein starkes Waffen · das war wohl scharf genug:
Durch Helm und Panzerringe · der Degen Seiselhern schlug.

Den grimmen Tod einander · hatten sie angetan.
Da lebt' auch niemand weiter · der Dietrich untertan.
Hildebrand der alte · Wolfharten fallen sah:
Gewiß vor seinem Tode · solch Leid ihm nimmer geschah.

Erstorben waren alle · die in Gunthers Lehn
Und die in Dietrichens · Hilbranden sah man gehn,
Wo Wolfhart war gefallen · nieder in das Blut.
Er umschloß mit Armen · den Degen bieder und gut.

Er wollt' ihn aus dem Hause · tragen mit sich fort;
Er war zu schwer doch, lassen · mußt' ihn der Alte dort.
Da blickt' aus dem Blute · der todwunde Mann:
Er sah wohl, sein Oheim · hülfe gern ihm hindann.

Da sprach der Todwunde · „Viel lieber Oheim mein,
Mir kann zu dieser Stunde · eure Hilfe nicht gedeihn.
Nun hütet euch vor Hagen · fürwahr, ich rat' euch gut:
Der trägt in seinem Herzen · einen grimmigen Mut.

„Und wollen meine Freunde · im Tode mich beklagen,
Den nächsten und den besten · sollt ihr von mir sagen,
Daß sie nicht um mich weinen · das tu' nimmer not:
Von eines Königs Händen · fand ich hier herrlichen Tod.

‚Ich hân ouch sô vergolten · hier inne mînen lîp,
daz ez wol mugen beweinen · der guoten ritter wîp.
ob iuch des iemen vrâge · sô muget ir balde sagen:
vor min eines handen · lit wol hundert erslagen.'

Dô gedâht ouch Hagene · an den spilman,
dem der küene Hildebrant · sîn leben an gewan:
dô sprach er zuo dem degene ‚ir geltet mîniu leit.
ir habt uns hinne erbunnen · vil maneges recken gemeit.'

Er sluog ûf Hildebranden · daz man wol vernam
Palmungen diezen · den Sivride nam
Hagene der vil küene · dâ er den helt sluoc.
dô werte sich der alte · er was ouch küene genuoc.

Der recke Dietriches · sluog ein wâfen breit
ûf den helt von Troneje · daz ouch vil sêre sneit.
dône kunder niht verwunden · den Suntheres man.
dô sluog aber în Hagene · durch eine brünne wol getân.

Dô der alte Hildebrant · der wunden reht enpfant,
dô vorhte er schaden mêre · von der Hagenen hant.
den schilt warf über rucke · der Dietriches man:
mit der starken wunden · der helt dô Hagenen entran.

Dâ was nu nieman lebender · al der degene,
niuwan die zwêne aleine · Sunther und Hagene.
mit bluote gie berunnen · der alte Hildebrant:
er brâhte leidiu mære · dâ er Dietrichen vant.

Dô sach er trûreclichen · sitzen hie den man.
der leide michels mêre · der vürste dô gewan.
er sach ouch Hildebranden · în sîner brünne rôt:
dô vrâgter în der mære · als im diu sorge gebôt.

„Ich hab' auch so vergolten · mein Sterben hier im Saal,
Das schafft noch den Frauen · der guten Ritter Qual.
Will's jemand von euch wissen · so mögt ihr kühnlich sagen:
Von meiner Hand alleine · liegen hundert wohl erschlagen."

Da gedacht' auch Hagen · an den Fiedelmann,
Dem der kühne Hildebrand · das Leben abgewann:
Da sprach er zu dem Degen · „Ihr entgeltet nun mein Leid.
Ihr habt uns hier benommen · manchen Recken kühn im Streit."

Er schlug auf Hildebranden · daß man wohl vernahm
Balmungen dröhnen · den Siegfrieden nahm
Hagen der kühne · als er den Helden schlug.
Da wehrte sich der Alte · er war auch streitbar genug.

Dietriches Recke · ein breites Waffen schwang
Auf Hagen von Tronje · das scharf den Stahl durchdrang.
Doch konnt' er nicht verwunden · Gunthers Untertan.
Da schlug ihm Hagen wieder · durch einen Harnisch wohlgetan.

Als der alte Hildebrand · die Wunde recht empfand,
Besorgt' er größern Schaden · noch von Hagens Hand.
Den Schild warf auf den Rücken · Dietrichs Untertan:
Mit der starken Wunde · der Held vor Hagen entrann.

Da lebt' auch von allen · den Degen niemand mehr
Als Gunther und Hagen · die beiden Recken hehr.
Mit Blut ging beronnen · der alte Hildebrand:
Er brachte leide Märe · da er Dietrichen fand.

Schwer bekümmert sitzen · sah er da den Mann.
Noch größern Leides Kunde · nun der Fürst gewann.
Als er Hildebranden · im Panzer sah so rot,
Da fragt' er nach der Ursach' · wie ihm die Sorge gebot.

‚Nu ſagt mir, meiſter Hildebrant · wie ſit ir ſô naz
von dem verchbluote? · oder wer tet iu daz?
ich waene, ir mit den geſten · zem hûſe habt geſtriten:
ich verbôt ez iu ſô ſêre · dô het irz billich vermiten.'

Dô ſagte er ſinem hêrren · ‚ez tet Hagene:
der ſluoc mir diſe wunden · in dem gademe,
dô ich von dem recken · wolde wenden dan.
mit minem lebene kûme · ich dem tiuvel entran.'

Dô ſprach der Bernaere · ‚vil reht iſt iu geſchehen,
dô ir mich vriuntſchefte · den recken hôrtet jehen,
daz ir den vride brâchet · den ich in hete gegeben:
het ichs niht immer ſchande · ir ſoldet vliesen daz leben.'

‚Nu erzürnet niht ſô ſêre · min hêr Dietrich:
an mir und minen vriunden · der ſchade iſt alze rich.
wir wolden Rüedegêren · hân getragen dan:
des enwolden uns niht gunnen · des künic Guntheres man.'

‚Sô wê mir dirre leide! · iſt Rüedegêr doch tôt?
daz muoz mir ſîn ein jâmer · vor aller miner nôt.
Gotelint diu edele · iſt miner baſen kint:
ach wê der armen weiſen · die dâ ze Bechelâren ſint!'

Riuwen unde leides · mant in dô ſin tôt.
er begunde weinen · des gie dem helde nôt.
‚ouwê getriuwer helfe · die ich verlorn hân!
jâne überwinde ich nimmer · des künic Etzelen man.

‚Muget ir mir, meiſter Hildebrant · diu rehten maere ſagen,
wer der recke waere · der in dâ hât erſlagen?'
er ſprach: ‚daz tet mit kreften · der ſtarke Sêrnôt:
von Rüedegêres handen · iſt ouch der helt gelegen tôt.'

„Nun sagt mir, Meister Hildebrand · wie seid ihr so naß
Von dem Lebensblute? · oder wer tat euch das?
Ihr habt wohl mit den Gästen · gestritten in dem Saal?
Ihr ließt es billig bleiben · wie ich so dringend befahl."

Da sagt' er seinem Herren · „Hagen tat es mir:
Der schlug mir in dem Saale · diese Wunde hier,
Als ich von dem Recken · zu wenden mich begann.
Kaum daß ich mit dem Leben · noch dem Teufel entrann."

Da sprach der von Berne · „Gar recht ist euch geschehn,
Da ihr mich Freundschaft hörtet · den Recken zugestehn
Und doch den Frieden brachet · den ich ihnen bot:
Wär mir's nicht ewig Schande · ihr solltet's büßen mit dem Tod."

„Nun zürnt mir, Herr Dietrich · darob nicht allzusehr:
An mir und meinen Freunden · ist der Schade gar zu schwer.
Wir wollten Rüdger gerne · tragen aus dem Saal:
Das wollten uns nicht gönnen · die, welchen Gunther befahl."

„O weh mir dieses Leides! · Ist Rüdiger doch tot?
Das muß mir sein ein Jammer · vor all meiner Not.
Gotelind die edle · ist meiner Base Kind:
O weh der armen Waisen · die dort zu Bechlaren sind!"

Herzeleid und Kummer · schuf ihm sein Tod:
Er hub an zu weinen · den Helden zwang die Not.
„O weh der treuen Hilfe · die mir an ihm erlag!
König Etzels Degen · nie verschmerzen ich mag.

„Könnt ihr mir, Meister Hildebrand · rechte Kunde sagen,
Wie der Recke heiße · der ihn hat erschlagen?"
Er sprach: „Das tat mit Kräften · der starke Sernot;
Von Rüdigers Händen · fand auch der König den Tod."

Er ſprach ze Hildebrande · ‚nu ſaget minen man,
daz ſi ſich balde wâfen · wan ich wil dar gân;
und heizet mir gewinnen · min liehtez wicgewant:
ich wil ſelbe vrâgen · die helde ûz Burgonden lant.'

Dô ſprach meiſter Hildebrant · ‚wer ſol zuo iu gên?
ſwaz ir habt der lebenden · die ſehr ir bî iu ſtên:
daz bin ich alters eine · die andern die ſint tôt.'
dô erſchricte er dirre mære · des gie im wærlichen nôt,

Wan er leit ſô grôzez · zer werlde nie gewan.
er ſprach: ‚und ſint erſtorben · alle mine man,
ſô hât min Got vergezzen · ich armer Dietrich!
ich was ein künec hêre · vil gewaltic unde rich.'

‚Wie kunde ez ſich gevüegen' · ſprach aber hêr Dietrich,
‚daz ſi alle ſint erſtorben · die helde lobelich,
von den ſtrîtmüeden · die doch heten nôt?
wan durch min ungelücke · in waer noch vremde der tôt!

‚Sit daz es min unſælde · niht langer wolde entweſen,
ſô ſagt mir, iſt der geſte · noch iemen geneſen?'
dô ſprach meiſter Hildebrant · ‚daz weiz Got, nieman mêr
niuwan Hagene aleine · und Gunther der künic hêr.'

‚Ouwê, lieber Wolfhart · ſol ich dich hân verlorn,
ſô mac mich balde riuwen · daz ich ie wart geborn;
Sigeſtab unde Wolfwin · und ouch Wolfbrant:
wer ſol mir denne helfen · in der Amelunge lant?

‚Helfrich der vil küene · und iſt mir der erſlagen,
Sêrbart unde Wichart · wie ſolde ich die verklagen?
daz iſt an minen vreuden · mir der leſte tac.
ouwê, daz vor leide · nieman ſterben nemac.'
360

Er sprach zu Hilbranden · „So sagt den Meinen an,
Daß sie alsbald sich waffnen · so geh' ich selbst hinan.
Und befehlt, daß sie mir bringen · mein lichtes Streitgewand:
Ich selber will nun fragen · die Helden aus Burgundenland."

Da sprach Meister Hildebrand · „Wer soll mit euch gehn?
Die euch am Leben blieben · die seht ihr vor euch stehn:
Das bin ich ganz alleine · die andern die sind tot."
Da erschrak er dieser Märe · es schuf ihm wahrhafte Not,

Da er auf Erden nimmer · noch solches Leid gewann.
Er sprach: „Und sind erstorben · all die mir untertan,
So hat mein Gott vergessen · ich armer Dietrich!
Ich herrscht' ein mächt'ger König · hehr einst und gewaltiglich."

Wieder sprach da Dietrich · „Wie konnt' es nur geschehn,
Daß sie all' erstarben · die Helden auserseh'n,
Vor den Streitmüden · die doch gelitten Not?
Mein Unglück schuf's alleine · sonst verschonte sie der Tod!

„Wenn dann mein Unheil wollte · es sollte sich begeben,
So sprecht, blieb von den Gästen · einer noch am Leben?"
Da sprach Meister Hildebrand · „Das weiß Gott, niemand mehr
Als Hagen ganz alleine · und Gunther der König hehr."

„O weh, lieber Wolfhart · und hab' ich dich verloren,
So mag mich bald gereuen · daß ich je ward geboren.
Siegstab und Wolfwein · und auch Wolfbrand:
Wer soll mir denn helfen · in der Amelungen Land?

„Helferich der kühne · und ist mir der erschlagen,
Gerbart und Wichart · wann hör' ich auf zu klagen?
Das ist aller Freuden · mir der letzte Tag.
O weh, daß vor Leide · niemand doch ersterben mag!"

Aventiure

wie Gunther unde Hagene unde Kriemhilt wurden erslagen

Dô suohte der hêrre Dietrich · selbe sin gewant;
im half, daz er sich wâfent · meister Hildebrant.
dô klagete alsô sêre · der krestige man,
daz daz hûs erdiezen · von siner stimme began.

Dô gewan er widere · rehten heldes muot.
in grimme wart gewâfent · dô der degen guot.
einen schilt vil vesten · den nam er an die hant:
si giengen balde danne · er unde meister Hildebrant.

Dô sprach von Tronje Hagene · ‚ich sihe dort her gân
den hêrren Dietrîche · der wil uns bestân
nâch sinem starken leide · daz im ist hie geschehen.
man sol daz hiute kiesen · wem man des besten müge jehen.

‚Jâne dunket sich von Berne · der hêrre Dietrîch
nie sô stark des libes · und ouch sô gremlich,
und wil erz an uns rechen · daz im ist getân,'
alsô redete Hagene · ‚ich getar in rehte wol bestân.'

Dise rede hôrte · Dietrîch und Hildebrant.
er kom, dâ er die recken · beide stênde vant
ûzen vor dem hûse · geleinet an den sal.
sinen schilt den guoten · den satzte Dietrich zetal.

Neununddreißigstes Abenteuer

Wie Gunther, Hagen und Kriemhild erschlagen wurden

Da suchte sich Herr Dietrich · selber sein Gewand;
Ihm half, daß er sich waffnete · Meister Hildebrand.
Da klagte so gewaltig · der kraftvolle Mann,
Daß von seiner Stimme · das Haus zu schüttern begann.

Dann gewann er wieder · rechten Heldenmut.
Im Grimm ward gewaffnet · da der Degen gut.
Seinen Schild, den festen · den nahm er an die Hand:
Sie gingen bald von dannen · er und Meister Hildebrand.

Da sprach von Tronje Hagen · „Dort seh' ich zu uns gehn
Dieterich den Herren · der will uns bestehn
Nach dem großen Leide · das wir ihm angetan.
Nun soll man heute schauen · wen man den Besten nennen kann.

„Und dünkt sich denn von Berne · der Degen Dieterich
Gar so starkes Leibes · und so fürchterlich,
Und will er's an uns rächen · was ihm ist geschehn,"
Also sprach da Hagen · „ich bin wohl Mann, ihn zu bestehn."

Die Rede hörte Dietrich · mit Meister Hildebrand.
Er kam, wo er die Recken · beide stehen fand
Außen vor dem Hause · gelehnt an den Saal.
Seinen Schild den guten · den setzte Dietrich zutal.

In leitlichen ſorgen · ſprach dô Dietrich:
‚wie habt ir ſô geworben · Gunther, künic rîch,
wider mich ellenden? · waz het ich iu getân?
alles mines trôſtes · des bin ich eine beſtân.

‚Iuch endûhte niht der volle · an der grôzen nôt,
dô ir uns Rüedegêre · den helt ſluoget tôt:
nu habt ir mir erbunnen · aller miner man.
jâne het ich iu helden · ſolher leide niht getân.

‚Gedenket an iuch ſelben · und an iuwer leit,
tôt der iuwer vriunde · und ouch diu arbeit,
ob ez iu guoten recken · beſwârt iht den muot.
ouwê, wie rehte unſanfte · mir tôt der Rüedegêres tuot!

‚Ez geſchach ze dirre werlde · nie manne leider mêr.
ir gedâhtet übele · an min und iuwer êr.
ſwaz ich vreuden hête · diu liget von iu erſlagen:
jâ enkan ich nimmer mêre · die mîne mâge verklagen.'

‚Jâne ſî wir niht ſô ſchuldec' · ſprach dô Hagene.
‚ez giengen ze diſem hûſe · die iuwer degene
gewâfent wol ze vlize · mit einer ſchar ſô breit;
mich dunket, daz diu mære · iu niht rehte ſîn geſeit.'

‚Was ſol ich mêr gelouben? · mir ſagt Hildebrant:
dô mîne recken gerten · von Amelunge lant,
daz ir in Rüedegêre · gaebet ûz dem ſal,
dô bütet ir niuwan ſpotten · den küenen helden her zetal.'

Dô ſprach der vogt von Rine · ‚ſî jâhen, wolden tragen
Rüedegêr von hinne · den hiez ich in verſagen
Etzeln ze leide · und niht den dinen man,
unze daz dô Wolfhart · dar umbe ſchelten began.'

In leidvollen Sorgen · sprach da Dietrich:
„Wie habt ihr so geworben · Herr Gunther, wider mich,
Einen Heimatlosen? · Was tat ich euch wohl je,
Daß alles meines Trostes · ich nun verwaiset mich seh'?

„Ihr fandet nicht Genüge · an der großen Not,
Als ihr uns Rüdigeren · den Recken, schluget tot:
Ihr mißgönntet sie mir alle · die mir untertan.
Wohl hätt' ich solchen Leides · euch Degen nimmer getan.

„Gedenkt an euch selber · und an euer Leid,
Eurer Freunde Sterben · und all die Not im Streit,
Ob es euch guten Degen · nicht beschwert den Mut.
O weh, wie so unsanft · mir der Tod Rüdgers tut!

„So leid geschah auf Erden · niemanden je.
Ihr gedachtet wenig · an mein und euer Weh.
Was ich Freuden hatte · das liegt von euch erschlagen:
Wohl kann ich meine Freunde · nimmermehr genug beklagen."

„Wir sind wohl nicht so schuldig" · sprach Hagen entgegen.
„Zu diesem Hause kamen · alle eure Degen
Mit großem Fleiß gewaffnet · in einer breiten Schar.
Man hat euch wohl die Märe · nicht gesagt, wie sie war."

„Was soll ich anders glauben? · mir sagt Hildebrand:
Euch baten meine Recken · vom Amelungenland,
Daß ihr ihnen Rüdigern · gäbet aus dem Haus:
Da botet ihr Gespötte nur · den kühnen Helden heraus."

Da sprach der Vogt vom Rheine · „Sie wollten Rüdgern tragen,
Sagten sie, von hinnen · das ließ ich versagen
Etzeln zum Trotze · nicht aber deinem Heer,
Bis darob zu schelten · Wolfhart begann, der Degen hehr."

Dô ſprach der helt von Berne · ‚ez muoſe et alſô ſîn.
Gunther, künic edele · durch die zühte dîn
ergetze mich der leide · diu mir ſint von dir geſchehen,
und ſüene ez, riter küene · daz ich des künne dir gejehen.

‚Ergip dich mir ze gîſel · du und dîn man:
ſô wil ich behüeten · ſô ich aller beſte kan,
daz dir hie zen Hiunen · niemen niht entuot.
du ſolt an mir niht vinden · niuwan triuwe und allez guot.'

‚Daz enwelle Got von himele' · ſprach dô Hagene,
‚daz ſich dir ergæben · zwêne degene,
die noch ſô werliche · gewâfent gegen dir ſtânt
und noch ſô ledecliche · vor ir vianden gânt.'

‚Irn ſult ez niht verſprechen' · ſô redete Dietrich,
‚Gunther unde Hagene · ir habt beide mich
ſô sêre beſwaeret · daz herze und ouch den muot,
welt ir michs ergetzen · daz irz vil billichen tuot.

‚Ich gibe iu mîne triuwe · und ſicherliche hant,
daz ich mit iu rîte · heim în iuwer lant.
ich geleite iuch nâch den êren · oder ich gelige tôt
und wil durch iuch vergezzen · der mînen grœzlichen nôt.'

‚Nu enmuotet ſîn niht mêre' · ſprach aber Hagene.
‚von uns enzimt daz maere · niht wohl ze ſagene,
daz ſich iu ergæben · zwên alſo küene man.
nu ſiht man bî iu niemen · wan eine Hildebranden ſtân.'

Dô ſprach meiſter Hildebrant · ‚got weiz, hêr Hagene,
der iu den vride biutet · mit iu ze tragene,
ez kumt noch an die ſtunde · daz ir în möhtet nemen.
die ſuone mînes hêrren · möht ir iu lâzen gezemen.'

Da sprach der Held von Berne · „Es sollte nun so sein.
Gunther, edler König · bei aller Tugend dein
Ersetze mir das Herzeleid · das mir von dir geschehn;
Versühn' es, kühner Ritter · so daß ich's mög' dir zugestehn.

„Ergib dich mir zum Seisel · mit Hagen deinem Mann:
So will ich verhüten · so gut ich immer kann,
Daß euch bei den Heunen · jemand Leides tut.
Ihr sollt an mir erfahren · daß ich getreu bin und gut."

„Das verhüte Gott vom Himmel" · sprach Hagen entgegen,
„Daß sich dir ergeben · sollten zwei Degen,
Die noch in voller Wehre · gewaffnet vor dir stehn
Und noch so frei und ledig · vor ihren Widersachern gehn."

„Ihr solltet's nicht verweigern" · so sprach Dietrich,
„Gunther und Hagen · ihr habt so bitterlich
Beide mir bekümmert · das Herz und auch den Mut,
Wollt ihr mir das vergüten · daß ihr es billiglich tut.

„Ich geb' euch meine Treue · und reich' euch drauf die Hand,
Daß ich mit euch reite · heim in euer Land.
Ich geleit' euch wohl nach Ehren · ich stürbe denn den Tod,
Und will um euch vergessen · all meiner schmerzhaften Not."

„Begehrt es nicht weiter" · sprach wieder Hagen:
„Wie ziemt es, wenn die Märe · wär' von uns zu sagen,
Daß zwei so kühne Degen · sich ergäben eurer Hand?
Sieht man bei euch doch niemand · als alleine Hildebrand."

Da sprach Meister Hildebrand · „Gott weiß, Herr Hagen,
Den Frieden, den Herr Dietrich · euch hat angetragen,
Es kommt noch an die Stunde · ihr möchtet gern ihn nehmen.
Der Sühne meines Herren · könnt ihr mit Fug euch bequemen."

‚Jâ næme ich ê die ſuone' · ſprach aber Hagene,
‚ê ich ſô leſterliche · ûz einem gademe
vlühe, meiſter Hildebrant · als ir hie habt getân:
ich wânde ûf mine triuwe · ir kundet baz gein vinden ſtân.'

Des antwurte Hildebrant · ‚zwiu verwîzet ir mir daz?
nu wer was, der ûfme ſchilde · vor dem Wasgenſteine ſaz,
dô im von Spâne Walther · ſô vil der mâge ſluoc?
ouch habt ir noch ze zeigen · an iu ſelben genuoc.'

Dô ſprach der hêrre Dietrîch · ‚daz enzimt niht helde lîp,
daz ſi ſulen ſchelden · ſam diu alten wîp.
ich verbiute iu, meiſter Hildebrant · daz ir iht ſprechet mêr.
mich ellenden recken · twinget grœzlichiu sêr.

‚Lât hœren', ſprach Dietrîch · ‚recke Hagene,
‚waz ir beide ſprâchet · vil ſnelle degene,
dô ir mich gewâfent · zuo iu ſâhet gân?
ir jâhet, daz ir eine · mit ſtrîte woldet mich beſtân.'

‚Jâne lougent iu des niemen' · ſpach Hagene der degen,
‚ich enwellez hie verſuochen · mit den ſtarken ſlegen,
ez enſi, daz mir zebreſte · daz Nibelunges ſwert.
mir iſt zorn, daz unſer beider · hie ze gîſel iſt gegert.'

Dô Dietrîch gehôrte · den grimmen Hagnen muot,
den ſchilt vil balde zucte · der ſnelle degen guot.
wie balde gein im Hagene · von der ſtiegen ſprane!
Niblunges ſwert daz guote · vil lûte ûf Dietrîch erklanc.

Dô weſſe wol hêr Dietrîch · daz der küene man
vil grimmes muotes waere · ſchirmen im began
der hêrre von Berne · vor angeſtlichen ſlegen.
wol erkander Hagenen · den vil zierlichen degen.

„Auch nähm' ich eh' die Sühne" · sprach Hagen entgegen,
„Eh' ich mit Schimpf und Schande · aus dem Saal vor den Degen
Flöhe, Meister Hildebrand · wie ihr hier habt getan:
Ich wähnt' auf meine Treue · ihr stündet besser euern Mann."

Drauf antwortet' Hildebrand · „Was verweiset ihr mir das?
Nun wer war's, der auf dem Schilde · vor dem Wasgensteine saß,
Als ihm von Spanien Walther · so viel der Freunde schlug?
Wohl habt ihr an euch selber · noch zu rügen genug."

Da sprach der edle Dietrich · „Wie ziemt solchen Degen,
Sich mit Worten schelten · wie alte Weiber pflegen?
Ich verbiet' es, Meister Hildebrand · sprecht hier nicht mehr.
Mich heimatlosen Recken · zwingt so große Beschwer.

„Laßt hören, Recke Hagen" · sprach da Dieterich,
„Was spracht ihr zusammen · ihr Degen tugendlich,
Als ihr mich gewaffnet · sahet zu euch gehn?
Ihr sagtet, ihr alleine · wolltet mich im Streit bestehn."

„Das wird euch niemand leugnen" · sprach Hagen entgegen,
„Wohl will ich's hier versuchen · mit kräftigen Schlägen,
Es sei denn, mir zerbreche · das Nibelungenschwert:
Mich entrüstet, daß zu Seifeln · unser beider ward begehrt."

Als Dietrich erhörte · Hagens grimmen Mut,
Den Schild behende zuckte · der schnelle Degen gut.
Wie rasch ihm von der Stiege · entgegen Hagen sprang!
Niblungs Schwert das gute · auf Dietrichen laut erklang.

Da wußte wohl Herr Dietrich · daß der kühne Mann
Grimmen Mutes fechte · zu schirmen sich begann
Der edle Vogt von Berne · vor ängstlichen Schlägen.
Wohl erkannt' er Hagen · diesen auserwählten Degen.

Ouch vorht er Valmungen · ein wâfen ſtarc genuoc.
under wilen Dietrîch · mit liſten wider ſluoc.
unze daz er Hagenen · mit ſtrîte doch betwanc.
er ſluog im eine wunden · diu was tief unde lanc.

Do gedâht der hêrre Dietrîch · ‚du bîſt in nôt erwigen;
ich hâns lützel êre · ſoltu tôt vor mir geligen.
ich wil ez ſus verſuochen · ob ich ertwingen kan
dich mir zeinem gîſel' · daz wart mit ſorgen getân.

Den ſchilt liez er vallen · ſin ſterke diu was grôz;
Hagnen von Troneje · mit armen er beſlôz.
des wart dô betwungen · von im der küene man
Gunther der edele · dar umbe trûren began.

Hagenen bant dô Dietrîch · und vuorte in, dâ er vant
die edelen küneginne · und gab ir bi der hant
den küeniſten recken · der ie ſwert getruoc.
nâch ir vil ſtarkem leide · dô wart ſi vrœlich genuoc.

Vor liebe neic dem degene · daz Etzelen wip:
‚immer ſi dir ſaelec · din herze und ouch din lip!
du hâſt mich wol ergetzet · aller miner nôt:
daz ſol ich immer dienen · mich enſûmes der tôt.'

Dô ſprach der hêrre Dietrîch · ‚ir ſult in lân geneſen,
vil edeliu küneginne · und mac daz noch geweſen,
wie wol er iuch ergetzet · daz er iu hât getân!
er ſol des niht engelten · daz irn gebunden ſehet ſtân.'

Dô hiez ſi Hagenen vüeren · an ſinen ungemach,
dâ er lac beſlozzen · und dâ in niemen ſach.
Gunther der künic edele · rüefen dô began.
‚war kom der helt von Berne? · der hât mir leide getân.'

Auch ſcheut' er Balmungen · eine Waffe ſtark genug.
Nur unterweilen Dietrich · mit Kunſt entgenſchlug,
Bis daß er im Streite · Hagen doch bezwang.
Er ſchlug ihm eine Wunde · die gar tief war und lang.

Der edle Dietrich dachte · „Dich ſchwächte lange Not;
Mir brächt' es wenig Ehre · gäb' ich dir den Tod.
So will ich nur verſuchen · ob ich dich zwingen kann,
Als Geiſel mir zu folgen" · Das ward mit Sorgen getan.

Den Schild ließ er fallen · ſeine Stärke, die war groß;
Hagnen von Tronje · mit den Armen er umſchloß.
So ward von ihm bezwungen · dieſer kühne Mann.
Gunther der edle · darob zu trauern begann.

Hagnen band da Dietrich · und führt' ihn, wo er fand
Kriemhild die edle · und gab in ihre Hand
Den allerkühnſten Recken · der je Gewaffen trug.
Nach ihrem großen Leide · ward ſie da fröhlich genug.

Da neigte ſich dem Degen · vor Freuden Etzels Weib:
„Nun ſei dir immer ſelig · das Herz und auch der Leib!
Da haſt mich wohl entſchädigt · aller meiner Not:
Ich will dir's immer danken · es verwehr' es denn der Tod."

Da ſprach der edle Dietrich · „Nun laßt ihn am Leben,
Edle Königstochter · ob es ſich mag begeben,
Gar wohl er euch vergütet · das Leid, das er euch tat:
Er ſoll es nicht entgelten · daß ihr ihn gebunden ſaht."

Da ließ ſie Hagnen führen · in ein Haftgemach,
Wo niemand ihn erſchaute · und er verſchloſſen lag.
Gunther der edle · hub da zu rufen an:
„Wo blieb der Held von Berne? · Er hat mir Leides getan."

Dô gie im hin engegene · der hêrre Dietrîch.
daz Guntheres ellen · daz was vil lobelich;
dô enbeit ouch er niht mêre · er lief her vür den sal.
von ir beiden swerten · huob sich ein grœzlicher schal.

Swie vil der hêrre Dietrîch · lange was gelobt,
Gunther was sô sêre · erzürnet und ertobt:
wan er nâch starkem leide · sîn herzevient was.
man sagt ez noch ze wunder · daz dô hêr Dietrîch genas.

Ir ellen und ir sterke · beide wâren grôz.
palas und türne · von ir slegen dôz,
dô si mit swerten hiuwen · ûf die helme guot.
ez hete der küníc Gunther · einen hêrlîchen muot.

Sît twanc in der von Berne · als Hagnen ê geschach.
daz bluot man durch die ringe · dem helde vliezen sach
von einem scharpfen swerte · daz truoc hêr Dietrîch.
doch het gewert hêr Gunther · nâch müede loblichen sich.

Der hêrre wart gebunden · von Dietrîches hant,
swie künege niene solden · liden solhiu bant.
er dâht, ob er si liez · den künec und sînen man,
alle, die si vünden · die müesen tôt vor in bestân.

Dietrîch von Berne · der nam in bî der hant:
dô vuorte er in gebunden · dâ er Kriemhilde vant.
dô was mit sîme leide · ir sorgen vil erwant.
si sprach: ‚willekomen Gunther · ûzer Burgonden lant.'

Er sprach: ‚ich solde iu nigen · vil edele swester mîn,
ob iuwer grüezen möhte · genædeclicher sîn.
ich weiz iuch, küneginne · sô zornec gemuot,
daz ir mich und Hagenen · vil swachez grüezen getuot.'

Da ging ihm hin entgegen · von Bern Herr Dieterich.
Gunthers Kräfte waren · stark und ritterlich;
Da säumt' er sich nicht länger · er rannte vor den Saal.
Von ihrer beider Schwerter · erhob sich mächtiger Schall.

So großen Ruhm erstritten · Dietrich seit alter Zeit,
In seinem Zorne tobte · Gunther so sehr im Streit:
Er war nach seinem Leide · von Herzen feind dem Mann.
Ein Wunder mußt' es heißen · daß da Herr Dietrich entrann.

Sie waren alle beide · so stark und mutesvoll,
Daß von ihren Schlägen · Pallas und Turm erscholl,
So hieben sie mit Schwertern · auf die Helme gut.
Da zeigte König Gunther · einen herrlichen Mut.

Doch zwang ihn der von Berne · wie Hagnen war geschehn.
Man mochte durch den Panzer · das Blut ihm fließen sehn
Von einem scharfen Schwerte · das trug Herr Dieterich.
Doch hatte sich Herr Gunther · gewehrt, der müde, ritterlich.

Der König ward gebunden · von Dietrichens Hand,
Wie nimmer Könige sollten · leiden solch ein Band.
Er dachte, ließ' er ledig · Gunthern und seinen Mann,
Wem sie begegnen möchten · die müßten all' den Tod empfahn.

Dietrich von Berne · nahm ihn bei der Hand,
Er führt' ihn hin gebunden · wo er Kriemhilden fand.
Der Fraun mit seinem Leide · des Kummers viel verschwand.
Sie sprach: „Willkommen, Gunther · aus der Burgunden Land!"
Er sprach: „Ich müßt' euch danken · viel edle Schwester mein,
Wenn euer Gruß in Gnaden · geschehen könnte sein.
Ich weiß euch aber, Königin · so zornig von Mut,
Daß ihr mir und Hagen · solchen Gruß im Spotte tut."

Dô ſprach der helt von Berne · ‚vil edeles künèges wip,
ez enwart nie giſel mêre · ſô guoter riter lip,
als ich iu, vrouwe hêre · an in gegeben hân.
nu ſult ir die ellenden · min vil wol geniezen lân.'

Si ſach, ſi taet ez gerne · dô gie hêr Dietrich
mit weinenden ougen · von den helden lobelich.
ſit rach ſich grimmecliche · daz Etzelen wip:
den ûz erwelten degenen · nam ſi beiden den lip.

Si lie ſi ligen ſunder · durch ir ungemach,
daz ir ſit dewedere · den andern nie geſach.
unz ſi ir bruoder houbet · hin vür Hagenen truoc.
der Kriemhilde râche · wart an in beiden genuoc.

Dô gie diu künegínne · dâ ſi Hagnen ſach;
wie rehte vientliche · ſi zuo dem recken ſprach:
‚welt ir mir geben widere · daz ir mir habt genomen,
ſô muget ir noch wol lebende · heim zen Burgonden komen.'

Dô ſprach der grimme Hagene · ‚diu rede iſt gar verlorn,
vil edeliu künegínne · jâ hân ich des geſworn,
daz ich den hort iht zeige · die wile daz ſi leben,
deheiner miner hêrren · ſô ſol ich in nieman gegeben.'

‚Ich bringez an ein ende' · ſô ſprach daz edel wip.
dô hiez ſi ir bruoder · nemen dâ den lip.
man ſluoc im ab daz houbet · bi hâre ſi ez truoc
vür den helt von Troneje · dô wart im leide genuoc.

Alſô der ungemuote · ſins hêrren houbet ſach,
wider Kriemhilde · dô der recke ſprach:
‚du hâſt ez nâch dim willen · zeinem ende brâht,
und iſt ouch rehte ergangen · als ich mir hête gedâht.

Da sprach der Held von Berne · „Königstochter hehr,
So gute Helden sah man · als Geisel nimmermehr
Als ich, edle Königin · bracht' in eure Hut.
Nun komme meine Freundschaft · den Heimatlosen zugut."

Sie sprach, sie tät' es gerne · Da ging Herr Dieterich
Mit weinenden Augen · von den Helden tugendlich.
Da rächte sich entsetzlich · König Etzels Weib:
Den auserwählten Recken · nahm sie Leben und Leib.

Sie ließ sie gesondert · in Gefängnis legen,
Daß sich nie im Leben · wiedersahn die Degen.
Bis sie ihres Bruders Haupt · hin vor Hagen trug.
Kriemhildens Rache · ward an beiden grimm genug.

Hin ging die Königstochter · wo sie Hagen sah;
Wie feindselig sprach sie · zu dem Recken da:
„Wollt ihr mir wiedergeben · was ihr mir habt genommen,
So mögt ihr wohl noch lebend · heim zu den Burgunden kommen."
Da sprach der grimme Hagen · „Die Red' ist gar verloren,
Viel edle Königstochter · Den Eid hab' ich geschworen,
Daß ich den Hort nicht zeige · solange noch am Leben
Blieb einer meiner Herren · so darf ich ihn niemand geben."

„Ich bring' es zu Ende" · sprach das edle Weib.
Dem Bruder ließ sie nehmen · Leben da und Leib.
Man schlug das Haupt ihm nieder · bei den Haaren sie es trug
Vor den Held von Tronje · da gewann er Leids genug.

Als der Unmutvolle · seines Herren Haupt ersah,
Wider Kriemhilden · sprach der Recke da:
„Du hast's nach deinem Willen · zu Ende nun gebracht;
Es ist auch so ergangen · wie ich mir hatte gedacht.

‚Nu ist von Burgonden · der edel künic tôt,
Sîselher der junge · und ouch Sêrnôt.
den schatz weiz nu nieman · wan Got unde mîn:
der sol dich vâlendinne · immer wol verholen sîn.'

Si sprach: ‚sô habt ir übele · geltes mich gewert;
sô wil ich doch behalten · daz Sivrides swert.
daz truoc min holder vriedel · dô ich in jungest sach,
an dem mir herzen leide · von iuwern schulden geschach.'

Si zôch ez von der scheiden · daz kunder niht erwern.
dô dâhte si den recken · des lebenes behern.
si huob ez mit ir handen · daz houpt si im abe sluoc.
daz sach der künic Etzel · dô was im leide genuoc.

‚Wâfen,' sprach der vürste · ‚wie ist nu tôt gelegen
von eines wibes handen · der aller beste degen,
der ie kom ze sturme · oder ie schilt getruoc!
swie vient ich im waere · ez ist mir leide genuoc.'

Dô sprach der alte Hildebrant · ‚jâ geniuzet si es niht,
daz si in slahen torste · swaz halt mir geschiht,
swie er mich selben brâhte · in angestliche nôt,
iedoch sô wil ich rechen · des küenen Tronjaeres tôt.'

Hildebrant mit zorne · zuo Kriemhilde spranc:
er sluoc der küneginne · einen swaeren swertes swanc.
jâ tet ir diu sorge · von Hildebrande wê;
waz mohte si gehelfen · daz si sô grœzlichen schrê?

Dô was gelegen aller · dâ der veigen lîp:
ze stücken was gehouwen · dô daz edele wip.
Dietrich und Etzel · weinen dô began:
si klageten innecliche · beidiu mâge unde man.

„Nun ist von Burgunden · der edle König tot,
Geiselher der junge · dazu Herr Gernot.
Den Hort weiß nun niemand · als Gott und ich allein:
Der soll dir Teufelsweibe · immer wohl verhohlen sein."

Sie sprach: „So habt ihr üble · Vergeltung mir gewährt;
So will ich doch behalten · Siegfriedens Schwert.
Das trug mein holder Friedel · als ich zuletzt ihn sah,
An dem mir Herzensjammer · von euern Schulden geschah."

Sie zog es aus der Scheide · er konnt' es nicht wehren.
Da dachte sie dem Recken · das Leben zu versehren.
Sie schwang es mit den Händen · das Haupt schlug sie ihm ab.
Das sah der König Etzel · dem es großen Kummer gab.

„Weh!" rief der König · „wie ist hier gefällt
Von eines Weibes Händen · der allerbeste Held,
Der je im Kampf gefochten · und seinen Schildrand trug!
So feind ich ihm gewesen bin · mir ist leid um ihn genug."

Da sprach der alte Hildebrand · „Es kommt ihr nicht zugut,
Daß sie ihn schlagen durfte · Was man halt mir tut,
Ob er mich selber brachte · in Angst und große Not,
Jedennoch will ich rächen · dieses kühnen Tronjers Tod."

Hildebrand im Zorne · zu Kriemhilden sprang:
Er schlug der Königstochter · einen schweren Schwertesschwang.
Wohl mußt' sie erfahren · von Hildebranden Pein;
Was konnt' ihr da helfen · ihr verzweifeltes Schrein?

Die da sterben sollten · die lagen all' umher:
Zu Stücken lag verhauen · die Königin hehr.
Dietrich und Etzel · huben zu weinen an
Und inniglich zu klagen · manchen Freund und Untertan.

Diu vil michel êre · was dâ gelegen tôt:
die liute heten alle · jâmer unde nôt.
mit leide was verendet · des künèges höhgezît,
als ie diu liebe leide · zaller jungeste gît.

Ich enkan iu niht bescheiden · waz sider dâ geschach,
wan ritter unde vrouwen · weinen man dâ sach,
dar zuo die edeln knehte · ir lieben vriunde tôt.
hie hât daz mære ein ende · ditze ist der Nibelunge nôt.

Da war der Helden Herrlichkeit · hingelegt im Tod:
Die Leute hatten alle · Jammer und Not.
Mit Leide war beendet · des Königs Luſtbarkeit,
Wie immer Leid die Freude · am letzten Ende verleiht.

Ich kann euch nicht beſcheiden · was ſeither geſchah.
Als daß man Fraun und Ritter · immer weinen ſah,
Dazu die edeln Knechte · um lieber Freunde Tod.
Hier hat die Mär' ein Ende · das iſt die Nibelungennot.

Inhalt

20. Wie künic Etzel ze Burgunden nâch Kriemhilde sande 2
21. Wie Kriemhilt gein den Hiunen vuor 46
22. Wie sie zen Hiunen wart enpfangen 60
23. Wie Kriemhilt ir leit gedâht ze rechen . . . 76
24. Wie Werbel unde Swemmel die botschaft wurben 88
25. Wie die künege zuo den Hiunen vuoren . . . 114
26. Wie Dancwart Selphrâten sluoc 138
27. Wie sî ze Bechelâren kômen 158
28. Wie Kriemhilt Hagenen enpfie 178
29. Wie er niht gên ir ûf stuont 190
30. Wie sî der Schiltwaht pflâgen 208
31. Wie die hêrren ze kirchen giengen 218
32. Wie Blœdelin erslagen wart 240
33. Wie Dancwart diu mære ze hove sînen hêrren brâhte 250
34. Wie sî die tôten abe wurfen 268
35. wie Îrinc erslagen wart. 274
36. Wie diu künegin den sal vereiten hiez 290
37. Wie der marcgrâve Rüedegêr erslagen wart . 306
38. Wie hêrn Dietriches man alle erslagen wurden . 336
39. Wie Sunther unde Hagene unde Kriemhilt wurden erslagen 362

* * * * *

Inhalt

20. Wie König Etzel um Kriemhilden ſandte . . . 3
21. Wie Kriemhild zu den Heunen fuhr 47
22. Wie Kriemhild bei den Heunen empfangen ward 61
23. Wie Kriemhild ihr Leid zu rächen gedachte . . 77
24. Wie Werbel und Schwemmel die Botſchaft brachten 89
25. Wie die Könige zu den Heunen fuhren . . . 115
26. Wie Dankwart Selfraten erſchlug 139
27. Wie ſie nach Bechlaren kamen 159
28. Wie Kriemhild Hagen empfing 179
29. Wie er nicht vor ihr aufſtand 191
30. Wie Hagen und Volker Schildwach ſtanden . . 209
31. Wie die Herren zur Kirchen gingen 219
32. Wie Blödel erſchlagen wurde 241
33. Wie Dankwart die Märe ſeinen Herren brachte 251
34. Wie ſie die Toten aus dem Saale warfen . . 269
35. Wie Iring erſchlagen ward 275
36. Wie die Königin den Saal verbrennen ließ . . 291
37. Wie Rüdiger erſchlagen ward 307
38. Wie Dietrichens Recken alle erſchlagen wurden 337
39. Wie Gunther, Hagen und Kriemhild erſchlagen wurden 363

Herausgeber:
Prof. Dr. Andreas Heusler

*

Der

Tempel

Verlag in Leipzig

Gesellschafter des Verlags:

S. Fischer · Eugen Diederichs

Carl Ernst Poeschel · Eugen Druckenmüller

* Erik-Ernst Schwabach *

Gedruckt in der Weiß-Fraktur

bei Poeschel & Trepte

in Leipzig

* *

*

LC
N579SimN

Nibelungenlied 439961
Das Nibelungenlied; alt- und neu-
deutsch.
Vol.2 (tr.Simrock)

DATE. NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET